Mitteldeutschland Perlen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 144 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung. | Halle (Saale), Sonnabend/Sonntag, 23. Juni 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr – Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

225000 hörten gestern Dr. Goebbels

Riesenkundgebung auf den Brandbergen / Deutschlands außenpolitische Aktivität

Auf dem ersten deutschen Thingplatz auf den hallischen Brandbergen sprach gestern abend Reichsminister Dr. Goebbels zu 225 000 Volksgenossen und Volksgenossinnen aus Halle und Halles näherer und weiterer Umgebung. 160 000 Besucher waren gemeldet worden, aber 225 000 waren herbeigeströmt, um Dr. Goebbels, der seit der Machtergreifung zum erstenmal wieder in Halle sprach, zu hören. Unübersehbare Menschenmassen wälzten sich, als gestern nachmittag um 4 Uhr die Geschäfte schlossen und aus Kontoren und Fabriken die Menschen ins Freie strömten, zum Thingplatz hinaus, doch der gigantische Aufmarsch vollzog sich dank einer gut funktionierenden Organisation völlig reibungslos. Nach einer kurzen Ansprache des Gauleiters Staatsrats Jordan hielt der Minister eine eineinhalbstündige Rede, die treffend unsere Situation umriß und oft von stürmischem Beifall unterbrochen wurde. Der Minister führte u. a. aus:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Im Augenblick, als das Schicksal des Reiches auf des Messers Schneide stand, übernahmen wir die Macht und die Verantwortung. Wenn wir diese Erbschaft trotzdem auf unsere Schulter nahmen, so gewiß nicht unseretwegen, sondern nur des deutschen Volkes wegen, und diejenigen, die heute mit kritischen Anständen uns entgegenzutreten versuchen, haben schon deshalb nicht das Recht dazu, da ihnen ja genau dieselbe Möglichkeit gegeben war wie uns, die Dinge in die Hand zu nehmen. In den Zeiten größter Bedrängnis haben sie sich aber dem Ruf der Nation versagt und haben es unbekannten Soldaten, Arbeitern und Studenten überlassen, das zu tun, was eigentlich ihres Amtes gewesen wäre. Sie haben deshalb heute nicht das mindeste Recht, kritisch gegen uns zu Felde zu ziehen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat sich nicht mit sentimentalen Illusionen an die Arbeit gemacht, sondern war sich von vornherein darüber klar, wie großund schwer die Aufgabe war, die ihr zur Lösung aufgetragen wurde. Die Parteien des Bürgerkriegs haben wir zu Boden geworfen. Wenn man uns entgegenhält, daß die Methoden, mit denen wir den Kommunismus und die Sozialdemokratie zu wehren glaubten, manchmal hart und grausam gewesen seien, so können wir darauf nur zur Antwort geben, diese Methoden richteten sich nur nach der Größe der Gefahr, vor der Deutschland stand.. Wir mußten diesem Gespenst des inneren Verfalls entgegentreten und es radikal aus dem öffentlichen Leben in Deutschland beseitigen.

Des Führers ehrliches Friedenswollen

Das deutsche Volk hat sich wieder zu einer neuen Gläubigkeit und zu einer neuen optimistischen Lebensauffassung durchgerungen. Jedermann weiß, daß wir kein Himmelreich auf Erden besitzen und wahrscheinlich auch niemals eins besitzen werden. Aber jedermann weiß auch, daß uns große Aufgaben gegeben sind, für die es sich zu leben verlohnt, daß wir einen Teil dieser Aufgabe schon gelöst haben und daß wir mit der Lösung der übrigbleibenden bereits begonnen haben.

Wir sind nicht stärker geworden an Waffen, aber wir sind stärker geworden an geistiger Kraft. Das Deutschland der Unterwürfigkeit, das aus der schmachvollen Novemberrevolte hervorgegangen war, existiert nicht mehr. Das Deutschland, das heute, von uns repräsentiert, der Welt das Gesicht zeigt, ist ein Deutschland der Männlichkeit und eines heroischen Stolzes.

Diese Nation ist entschlossen, ihre nationalen Lebensbedingungen zu verteidigen und aufrecht zu erhalten. Wenn wir vor die Welt hintreten und das Recht auf Waffen verlangen, so nicht etwa, um einen neuen Krieg zu provozieren. Es gibt in ganz Europa kein Volk, das eine größere Liebe und eine stärkere Zuneigung zum Frieden haben könnte, als das deutsche. Es gibt aber in Europa keine Regierung, die fester als die unsrige davon überzeugt ist, daß der Friede niemals beim Feigen, sondern immer nur beim Starken steht. Die Zeiten sind vorbei, daß die deutsche Regierung vor jedem Diktat des Auslandes kuschte. Sie werden eine deutsche Unterschrift zu einem Vertrage, von dem wir überzeugt sind, daß er nicht erfüllt werden kann, niemals mehr bekommen.

Wenn die internationale Weltpresse erklärt, Hitler bedeutet eine Gefährdung des Weltfriedens, so können wir darauf in aller Ruhe zur Antwort geben, es gibt gegenwärtig in Europa keinen Staatsmann, der soviel vom Frieden geredet und so viel für den Frieden getan hätte, wie Hitler. Und wenn man die internationale Weltpresse liest, wie sie über Deutschland berichtet, so bekommt man manchmal den Eindruck, daß sie deshalb so über uns empört ist, weil wir die Unverschämtheit besitzen, die Wahrheit zu sagen. Und da unsere Vorgänger sich das gefallen ließen, glauben sie, sie könnten auch uns das anbieten und mischen sich in jeden innenpolitischen Vorgang, der sich in Deutschland abspielt, ein. Sie sollen uns doch in Ruhe lassen, wir wollen doch gar nichts von ihnen. Und wenn sie ihre Nase in alles hineinstecken, dann wird es dazu kommen, daß wir sagen müssen, sie fangen an, lästig zu werden. Ja, sagen sie, wir müssen das deshalb überprüfen, weil wir Euch in Verdacht haben, daß ihr die Absicht habt, der Nationalsozialismus in Frankreich oder England zu propagieren. Wir denken garnicht daran.

Wir sind, so sprach der Minister weiter, der Ueberzeugung, daß der Nationalsozialismus ein Volk stärkt und nicht schwächt. Und was könnte uns veranlassen, Frankreich, das uns ohnehin mit seinen Waffen so überlegen ist, durch Einführung des Nationalsozialismus noch stärker zu machen als es ohnehin schon ist? Im Gegenteil, wir sind glücklich darüber, daß wir durch den Nationalsozialismus wenigstens auf dem Gebiete der inneren Staatsorganisation den anderen Ländern gegenüber einen Vorsprung haben. Wenn nun der Nationalsozialismus auf seine Art mit der Welt verkehrt und sich mit anderen Nationen unterhält, so darf die Welt uns das nicht übelnehmen, denn keiner kann aus seiner Haut heraus. Wir sind so, wie wir nun einmal sind. Wir verabscheuen die Phrase, wir sind Diener der Wahrheit. Wir tragen neue Methoden der Aufrichtigkeit in die internationale Weltpolitik hinein.

Wenn wir Abschied nahmen von Genf und von der Abrüstungskonferenz, so aus der Ueberzeugung, daß wir da niemals zu unserem Recht kommen konnten. Damit begeben wir uns aber nicht der Aktivität auf dem Gebiete der Außenpolitik. Im Gegenteil, wir treten den Staatsmännern anderer Länder, von denen wir überzeugt sind, daß sie in der Tat im Namen ihrer Völker sprechen, Auge in Auge gegenüber und sind der Ueberzeugung, daß bei diesen Zusammenkünften von Mann zu Mann mehr erreicht wird, als auf diesen internationalen Konferenzen zusammengenommen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Meister der Propaganda.

Dr. O. Es mag gestern in Halle eine Menge Leute gegeben haben, die da vor sich hin knurrten: „Nun sollen wir schon wieder marschieren, und gestern waren Len und Himmler da, und wir marschierten, und heute kommt Goebbels, und wir schließen um 4 Uhr die Geschäfte und Betriebe, und morgen ist Jugendfest, da marschieren die Schulkinder, und am Dienstag kommt der Reichsbischof, und so war das nun schon in den letzten Wochen und so wird es wahrscheinlich auch wieder in den nächsten Wochen sein."

Und mancher brach ein wenig griesgrämig auf, weil er lieber in seinem Schrebergärtchen Unkraut gejätet, Kirschen abgenommen oder seinen Schwager in Bitterfeld besucht hätte. Dieser und jener hat auch an den Ausfall in der Abendkasse gedacht.

Alle aber — und auch jene, die sich ein wenig widerstrebend dem Befehl, Freitagabend nach den Brandbergen zu marschieren, unterzogen, werden nun aber wohl heute in einem einig sein: Der Mann, der sprach, verstand zu sprechen. Er ist der unumstrittene Meister der großen Volksrede. Es ist ihm gegeben, selbst verwickelten Dingen einfache und einleuchtende Formulierungen zu geben. Er hört sich ausgezeichnet an. Es ist ein Vergnügen, solchen rednerischen Leistungen zu folgen. Selbst der vielleicht innerlich auf so etwas wie Abwehr Eingestellte fühlte sich in den Bann der hochentwickelten rednerischen Meisterschaft gezogen. Dr. Josef Goebbels, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, ist der geborene Volksredner, der geborene Propagandist.

Betrachten wir seine Rede im einzelnen, so ist es zwingend, das Außenpolitische in den Vordergrund zu stellen. Denn ein Staat existiert in dem Maße, als er sich außenpolitisch durchzusetzen vermag. Und daß Deutschlands Stellung nach außen eine ungleich andere ist als unter den Regierungen des früheren Systems, daß wir, ohne daß ein Katarakt von Interventionen, unmittelbaren Bedrohungen und noch schärfer eingreifenden Aktionen auf uns niedergeht, z. B. ein Transfermatorium erklären können — im Jahre 1923 wurde die Westmark besetzt, weil ein paar Telegraphenstangen nicht fristgerecht geliefert werden konnten — ist schon Beweis dafür, daß sich hier Grundlegendes geändert hat. Schließlich wurde sa auch eben erst der Führer in Italien höchst freundschaftlich und kameradschaftlich begrüßt. Mit Polen stehen wir auf besserem Fuße als früher, kurz, Deutschland ist außenpolitisch ein Faktor, über den man nicht mehr leichten Herzens und mit überlegen-robuster Geste hinwegzugehen wagt.

Das ist aber letztlich auf die neue Haltung zurückzuführen, die die deutsche Nation von heute kennzeichnet. Das ist Ausfluß der Durchdisziplinierung des Volkes zu gemeinsamen Einsatz und zu gemeinschaftlicher Abwehr. Das ist eine Folge unseres wiedergefundenen Selbstbewußtseins. Die innere Politik hat den primären Sinn zurück erhalten, den sie in einem außenpolitisch niedergeschlagenen Volke haben darf. Sie ist bezogen auf die Durchsetzung unseres Freiheitskampfes nach außen. Denn die Bewährung eines Volkes mißt sich in aller erster Linie im Ringen der Völker untereinander. Innenpolitik ist nur dann fruchtbar, wenn sie

England wünscht Verhandlungen

Die Antwort auf Deutschlands Transfernote veröffentlicht

Auf die Transfernote vom 14. Juni hat die englische Regierung dem deutschen Botschafter in London am 21. Juni eine Antwortnote überreicht, die nunmehr veröffentlicht wird. In der Note betont die britische Regierung eingangs, daß sie zu ihrem Bedauern die Wahrnehmung machen müsse, daß die Note keinen praktischen Gedanken darüber enthalte, wie der weitere Anleihedienst für die Dawes- und Younganleihe vor sich gehen solle. Die britische Regierung würdige die Schwierigkeiten der deutschen Regierung in der Devisenfrage, sei aber nicht der Ansicht, daß diese eine vollständige Aufhebung des gesamten Transfers für die Schulden Deutschlands im Gefolge haben müßten. Die Vertreter der Gläubiger hätten Gründe für die Annahme gefunden, daß das augenblickliche scharfe Fallen der Reichsbankreserven mindestens zum Teil die Folge von außergewöhnlichen Belangen sei, die später Berichtigung finden würden, und daß gewisse Devisseneingänge zu erwarten seien, die überhaupt nicht in Rechnung gestellt wären. Die britische Note betont dann, daß die Gläubiger bereit gewesen wären, die gesamte Reichsschuld zu fundieren, und schätzt Deutschlands Devisseneinkommen aus unsichtbaren Quellen auf 250 Millionen Mark, den Ertrag der Ausfuhr auf 350 bis 400 Millionen Reichsmark je Monat, so daß die Zinsen für die Dawes- und die Younganleihe nur etwa zwei Prozent des deutschen Bruttoeinkommens in Devisen betrugen. Der Vorschlag bedinge also keine große Beanspruchung der verfügbaren Devisenbestände.

Es bestehe auch keinerlei Begründung für die Behauptung, daß eine völlige Aussetzung des Transfers auf sechs Monate unbedingt notwendig wäre. Die Devisenzahlungen der Zinsen der Dawes- und Younganleihe für die nächsten sechs Monate stellen sich auf 45 Millionen Reichsmark. Dieser Betrag, so meint die Note, müsse laufend aus der zusätzlichen Ausfuhr gedeckt werden können, die vom Oktober 1933 bis März 1934 erfolgt sei. Die Weigerung der Reichsregierung, auf die Bedingungen der Gläubigervertreter einzugehen, könne die britische Regierung nicht als gerechtfertigt anerkennen, denn die britische Regierung sehe in diesen Bedingungen eine für Deutschland äußerst günstige Lösung.

Die Darlegungen der deutschen Note über den Handel hindernde Maßnahmen, die gewisse Gläubigerländer gegen deutsche Waren angewendet hätten, träfen auf Großbritannien nicht zu. Die deutsche Einfuhr nach England habe allein in den letzten zwölf Monaten um etwa 3½ Millionen Pfund zugenommen. Die britische Regierung könne eine Fortsetzung der günstigen Behandlung der deutschen Waren auf dem englischen Markt nicht in Aussicht nehmen, wenn britische Waren in wachsendem Maße Beschränkungen auf dem deutschen Markt unterworfen und die gerechten Ansprüche britischer Anleihebesitzer ohne Ausgleich abgewiesen würden. Die britische Note erklärt dann, Großbritannien wolle keineswegs die deutsche Ausfuhr unterbinden und wolle ebensowenig irgendwelche ungerechtfertigten Forderungen britischer Anleihebesitzer vertreten. Sie sei jedoch der Ansicht, daß die Weigerung, den Dienst der Dawes- und Younganleihe fortzusetzen, ungerechtfertigt erscheine.

Der englische Vorschlag

Zum Schluß erwähnt dann die Note die Tatsache, daß die Regierung sich Vollmachten für die Einführung eines Clearingabkommens habe geben lassen, um die britischen Interessen zu schützen. Das Ausmaß des Schutzes werde davon abhängen, was für Vereinbarungen die Reichsregierung über diese Frage mit anderen Ländern zu treffen in der Lage sei. Die britische Regierung behalte sich vor, Maßnahmen zu treffen, um die materielle Diskriminierung der britischen Gläubiger zu verhindern. Die britische Regierung sei jedoch bereit, Erörterungen über die Möglichkeit aufzunehmen, um eine Einigung über die Behandlung der britischen Gläubiger zu erzielen, damit die Notwendigkeit eines Devisenclearings überhaupt fortfiele. Sie schlägt daher vor, bevollmächtigte Vertreter zu solchen Verhandlungen nach London zu entsenden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0001

außenpolitisch aktionsfähiger macht. Das ist ihr Maßstab. Das ist Kriterium ihrer Richtigkeit.

Deutsche Innenpolitik, soweit sie rednerisch und propagandistisch sichtbar wird, ist in den letzten Wochen und Monaten gekennzeichnet durch den Großkampf gegen Röhgler und unberechtigte Kritiker. Auch dieser Kampf muß unter dem Gesichtswinkel der Außenpolitik gestellt werden. Fehlerhafte, unberechtigte Kritik ist ein Zersetzungsfaktor, der die außenpolitische Aktionsfähigkeit schwächt. Diese Kritik muß in der Tat mit Schärfe zurückgewiesen werden. Kritik um der Kritik willen ist eine Einstellung, der keinerlei positive Werte entspringen können. Und es ist, man darf wohl sagen, eigentlich ein fast zu milder Ausdruck, wenn Dr. Goebbels an der Formulierung kam, daß die Kritik nur dem Klügeren zustände und nicht dem Dümmeren dem Klügeren gegenüber. Strohköpfe sollen nicht kritisieren. Wer kritisieren will, muß etwas geleistet haben.

Wie gesagt, solche Formulierungen werden rückhaltlose Zustimmung bei allen Gutgesinnten finden. Aus dieser Einstellung folgt, daß der Kreis derjenigen, die Kritik üben dürfen, in Deutschland begrenzt ist und auch eng begrenzt gehalten werden muß. Kritik darf nur geübt werden aus der staatstragenden Front heraus, d. h. nur denjenigen steht sie zu und nur denjenigen kann man das Kriterium positiver Kritik zuerkennen, die unentwegt im Kampfe um die deutsche Wende gestanden haben, — nicht erst seit gestern und vorgestern, sondern seit Jahr und Tag, also aus der Front derjenigen, die das Banner dessen, was man nationalrevolutionäre Opposition genannt hat, seit langer Zeit hochhielten. Wer den Kampf gegen das System seit 10 Jahren oder länger auf sich nahm, dem steht in erster Linie die Ehrenpflicht echter Kritik zu. Und Kritik bleibt deshalb auf lange Sicht Sache und Pflicht jener Menschen und Kräfte, die sich am 30. Januar 1933 als Basis der deutschen Revolution zusammenfanden.

Diese Menschen haben, gleichgültig, ob sie im ersten oder im zweiten Glied standen, ob sie organisatorisch Erfolg hatten oder nicht, eben aus ihrer stets bewiesenen Gesinnung heraus das Recht und die unabdingbare Verpflichtung, ihre Stimme zu erheben, wenn ihr Gewissen sie dazu zwingt. Sie gehören zu denen, die etwas geleistet haben. Sie haben auf die „Segnungen" des vergangenen Systems verzichtet, daß sie, jeder an der Stelle, an die ihn das Schicksal stellte, leidenschaftlich bekämpften. Sie haben mit Bresche schlagen helfen oder selbst Bresche geschlagen. Und da sie, gleichgültig, welche Schattierungen sie im gemeinsamen Aufbruch vertraten, schicksalhaft in diese Front gehören, ist Gewähr dafür gegeben, daß ihre Kritik aus der Liebe zur gemeinsamen Sache, aus einem heißen Herzen für das werdende neue Deutschland kommt. Und das ist die einzige Kritik, die sittliche Berechtigung hat in deutschen Landen.

Hold von Ferneck

zum Rektor der Wiener Universität gewählt.

Nach wochenlangen mühevollen Verhandlungen und mehrmaliger Verschiebung wurde gestern die Rektorenwahl an der Wiener Universität endlich durchgeführt. Nach Alter und Rang wäre an erster Stelle Dr. Otmar Spann in Frage gekommen. Da dieser aber wegen nationalsozialistischer Gesinnung der Regierung nicht genehm war, entschloß sich das Professorenkollegium zu einer ausgesprochenen Kompromißlösung und wählte Professor Dr. Hold von Ferneck zum Rektor der Universität Wien für das Studienjahr 1934/35.

Das Volk regiert in Deutschland

Dr. Goebbels entwickelt in Halle sein sozialistisches Programm

Daß es schwer ist, unsere internationale Situation zu verbessern, liegt an den Umständen, unter denen wir diese internationalen Situationen übernehmen mußten. Wenn wir mit Frankreich Schwierigkeiten haben und wenn Frankreich immer noch glaubt, daß es uns mürbe machen könnte, so liegt das nicht an uns, sondern an unseren Vorgängern, mit denen Frankreich das immer fertig gebracht hat. Wenn Frankreich einmal weiß, daß wir aus anderem Holz geschnitten sind, wird es diese Hoffnung endgültig aufgeben.

Mit Begeisterung sättigt man kein Volk.

Ja, sagt die Gilde der Kritikaster, ihr werdet nicht bezweifeln wollen, daß es in Deutschland eine Reihe von Dingen gibt, die alles andere als erfreulich sind. Es wird euch aufgefallen sein, daß die Stimmung abflaut. Das Volk schreit nicht mehr Hurra. — Nein, das Volk arbeitet! Mit Begeisterung allein kann man ein Volk nicht satt machen. Wir wußten, die Probleme die wir lösen mußten, erfordern Sachlichkeit, Eifer, Zähigkeit, Beständigkeit. Und diese Tugenden versuchen wir dem deutschen Volke zurückzugeben. Ja, sagt der Kritikaster, zugegeben, daß ihr 4 Millionen wieder in Arbeit gebracht habt, aber zu welchen Löhnen. Gewiß, das wissen wir auch. Wir wissen auch, daß vielfach die Löhne nicht dazu ausreichen, ein dem Kulturstand des deutschen Volkes entsprechendes Leben zu halten.

Wir halten es für sozialistischer 4 Millionen, wenn auch zu geringen Lohnsätzen in Arbeit hineinzubringen, als, sagen wir, einer Million hohe Löhne zu zahlen und den anderen 3 Millionen gar nichts zu geben. Daß bei einer so auf weite Sicht gestellte Ankurbelung der Arbeiten eine gewisse Devisenknappheit eintritt, liegt in der Natur der Sache. Denn Deutschland hat keine Rohstoffe, Deutschland muß also Rohstoffe kaufen. Es kann sie nur kaufen mit Devisen. Und wenn 4 Millionen Menschen mehr arbeiten, so verarbeiten sie natürlich mehr Rohstoffe und so müssen für mehr Rohstoffe eben auch mehr Devisen ausgegeben werden. Wenn wir nun gezwungen sind, den Transfer unserer Auslandsverschuldungen einzustellen, so kann man das doch nicht uns vorwerfen, denn wir haben doch nicht die Schulden aufgenommen, sondern unsere Vorgänger. So trägt das deutsche Volk auch einen gewissen Teil Schuld, denn wir haben die Nation ja rechtzeitig gewarnt.

Um das Wohl der Nachwelt.

Unsere Sorge, so fuhr der Minister fort, muß die Sorge des Volkes, und die Sorgen des Volkes unsere Sorgen sein. Es soll niemand glauben, daß wir aus Ehrgeiz etwas sagen werden, was wir selbst nicht glauben. Sie können davon überzeugt sein, wir sind in unseren jungen Jahren so mit Sympathie und Applaus überschüttet worden, daß wir eigentlich darauf nicht mehr einen ausgesprochenen Wert legen. Wir haben gar nicht mehr den großen Ehrgeiz, die Begeisterung und das Lob der Mitwelt zu erringen. Unser Ehrgeiz ist jetzt vielmehr darauf gerichtet, das Wohl der Nachwelt zu erringen und deshalb kann niemand uns zwingen, etwas für den Tag zu tun, was wir, auf weite Sicht gesehen, als falsch erkannt haben.

Ja, sagen die Besserwisser, mit Adolf Hitler sind wir auch einverstanden, aber die Partei und örtlichen Dienststellen! Da hat man so einen kleinen Schneidermeister oder Arbeiter zum Ortsgruppenführer gemacht und wir, die gebildeten Menschen, sollen uns einem so einfachen Mann unterordnen. Dieser kleine Mann, so fuhr der Minister fort, kann denen mit Besitz und Bildung zwar nicht das Wasser reichen, an Wissen oder vielleicht auch an Gelehrsamkeit, aber in einem übertrifft er sie, im Charakter. Diese kleinen Leute haben Deutschland erobert. Und so wie es „Etappenhengste" des Krieges gab, gibt es heute „Etappenhengste" der Revolution.

Diese Kategorie kennen wir. Das ist jene Sorte Menschen, die sich über sich selbst ärgern und die sich selbst nicht leiden können. Das sind Menschen, die niemals selbst etwas tun, aber stundenlang zusehen, wenn die anderen arbeiten. Und wenn sie einen Fehler entdecken, dann hacken sie auf diesem Fehler herum und alles andere haben sie dann vergessen. Wo sollte das hinführen, wenn jeder Strohkopf das Recht hätte, die Regierung zu kritisieren. Nein, wer kritisieren will, muß etwas geleistet haben. Ja, sagen die Kritikaster, wer beweist uns denn, daß ihr Kläger seid als wir. Das beweisen die Tatsachen, z. B., daß wir die Macht besitzen.

Logisch, konsequent, heroisch und mutig.

Der Nationalsozialismus ist logisch, konsequent, heroisch und mutig, er steht treu zu seinem Programm und deshalb hat er auch sein Ziel erreicht. Wenn man heute dem Nationalsozialismus eine Idee und eine Weltanschauung entgegenstellt, dann braucht der Nationalsozialismus sich nur auf seine alte Tugenden zu besinnen, um jede Sabotage zu Boden zu werfen. Denn der Nationalsozialismus steht auf sich selbst. Er ist eine Bewegung des Volkes.

Man kann nicht sagen, eine kleine Herrenschicht regiert ein Volk, sondern es regiert das Volk und die, die an der Spitze stehen, sind die Repräsentanten des Volkes. Und so wie die nationalsozialistische Bewegung im Volke war, so wird sie im Volke bleiben.

Jeden Tag tun wir einen Schritt zum Ziel. Manchmal einen großen und manchmal einen kleinen, aber es geht immer dem Ziele näher. Die Bewegung wird auch die Hoffnung der Feinde nicht erfüllen, daß sie innerlich auseinander fällt. Sie besitzt eine Tugend, die sie von allen anderen Bewegungen unterscheidet, die Tugend der Treue. So wie der Führer seiner Idee treu ist, so ist die Bewegung dem Führer treu und gerade in den Zeiten, wo die Bewegung bedroht ist.

Wir sind mit eiserner Disziplin unseren Weg gegangen und wir sind durch Beständigkeit an unser Ziel gekommen und besaßen in diesem Kampfe eine Tugend, die beispielhaft für die moderne Politik in der ganzen Welt ist und die unsere Bewegung von allen anderen ähnlichen Bewegungen und Parteien unterscheidet: Wir sind fleißig, und wir schonen uns nicht, wir sind immer im Geschirr. Der Nationalsozialismus steht in der Politik nicht ein Handwerk, sondern eine Kunst, nämlich die Kunst, ein Volk zu formen. Wir haben das Wunder fertiggebracht, unsere ganze Umwelt zu ändern, aber selbst unverändert zu bleiben und darum steht das Volk auf unserer Seite. Und so steuern wir Arm in Arm auf unser großes Ziel los. Auf das Ziel einer Volksgemeinschaft, die nicht Phrase bleibt, sondern Tat wird. Bei einem wirklich durchgeführten sozialen Stände- und Wirtschaftsleben, bei einem konfessionellen Frieden, in dem die Kirchen sich auf die Religiosität und der Staat sich auf Politik beschränken, hat die Herauskristallisierung eines starken und selbstbewußten Volkes, das vor der Welt sein nationales Dasein verteidigt, auch die Erziehung einer hingabebereiten und opferfreudigen Jugend zur Folge.

Im Kampf um diese Ziele können wir nichts anderes wünschen, als mit der Welt Frieden zu halten, und daß die Welt uns auch in Frieden läßt; und deshalb haben wir der Welt einfache, klare und kompromißlose Forderungen gestellt. Das sind Forderungen, die unser ganzes nationales Dasein berühren, und wenn die Welt uns diese Forderungen erfüllt, dann ist Deutschland bereit, sich für alle absehbare Zeit seiner großen inneren Aufgabe ausschließlich zu widmen.

Und nun frage ich euch, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, wäre dieser wunderbare Aufbau einer Nation möglich gewesen, hätte die nationalsozialistische Bewegung nicht existiert? Wie klein und unscheinbar hat diese Bewegung begonnen und wie wunderbar hat sie den Prozeß unserer Volkswerdung durchgeführt. Wir haben die Aufgabe, diese Bewegung nicht zum Spielball der Meckerer und Kritikaster werden zu lassen, wir haben die Aufgabe, sie auszubauen, straff und einheitlich zu organisieren und aus ihr ein Führerkorps auszusuchen, das Anspruch auf die Leitung der ganzen Nation erheben kann.

Der Appell an die Bewegung.

Und deshalb bitte ich Sie, meine Parteigenossen, vor allen Dingen die Kameraden der SA., SS. und der HJ., seid davon überzeugt, daß wir dieser Partei die Wiedererrichtung unserer Heimat verdanken; daß diese Partei heute nicht überflüssig geworden ist, daß ihre Aufgaben größer sind als je und daß wir in der Partei diese Aufgaben einmal lösen werden. Die Partei muß die Revolte, die sie begonnen hat, beenden. Sie muß den Weg weitergehen nach dem Gesetz, nach dem sie angetreten ist, und sie wird nach diesem Gesetz auch alles, was sich ihr in den Weg stellt, überrennen.

Das sind dann die Zurückgebliebenen, die mit dem Atem nicht aushalten. Auf sie paßt der Ausdruck, der für sie geprägt worden ist, sie sind die Reaktion und der Rückschritt. Wir aber sind der Fortschritt, wir sind die Repräsentanten eines jungen Staats und wir verkörpern den Lebenswillen eines erwachten Volkes.

Trifft sich Barthou mit Baldwin?

Um den Londoner Besuch des französischen Ministers.

Die aus London eintreffende Nachricht, daß Ministerpräsident MacDonald auf ärztliches Anraten einen dreimonatigen Erholungsurlaub antreten wird, wird in gewissen Pariser Kreisen mit Genugtuung aufgenommen. Man rechnet damit, daß Außenminister Barthou bei seinem Besuch in London nicht von MacDonald, sondern von Baldwin empfangen wird. Dies ist, so schreibt in diesem Zusammenhang ein Abendblatt, vom außenpolitischen Gesichtspunkt aus sehr wichtig, da der Führer der Konservativen Partei immer in der Wirklichkeit gedacht und für den französischen Standpunkt großes Verständnis habe.

*

Ministerpräsident MacDonald wird seinen auf drei Monate bemessenen Erholungsurlaub voraussichtlich noch Ende nächster Woche antreten. Vertreten wird MacDonald durch Baldwin. Die Oppositionspresse schlachtet die Nachricht von MacDonalds Erholungsurlaub aus, um wieder einmal weitaehende Mutmaßungen über Kabinettsumbildung in Umlauf zu setzen.

Werner Krauß 50 Jahre.

Von Franz Graetzer.

Werner Krauß ist der deutsche Schauspieler mit der größten Spannweite der Gestaltung, der einzige, der fast in jedem dramatischen Werk sein eigener Gegenspieler zu sein vermöchte. Als Faust erweckt er die Vorstellung seines Mephisto, er könnte Jago und Othello sein, und wenn er den kranken Gabriel Schilling darstellt, so wäre einzig ihm in jedem Augenblick auch dessen ungebrochen gesunder Freund zu glauben. Es gab Wirtuosen, denen die Begabung hoch angerechnet wurde, im Rahmen des gleichen Abends Karl und Franz Moor zu sein; mit ihnen hat Werner Krauß so wenig gemein, wie etwa seine Größe durch den landläufigen Begriff komödiantischer Wandlungsfähigkeit zu erschöpfen ist. Denn dieser farbenreichste Schauspieler ist von aller Verstellerei, selbst in ihrer technisch höchsten Vollendung, durch einen Abgrund geschieden, und in seglicher Hülle sogleich als der unverwechselbare Werner Krauß erkennbar: in seiner Wesenseinheit keineswegs minder faszinierend als die allem Komödiantischen eindeutig fernen Selbstdarsteller Kayßler oder Wegener oder Winterstein. Was vor ihnen, was vor allen deutschen Schauspielern Krauß in Wahrheit voraus hat, das ist der beispiellose Reichtum an bildnerischer Phantasie, der ihn, in einem gar nicht mehr äußerlichen Sinn, zum Maskenkünstler sondergleichen macht. Krauß ist weder unter die Gefühls-, noch unter die Intellekt-Schauspieler einzuordnen, und das Wunder dieses (weniger Menschengestalters als) gestaltenden Menschen hat wohl am besten der Dichter Wolfgang Goetz getroffen, als er ihn den selbstverständlichsten aller Schauspieler nannte.

Bei der Erinnerung an andere große Schauspieler zieht an Auge und Ohr eine lange Reihe geprägter Rollen ganz langsam vorüber, und dann steht am Ende dieser Kette der Mann, dessen Tie alle aus sich entließ. Allmählich erst treten ins suchende Gedächtnis einzelne Vorgänge und Gebärden, die jene oder diese Haltung aus dem oder jenem Anlaß entstehen ließ. Bei Werner Krauß spielt die Rekonstruktion sich ganz anders ab: ein Ton klingt auf, und erst die Feststellung, daß er vor sechzehn Jahren in Kaisers „Koralle" oder vor wenig kürzerer Zeit in Tschechows „Iwanow" von Krauß angeschlagen wurde, bannt die Gestalt, der er gehörte. Eine Geste war dem geheimnisvoll duldenden Leporello eigen, den Krauß, vor anderthalb Jahrzehnten, in Rittners „Unterwegs" spielte; dieser Blick war in „Dorothea Angermann" und jener in einem verschollenen Film zuständig. Stimme und Auge sind die eigensten Ausdrucksmittel eines Schauspielers, den eigentlich nicht der Körper zur Sieghaftigkeit vorbestimmt hat, und nun erklärt sich, warum sogar die großartigsten Leistungen dieses Werner Krauß zunächst auf dem Umweg über einzelne Eingebungen seiner begnadeten Sinneswerkzeuge hatten: weil hier unmittelbar die letzte Vergeistigung einsetzt.

Der stolze Mensch, der seiner tiefen Vereinsamung inne wird; da wurzeln die stärksten Eindrücke solcher Herkunft, Lear, der auf der Haide Gespielen sucht, und Wallenstein, der den langen Schlaf zu tun denkt; Gneisenau, den das Glück der Erfüllung übergeht, und Schiaosch, der in die Büchse der Pandora zu weit hineingeblickt hat, und der scheinverjüngte Geheimrat, dem die unbarmherzige Jugend den Sonnenuntergang hereinbrechen läßt; ganz zuletzt der gescheiterte Napoleon, der vergeblich einen Mantel aufschlägt, um Kindesliebe dahinter zu finden, und zum Abschied laut jeden einzelnen Finger der Mutter küßt. Bei Werner Krauß sind das nicht aufgesetzte Ornamente, sondern gar nicht unwahrscheinlichermaßen die ursprünglichsten Einfälle, die den Weg in den Kern der Gestalt erschließen. Als Krauß, nach der ersten längeren Unterbrechung seiner einundzwanzig reichen Berliner Jahre, mit dem Napoleon Mussolinis zurückkehrte, wollte ein Kritiker in der beispielhaft sächsischen Stimme das Burgtheater-Tremolo herausgehört haben. Daran ist Wahrheit, daß Werner Krauß als neuen Gewinn eine fast lyrische Wärme mitbrachte, die allein ihm zuvor versagt schien. Aber dieser Fünfzigjährige hat ja überhaupt noch seines Wachstums Gipfel nicht erreicht. Von seinem Faust ist eigentlich erst der gänzlich in Handlung aufgelöste Monolog wirklich zu Ende gearbeitet; viele Gestalten Shakespeares höchst selbst in den „Kuckucksjeiern" von Wolfgang Goetz, und fast der ganze Strindberg warten auf ihn, der sich durchaus nicht verzettelt, wenn er zwischenhin in „Alt-Heidelberg" oder „Charleys Tante" mit der Laterne des Diogenes hineinleuchtet. Er war eines Tages da, bei Schiller und bei Wedekind mit Randgestalten, und war herrümt. Einer „Laufbahn", die so wenig die üßliche des von der Wiege bis zur Bahre prominenten Schauspielers ist, droht auch nicht die berufsübliche Gefahr, zu veralten. Zu neuen Ufern lockt diesen jungen Fünfziger jeder neue Tag.

Professor Nernst 70 Jahre alt. Geheimrat Professor Dr. Walter Nernst, der berühmte Physiker und Chemiker, wird am 25. Juni 70 Jahre alt. Zunächst als Assistent bei Prof. Ostwald in Leipzig tätig, erwirkte er dort 1889 seine Zulassung als Privatdozent, kam später als Extraordinarius für physikalische Chemie nach Göttingen, erhielt dort die Ernennung zum Ordinarius und siedelte 1905 als Nachfolger von Geheimrat Landolt nach Berlin über. Hier lehrte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1933. Zweimal hat Prof Nernst den Nobel-Preis erhalten. Das Franklin-Institut in Philadelphia verlieh ihm die Franklin-Medaille, die höchste amerikanische Medaille für physikalisch-technische Forschungen. Der Gelehrte ist Erfinder der Nernst-elektrischen-Glühlampen. Den Akademien der Wissenschaften in München, Turin, Morena, Venedig, Budapest, London, Oslo, Stockholm, Wien und Leningrad gehört Geheimrat Nernst als Mitglied an, ferner ist er u. a. Ritter des Ordens pour le mérite, Dr. phil. h. c. von Graz, Dr. med. h. c. von Erlangen und Göttingen, Dr.-Ing. ehrenhalber von Danzig und München, Ehrenbürger der Technischen Hochschule zu Stuttgart.

Schiller-Ehrung in Marbach. In einer gewaltigen Kundgebung gestaltete sich die große Huldigung der deutschen Jugend am Donnerstagabend in Marbach, der Geburtsstätte Friedrich Schillers. 25 000 Hitlerjungen aus allen Gauen Deutschlands hatten in Staffettenläufen ihre Gaben nach Marbach gebracht. Besonders eindrucksvoll war es, als die Jungen aus den fünf deutschen Gauen, der Westfale, der Schleswig-Holsteiner, der Ostpreuße, der Oberschlesier und der Bayer, ihre Urkunden verlasen und ihre Gaben an dem Denkmal Friedrich Schillers niederlegten.

Hochschulnachrichten.

Der Vorstand des Germanischen Museums, Anstalt für Vor- und Frühgeschichte der Universität Jena, Dr. Gotthard Neumann, ist zum außerordentlichen Professor mit dem Lehrauftrag für Vorgeschichte in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden. — Am 19. Juni verschied in Königsberg i. Pr. der ao. Professor für Chirurgie an der dortigen Universität und leitende Arzt der chirurgischen Abteilung der städtischen Krankenanstalt Dr. Hans Bolt im Alter von 58 Jahren. — Für das zum 1. Oktober 1934 bis 30. September 1935 laufende Amtsjahr hat der Präsident der Hamburger Landesunterrichtsbehörde auf einstimmigen Beschluß des Universitätssenats den ordentlichen Professor für Uebersee- und Kolonialgeschichte Dr. Adolf Rein zum Rektor der Hamburgischen Universität ernannt. Professor Dr. Rein, Sohn des weit über Deutschlands Grenzen bekannten Pädagogen Rein, wurde am 16. August 1885 in Eisenach geboren. Er hat sich im Juli 1914 in Straßburg habilitiert und sich nach Beendigung seiner Kriegsdienstzeit nach Hamburg umhabilitiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0002

Jugend im Kampf.

Mit den Reichsjugendwettkämpfen geht heute die Reichsschwimmwoche zu Ende. „Jugend im Kampf“, so konnte man sie überschreiben. Wer sich Zeit für die Jugend nahm, weil er ein Herz für sie hat, der konnte sie in diesen Tagen und heute bei ihren Wettkämpfen beobachten. Wem kam dabei wohl nicht zum Bewußtsein, daß in solchem Wettkampf das eigentliche Wesen der Jugend seinen treffendsten Ausdruck fand: Jugend im Kampf!

Kann Jugend überhaupt anders als kämpfend gedacht werden? Gott sei Dank, die Zeiten sind vorüber, in denen Eltern zur Lebensrüstung ihres Sohnes das Paket guter Aktien für unentbehrlich hielten!ſ Das ergab dann die jungen Greise, denen das Leben nichts des Kampfes wertes mehr zu bie-

Reichskriegertag
Kassel
7.-9. Juli

ten vermochte, weil ihnen kampflos alles zu Gebote stand. Gegen sie gab es von seiten der nicht ebenso ausgerüsteten Jugend nur erbitterten Kampf, der schließlich das gesamte Leben unseres Volkes vergiftete.

Nein, nur wo Jugend kämpft, ist sie gesund. Aber ein Kampf muß es sein, der den ganzen Menschen beansprucht, nicht nur die Faust, wie es in den Worten zum Ausdruck kommt: b

„Herr, laß mich hungern dann und wann!
Sattsein macht stumpf und träge.
Und schick mir Feinde, Mann um Mann!
Kampf hält die Kräfte rege.
Gib leichten Fuß zu Spiel und Tanz,
Sehnsucht in goldne Ferne,
Und häng' den Kranz, den vollen Kranz
Mir weiter in die Sterne!“

Bedarf es der ausdrücklichen Benennung der Kampfziele? Manche werden sich für jeden ganz von selbst einstellen, etwa in dem Kampf um die Berufsstellung oder die Gründung der Familie und des eigenen Hausstandes. Und ist dann Frieden? Das wäre das oft beschrieene Spießertum, das dem jungen Menschen mit Recht nur des Spottes wert erscheint und herzlich zuwider ist. Nein, der Kampf hört nie auf. Das Wort Gottes sagt darum: Des Menschen Leben ist köstlich gewesen, wenn es Mühe und Arbeit gewesen ist.

Nur darf der Kampf nicht übersehen werden, der entscheidend alle Kämpfe des Menschen durchzieht, zu dem der junge Mensch am Morgen seines Lebens zugerüstet werden muß, den der Mann am Mittag des Lebens mit Furcht und Zittern und in zäher Entschlossenheit führt, und dessen siegreiches Ende der Greis im Abendrot des entfliehenden Lebenstages erfleht. Von dem künden eines lebenserfahrenen Mannes Worte so:

„Es liegt ein Würmlein drinnen zu tiefst in jeder Brust,
Heißt Eigenlieb', heißt Lüge, heißt böse, wilde Lust.
Das Würmlein lerne töten, mit Gott, mein Sohn, sei stark —
Sonst wächst es her zum Wurme und frißt dein Lebensmark.“

Wer dieses Kampfes Ernst und Unerbittlichkeit erkannt hat, der nimmt mit Dank und Freude seine Zuflucht zu dem Heiland Jesus Christus, Gottes Sohn, dem diese unsere Sünde, der unser Kampf gilt, das Leben gekostet hat, damit er uns von Sünde, Tod und Teufel erlöste und für uns den Sieg erringe. Nicht als ob uns dadurch der Kampf erspart bliebe, sondern damit wir in seiner Kraft und durch seine Gnade im Glauben an seinem Siege teilhaben und am Ende unseres Lebenskampfes einst rühmen: „Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unseren Herrn Jesum Christum!“

Wilhelm Brachmann.

*

Der Bischof der Provinz Sachsen hat angeordnet, daß am nächsten Sonntag in sämtlichen Gottesdiensten der sächsischen Provinzialsynode, die bekanntlich am 25. Juni zu einer Sitzung in Magdeburg zusammentritt, fürbittend gedacht wird. Die Synode beginnt bereits am 24. Juni mit einem Abendgottesdienst; darauf folgen am Montag im Saal der Stadtmission die sachlichen Verhandlungen, zu denen die Oeffentlichkeit Zutritt hat.

Der „Doktor“ von Peterwitz

bekommt 4 Jahre Gefängnis.

Der 57jährige Gustav M. aus Peterwitz im Kreise Delitzsch — der im Volksmunde nur „der Doktor“ hieß, — er war nämlich während des Krieges Sanitäter gewesen und erteilte auch nachher noch Rat und Hilfe — wurde vom Schwurgericht in Halle am Freitag wegen Abtreibung in drei Fällen zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Festspielzeit in Lauchstädt.

Ein Abglanz der großen Tage des klassischen Goethe-Theaters.

Ein ganzes Jahr immer ist Lauchstädt in Schlaf versunken, ist es ein Landstädtchen wie viele andere, in dem das Leben langsam geht und voll Geduld. Ein Jahr immer breitet sich die Stille über Theater und Park wie ein Tuch, das selbst der Sommer nicht wegzuziehen vermag.

Wenn das Städtchen schläft ...

Wohl kommen mal Wandersleute durch den Ort und verzögern den Schritt, wohl hält mal ein Wagen an, aber davon wird Lauchstädt nicht wach. Im Park hört man nur das Wehen vom Wind in den alten Bäumen, auf den Alleen spielen die Sonnenflecke, die Schatten der Zweige wiegen sich auf den gelben Wänden der Pavillons auf und nieder. Ruhig liegt der Teich, vornehm und müde ziehen die Schwäne ihre Bahn, ein sanfter Rosenduft weht herüber. Man sitzt auf einem verlassenen Gartenstuhl am Uferrand und kann die Einsamkeit hören.

Kasseler oder Weimarer — alles wie einst

Doch eines Tages ist Lauchstädt erwacht, wenn auch nur für kurze Zeit, nur für die Festspieltage des Theatervereins. Dann steht auf der Dorfstraße ein Wachtmeister und weist den Weg zum Parkplatz; Wagen reiht sich dann an Wagen, Kette hinter Kette, aus der Provinz, aus Anhalt, Thüringen, Sachsen und aus Berlin. Dann stehen vor dem Kurhaus wieder gedeckte Tische, dann leuchten wieder helle Frauenkleider, dann ist ein Grüßen und Sich-Begegnen. Dann blasen die Trompeter zum Spielbeginn, dann sind die schmalen Bänke des alten Goethe-Theaters wieder dicht besetzt. Und wenn sich der Vorhang hebt und das Spiel beginnt, versinkt die Zeit, und alles ist wieder wie einst.

Ob nun heute die Kasseler spielen oder die Weimarer vor mehr als hundert Jahren, die Stimmung ist dieselbe. Menschen sitzen auf den engen Bänken dieses äußerlich so anspruchslosen Theaters und lassen sich heute durch dieselben Worte erheben und erschüttern wie voreinst. Nur mit dem einen Unterschied: damals, zu Goethes Zeit, waren die Zuschauer zum größten Teil Jugend, heute sind es zumeist Menschen, die ihr Leben schon fest um sich gefügt haben, und die diese Theaterstunden in Lauchstädt als Feierstunden nehmen. Damals waren die Aufführungen Antrieb und Ansporn, weniger Feierstunden als Höhepunkte voll Lebenslust und -mut, der sich zum Schluß lärmend entlud.

Theaterhunger althallischer Burschen

Junge Studenten waren es, die damals das kleine Lauchstädter Theater füllten. Denn in der Universitätsstadt Halle, wo Schauspiele jahrelang verboten waren, herrschte ein förmlicher Theaterhunger; waren doch literarische Erlebnisse für die Gebildeten jener Zeit weit mehr Lebensfrage als heute. Und so wurde Lauchstädt für die hallischen Burschen das große unvergeßliche Erlebnis ihrer Studienzeit. Wurden Schauspiele von Goethe oder Schiller aufgeführt, so fielen in Halle die Nachmittagsvorlesungen aus und die Studierenden wallfahrteten — wie der große Philologe Boeckh erzählt — zu Wagen, zu Rosse und zu Fuße nach Lauchstädt. Studiosus Eichendorff, der ebenfalls an solchen Fahrten teilnahm, berichtet: „Die Komödienzettel kamen des Morgens schon, gleich Götterboten, nach Halle hinüber, und wurden, wie später die politischen Zeitungen und Kriegsbüllettins, beim ‚Kuchenprofessor' eifrigst studiert.“

Kleine Weltkomödie im Park

Auch er berichtet von der Völkerwanderung die dann anhob. „Niemand wollte zurückbleiben, die Reicheren griffen den Unbemittelten mit Entrée und sonstiger Ausrüstung willig unter die Arme, denn die Sache wurde ganz richtig als eine Nationalangelegenheit betrachtet“ und außerdem gab es dort auch vor und nach der Theatervorstellung in der großen Promenade noch eine kleine Weltkomödie, in welcher, wenigstens in den Augen der jüngeren Damen, die Studenten selbst eine Heldenrolle spielten.“ Nun, gar so heldenhaft waren ihre Rollen nicht, denn sie renommierten und spektakelten im Kurpark herum, gereizt von der Steifheit und Zugeknöpftheit der vornehmen Badegäste. Sie zechten weidlich und so war es kein Wunder, daß es Leute gab, die Lauchstädt als einen „wahren Verderb für das Finanzwesen der Studenten ansahen“ und meinten, es gehöre „ein großer Grad von Resignation dazu, während der Badezeit keine Schulden zu machen.“

Weniger gebadet als promeniert

Lauchstädt war ja, das haben wir heute fast vergessen, ein beliebtes Modebad, das unter der Gunst seines Landesherren mit den berühmtesten deutschen Bädern wetteiferte. Zwar war, als Goethe kam, seine Glanzzeit schon vorbei, aber während der 80 Jahre vorher fand man die Namen von Fürstlichkeiten, von Adelsgeschlechtern des In- und Auslandes, von preußischen Offizieren und hohen Beamten, von Gelehrten und Dichtern, von reichen Kaufmannsfamilien aus Leipzig und Halle in seiner Kurliste, und dabei wurde in Lauchstädt weniger gebadet als promeniert. Das Bad war eine feine zierliche Anlage voll Harmonie, aber so winzig, daß sich das ganze Badeleben von der Morgenschokolade bis zum abendlichen Ball nur auf der kleinen Brunnenallee abspielte, die man in wenigen hundert Schritten durchmaß.

Heiratsbörse des sächsischen Adels

Hier lustwandelte nun die große Welt des Rokoko. Ein buntes Gewimmel von Damen und Herren, jung und alt, zog über die Promenade, bummelte durch die Kolonaden, politisierend, lachend, scherzend. Holde Mädchen in Weiß, von würdigen Matronen bewacht, lächelten kokett unter Sonnenschirmen, vornehme Damen in Reifröcken schlürften am Brunnenhauns ihre Limonade, und die älteren Herrschaften hielten die Spieltische in den Pavillons besetzt. Jeder kannte den andern, jeder sprach über den anderen, Klatsch blühte auf und umgab das galante Minnespiel und witzelte über die „Heiratsbörse des sächsischen Adels“.

Frau Christiane macht Aeugelchen

Der versinkende Glanz der Rokokozeit wurde dann ausgeglichen durch die geistige Bedeutung des Theaters, das Karl August 1791 unter Goethes Leitung begründete. In den zwei Jahrzehnten, als das weimarische Hoftheater hier allsommerlich spielte, in jene Jahr der klassischen Weimarer Zeit, in die auch die Freundschaft Goethes und Schillers fiel, war Lauchstädt der Treffpunkt der geistigen Aristokratie. Damals ging man, wie heute, am hellen Nachmittag ins Theater, erging sich in den Pausen im Park und saß nach Schluß plaudernd vor dem Kurhaus. Wenn man Glück hatte, konnte man dort sogar Goethe oder Schiller sehen oder sich von der hübschen Frau Christiane, die das „Tanz- sowohl als das Wasserbad“ gern aufsuchte, „Aeugelchen machen“ lassen.

Festspieltage gestern und heut

Lauchstädts große Zeit ging zu Ende, und erst nach langem Dornröschenschlaf wurde es vor 25 Jahren durch den Lauchstädter Theaterverein wieder zu neuem Leben erweckt. Und so kommt es denn, daß heute wie einst eine Völkerwanderung nach Lauchstädt beginnt, wo Aufführungen locken, für die Goethes Auffassung von Theater und Regiekunst Geltung hat. Das alte Lauchstädt ist also nicht tot, es schläft nur immer ein ganzes Jahr, um dann zu den Festspieltagen jung und lebendig zu werden und uns in denselben Bannkreis seines Zaubers zu ziehen, wie einst die Menschen des Empire und Rokoko.

Und wenn man nach Schluß der Vorstellung unter den alten Kastanien geht, denkt man daran, welch ungeheure Wirkung einst von den großen Werken unserer Dichter von dieser Bühne ausging. Und träumt wohl auch davon, welch große Wirkung kommender Dichter von dieser Bühne noch ausgehen kann.

L. E.

Der „Gassenjunge“ - eine Hallenserin

Besuch bei den „Zwei Elkins“ im Walhalla.

Im Walhalla-Theater tritt zur Zeit ein akrobatisches Tänzerpaar auf, die „Zwei Elkins“, eine blonde, schlanke Tänzerin und ein nicht minder schlanker Tänzer. Diese blonde Tänzerin, die sich hinter dem Künstlernamen Elkin verbirgt, ist eine Hallenserin mit Namen Klein, Anneliese Klein. Schon in jungen Jahren hat sie mit Tanzen begonnen, zuerst bei Hedwig Nottebohm; damals war sie erst neun Jahre alt. Nach diesem ersten Unterricht ließ sie sich in der Tänzschule Hellerau-Laxenburg bei Wien (früher Dresden) weiter ausbilden. Nach vierjährigem Studium in Wien wurde sie an die Breslauer Oper als Tänzerin engagiert. Aber Anneliese Klein — ihr Künstlername „Elkin“ ist nichts anderes als der Name mit verstellten Buchstaben —, zog es mit aller Macht zum Artistenberuf, einmal weil dort die Aussichten für eine vielseitig begabte Tänzerin besser sind, und zum andern, weil ihre Begabung gerade auf dem Gebiete liegt, das im Varieté mehr in Erscheinung tritt als auf der Theaterbühne. So machte Anneliese Klein sich vor einem halben Jahre selbständig, und hat in dieser kurzen Zeit in ihrem neuen Beruf schon sehr gute Erfolge gehabt. Erst vor kurzem wurden ihre Leistungen beim Internationalen Tänzer-Kongreß mit der goldenen Medaille ausgezeichnet, ein Erfolg, der um so höher zu bewerten ist, als sie mit ihrem Partner zusammen die einzige deutsche Nummer waren, die überhaupt einen Preis erhielt. Auf diesen Erfolg hin haben die beiden Elkins für die nächste Zeit sehr gute Verträge bekommen, ihr Weg wird sie über die Schweiz nach den Balkanstaaten bis nach Kairo führen. Das Tänzerpaar Elkin sucht einen neuen Stil in das Varieté zu bringen, und zwar neben dem Stepptanz und dem akrobatischen Tanz vor allem Typentänze und grotesk-komische Pantomimen. Wer den Gassenjungentanz von Anneliese Klein gesehen hat, der wird erkannt haben, daß die junge Tänzerin nicht nur einen neuen Tanzstil gefunden hat, sondern daß sie ihn auch so zu gestalten weiß, daß er tänzerisch und mimisch zur stärksten Wirkung kommt.

Montag kommen die Ferienkinder zurück

Der Kindertransport aus dem Vogtlande wird am Montag nachmittag um 15.30 Uhr in Halle eintreffen. Die Eltern der Kinder werden von der NS.-Volkswohlfahrt gebeten, sich zur angegebenen Zeit auf dem Rudolf-Jordan-Platz (Thielenplatz) einzufinden und die Kinder in Empfang zu nehmen. Eine Musikkapelle wird spielen.

Gau Halle-Merseburg

Für Einführung der Arbeitsdienstpflicht.

Zur Einführung der einjährigen Arbeitsdienstzeit im Gau Halle-Merseburg durch PO. der Partei fand am heutigen Sonnabendvormittag in Halle eine große Kundgebung im „Stadtschützenhaus“ statt. Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen eröffnete Pg. Döge von der Gauorganisationsleitung die Kundgebung. Es folgte ein Sprechchor „Aufruf“, gesprochen vom Arbeitslager 1/143 Merseburg unter Leitung des Oberstfeldmeisters Dr. Hermann, und hierauf ergriff Gauleiter und Ehrengauarbeitsführer Staatsrat R. Jordan das Wort zu einer Ansprache. Weitere Ansprachen hielten Gauarbeitsführer Simon, als Vertreter der Wirtschaft, Gauwirtschaftsberater Dr. Trautmann, für die Deutsche Arbeitsfront Gaubetriebszellenobmann Bachmann, als Vertreter der Verwaltungsbehörde Regierungspräsident Dr. Sommer, für die Industrie- und Handelskammer Präsident Ehlert, für die Handwerkskammer Vizepräsident Stadtrat Döring, Zeitz. Mit dieser Kundgebung hat in der Entwicklung des Arbeitsdienstes auf die Arbeitsdienstpflicht hin der Gau Halle-Merseburg als erster im Reich die Initiative zu einem großen Schritt vorwärts ergriffen. Hier wird, getragen von der PO. des Gaues Halle-Merseburg und aus dem Volke heraus, die Vorarbeit geleistet, aus der die künftige gesetzliche Gestaltung des Arbeitsdienstes bzw. der einmal kommenden Arbeitsdienstpflicht wesentlichen Antrieb erhalten wird. Wir berichten noch ausführlich über diese Kundgebung.

Wichtigstes und wesentlichstes dieser Kundgebung, über die wir noch berichten werden, ist die nunmehr im Gau Halle-Merseburg eingeführte einjährige Arbeitsdienstzeit, deren Grundsätze Gauarbeitsführer Simon aus seiner Denkschrift vorlas. Diese Sätze lauten: 1. Unter die einjährige Arbeitsdienstzeit fallen alle nach dem 31. 12. 1913 geborenen jungen Männer. 2. Für die unter diese Jahrgänge fallenden jungen Männer besteht die Verpflichtung zur Vorweisung des Arbeitsdienstpasses. 3. Den früher geborenen jungen Männern ist die Möglichkeit des Nachdienens, darunter fallen auch die, welche bereits ½ Jahr gedient haben oder die Befreiung vom Arbeitsdienst wegen Unabkömmlichkeit in ihren bisherigen Stellungen haben, zu geben. 4. Für jene, die wegen Untauglichkeit nicht herangezogen werden können, soll ein offizieller Befreiungsschein erteilt werden. 5. Sämtliche Betriebe der Privatwirtschaft wie der Behörden werden verpflichtet, nur solche Leute einzustellen, die ihrer Arbeitsdienstzeit genügt haben, und diesen Arbeitsmännern muß das Recht eingeräumt werden, daß sie durch die Dienstuntauglichen in ihren Stellungen nicht benachteiligt werden. 6. Die privaten wie behördlichen Arbeitgeber verpflichten sich, keinen Jugendlichen mehr einzustellen, der nicht den Arbeitsdienstpaß erdient hat 7. Mit Zuchthaus Bestrafte werden im Arbeitsdienst nicht eingestellt.

An den Reichskanzler wurde ein, bei Redaktionsschluß in endgültiger Fassung noch nicht vorliegendes Telegramm gesandt, dessen vorgeschlagene Fassung lautet:

„Im Vormarsch zum deutschen Sozialismus hat heute eine große Kundgebung des Kampfgaues Halle-Merseburg der NSDAP. die einjährige Arbeitsdienstpflicht — ohne staatlichen Zwang — durchgeführt.“

Rektor Hans Hahne

in den Reichsbauernthing berufen.

Der Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Professor Dr. Dr. Hahne, wurde auf Vorschlag des Landesbauernführers Staatsrat Eggeling vom Reichsbauernführer Walter Darré in den Reichsbauernthing berufen. Professor Dr. Dr. Hahne hat in der Landesanstalt für Vorgeschichte zu Halle als Vorkämpfer für eine gerechte Würdigung bäuerlichen Denkens und die Pflege bäuerlichen Brauchtums im Gegensatz zu der früher herrschenden liberalistischen Einstellung schon seit Jahrzehnten gewirkt. Es muß mit besonderer Freude erfüllen, daß die Bauernführung in Anerkennung dieser lange Jahre hindurch oft mißverstandenen Wirksamkeit Rektor Hahne durch diese Berufung in einzigartiger Weise auszeichnete, da ja nur in allerseltensten Fällen nicht alteingesessene Bauern in den Reichsbauernthing Aufnahme finden und damit den Ehrennamen eines „Bauern“ tragen dürfen.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 23. Juni 1934

Sonne Aufgang	Sonne Untergang	Mond Aufgang	Mond Untergang
4 U 57 Min	20 U 30 Min	16 U 39 Min	0 U 29 Min

	22. 6. 14 U	20 U	23. 6. 21 U		22. 6. 14 U	21 U	23. 6. 7 U
Temperatur in 2 m Höhe	+ 21,6	+ 18,4	+ 16,3	Luftdruck 103 m über N. N.	747,1	748,9	752,2
Windrichtung und Stärke	WSW 5	WNW 1	WSW 2	Relative Luftfeuchtigkeit	53 %	51 %	57 %
Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche	9	1	1	Witterungsverlauf	vorm. wolkig Regen	nachm. heiter	abds. nachts heiter

Sonnenscheindauer am 22. 6.: 6,0 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 22. 6.: + 18,9 °C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: + 2,3 C
Höchsttemperatur am 22. 6. 24,2 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 23. 6.: + 11,5
Niederschagsmenge der letzten 34 Stunden: 0,9 mm

Wetteraussichten für Sonntag: Anfangs bei abflauenden Nordwestwinden ziemlich heiter, kühler. Schwache bis mäßige Winde aus südöstlicher bis östlicher Richtung und leichter hoher Bewölkung. In den meisten Orten trocken. Temperatur rasch ansteigend.

Für Montag: Teils heiteres, teils wolkiges warmes Wetter und Gewitterneigung wahrscheinlich.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 92 Zentimeter, das sind seit gestern vier Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: keine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0003
DFG

Bilder vom Goebbels-Tag

Begeisterter Empfang. – Volkskundgebung auf dem Thingplatz.

Noch hängen die Transparentbänder quer über den Hauptstraßen der Stadt: „Unserem Reichsführer zum Gruß", erinnernd an den Besuch des SS-Reichsführers Himmler am Donnerstag. Und schon wieder ist die ganze Stadt in Flaggen gehüllt: von Privathäusern und den behördlichen Gebäuden weht es herab, das Rot mit dem Hakenkreuz der nationalsozialistischen Bewegung und das Schwarz-Weiß-Rot, unter dem unsere Väter und Brüder im Weltkrieg kämpften und fielen. Diese Fahnen aber flattern im frischen Winde zu Ehren des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, der sich zum Freitagnachmittag in Halle angesagt hat.

*

Schon um 16 Uhr ist Geschäftsschluß für diesen großen Tag festgesetzt, und bereits mittags haben die meisten industriellen Betriebe geschlossen. So drängen sich denn die Menschenmassen frühzeitig durch die Straßen, kaufen noch ein, aber marschieren auch schon zu ihren Stellplätzen. Und dann zieht SA auf, Spalier zu bilden vom Riebeckplatz aus die Franckestraße und den Waisenhausring herunter, weiter am Moritzzwinger, an der Herren- und Mansfelder und Prachtstraße, bis hin zur Heide.

*

Immer mehr verstärkt sich indessen das Menschengewimmel auf allen Straßen: marschierende Kolonnen mit und ohne Musik, immer dichter folgen sich die Straßenbahnzüge auf den beiden Strecken über Cröllwitzer Brücke und Hettstedter Bahnhof zu den Brandbergen hinaus, Auto schiebt sich hinter Auto, eine ununterbrochene Kette, die schließlich nur noch schrittweise vorwärts kommt. Etwa 150 000 Mann waren der Kundgebungsleitung angemeldet, weit über 200 000 sind es schließlich geworden, die draußen auf dem hallischen Thingplatz der Rede des Reichspropagandaministers lauschten.

*

Im Talkessel zwischen den Großen und Kleinen Brandbergen sammeln sich die Züge der Zehntausende. Dort marschiert auch die SA.-Standarte 36 auf, Standartenführer Beuermann hoch zu Roß voraus. Und es rücken die Marinestürme, die Motor-SA., die Fliegerstürme, die Hitlerjugend, der Arbeitsdienst an, schließlich stramm und schneidig unsere Landespolizei, die alle freudig begrüßen. Ein Meer von braunen Uniformen, von sommerlich weißen Männerhemden, von bunten Frauenkleidern, alles überragt vom flammenden Rot der Hakenkreuzbanner, die rings auf dem Umgang des Thingplatzes und auf der Höhe hinter ihm geschlossen Aufstellung nehmen, die Ortsgruppenfahnen herausgezogen zur Führung auf das Bühnenhaus.

*

Auf dem Bühnenhaus ist schon früh Gauleiter Staatsrat Jordan eingetroffen, und mit ihm kommen die politischen Leiter aus dem gesamten Gaugebiet von Gauleitung und Kreisleitungen und Ortsgruppen. Auch Regierungspräsident Dr. Sommer ist da und mit ihm Landeshauptmann Otto neben den Leitern fast aller Reichs- und Landesbehörden. Polizeipräsident Roosen erscheint mit den Herren des Polizeioffizierkorps, ebenso wie das Kommando unserer Landespolizei geschlossen zur Stelle ist. Bei Oberführer Ernst melden sich die Führer von SA. und SS. Neben Arbeitsgauführer Simon sieht man die Lagerführer aus dem ganzen Gebiet.

*

Immer neue Tausende und Zehntausende rücken heran, schließen sich rechts und links der Menschenmasse drunten an, und auch die Tribünen des Thingplatzes füllen sich bis auf das allerletzte Fleckchen. Strahlend bricht die Sonne hervor, und entsprechend großartig ist das Geschäft der unzähligen Eishändler rings herum, dort, wo wieder — wie bei allen großen Volkskundgebungen hier — eine wahre Zeltstadt am Heidesaum und am Hange der Kleinen Brandberge zur Dölauer Straße hin sich aufgetan hat. Der SS.-Musikzug vor dem Bühnenhaus spielt vaterländische Weisen (übrigens hat die SS. auch einen Ehrensturm gestellt außer den zahlreichen Mannschaften für den Sicherheitsdienst), droben aber auf dem Großen Brandberg haben sich Zaungäste in hellen Haufen gelagert.

*

Jetzt klingt der „Badenweiler" auf, die SA. steht still. Dr. Goebbels kommt, begleitet vom Obergruppenführer Graf Helldorff, dem jetzigen Potsdamer Polizeipräsidenten und einst erstem Nationalsozialisten der Goldenen Aue des Unstruttals. Begleitet werden sie von Landesstellenleiter Lindenberg und begrüßt schon an der Treppe des Bühnenhauses von Gauleiter Jordan, SA.-Oberführer Ernst und SS.-Standartenführer Krause. Der Reichsminister schreitet die Front der Standarte 36, der Landespolizei und des Arbeitsdienstes ab, BdM.-Mädel überreichen ihm namens der Schulgemeinschaften einen prächtigen Blumenstrauß, während der Präsentiermarsch erklingt.

*

Und dann erscheint Dr. Goebbels — wie fast immer in Zivil — mit dem Gauleiter auf der Rednerbühne oben auf dem Bühnenhaus, von brausenden Heilrufen begrüßt. Kurz gibt Staatsrat Jordan der Freude des ganzen Gaues Ausdruck, den Reichspropagandaminister hier zu wissen, auf daß er erneut den Hunderttausenden Aufmarschierter das Evangelium des Nationalsozialismus verkünde, und nun Goebbels selbst, mit hinreißender Beredsamkeit, volkstümlich schlagend, intuitiv sich auf die Zuhörer einstellend, immer wieder von Beifall unterbrochen.

*

„Ihren Doktor" nennen ihn die Berliner, und wer weiß es noch in Halle, daß er fast einmal unser Doktor geworden wäre — vor einem Jahrzehnt wohl, als es mit der Sache des Nationalsozialismus im schwierigen mitteldeutschen Land nicht recht vorwärtsgehen wollte und man von Hitler immer erneut und immer dringlicher die Entsendung des Siegers im Ruhrgebiet erbat. Es ist anders gekommen: Dr. Goebbels mußte für den Führer die Reichshauptstadt für die nationalsozialistische Idee erobern, und er hat auch dort gesiegt, in ungeahntem Maße.

*

Fast anderthalb Stunden spricht Goebbels, und als er geendet, erschallen wieder die Heilrufe. Gauleiter Jordan sagt ihm mit kurzen Worten den Dank der 225 000; das Horst-Wessel-Lied wird gesungen. Dann fährt der Reichspropagandaminister in die Stadt zurück, überall unterwegs mit Jubel begrüßt. **Man versucht, seinen Wagen anzuhalten, springt auf die Trittbretter, ihm Blumen zu überreichen. Einen Höhepunkt gibt es noch einmal, als das Auto kurz noch vor der „Goldenen Kugel" hält, als die Menschenmassen dort in wahre Begeisterungsstürme ausbrechen.** Der Goebbels-Besuch war so wohl die gewaltige Volkskundgebung, die wir in Halle seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus erlebt haben.

Was der Polizeibericht meldet

Fernlastzug streift Straßenbahn.

Gestern gegen 17 Uhr streifte ein Fernlastzug in der Mansfelder Straße einen Sonderwagen der Straßenbahn. Am Straßenbahnwagen wurde ein Handgriff abgerissen und zwei Scheiben zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

Frau von Radfahrer angefahren.

Gestern gegen 21 Uhr wurde in der Triftstraße eine Frau von einem Radfahrer angefahren. Beide kamen zu Fall. Die Frau trug Verletzungen im Gesicht und anscheinend eine Gehirnerschütterung davon; sie wurde der Klinik zugeführt. Der Radfahrer wurde ebenfalls verletzt und mit dem Krankenwagen dem Bergmannstrost zugeführt.

Brand in der Malerwerkstatt.

Gestern gegen 19 Uhr entstand in der Werkstatt eines Malermeisters in der Königstraße ein Brand. Die Feuerwehr löschte den Brand in 30 Minuten. Der Brandschaden ist nur gering.

Halles Lebenshaltungsindex stabil. Nachdem der Index in der letzten Woche etwas gestiegen war, ist er — nach dem 20. Juni als Stichtag — auf 1,168 stehengeblieben.

Saalefahrt nach Rothenburg.

Kraft durch Freude für die Werksgemeinschaft des Arbeitsamts Halle.

Die Erkenntnis, daß die Arbeitskraft erhalten und gesteigert werden kann, wenn Berufskenntnisse in zwangloser Form vermittelt werden, wenn die Arbeitskameraden sich außerhalb der eigentlichen Berufsarbeit einander näherkommen, veranlaßte die Führung des Arbeitsamts Halle, mit der Gefolgschaft einschließlich Familienangehörigen eine Besichtigung der Notstandsarbeit „Saaledurchstich bei Rothenburg" vorzunehmen. Die ursprüngliche Absicht, das Ziel durch eine mehrstündige Dampferfahrt zu erreichen, auf der die Schönheiten des Saaletales von neuem bewundert werden konnten, mußte im letzten Augenblick wegen des niedrigen Wasserstandes des Stromes fallen gelassen werden. So führte denn die Reichsbahn die Teilnehmer nach der romantischen Saalestadt Könnern, und über die vor einigen Jahren neu erbaute Saalebrücke, die die langentbehrte Verbindung zwischen Saalkreis und Mansfelder Seekreis gebracht hat, ging es dann weiter durch den Ort Nelben der Baustelle gegenüber Rothenburg zu.

Unter sachkundiger Führung wurde sodann der Bau besichtigt, auf dem seit März dieses Jahres — allmählich gesteigert — jetzt in mehreren Schichten täglich etwa 650 Mann arbeiten. (Zur Einrichtung einer Nachtschicht wird zur Zeit eine große Beleuchtungsanlage geschaffen!) Durch Begradigung der Saale soll ein Schiffsverkehr mit 1000-Tonnen-Kähnen (bisher nur 400 Tonnen) unter voller Ausnutzung des Laderaumes ermöglicht werden. Das neue 900 Meter lange Flußbett beginnt oberhalb des Rothenburger Stauwehres und wird Wasser bis zu der kurz vor der Einmündung in das alte Flußbett neu zu errichtenden Schleuse in Höhe des oberen Wasserspiegels führen. Diese gewaltige Schleuse wird in der Lage sein, zwei 1000-Tonnen-Kähne in wenigen Minuten um 2,80 Meter zu heben oder zu senken. Die Kosten des gesamten Baues werden sich auf rund 1 Million RM. belaufen, von denen der größte Teil als Löhne an die Arbeiter ausgezahlt wird. Bis zum 15. Dezember 1934 soll die Strecke betriebsfertig sein, bis auf die Schleuse. Zum Schluß der Besichtigung konnte man eine Reihe Sprengungen beobachten.

Der Besuch der Baustelle hat den Teilnehmern der Fahrt nicht nur gezeigt, wie und unter welchen Bedingungen die vom Arbeitsamt vermittelten Notstandsarbeiter schaffen, sondern ihnen vor allem das Bewußtsein gebracht, daß ihre Dienststelle nicht vergebens kämpft. Der Anblick eines solchen Bauvorhabens wie des Saaledurchstiches bei Könnern, das die heutige Regierung allen Schwierigkeiten zum Trotz durchführt, beseelt von dem heiligen Willen, die Arbeitslosigkeit immer weiter einzudämmen, bestärkte jeden Angestellten des Arbeitsamtes in dem Entschluß, weiterhin in vorderster Linie zu kämpfen und die Arbeitsbeschaffung in tatkräftigster Weise zu unterstützen.

Aus der Besichtigung erwuchs so jedem Teilnehmer neue Kraft, auch weiterhin jederzeit für die Arbeitslosen tätig zu sein, um sie wieder in Arbeit und Brot zu bringen, und in selbstloser Hingabe an die den Arbeitsämtern gestellten Aufgaben immer den nationalsozialistischen Grundsatz zu beherzigen: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz." Der Vorsitzende des Arbeitsamtes, Regierungsrat Dr. Jordan, verstand es, diese Gedanken, die sich einem jeden bei der Besichtigung unwillkürlich aufdrängten, in einer Schlußansprache treffend in Worte zusammenzufassen, die er im Laufe des kameradschaftlichen Zusammenseins in der Georgsburg bei Könnern sprach.

Empfang des Reichsbischofs.

Programm der Veranstaltungen in Halle.

Wie bereits bekannt, wird am Dienstag, dem 26. Juni, Reichsbischof Ludwig Müller in Begleitung des Reichsleiters der Deutschen Christen, Dr. Kinder, und des Referenten der Reichskirchenregierung, Pfarrer Birnbaum, am Dienstag nach Halle kommen, um hier im Rahmen einer großen Kundgebung, die in sämtlichen Räumen des „Stadtschützenhauses" veranstaltet wird, das Wort zu ergreifen.

Ueber die Einzelheiten des Programms erfahren wir vom Evangelisch-Sozialen Preßverband für die Provinz Sachsen folgendes:

Der Reichsbischof trifft um 13.47 Uhr auf dem hallischen Hauptbahnhof ein und wird dort kurz begrüßt. Darauf folgt um 14.30 Uhr ein Gottesdienst, zu dem sich u. a. die gesamte hallische Pfarrerschaft im Talar versammelt. Der Gottesdienst findet, da sich die Marktkirche noch immer im Umbau befindet, in der Ulrichskirche statt, die ebenfalls eine der ältesten Kirchen der Stadt ist. Bereits bei dieser Gelegenheit wird übrigens auch der Bischof der Provinz, Friedrich Peter, zugegen sein. Unmittelbar im Anschluß an den Gottesdienst begibt sich der Reichsbischof zusammen mit den Pfarrern und Ehrengästen unter Glockengeläut in das Rathaus, wo für 15.30 Uhr ein feierlicher Empfang durch die Stadt vorgesehen ist. Um 16.30 Uhr erfolgt eine Besichtigung der Universität, die dem Reichsbischof ja von seiner Studentenzeit her bekannt ist. Um 17 Uhr versammeln sich die Amtswalter der Deutschen Christen aus dem Gau Halle-Merseburg zu einer geschlossenen Tagung. Bei dieser Gelegenheit werden Direktor Dr. Hentschel (Halle), Pfarrer Herzog (Petersberg) und Dr. Staffel (Halle) über Fragen der Volksmission und kirchlichen Schulungsarbeit sprechen; im Anschluß an die Vorträge nehmen die Vertreter der Reichsleitung zu den Ausführungen Stellung.

Die öffentliche Kundgebung im „Stadtschützenhaus" beginnt um 20 Uhr.

Sie wird durch den Gauobmann der Deutschen Christen, Hauptlehrer Boy, eröffnet. Dann spricht zunächst Pfarrer Birnbaum über „Die Stellung der Deutschen Christen zu den Bekenntnissen". Es folgen Ansprachen von Vizepräsident Dr. Kinder und vom Reichsbischof Müller über den Aufbruch der Kirche; das Schlußwort hat der Provinzleiter der Deutschen Christen, Pfarrer Sannemann. Die Vorträge werden von musikalischen Darbietungen umrahmt. Eintrittskarten für den großen Saal des „Stadtschützenhauses" kosten 50 Pfg., für den kleinen Saal und den Garten, die durch Lautsprecher mit der Hauptkundgebung verbunden sind, 20 Pfg. Die Karten sind ab heute in folgenden Verkaufsstellen erhältlich: Verkehrsbüro Roter Turm, Buchhandlung der Stadtmission, Buchhandlung Gloeckner & Niemann sowie sämtliche Gemeindegruppen der Deutschen Christen.

Das Missionsfest auf dem Petersberg.

Am Sonntagnachmittag um 15 Uhr wird das in der Umgebung von Halle wohlbekannte Missionsfest auf dem Petersberg bei heiterem Wetter im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale des Gasthofes Wehde, gefeiert. Pfarrer Langguth aus Stumsdorf hält die biblische Eröffnungsansprache, während Missionar Beckmann sen. aus Nowawes den Missionsbericht gibt mit allerlei Anschauungsmaterial aus seiner ostindischen Wirksamkeit. Der Frauenchor von Ostrau und ein Löbejüner Chor werden einige Lieder singen.

„Menschen des Dennoch"

Heute morgen im Stadthaus eröffnet.

Heute vormittag wurde im hallischen Stadthaus die Ausstellung „Menschen des Dennoch" feierlich eröffnet. Diese Ausstellung, die mit Zustimmung des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PO. und unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters veranstaltet wird, will den gesunden Menschen in das Leben der Körperbehinderten einführen, und ihm zeigen, daß sie imstande sind, vollwertige Arbeit zu leisten.

Die Menschen, denen diese Ausstellung gilt, sind zwar körperlich behindert, es sind Blinde, Gehörlose, Gelähmte, Menschen mit gebrauchsunfähigen Gliedern, aber sie sind beruflich leistungsfähig und sind vor allem anderen Menschen geistig vollständig ebenbürtig. Vor allem handelt es sich ausschließlich um erbgesunde Menschen, deren sich der Staat und die innere Mission annehmen. In Anstalten wird ihnen Pflege und Unterricht zuteil, um die Fähigkeiten, die in ihnen schlummern, voll zur Entfaltung zu bringen. Diese Fürsorge ist eine produktive Fürsorge, sie erspart dem Volksvermögen Riesensummen, denn sie macht Kräfte frei, die sonst brachliegen müßten. In unserem Gebiete sind es die Pfeifferschen Anstalten in Magdeburg-Cracau, die sich der körperlich Behinderten annehmen und sie zu Platz im Leben einnehmen können.

Die Ausstellung gibt einen Ueberblick über Arbeiten, die trotz schwerer körperlichen Behinderung ausgeführt wurden. Da sieht man wundervolle Handarbeiten, die ein Mädchen mit den Füßen gefertigt hat, handwerkliche Arbeiten verschiedenster Art, Arbeiten von Blinden und zahlreiche Werke körperbehinderter Künstler. Da sind Gemälde eines Malers ausgestellt, der an beiden Beinen und am rechten Arm gelähmt ist, und dennoch mit der linken Hand seine Bilder malt, da hängen Bilder eines Kunstmalers, der seine Glieder gar nicht gebrauchen kann und es mit eiserner Energie dahin gebracht hat, daß er den Pinsel mit den Zähnen führt, ferner sieht man Gemälde der bekannten hallischen Malerin Eva Jordan, die taubstumm ist. Neben der Fülle dieser handwerklichen und künstlerischen Arbeiten zeigt die Ausstellung, die übrigens im Schmucke von Tausenden von Rosen und Lilien, gestiftet von hallischen Kleingärtnerverbänden, prangt, auch zahlreiche Hilfsmittel, die den Körperbehinderten, seien sie blind, verkrüppelt oder gelähmt, das Fehlende zu ersetzen suchen oder sie befähigen, mit den Leistungen gesunder Menschen gleichen Schritt zu halten.

Nicht Elend und Traurigkeit zu zeigen, ist Aufgabe der Ausstellung, sondern Einblick in die Welt der Menschen zu geben, deren Lebenslosung allen Schicksalsschlägen zum Trotz lautet „Dennoch!".

---

500 Luftschutzhauswarte werden Montag verpflichtet.

Am nächsten Montag findet abends pünktlich 8 Uhr im Stadtschützenhaus (unterer Saal) die Verpflichtung von 500 Luftschutz-Hauswarten, Brandwarten und Schul-Luftschutz-Leitern statt. Die den zur Verpflichtung geladenen Männern und Frauen zugesandten Karten sind unbedingt am Saaleingang vorzuzeigen, ohne sie wird der Zutritt auf keinen Fall gestattet. — Entsprechend der Zahl der Reviere sind sechs lange Tafeln gestellt, jeder nimmt an der für sein Wohnrevier bestimmten Tafel Platz, jedoch die von den Betrieben entsandten Herren und die Schul-Luftschutz-Leiter in den Revieren, in denen ihre Betriebe bzw. Schulen liegen. Dieser Tag wird für die Arbeit des Reichs-Luftschutz-Bundes, Ortsgruppe Halle, von entscheidender Bedeutung sein und die Durchführung der notwendigen Luftschutzmaßnahmen in unserer Stadt einen gewaltigen Schritt weiterbringen. Steht doch damit eine stattliche Anzahl geschulter Amtsträger zur Verfügung. Diese werden ihr Hauptaugenmerk in den nächsten Monaten auf die Entrümpelung der Dachböden zu richten haben.

Konzert der Landespolizei

Zugunsten des Hilfswerks „Mutter u. Kind".

Das große Wohltätigkeitskonzert der Landpolizei zugunsten der NS.-Volkswohlfahrt im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind", das morgen von 15,30 bis 20 Uhr in der „Saalschloßbrauerei" stattfindet, sieht folgendes Programm vor. Nach dem Königsgrätzer Marsch und der Ouvertüre zu „Raymond" wird der Lehrergesangverein drei Lieder von Trunk singen. Zwischen Märschen und Walzern tanzt die Gymnastikschule Alve Espey einen Frühlingstanz. Darauf folgen Lieder von Robert Franz, gesungen vom Lehrergesangverein, und nach einem Soldatenliederpotpourri wieder ein Bauerntanz der Tanzschule. Es folgen Volkslieder, ein Rheinliederpotpourri, eine heitere Tanzfolge von Schubert, ein Walzer aus der Csardasfürstin und der Parademarsch des ehem. Grenadier-Regiments 101.

Ein ganz entzückender Orang-Junge

Der geheimnisvolle, nicht bestellte, aber durch Funkspruch schon angekündigte Orang ist da! Mit Einsatz von Zoll- und Bahnbeamten, Gesundheitsbehörde usw., wie eben Prominente reisen, ist er eingetroffen. Wer ihn sieht, wird den Aufwand begreifen und billigen. Er ist ein entzückender Junge. Wird er in Halle bleiben? Er und sein Reisegefährte, ein Schlankaffe — der Funkspruch hatte einen „Schlauchaffen" aus ihm machen wollen —, der einer noch nie in Deutschland gezeigten Art angehört? Wir werden die Entwicklung der Dinge abwarten; aber jeder Hallenser wird sich das kleine entzückende Orangkind ansehen, so lange es hier ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0004

Riesenformat

Jetzt nur $3\frac{1}{3}$

MIT GOLD UND OHNE

KUR MARK

in der berühmten alten Qualität

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0005

Ein Einstellungs-Antrag

im Berliner Prozeß gegen Hirtfiefer.

Am Schluß der Freitag-Sitzung im Prozeß gegen Hirtfiefer und Genossen überreichten die Verteidiger der Angeklagten Hirtfiefer, Peters und Gerlich dem Gericht einen Antrag, in dem hinsichtlich des Anlage-Komplexes, der mit der Verleihung der Grazer Ehrendoktortitels an den früheren Minister Hirtfiefer zusammenhängt, die Einstellung der Verfahrens auf Grund des Gesetzes über die politische Amnestie verlangt wird. In der umfangreichen Begründung des Antrags wird ausgeführt, daß die Tätigkeit der Reichszentrale Landaufenthalt für Stadtkinder in den letzten Jahren immer mehr einen nationalpolitischen Charakter angenommen habe. Die Zentrale habe zur Durchführung ihrer Ziele Rücksicht auf gewisse diplomatische Gepflogenheiten nehmen müssen, und dabei sei auch die Veranstaltung von Banketten und die Verleihung von Titeln erforderlich gewesen. Der Vorsitzende erklärte, daß das Gericht später zu dem Antrag Stellung nehmen werde.

Der Brand bei Ilse-Ost steht still.

Der Riesenbrand beim Tagebau der Grube Ilse-Ost der Ilse-Bergbau-A.-G. in Senftenberg ist in den Vormittagsstunden des Freitags zum Stillstand gekommen, nachdem das Feuer 75 Stunden mit unverminderter Kraft gewütet hatte. Das Flammenmeer ist vollständig eingekreist; aber immer noch zeigen sich riesige Rauchschwaden. Man kann damit rechnen, daß in den nächsten Tagen der Brand vollständig niedergekämpft ist.

Arbeitsdienstpflicht in Danzig.

Der Danziger Senat hat durch Verfügung das obligatorische Arbeitsdienstpflichtjahr für jeden arbeitsfähigen Danziger Staatsbürger vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahr eingeführt. Die Verordnung bestimmt, daß die Arbeiten des Danziger Arbeitsdienstes grundsätzlich so auszuwählen und zu gestalten sind, daß sie nach Möglichkeit nicht die freie Wirtschaft beeinträchtigen und keinen Arbeitnehmer aus seiner Dienststelle verdrängen.

Der Trompeter von Vionville gestorben.

Der älteste Bürger der Gemeinde Oberhausen bei Schwetzingen (Württ.), Fridolin Blattner, ist soeben im Alter von 91 Jahren gestorben. Der Entschlafene hat den Krieg 1870/71 mitgemacht und ist als Trompeter von Vionville in ganz Deutschland bekannt gewesen. Viele Jahre war Blattner als Zugführer bei der Rheintalbahn tätig, zuletzt lebte er in seiner Heimatgemeinde im Ruhestand.

160 000 Morgen neuer Wald.

Die vorläufigen Ergebnisse des „Nationalen Aufforstungswerkes" weisen nach, daß allein mit Hilfe der durch das Reinhardt-Programm ermöglichten Reichskredite für Aufforstungen rund 160 000 preußische Morgen Wald in Deutschland neu entstanden sind. Weitaus am meisten an der Aufforstung beteiligt ist der Norden und Osten des Reiches. Der größte Anteil entfällt auf die Provinz Brandenburg mit 18 v. H. und Pommern mit 17 v. H. der gesamten Neuaufforstungsfläche. Auf Preußen insgesamt entfallen beinahe 85 v. H. Von den übrigen Ländern ist besonders Mecklenburg mit 10 v. H. der Neuaufforstungsfläche im Reich hervorzuheben.

Internationaler Gemeindekongreß

1935 in Berlin und München.

Der große, alle drei Jahre stattfindende Kongreß des Internationalen Gemeindeverbandes findet auf Einladung des Deutschen Gemeindetages im Jahre 1935 in Berlin und München statt. Reichspräsident v. Hindenburg hat die Schirmherrschaft übernommen.

Dachstuhlbrand in Bethel.

Gottlose überfallen eine Kirche / Die Tote von Brighton eine Deutsche?

Im Diakonissenhaus „Abendfriede" auf dem Gelände der Bodelschwinghschen Anstalt Bethel brach gestern Feuer aus. Die Anstaltsfeuerwehr konnte in sechsstündiger Tätigkeit den Brand auf den Dachstuhl beschränken. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Entstehungsursache konnte noch nicht ermittelt werden.

*

Wie aus Merida (Mexiko) gemeldet wird, überfielen Atheisten die Kirche des Dorfes Nukuni im Staate Campeche. Sie zerstörten dabei ein Christusbild und ein Bild des Schutzheiligen des Dorfes. Bei dem Ueberfall fangen die Atheisten die Internationale. Die Bevölkerung konnte nach kurzer Zeit die Eindringlinge vertreiben.

*

Die Londoner Abendblätter melden, daß das Opfer des grauenhaften „Reisekoffer-Mordes" von Brighton möglicherweise ein deutsches Mädchen sei. Bisher waren die Nachforschungen nach der Identität der ermordeten Person, deren Rumpf bekanntlich in einem Koffer in der Gepäckaufnahme in Brighton gefunden worden war, erfolglos geblieben. Eine Miß Morley hat nunmehr der Polizei mitgeteilt, daß die auf einem in dem Koffer vorgefundenen Stück Packpapier befindlichen Schriftzeichen „ford" von einem Paket herrühren, dessen Papier sie in der englischen Hafenstadt Folkestone einer deutschen Frau gegeben habe. Es wird daraufhin als wahrscheinlich angenommen, daß Scotland Yard in Folkestone Nachforschungen nach dem deutschen Mädchen anstellen wird.

4000 Hühner verbrannt.

Feuersbrunst vernichtet eine Hühnerfarm.

Ein weiteres Opfer der großen Trockenheit wurde eine Hühnerfarm bei Clactonon-Sea (Grafschaft Essex), in der ein Brand ausgebrochen war, der wegen Wassermangels nicht gelöscht werden konnte. 4000 Hühner und 10 000 Eier fielen den Flammen zum Opfer.

*

In Nimwegen (Holland) brach in einer Schuhfabrik ein Feuer aus. Die Fabrikgebäude wurden ein Raub der Flammen. 50 000 Paar Schuhe wurden vernichtet.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht betont erneut: Inflation oder Devalvation kommt nie in Frage. Rechts Dr. Schacht bei seiner Rede. Vor dem Pult Staatssekretär Funk, daneben (halb verdeckt) Reichsminister Dr. Goebbels.

Wasserfluten über indische Provinzen

Auch China schwer heimgesucht. / Waldbrandbekämpfung vom Flugzeug aus.

Die indische Provinz Behar, insbesondere die Erdbebenzone von Bhagalpur und Sitamari, ist durch Ueberschwemmungen größten Ausmaßes schwer heimgesucht worden. Weite Landstriche sind völlig von der Umwelt abgeschnitten. Man befürchtet den Verlust zahlreicher Menschenleben und riesigen Sachschaden. Die Behörden, die vorsichtshalber 500 Flußboote bereit hielten, haben dringend weitere Boote angefordert. Der Nordosten der Provinz Assam ist durch die Fluten völlig abgeschnitten. In den übrigen Gebieten von Assam wurden weite Strecken überflutet; die Bahngleise und Telegraphenstangen wurden weggeschwemmt. Schwere Ueberschwemmungsschäden werden auch aus einzelnen Gegenden der Provinz Bengalen gemeldet.

Während der südlichdes Jangtse gelegene Teil Chinas unter Dürre und Trockenheit gelitten hat, tritt jetzt die entgegengesetzte Gefahr auf. Infolge einer Häufung von Wolkenbrüchen sind in den Provinzen Hunan, Kwangsi und Fukien weite Strecken überschwemmt. Die Umgebung von Hongkong ist unpassierbar.

In der Nähe von Aldershot (England) entstand auf etwa 45 Quaratkilometern ein Heide- und Waldbrand. 1000 Soldaten aus dem Militärlager wurden zur Bekämpfung des Brandes herangezogen. Die Löscharbeiten wurden von einem Flugzeug aus geleitet.

Chinesische Banditen haben in der Nähe von Kirin eine Eisenbahnbrücke gesprengt. Ein Güterzug mit 38 Mann stürzte in die Tiefe.

Der Führer war in Neudeck.
Unser Bild zeigt den Führer beim Verlassen des Gutshauses.

Neues in aller Kürze.

Das Urteil gegen den früheren litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras, das auf zwölf Jahre schweren Kerkers lautet, ist rechtskräftig geworden, da Woldemaras von seinem Recht, Revision einzulegen, keinen Gebrauch gemacht hat.

Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat den Gesetzentwurf über die Ausführung der im Flottenbauprogramm von 1933 aufgeführten Kriegsschiffbauten angenommen.

Gestern nachmittag wurden die letzten Opfer des schweren Unglückes in Karsten Zentrum in Beuthen geborgen. Wie wir erfahren, wird die gemeinsame Beisetzung der sieben auf dem Felde der Arbeit gefallenen Bergleute am Sonntagnachmittag um 16 Uhr in Beuthen erfolgen.

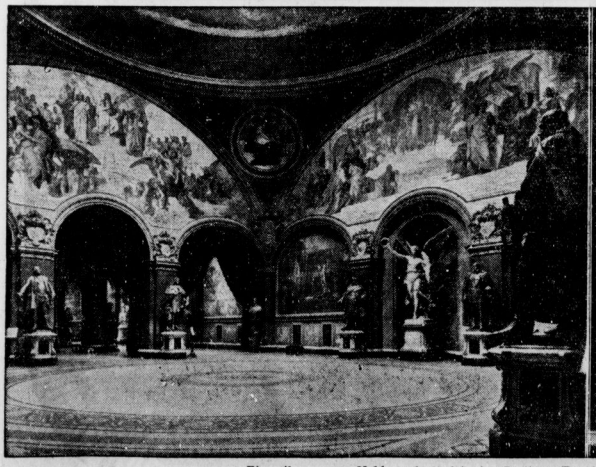
Das Düsseldorfer Sondergericht verurteilte sieben Mitglieder einer kommunistischen Terrorgruppe zu Zuchthausstrafen von sieben bis zwei Jahren. Die Angeklagten hatten in der Zeit vom April bis Juni 1932 vier Sprengstoffanschläge in Remscheid verübt.

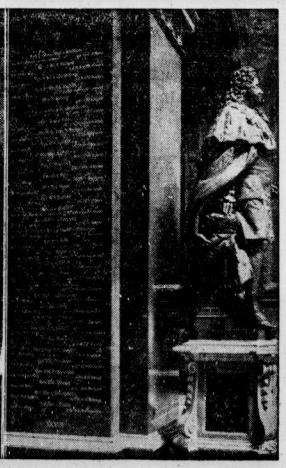
Wie aus Aarhus gemeldet wird, hat die Spar- und Kreditkasse für Handwerk und Gewerbe, eine der größten Sparkassen Jütlands, ihre Zahlungen einstellen müssen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU im Zusammenhang mit der gestern gemeldeten Explosionskatastrophe „Zunse" 11 Verhaftungen vorgenommen.

Am Mittwochfrüh wurde in Tientsin der Leiter der Sanitätsabteilung der Eisenbahnlinie Peking—Schanhaikwan, Ganmuschen, durch zwei Revolverschüsse getötet. Der Ermordete gehörte zu den führenden Persönlichkeiten, die die antijapanische Bewegung in Tientsin geleitet haben. Der Mörder konnte festgenommen werden.

Die Ausstellungen des Deutschen Werkbundes. Der Deutsche Werkbund veranstaltet noch im Laufe dieses Jahres eine Reihe von Ausstellungen. In Vorbereitung befindet sich eine Internationale Lichtbildausstellung in Berlin, die im Herbst eröffnet werden soll. Ferner schweben Verhandlungen über eine Deutsche Krippenausstellung, die in der Weihnachtszeit in Brasilien stattfinden wird. Außerdem finden statt in Stuttgart die Ausstellung „Von der Wiege bis zum Grabe", in Köln „Das Heim des Volkes", und in Krefeld „Schaffender Niederrhein". Geplant sind außerdem verschiedene kleinere Wanderausstellungen über die verschiedensten Gestaltungsaufgaben zur Propagierung der Werkidee.





Einweihung von Heldengedenktafeln im Berliner Zeughaus.
Links die Ruhmeshalle mit den Ruhmestafeln im Hintergrund. Rechts eine der marmornen Tafeln, in die die Namen der Helden geschrieben sind. Am kommenden Sonntag, dem 24. Juni, wird Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg im Berliner Zeughaus Ruhmestafeln einweihen, in denen die Namen sämtlicher gefallenen preußischen Formationsführer verewigt sind.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:

Lauchstädt
Bilder vom Tage
25 Jahre Lauchstädter Theater-Verein
Treppen in Halle
Im Arbeitsdienstlager
Auf froher Fahrt
Bayerische Ostmark an der Arbeit
Reichsschwimmwoche

Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken 10 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0006

Geht Dollfuß erneut nach Rom?

Die Schweiz für Verständigung.

Aus diplomatischen Kreisen verlautet, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß sich Ende Juli zu einem Besuch bei Mussolini nach Riccione begeben werde. Der Besuch soll auf eine Einladung zurückgehen, die Mussolini Dollfuß habe übermitteln lassen. Weiter verlautet, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß über die Zusammenkunft von Benedig hat jetzt durch ein persönliches Schreiben des Staatssekretärs Suvich unterrichtet worden ist. In dem Bericht des österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Rintelen, der von den amtlichen Stellen streng geheim gehalten wird, wird, wie verlautet, darauf hingewiesen, daß in der Zusammenkunft von Venedig die Notwendigkeit einer Uebereinstimmung zwischen Italien und Deutschland in der österreichischen Frage festgestellt worden ist.

✦

Der schweizerische Bundesrat befaßte sich gestern mit dem Stand der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen. Der vor einigen Tagen zur Einholung neuer Instruktionen aus Berlin zurückgekehrte Minister Stucki berichtete eingehend über die in Berlin geführten Verhandlungen über die Transferfrage und die Wirtschaftsangelegenheiten. Der Bundesrat erklärte dann, obwohl die bisherigen deutschen Vorschläge den schweizerischen Belangen in der Stellung der Schweiz als bedeutendster Abnehmer deutscher Waren nicht entsprächen, habe sich die Regierung entschlossen, die Verhandlungen fortzusetzen. Minister Stucki erhielt weitere Weisungen des Bundesrates, seine Bemühungen fortzusetzen, mit der deutschen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen.

✦

Die deutsch-französischen Vertragsverhandlungen haben gestern Nachmittag programmäßig begonnen.

Der Führer als Ehrenpate.

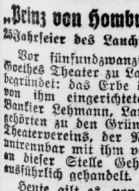
Oberpräsident Kube beim Reichskanzler.

Reichskanzler Adolf Hitler hat die Ehrenpatenschaft für das elfte lebende Kind der Maurermeisterseheleute Michael und Maria Goß in Riedenheim übernommen und seinen Glückwunsch mit einem Geldgeschenk von 100 RM. übermittelt.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing gestern den Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident und Staatsrat Wilhelm Kube, zu einer ausführlichen Besprechung der wirtschaftlichen und politischen Lage der beiden ihm anvertrauten Provinzen Brandenburg und Grenzmark.

Verhandlungen über das Reichskonkordat

Wie aus kirchlichen Kreisen verlautet, werden am 25. Juni im Reichsinnenministerium die Besprechungen über die Anwendung des Reichskonkordates zwischen der Reichsregierung und drei Vertretern des deutschen Episkopates beginnen.



Meurasan hilft!

Vor Verletzungen ist niemand geschützt. Es ist deshalb immer gut, wenn man auf Reisen, bei Wanderungen und auch im Haushalt Meurasan zur Hand hat. Meurasan ist eine Universalsalbe, da bei Brandwunden, Hautbeschädigungen, Wundlaufen, Flechten, Wunden aller Art usw. wichtige Dienste geleistet. Schon nach kurzer Zeit sind Sie die Schmerzen los und die Heilung wird beschleunigt. Zu haben in allen Apotheken in Dosen und Tuben.

O. R. Reinhold Jahn, Meura (Thüringer Wald)
Chem.-pharmaz. Fabrik — Gegründet 1870

Ein Opfer politischer Verhetzung

Der Mord an Elsholz führt zum Verbot eines katholischen Jugendverbandes

Am Donnerstag erfolgte, wie wir berichteten, in Potsdam die Beerdigung des Gutsinspektors Elsholz, der von dem Verbrecher Meißner auf dem Gut Göllmitz (Kreis Schwerin an der Warthe) in bestialischer Weise ermordet worden ist. Die Meldung in einigen Zeitungen, daß der Mörder der KPD. nahegestanden habe, trifft nicht zu. Im Gegenteil ist, wie das DNB. berichtet, festgestellt worden, daß er einer der Begründer der „Deutschen Jugendkraft" (eines katholischen Jugendverbandes in Schwerin an der Warthe) ist. Zu der Mordtat selbst erfahren wir von unterrichteter Seite, daß sie in außerordentlich scheußlicher Weise vor sich ging. Gutsinspektor Elsholz war als Kassenwart der NSDAP.-Ortsgruppe besonders aktiv. Der Mord erfolgte, obwohl sich der Ermordete mit dem Mörder in keinerlei politischen und persönlichen Auseinandersetzungen befand.

Meißner steckte sich zur Begehung der Tat ein großes Fleischermesser ein und fiel über Elsholz bei der Arbeit her. Als Elsholz flüchten wollte, schlug Meißner ihn nieder und versetzte ihm ein paar Stiche. Mit welcher Wucht und Brutalität die Tat ausgeführt wurde, beweist die Tatsache, daß nicht nur der linke und der rechte Oberarm vom Körper Elsholz' fast vollständig abgetrennt sind, auch die Brust ist durch fünf tiefe Messerstiche vollkommen zerfleischt. Als der Schwerverwundete auf dem Hof auf der Erde lag, versuchte der Mörder, ihm mit dem Fleischermesser den Hals abzuschneiden.

Er wurde daran durch das Dazwischentreten eines Melkers verhindert, der dem Mörder über den Kopf schlug, so daß er festgenommen werden konnte. Mit dieser scheußlichen Mordtat scheinen weite Kreise verknüpft zu sein. Außer dem Mörder selbst wurden der Lehrer des Dorfes und elf weitere Leute festgenommen, von denen neun Mitglieder der „Deutschen Jugendkraft" sind. Nach den bisherigen Feststellungen haben sie den Mörder beeinflußt, die bestialische Tat auszuführen. Zur Klärung der ganzen Angelegenheit wurde der katholische Pfarrer von der oberen geistlichen Behörde nach Tütz in der Grenzmark versetzt und hält sich dort zur Verfügung der Kriminalpolizei. Der Verband „Deutsche Jugendkraft" ist für die Grenzmark verboten worden.

Da die Untersuchung des Gollmützer Mordes ergeben hat, daß politische Beweggründe Anlaß zur Mordtat gewesen sind, ist die weitere Untersuchung in der Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft bei dem für den dortigen Bezirk zuständigen Sondergericht übergeben worden. Es ist anzunehmen, daß die Hauptverhandlung des Sondergerichts in Meseritz stattfinden wird.

*

Der Stabsleiter der Obersten Leitung der PO., Dr. Ley, gibt bekannt: Der Ortsgruppenkassenwart Pg. Kurt Elsholz ist von ruchloser Seite ermordet worden. Wir beklagen in ihm einen Toten der Bewegung, der unserer Weltanschauung wegen gefallen ist. Wir werden ihn nicht vergessen. Ich ordne an, daß alle politischen Leiter ab sofort bis Freitag, den 29. d. M., einschließlich auf der Armbinde einen Trauerflor zu tragen haben.

Flugzeuge auf Mördersuche.

Um die Aufklärung des Attentats auf Pieracki

Wie einige polnische Regierungsblätter berichten, werden die polizeilichen Nachforschungen zur Aufklärung des Anschlags auf Innenminister Pieracki mit aller Energie fortgesetzt. Das bisherige Ergebnis wird aus rein taktischen Gründen noch geheim gehalten. Jedenfalls soll es bereits feststehen, daß der Täter nicht auf eigene Faust gehandelt hat, sondern daß er einige Mitwisser gehabt haben muß, die ihm bereits während seiner Flucht behilflich gewesen sind. Bei den Nachforschungen hat man sich sogar der Hilfe von Flugzeugen bedient.

Stahlhelmabzeichen sind Bundeseigentum

Aus der Sozialarbeit des Bundes.

Die Bundesleitung des NS.-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) weist darauf hin, daß die alten Stahlhelmabzeichen, an deren Stelle das neue Abzeichen des NS.-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) tritt, nicht Privateigentum, sondern Bundeseigentum sind. Die Abzeichen müssen von den Ortsgruppen gesammelt und der Bundesleitung auf dem Dienstwege eingesandt werden. Ausdrücklich ist darauf hingewiesen, daß das Ehrenabzeichen der „Alten Garde" des Stahlhelm, B.d.F., von den Inhabern dieses Abzeichens selbstverständlich als eine Auszeichnung jederzeit getragen werden soll, und zwar sowohl in Zivil wie im Dienstanzug.

✦

Der Bundesführer des NS.-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Seldte, hat die Bundesgliederungen angewiesen, aus dem Aufgabengebiet der sozialen Fürsorge in der nächsten Zeit besondere Arbeiten in den Vordergrund zu stellen. Dazu gehören die bevorzugte Unterbringung der arbeitslosen Kameraden im Rahmen der Sonderaktion und die Werbung für die Hitler-Spende. Der Bund betrachte diese Werbung als selbstverständliche Dankespflicht für die weit reichenden Erholungsmöglichkeiten, die seine bedürftigen Kameraden aus den Mitteln der Spende gefunden hätten. Ferner gehöre die Siedlung zu den naturgegebenen Aufgaben aller Soldaten. Zahlreiche Stahlhelmsiedlungen legten bereits jetzt Zeugnis dafür ab, daß der Bund die Pläne des Reichssiedlungskommissars Feder freudig unterstütze. Schließlich erwähnt der Minister noch die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung.

Goebbels und Heß im Rundfunk.

Zum Gauparteitag der Gauleitung Essen der NSDAP. überträgt der Reichssender Köln heute in der Zeit von 21 bis 22 Uhr aus dem Stadion in Duisburg die Abendkundgebung mit einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Morgen gibt der gleiche Sender in der Zeit zwischen 20 und 21 Uhr einen Bericht vom Aufmarsch der SA, SS, und PO usw. Es spricht Reichsminister Heß.

Auf dem Osthof der früheren Lichterfelder Kadettenanstalt fand die Uebergabe der Landespolizeigruppe „General Göring" an den neuen Kommandeur, Oberstleutnant Jakobu, durch den bisherigen Kommandeur, General Wecke, statt.

Heimkehr nach Bremerhaven.

Dr. Ley empfängt die „Dresden"-Fahrgäste.

Dr. Ley wird sich heute nach Bremerhaven begeben, um dort die Fahrgäste der bei Stavanger gescheiterten „Dresden" persönlich zu empfangen. Im übrigen hören wir, daß im Auftrage Dr. Leys und mit seinen Vollmachten zwei Sonderbeauftragte im Flugzeug nach Norwegen gereist sind, um dort alle notwendigen Maßnahmen im Interesse der Urlauber der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu treffen.

Dr. Ley richtete, wie die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mitteilt, an den Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, ein Dankestelegramm für die Entsendung des Kreuzers „Leipzig" an die Unfallstelle. Weiter dankte er telegraphisch der norwegischen Regierung und dem englischen Kriegsschiff „Rodney" für ihre Unterstützung und sprach auch in einem Telegramm an den Nordlloyd seinen Dank für das mannhafte Verhalten von Kapitän und Mannschaft der „Dresden" aus.

In dem Bericht des Kapitäns der „Dresden" heißt es u. a. „Die reibungslose Landung ist den tadelfrei funktionierenden Rettungsgeräten, den umsichtigen Maßnahmen des Kommandos und der vollkommenen Seemannschaft der Besatzung zuzuschreiben. Die schiffsseitigen Bemühungen werden unterstützt durch die Ruhe und Selbstbeherrschung aller Fahrgäste, unter denen sich keine Spur von Panik bemerkbar machte. In höchster Weise ist die dem Dampfer „Dresden" erwiesene Assistenz durch die durch ihn herbeigerufenen norwegischen Hilfsdampfer anzuerkennen. Dem Verhalten aller am Hilfswerk beteiligten norwegischen Stellen und Persönlichkeiten muß großes Lob gezollt werden. Lloyddampfer „Stuttgart" übernahm sämtliche Passagiere sowie Besatzung der „Dresden". Die Stimmung unter den Heimkehrern ist gut.

*

Das französische Marineministerium hat telegraphisch den französischen Konsul in Bremen beauftragt, dem Norddeutschen Lloyd zu dem Unglück der „Dresden" aufrichtiges Mitgefühl, zugleich aber auch volle Anerkennung für das heldenmütige Verhalten der Besatzung des Schiffes nach dem Unfall auszusprechen.

Ein Verkehrsflugzeug verunglückt

Zwischen Köln und Frankfurt a. M. ist gestern, wie wir schon kurz berichteten, ein Verkehrsflugzeug mit fünf Personen über dem Taunus verunglückt. Die Fluggäste ebenso wie der Funkermaschinist Hägele wurden nur leicht verletzt. Der Flugzeugführer Helmers fand den Tod. Der schwer verletzte Flugzeugführer-Volontär Gottfried Heindel aus Düsseldorf ist am Nachmittag ebenfalls gestorben.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe.

Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches: Ludwig Nebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: i. V. Dr. Harald Oldag, für Feuilleton und Kunstkritik: Erhard Evers, für Frauen- und Kinderzeitung: Liselotte Eckert, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S.

DA. V. 1934: Ausg.: Saale-Ztg. 32 338, Merseb. Tagebl. Merseburg 5996, Weimar. Ztg. Weimar 6413, Mitteld. Ztg. Erfurt 29 082, Eisen. Ztg. Eisenach 5768, insgesamt 72 596

Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11,15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12,15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

„Prinz von Homburg" in Lauchstädt.

25-Jahrfeier des Lauchstädter Theatervereins.

Vor fünfundzwanzig Jahren wurde in Goethes Theater zu Lauchstädt eine Tradition begründet: das Erbe des Olympiers in dem von ihm eingerichteten Hause zu pflegen. Bankier Lehmann, Landrat von Wilmowski gehörten zu den Gründern des Lauchstädter Theatervereins, der Name Carl Robert ist untrennbar mit ihm verbunden; hierüber hat an dieser Stelle Geheimrat Kern unlängst ausführlich gehandelt.

Heute gilt es, von der Jubelfeier zu berichten, die ohne Reden und Gepränge still und würdig begangen wurde im alten Goethe-Theater, in dem vor einem auserlesenen Publikum, dem Tradition ein Begriff geworden ist, Heinrich von Kleists „Prinz von Homburg" durch das Kasseler Staatsschauspiel zur Aufführung kam. Goethes Geist soll in den Räumen des schönen Tonnengewölbes lebendig erhalten werden: im Literarischen wie im Scenischen. Die Wahl des Werkes bedarf eines kurzen Wortes, um den geistigen Standort dieser vielumkämpften Dichtung zu fixieren: es handelt sich hier nicht um das Problem des Prinzen, der angesichts des Todes feige auszuweichen sucht, wie das jene preußischen Offiziere empfanden, die beim erstmaligen Erscheinen des Stückes auf der Berliner Bühne schärfsten Protest erhoben. Es handelt sich nicht um den Großen Kurfürsten, der das starre Prinzip des Gesetzes und der Pflicht darzustellen hat. Es handelt sich nicht um eine Vermenschlichung des Helden, um die Erhöhung des Nichtheldischen in der Figur des Prinzen. Es wird vielmehr das preußische Mannesideal durch zwei Brennpunkte gesehen, den des Prinzen und den des Kurfürsten. Nur wenn dieser Ausgleich empfunden wird, hat man das Stück an seinem ursprünglichen Platz aufgespürt.

Die Deutung des Werkes, die Inszenierung durch Oberspielleiter Ernst Wendt, ließ erkennen, daß der eben nurrissene Lageplan richtig empfunden worden war. Von zwei Polen ließ die Aufführung ihre Kraftströme ausgehen. Von der Figur des Prinzen und der des Kurfürsten. Das geschah sowohl durch die Darstellung wie durch die Sprache. Lauchstädts Tradition weist auf Goethe. Des Theatervereins Vergangenheit heißt Milan, heißt Sprachpflege und Sprechkunst. Von Milan führt eine Linie zu Ernst Legal, eine gleiche zu Richard Wittsack, die beide an der Goethebühne gearbeitet haben. In derselben Richtung bemühte sich auch die Kasseler Aufführung, die eine Leistung an Sprechkultur bedeutet. Wie gern greift man angesichts des Fehlens brauchbarer Beispiele zu diesem, um zu sagen, worum es hier geht: Um nichts minderes als um die Erweckung des Dichterwortes aus der lebendigen Sprache. Der befügelte Vers Kleists wird gesprochen so locker wie im Zwiegespräch in der Kulisse, und doch hörbar getragen von dem gewaltigen Rhythmus leidenschaftlichen Formwillens. Das gilt für den Einzeldarsteller wie für das Ensemble, für Solosceneen wie für das Zusammenspiel. Aber es ist nicht nur eine Sprechregie vorhanden, die das Schauspiel in dem kleinen Hause auf fast Kammerspielton dämpft — beglückend nahe liegen so die Feinheiten, groß wachsen, zum Greifen deutlich, die gewaltigen Steigerungen — man spürt auch die Hand, die die Bewegung lenkt, die Akteure auf dem beschränkten Raum führt, gehen und sich gruppieren heißt; so nah der Rampe: es wurde kein Wort betont über sie hinausgesprochen, keine noch so geladene Geste sprengte ihren Rahmen. Bild und Beleuchtung standen im Einklang mit Wort und Bewegung, mit dem Haus und seiner Räumlichkeit, nicht zuletzt mit dem Geist, der über dem allen schwebt.

Karl John gab den Prinzen. Traumverlorenheit und Tatliebe klangen in ihm in eins. Hebbel hat die Träumereien verworfen, als unnützes Beiwerk der Figur erklärt. Sicherlich zu Unrecht. Denn die Doppelpoligkeit des Prinzen ist die einzige ausreichende Grundlage, von der aus alle Fragen dieses Charakters erklärt werden können. Und auch John spielte beides, den Träumer und den Draufgänger. Die mühelose Beherrschung des Verses erhob seine Sprache in die Sphäre der Dichtung. Eine mitreißende Leistung, immer vollkommen innerhalb der Spannung zwischen Todesmut und Todesfurcht, zwischen Ungebärdigkeit und der Anerkennung des Gesetzes.

So auch der Kurfürst, den Karl Ebhardt gab: klar und hart in der Erkenntnis des Rechtes als dem Fundament des Staates, weich aber und freudig zur Nachsicht bereit im Angesicht des edlen Opfers, das selbst den Tod zu überwinden vermochte. Ein männlicher Darsteller, ein Sprecher mit Herzton, dem auch ein echter Humor nicht mangelt. Kleistisch in dem Sinne, daß hier die Selbstläuterung des Prinzen ihren adäquaten Vorgang findet und damit auf höherer Ebene, nicht im Jenseits, sondern recht irdisch der Ausgleich geschaffen und dem Zuschauer glaubhaft wird. — Die Prinzessin Natalie war Herta Ulrici; eine Darstellerin gleichfalls mit Sprechvermögen, mit einem Ohr für Zwischentöne, das noch nicht immer sicher anspricht, aber das Hoffnungen macht. Friedrich Domin endlich als die vierte bedeutende Leistung des Tages sei in seiner biederen Echtheit, dem fein ausgewogenen, mit knappsten Mitteln angedeuteten Suchen nach dem Wort genannt.

Um dieses klingende Sprechensemble stand eine Schar tüchtiger Schauspieler: Trude Tandar als Kurfürstin und Johannes Schrader als Truchs seien voran als sicher gezeichnete Figuren erwähnt. — Es gab einen geschlossenen Eindruck. Wort, Bild und Bewegung stimmten überein, die Gewichte waren richtig verteilt, die Aufführung setzte sich durch, selbst vor einem so verwöhnten Parkett wie dem der Mitglieder des Lauchstädter Theatervereins. Eine würdigere Feier läßt sich kaum denken. Das Erlebnis dieser Aufführung, die heute und morgen wiederholt wird, klingt lange nach. Um es mit zwei Worten zu sagen: gutes Theater. Man ist so dankbar dafür. Den Schauspielern? Dem genius loci? — Vogelstimmen drangen von draußen aus dem Gezweig der uralten Bäume in das Glück der Schlußszene — gleichviel!

E. Evers.

Leibniz-Tag der Akademie. Die Preußische Akademie der Wissenschaften hält am 28. Juni eine öffentliche Sitzung zur Feier des Leibnizischen Jahrestages ab unter dem Vorsitz von Heinrich von Ficker, der die Sitzung mit einer Ansprache eröffnen wird.

Der Reichsjustizminister spricht zum 700. Geburtstag Eike von Repgows. Aus Anlaß des 700jährigen Geburtstages des Eike von Repgow, des Verfassers des Sachsenspiegels, der für unsere Rechtsentwicklung von besonderer Bedeutung ist, spricht am Sonnabendnachmittag Reichsjustizminister Dr Gürtner in Reppichau bei Dessau.

Der einzige weibliche Intendant Deutschlands. Frau Else Rassow, die künstlerische Leiterin der „Tedermann-Festspiele in Schwäbisch-Hall", denen sie in diesem Jahre zum siebenten Male vorsteht, wurde offiziell zum Intendanten ernannt. Frau Rassow ist gegenwärtig somit der einzige weibliche Intendant im Bereich des deutschen Theaters.

Kammersänger Walther Kirchhoff Leiter der Lichtburg. Kammersänger Walther Kirchhoff ist mit der Leitung des Berliner Volkstheaters Lichtburg am Bahnhof Gesundbrunnen beauftragt worden und hat sein Amt bereits angetreten. Die erste Vorstellung unter seiner Leitung wird „Der Oberfteiger" von Zeller sein.

Ausstellung „Die deutsche Landschaft" in Heidelberg. Bis zum 10. Juli veranstaltet der Heidelberger Kunstverein eine Ausstellung „Die deutsche Landschaft". Diese Ausstellung gibt einen Gesamtüberblick über die Gestaltung der Landschaft in der deutschen Kunst unter Beteiligung der Maler aus ganz Deutschland.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0007

Am Donnerstag abend ist das Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft

Herr Bergwerksdirektor

Dr. jur. Adolf Schulze

nach kurzer Krankheit sanft entschlafen. Aus einer rastlosen Tätigkeit in der vollen Schaffenskraft seines Lebens ist er uns entrissen worden.

Trauernd stehen wir an der Bahre eines Mannes, dem die Gesellschaft zu größtem Danke verpflichtet ist, und der in der Schlichtheit seines Wesens und der Lauterkeit seines Charakters uns allen ein Vorbild war.

Er wird uns als treuer Freund und Kamerad unvergessen sein.

Bitterfeld, den 22. Juni 1934.

Führung und Gefolgschaft der Grube Leopold, Aktiengesellschaft.

Am 21. d. M. wurde uns unser Vorstandsmitglied

Herr Bergwerksdirektor

Dr. jur. Adolf Schulze

nach kurzer Krankheit durch den Tod entrissen. Wir betrauern in dem zu früh Heimgegangenen einen kenntnisreichen Fachgenossen mit vielseitigen Interessen und weitem Blick, dessen Wirken über seinen engeren Tätigkeitsbereich hinaus auf das Gemeinwohl gerichtet war. Gleichzeitig verlieren wir in ihm einen lieben, stets hilfsbereiten Freund, dem wir uns eng verbunden fühlten. Wir werden deshalb dem Entschlafenen über das Grab hinaus allezeit ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Halle (Saale), den 23. Juni 1934.

Deutscher Braunkohlen-Industrie-Verein E.V.

Völlig unerwartet trifft uns die Nachricht von dem plötzlichen Ableben unseres Vorstandsmitgliedes, des Herrn

Bergwerksdirektors

Dr. Adolf Schulze, Bitterfeld

Wir verlieren in ihm einen Mitarbeiter und Freund, der den Dienst an der Allgemeinheit im Rahmen der Industrie- und Handelskammer mit Tatkraft und Freude ausgeübt hat. Die menschlichen Eigenschaften des Verstorbenen befähigten ihn zu der Führerstellung, die er eingenommen hat. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Die Industrie- und Handelskammer
Ehlert.

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Oehlicker
u. Frau Hedwig
geb. Robitzsch

Bohnsdorf Wiesenena

Verreist bis 22. Juli
Kurt Fritzsch, Dentist
Magdeburger Straße 30

Nachstehende Beerdigungsinstitute
führen Erd- und Feuerbestattungen sowie Ueberführungen von und nach auswärts gewissenhaft aus:

Adolf Brauer
Gr. Märkerstr. 25 (am Markt).
Fernruf 221 51

Heinrich Grenz
Bertramstraße 29
Fernruf 324 29

Emil Himburg
Breitestraße 19.
Fernruf 223 10

Hugo Hoffmann
Dessauer Straße 2a
Fernruf 222 87

Willy Luhe
Krukenbergstr. 7.
Fernruf 259 20

Wilh. Jahnke
Rudolf-Hagenstr. 38 und Merseburger Straße 24.
Fernruf 251 54

Carl Schelhas
Bärgasse 2 am Markt
Fernruf 253 49

Wilh. Schmidt
Friedrichstraße 28.
Fernruf 238 33

Leichte Sommer-Hüte
Weiss beherrscht die Mode
KARSTADT

Zurückgekehrt!
Dr. Th. Albrecht
Facharzt für Ohren-, Nasen-Halskrankheiten
Halle-S., Adolf-Hitler-Ring 14.

Bade- Hauben, Schuhe
Wasserbälle, Schwimmringe, Schwimmtiere, Schwimmkissen
Reise- Kissen zum Aufblasen, Reisen
f. Toilettenartikel, Schwammbeutel, Schwämme
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41, Obere Leipziger Str. 61 62

Wasser!
sucht
Richard Bachmann
Wünschelrutenforscher
Mansfeld am Harz

1000 de tragen es und sind begeistert!
„Nein Leib- u. Magen-Nieder" stützt den Leib und hält Leib und Magen angenehm und unfühlbar zurück, verringert Ihre lästigen Maße ist zusehends. Für volle Figuren ist diese Neuerung geradezu eine Wohltat. Maßanfertigung auch für die schwierigste Figur! Nur in unseren Filialen erhältlich!
Preis: 11.75 15.00 17.75
Corset Royal
Beykirch
Große Steinstraße 83

Anzeigen in der S.-Z. haben Erfolg.

Versteigerung.
Am Dienstag, d. 26. Juni, 10 Uhr vorm., werden auf hiesigen Güterschuppen (Empfangsboden) 178 Säcke Roggenmehl, 3 Säcke und 46 Pakete Zucker, 2 Säcke Erbsen, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft.
Güterabfertigung.

Reisen Sie mit!
Rund um England
mit Lloyddampfer „Sierra Cordoba"
4.–20. Aug. 1934
von RM 175.- an
Ihre Erholung eine Seereise!
LLOYDREISEBÜRO
Hormann Müller jr., Halle
Leipzigerstr. 20. Gegenüber Ritterhaus

Für Montag empfehle
Knoblauchwurst
Frischer Gulasch 48 Pf.
1 Pfund
Frische Bratwurst 68 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Familien-Drucksachen
fertigt schnell und sauber an
Otto Hendel-Druckerei

Bekanntmachung.
Die Harzobstnutzung an den Provinzialstraßen des Straßenmeisterbezirks Bad Lauchstädt Artern—Merseburg—Leipzig km 38,8 bis 39,932; 41,828—43,235; 49,050 bis 49,740; 51,5—53,150.
Halle—Lauchstädt km 0,0—1,204; 4,375—4,910; 6,555—8,250; 9,122 bis 11,497.
Langenbogener Straße km 9,413 bis 13,024.
Alte Querfurter Straße km 0,426 bis 2,658 soll am Dienstag, dem 3. Juli 1934, um 10 Uhr im Ratskeller zu Bad Lauchstädt öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Bedingungen im Termin.
Landesbauamt Weißenfels.

Obstverpachtung
am Donnerstag, dem 28. Juni, 11 Uhr im Gasthaus zu Cösitz.
Rittergut Cösitz
und Domäne Schortewitz.

Hervorragend bewährt
haben sich Togal-Tabletten bei
Rheuma | **Grippe**
Gicht | **Erkältungs-Krankheiten**
Ischias
Kopf- u. Nervenschmerzen
Togal lindert nicht nur die Schmerzen, sondern beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, es löst die Harnsäure! Mehr als 6000 Ärzte-Gutachten! Absolut unschädlich! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Ein Versuch überzeugt!
Verlangen Sie kostenlose Zusendung der reichillustrierten Gratis-Broschüre „Der Kampf gegen den Schmerz", vom Togalwerk München 452
12,6 Lith. 0,46 Chin. 74,3 Acid. acet. sal.

M 1.29 **Togal**

Auch die Küche
RM. 150,- 170.- 190.- 200.- bis 385.-
Fragen Sie besonders nach dem Modell 150
von
C. Hauptmann
Kleine Ulrichstraße 36

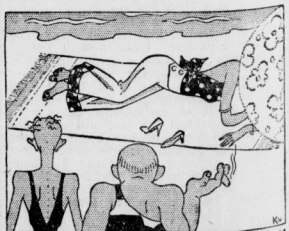
Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Pfänder-Versteigerung.
Die öffentliche Versteigerung der Pfänder Nr. 73 201—77 543 (Pfandschein: September 1933) findet vom 10. Juli ab im Versteigerungslokal, „An der Marienkirche 4, statt. Beginn tägl. 9 Uhr.
Versteigert werden Fahrräder, Gold- und Silbersachen, Uhren aller Art, Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Musikinstrumente, Pianos, Pelze u. a.
Pfandscheinerneuerung nur bis Sonnabend, den 7. Juli 1934.
Erzielte Ueberschüsse können binnen Jahresfrist abgehoben werden.
Der freihändige Verkauf der dem Leihamt in den Versteigerungen zugeschlagenen Pfänder findet täglich während der Verkehrsstunden, Eingang Hallmarktstraße statt.
23. Juni 1934. Leihamt der Stadt Halle.

Mobiliar-Versteigerung.
Dienstag, den 26. Juni 1934, vorm. 10 Uhr werden im Hofe des Grundstücks Fährstraße 1/2, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.
Schränke, Tische, Plüschmöbel, Sofas, Liegesofas, Nachtschränkchen, Bilder, Spiegel, Teppiche, Läufer und andere Sachen versteigert.
Besichtigung ab 9½ Uhr gestattet.
Städt. Grundeigentumsverwaltung.

Kirchliche Nachrichten

Pauluskirche: Die Andacht am Sonntag, dem 24. Juni, ½10 Uhr „Kolonie Unser Garten" fällt aus, dafür ist um 10 Uhr Andacht: Siedlung am Immelmannweg. — Andacht ½11 Uhr „Alter Zugplatz" mit Posaunenbegleitung, Schenke.



Donnerwetter, was die Frau für Augen hat!
Wieso, die kannst du doch gar nicht sehen?
Na, Mensch, ich mein' doch die Hühneraugen!
Die sollte mal schleunigst „Lebewohl" benutzen!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben**. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl", da häufig weniger gute Mittel als „ebenso gut" vorgelegt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0008

Der „Tag der Jugend"

Ein Aufruf des Reichssportführers.

Der Reichssportführer hat zum Tag der Jugend folgenden Aufruf erlassen:

Ein Tag im Jahr gehört der Jugend. Auf allen Spiel- und Sportplätzen tummeln sich heute von frühester Morgenstunde an Jungens und Mädels, um im Mehrkampf ihre Kräfte zu messen und zu erproben. Reichsinnen- und Reichsunterrichtsministerium haben zu diesem zweiten deutschen Jugendfest aufgerufen und mit der Durchführung den Reichsjugendführer und den Reichssportführer beauftragt. Der Tag ist schulfrei. Aber auch für einen großen Teil der schulentlassenen Jugend sind heute vom Arbeitgeber Beurlaubungen gegeben worden, um die gesamte deutsche Jugend an diesem einen Tag zu Spiel und Sport zusammenzubringen. Im Mittelpunkt des sportlichen Programms steht der Dreikampf, aus Lauf, Wurf und Sprung bestehend. Ihn bestreiten alle Jugendlichen männlichen und weiblichen Geschlechts vom 11. Lebensjahre an. Oft haben aber auch die Veranstalter der einzelnen Kämpfe damit Aufmärsche, Volkstänze, Spiele und Staffeln verbunden. Den Siegern aller dieser Kämpfe winkt als Anerkennung die Ehrenurkunde mit der Unterschrift des Herrn Reichspräsidenten; dazu wird eine weitere Urkunde mit den Unterschriften des Reichssportführers und des Reichsjugendführers verliehen. Als äußeres Zeichen der Zusammengehörigkeit wird das Festabzeichen getragen, das aber auch Eltern und Freunde der Jugend im Straßenverkauf haben können. Aus dem Erlös dieses Abzeichens werden die Gesamtkosten des deutschen Jugendfestes bestritten, an dem sich in diesem Jahre mehr als 5 Millionen deutscher Jungen und Mädel beteiligen. Feierlichen Abschluß bilden die Sonnenwendfeiern mit dem Treuegelöbnis deutscher Jugend zu Volk und Vaterland.

Neun Dauerfahrer in Halle.

„Großer Preis der Nationen" und „Preis vom Saaletal" am 1. Juli.

Seit ihrem Bestehen dürfte die hallische Radrennbahn keine so große Besetzung am Start gesehen haben, wie bei ihrem nächsten Renntag am Sonntag, dem 1. Juli. Nicht darin liegt die Ausnahmestellung des Renntages, daß nicht weniger als neun Dauerfahrer am Start erscheinen, sondern darin, daß die Besetzung eine international erstklassige ist, wie sie seit langem in ganz Deutschland nicht mehr geboten werden konnte. Die hallische Bahn unterstreicht damit einmal mehr ihre Vormachtstellung, die sie unbestritten im Kranz der deutschen Radsportstätten einnimmt.

Im „Großen Preis der Nationen", einem 100-Kilometer-Rennen, gibt es die Sensation des Jahres. Die Weltmeisterschaftskandidaten ihrer Länder, Georges Wambst (Frankreich), Heinrich Suter (Schweiz) und Antonio Prieto (Spanien) treten im Holzoval zum Kampf gegen zwei Deutsche an. Paul Neustedt und der Kölner Paul Krewer, der in diesem Jahr gerade in Halle, abgesehen vom letzten Renntag, beweisen konnte, daß er seine alte große Form wiedergefunden hat. Der Kölner, der bereits einmal Zweiter einer Weltmeisterschaft war, dürfte der geeignete Mann sein, der überragenden ausländischen Streitmacht die Spitze zu bieten, ihr den Weg zum Sieg zu verlegen. Wer wie er in diesem Jahr gegen die Besten der Welt so hervorragend gekämpft hat, dürfte ein würdiger Vertreter seines Landes auch im Ringen der Nationen sein. Auch Neustedt ist vom vergangenen Rennen noch in angenehmer Erinnerung und kann den Ausländern schon was zu schaffen machen.

Nicht genug damit, daß diese große internationale Besetzung, wie bereits erwähnt, seit langem einmalig in Deutschland ist, auch die Besetzung des „Preises vom Saaletal" erhebt sich weit über den Rahmen, zu dem man im allgemeinen die B-Klasse rechnet.

Der Dresdener Nedo, der erst vor wenigen Wochen in Leipzig ein so hervorragendes Rennen fuhr, trifft auf seinen damaligen schärfsten Widersacher, den Leipziger Quietzsch, der in erster Linie in der Lage sein sollte, dem Dresdener den Weg zum Sieg zu verlegen. Rommel, Leipzig, der auf amerikanischen Bahnen zu einem Spezialisten der Holzbahnen wurde, ist der Dritte im Bunde. Gegen diese drei Leute dürfte der Erfurter Huhn einen recht schweren Stand haben, da es ihm noch an etwas Erfahrung in derart schweren Prüfungen fehlt. Wie dem aber auch sei: Aehnliches ward seit langem in Deutschland nicht geboten und die rührige hallische Direktion dürfte das Rennen des Jahres laufen haben.

Wasserballspiele im 02-Bad.

Der große Tag der halleschen Wasserballer.

Kurz vor Abschluß der Reichsschwimmwoche in Halle treten am Sonnabend die Wasserballspieler auf den Plan. Diese Spiele erfreuen sich gerade in unserer Stadt von jeher größter Beliebtheit bei den Zuschauern und dienen seit langen Jahren als schönes Werbemittel. Eine schwimmsportliche Veranstaltung ohne abschließendes Wasserballspiel ist undenkbar und würde kein Schwimmfest sein. Nicht jeder gute Schwimmer ist gleichzeitig ein guter Wasserballspieler. Neben vollendetem Schwimmen, sind vor allen Dingen große Ausdauer, Ballbehandlung und Torwurf für das Können ausschlaggebend. Da das Wasserballspiel neben Staffelkämpfen der beste Mannschaftssport ist, war es naheliegend, daß innerhalb der Reichsschwimmwoche auch den Wasserballspielen ein Tag eingeräumt wurde.

Im Bad des Halleschen Schwimmvereins von 1902 e. V. werden nun morgen abend in sämtlichen Leistungsklassen Wasserballspiele zur Austragung gelangen.

Da je zwei Auswahlmannschaften der besten Spieler der hallischen Schwimmvereine in der Knaben-, Jugend-, Herren- und Alten-Herren-Klasse an den Start gehen, werden interessante und spannende Kämpfe zur Vorführung gelangen, die einen guten Maßstab über das Einzelkönnen der verschiedenen Spieler geben werden.

Der Eintritt ist wie zu allen anderen Veranstaltungen während der Reichsschwimmwoche frei. Da alle Vereine ihre besten Spieler zur Verfügung stellen, wird sich ein Besuch des 02er Bades bestimmt lohnen.

Der Flug nach Schlesien.

Die kürzeste Strecke des Deutschlandfluges. / Ausfälle mehren sich.

Die Deutschlandflieger gingen heute früh zwischen 5 und 6 Uhr mit 95 Maschinen auf die dritte Tagesetappe, die das Feld diesmal nach den Westen und Norden des Reiches führt. Zu den am Freitag geflogenen Maschinen sind die am Tage vorher herausgezogenen Maschinen des Rheinlandverbandes wieder hinzugekommen, nachdem einige technische Schwierigkeiten behoben worden waren. Im Augenblick sind also 22 geschlossene Verbände auf der Strecke.

Am dritten Tage des Deutschlandfluges landeten auf dem Zwangslandeplatz Goslar im Harz um 6.18 Uhr Maschinen der Fliegerortsgruppe Berlin.

Die erste Maschine in Bielefeld

Am dritten Tage lande die erste Einheit des Viererverbandes um 7.17 Uhr. Es waren Berliner Flieger. Die erste Kette des Fünferverbandes kam um 7.04 Uhr über das Ziel, ebenfalls Berliner Flieger, darunter Kapitän Christiansen. Die erste Siebenereinheit passierte das Zielzeichen mit sechs Flugzeugen um 7.25 Uhr, Danziger Flieger. Schon um 7.20 Uhr wurde mitgeteilt, daß die ersten Klemm-Maschinen, die in Goslar um 6.30 Uhr gestartet waren, wohlbehalten am Ziel in Bielefeld eingetroffen seien. Der Weiterflug der Hannoveraner Flieger, die in Goslar um 7.27 Uhr eingetroffen waren, verzögerte sich, da eine Maschine auf der Flugstrecke einen Baum streifte und eine Beschädigung der linken Tragfläche erlitten hatte. Sie starteten um 8.15 Uhr nach der Reparatur. Die Sicht über dem Harz hat sich getrübt, der Himmel ist mit Wolken bezogen, was aber den Flug nicht beeinflußt. Der Weiterflug nach Bielefeld geht ungestört vor sich.

Mit ihren 832 km war die am Freitag geflogene zweite Schleife des Deutschlandfluges zwar die kürzeste des ganzen Wettbewerbes, dafür waren aber unterwegs verschiedene Aufgaben zu erledigen, von deren Gelingen das Endergebnis der Gesamtprüfung sicher maßgebend beeinflußt werden wird. Die Flugzeugbegleiter, die sogenannten Orter, waren heute sozusagen die Hauptpersonen. Auf ihre Tüchtigkeit kam es an. In dem gebirgigen Gelände zwischen Hirschberg und Neiße, in der waldreichen Umgebung zwischen Glogau und Guben sowie im Spreewald hatte die Wettbewerbsleitung bis zum 10 km Abstand vom geradlinigen Kurs Abwurfsstellen eingerichtet, die gefunden werden mußten und von den Ortern auf Karten einzuzeichnen waren. Diese Karten waren dann in Meldebeutel zu stecken und der Meldebeutel auf der nächsten Abwurfsstelle abzuwerfen. Nur wenn sämtliche Orter einer Staffel diese Aufgabe an jeder Abwurfsstelle einwandfrei gelöst hatten, ging die Staffel strafpunktfrei aus, während ein Fehler auch nur eines Orters die gesamte Staffel mit Strafpunkten belastet.

Der Start verzögerte sich wegen des schlechten Wetters und wurde erst zwei Stunden später, um 7 Uhr morgens, gegeben. Bis 8.30 Uhr waren dann sämtliche noch in Wettbewerb befindlichen 21 Staffeln unterwegs. Zunächst ging es zum ersten Zwangslandeplatz Görlitz, wo Grundig mit seiner Junkers-Junior aus der Dresdner Fünferstaffel einen Kopfstand machte und ausscheiden mußte. Die Dreierstaffeln aus Hannover (Weigand), Berlin (Krüger) und Braunschweig (Wiswedel) konnten hier zuerst abgefertigt werden. Auf dem nächsten Zwangslandeplatz in Hirschberg herrschte ein Mordsbetrieb. Fast der ganze Ort war auf den Beinen und dazu auch die Bevölkerung der Umgebung. Nach Neiße folgte die Wendemarke Oppeln und dann gings zum Breslauer Flugplatz, der bereits um 11.41 Uhr von den drei Oberbayern unter Führung von Scheuermann angeflogen wurde. Auf dem folgenden Flugplatz in Glogau fiel eine Maschine der Dreierstaffel-Berlin (Geyer) aus, da die von Schwartzkopf geführte Maschine Fahrgestellbruch hatte. Ueber Sagan, Guben, Lübben führte der Weg wieder nach Hause und schon um 3 Uhr erschien die erste der heute zuerst gestarteten Dreierstaffeln. Es waren die Oberbayern mit ihren BFW-Maschinen, die um 15.03 Uhr gebucht wurden. Die Dreiergruppe Hannover (Weigand) folgte um 15.39 Uhr vor Fünferstaffel Bremen (Tank) um 16.15 Uhr, Dreierstaffel Magdeburg (Leder) um 16.20 Uhr, Dreierstaffel Berlin (Seeger) um 16.36 Uhr, Zweierstaffel Berlin (Geyer) um 16.43 Uhr, Siebenerstaffel Königsberg (Schütze) um 16.54 Uhr, Dreierstaffel Berlin (Krüger) um 16.59 Uhr, Dreierstaffel Hessen-Darmstadt (Kaster) um 17.07 Uhr, Fünferstaffel Berlin (Christiansen) um 17.47 Uhr, Viererstaffel Düsseldorf (Peschke) um 17.51 Uhr, Viererstaffel Hamburg (Matthiessen) um 18.10 Uhr, Dreierstaffel Braunschweig (Wiswedel) um 18.21 Uhr, Siebenerstaffel Mannheim (Bihlmaier) um 18.27 Uhr, Siebenerstaffel Eßlingen Huppenbtuer) um 18.44 Uhr und die Siebenerstaffel Danzig-Langfuhr (Birnbacher) um 18.01 Uhr.

Städte-Spiel im Handball.

Noch kurz vor Schluß des Spieljahres hat Halles Städteelf Gelegenheit die Spielstärke des Saalekreises zur Geltung zu bringen. Endlich einmal kommt nun auch die einmütige Zusammenarbeit und Zusammengehörigkeit im Handball bei der Auswahl der Mannschaft zum Ausdruck. Wir haben im Saalekreis eine ganze Reihe junger talentierter Kräfte die nur einmal zusammengezogen werden müssen, um in einigen Lehrstunden nach einheitlichen Richtlinien zu handeln und zu spielen. Städtespiele mit Weißenfels oder auch einer Bezirkself dürften sich einen besonders günstigen Einfluß ausüben und die beste Probe für schwerere Aufgaben sein. Die neue Städteelf mit: Hübner (R. B.); Bohnhardt (Weise), Nagel (R. B.); Zwillich (Weise), Willigmann (96), Reinhardt (PTV.); Ackermann (R. B.), Burisch (96), Werner (Diemitz), Lehmann (PTV.), Wagner (Wacker); ist äußerst glücklich aufgestellt und erscheint sehr spielstark. Finden die einzelnen Leute das nötige Verständnis untereinander, so dürfte mit einem ausgezeichneten Spiele zu rechnen sein. Im Sturm stehen bis auf Burisch vier neue Leute, die aber in ihren Vereinsmannschaften so gut sind, daß ihre Berufung zu Recht erfolgt sein dürfte. Auch die beiden Neulinge Reinhardt und Nagel werden sicher das Vertrauen voll zu rechtfertigen wissen. Die übrigen fünf gehören nun wohl schon zum Stamm der Städteelf und haben wiederholt schon ihr Können bewiesen. Wir rechnen daher mit einem vollen Erfolg unserer Elf, wenngleich die Gastgeber, die in erster Linie die spielstarken Turnerleute heranziehen, sich nach Kräften wehren werden und durch einen Ueberraschungssieg die „Jahrtausendfeier" besonders würdig abschließen möchten.

Borussia und Sp. V. Weise

bestreiten ihr letztes Verbandsspiel. Dadurch, daß Weise drei Spieler zur Städteelf abgibt, verliert diese Begegnung viel an Wert. Falls Borussia mit der besten Besetzung antritt, dürfte es zu einem recht interessanten Ringen kommen. Der Ausgang des Spieles erscheint durchaus offen.

Der Polizei-SV. stellt gegen SC. Holleben zwei Sondermannschaften, die den Gästen wohl wenig Aussichten geben, einen Sieg zu erlangen. Im Aufstiegspiel treffen Wörmlitz 33 und TV. Lauchstädt aufeinander. Der Ausgang erscheint hier ungewiß.

Bereits heute abend gibt es ein interessantes Treffen zwischen Favorit-Blauweiß und Reichsbahn-TSV. Im Herbstspiel konnten die Vereinigten mit 4:3 Sieger bleiben und im Frühjahrstreffen nahm Reichsbahn mit 5:1 Revanche. Während die Vereinigten sehr nachgelassen haben, beruft sich die Reichsbahn auf eine Reihe schöner Erfolge. Falls die drei Ersatzleute die Lücken einigermaßen schließen, haben die Vereinigten dieses Spiel noch nicht nicht gewonnen. Am Donnerstag schlug Wörmlitz 33 den TV. Dieskau mit 11:6 (4:3).

*

Handball bei den Turnern.

Die Turner warten am Sonntag mit einer Reihe interessanter Spiele auf. Hier wäre zuerst das Treffen zwischen HSC. 32 1. und Berliner Fußb.-Verein Ost 1910 1. auf dem GTV.-Platz zu erwähnen. Die Leistungen des HSC. sind in Halle gut bekannt. Nehmen auch die Berliner in ihrer Heimat einen guten Tabellenplatz ein, so können doch die HSC.er zuversichtlich den Kampf aufnehmen. Die Voraussagen lassen auf einen guten Kampf schließen. Vor dem Spiel trifft HSC. 2. und Berliner FVO. 1910 2. und HSC. 32 Damen—Berliner FVO. 1910 Damen zusammen.

Der TV. Dieskau weiht sein Klubhaus ein und führt einige Werbespiele durch. Canena 1. und HTSV. 1. kämpfen um Sieg und Ehre. Der HTSV. muß hier schon mit bestem Können aufwarten, wenn es zu einem Sieg reichen soll. Der Nachmittag sieht Dieskau 1. und GTV. 1. im Kampf. Auch der GTV. darf dieses Spiel nicht auf die leichte Seite nehmen, sonst könnte es leicht eine Ueberraschung geben. Ferner spielt Dieskau 2.—Canena 2. und Canena Jgd.—Dieskau Jgd. Rietleben 1. sollte Höhnstedt 1. den Sieg abnehmen. In Nehlitz bringt Seeben 1. und Wallwitz 1. ein Werbespiel zur Durchführung. Seeben sollte leichte Mühe haben, den Sieger zu stellen. Büschdorf 1.—Reinsdorf 1. Hier sollte der Kampf offen sein.

Weitere Spiele: Rietleben 2.—Höhnstedt 2., PTV. 2. gegen Weise 2., GTV. Jgd.—Büschdorf Jgd.

Im Wochentagsspiel trennten sich HTSV. 1. und Diemitz 1. 10:13 (5:10). Der HTSV. spielte nur mit 10 Mann, konnte das Spiel allerdings offen halten. Konnte auch Diemitz in der ersten Spielhälfte einen guten Vorsprung erringen, so drückte doch der HTSV. nach der Pause stark auf Sieg. Bei etwas sicherer Torwartleistung konnte das Ergebnis dieses flotten Kampfes leicht umgekehrt lauten.

Sportpressefest mit Hindernissen.

Ein unvorhergesehener Zwischenfall ereignete sich bei dem alljährlichen Fest der französischen Sportpresse das am Donnerstagabend auf der Pariser Buffalo-Radrennbahn durchgeführt wurde. Das Rennen der Dauerfahrer war im vollen Gange, als plötzlich infolge Kurzschluß das Licht erlosch. Die Fahrer hielten natürlich so schnell als möglich an, doch hatte es in der Dunkelheit doch einen Unfall gegeben. Weltmeister Lacquehay war gegen die Barriere geraten und zu Fall gekommen, der Franzose zog sich dabei Verletzungen am Kopf zu, die seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machten. Nach geraumer Zeit war der Schaden an der Lichtleitung behoben, das Dauerrennen wurde fortgesetzt, doch verzichtete der deutsche Meister Erich Metze auf einen nochmaligen Start.

Vorher hatten die Berufsflieger den Großen Preis der Sportpresse ausgetragen, aus dem Weltmeister Scherens als Sieger hervorging vor Faucheux und Falck-Hansen. Albert Richter-Köln war in der Vorentscheidung gegen Faucheux ausgeschieden.

Fesselndes Bild vom Deutschlandflug: die Ostpreußenstaffel kehrt zurück.
Beim Ueberfliegen der Ziellinie auf dem Tempelhofer Feld; rechts die Zielrichter.
In besonders schön geschlossener Keilform kehrte am Abend des ersten Flugtages die Ostpreußen-Staffel zurück.

REISE= DIENST

Unter diesem Zeichen

leisten wir einen in Deutschland bisher nicht gekannten Dienst am Kunden. Eine große Anzahl von Tourenvorschlägen - ausgehend von allen möglichen Plätzen -, Stadt- und Straßenkarten für alle größeren Städte und sämtliche Landesteile, Wetterkarten usw. sind Ausgaben des bei vielen Tausenden von SHELL-Tankstellen eingerichteten SHELL-Reisedienstes, der unseren sämtlichen Kunden auf Wunsch zur Verfügung steht.

SHELL REISE= DIENST

DER VOLLKOMMENE KUNDENDIENST

Die Ausgabe der Karten erfolgt an den Tankstellen, die durch ein SHELL-Reisedienstplakat kenntlich gemacht sind

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0009

Schalke ist hoffnungsfroh.

Zum Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft.

Die Liste der bisherigen Deutschen Fußball-Meister ist reich an klangvollen Namen. Der VfB. Leipzig, die Berliner Union (heute, nach dem Zusammenschluß mit Vorwärts, Blau-Weiß), Viktoria-Berlin, der Freiburger FC., Phönix-Karlsruhe, Holstein-Kiel und die SpVg. Fürth lösten sich vor dem großen Weltbrand in der Eroberung des Titels ab. Vier Jahre lang ruhte der Kampf um den höchsten Titel im deutschen Fußballsport. In der Nachkriegszeit stand man vor einer Umwälzung auch im fußballsportlichen Geschehen. Die alten ruhmreichen Vereine mußten sich von anderen Mitstreitern überflügeln lassen. Im Süden war es vor allem der 1. FC. Nürnberg, im Norden der Hamburger SV. und in Berlin Hertha-BSC., die immer wieder bis zum entscheidenden Kampf vordrangen. Nicht weniger als sechsmal kamen der „Club" und Hertha ins Schlußspiel. Die größeren Triumphe feierten die Nürnberger, die in den sechs Spielen nicht weniger als fünfmal die Meisterschaft eroberten.

Und in den letzten Jahren begann sich eine neue Umschichtung vorzubereiten. Der westdeutsche Fußballsport wurde stark und immer stärker. Immer wieder machten die Düsseldorfer Fortuna und die „Knappen" von Schalke 04 ihre Ansprüche geltend, die sie im ersten Jahre der nationalen Erhebung erfüllt sahen. Fußball-Deutschland erlebte die Sensation eines rein westdeutschen Endspiels, in dem Fortuna-Düsseldorf und Schalke 04 die Gegner waren. Fortuna siegte, siegte damals verdient. Doch der Ehrgeiz der Mannen um Szepan und Kuzorra schlief nicht ein. Mit einer gewaltigen Anstrengung steht Schalke abermals vor dem Ziel.

Im Kampf mit dem Nürnberger Altmeister

hoffen die „Knappen" auf Verwirklichung ihrer Träume. 1. FC. Nürnberg gegen Schalke 04 lautet die Paarung für das Endspiel, das am Sonntag vor — wir hoffen es — 40 000 bis 50 000 begeisterten Anhängern des Fußballsports im Berliner Poststadion abrollen wird. Es wird einen heißen und packenden Kampf geben. Eine schön und zweckmäßig spielende Elf wie die der Schalker im Kampf mit einer wuchtig, hart und einfallsreich arbeitenden, in vielen Schlachten erprobten Mannschaft Nürnbergs, das läßt ein Treffen voll seltener Spannung erwarten. Dafür zu sorgen, daß das Spiel jederzeit im Rahmen eines ritterlichen Kampfes bleibt, ist A. Birlem als Schiedsrichter der richtige Mann.

Noch ist die letzte Entscheidung über die Aufstellung der Mannschaften nicht gefallen; auf beiden Seiten hat man wegen einiger verletzter Spieler Schwierigkeiten. Es dürfte jedoch bei folgenden Mannschaften bleiben:

Schalke 04: Mellage; Bornemann, Zajons; Tibulski, Szepan, Valentin; Kalwitzki, Urban, Nattkämper, Kuzorra, Rotbardt. 1. FC. Nürnberg: Köhl; Popp, Munkert; Kreisel, Billmann, Oehm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Kund.

Mit Recht wird Schalke als die aussichtsreichere Mannschaft bezeichnet. Mag die Abwehr des „Clubs" um eine Idee stärker sein, so besitzen die „Knappen" doch den Vorteil der stärkeren Läuferreihe, in der mit dem in Hochform befindlichen Szepan der Motor der ganzen Mannschaft steckt. Als Aufbauspieler sucht der unerhört einfallsreiche Szepan seinen Meister. Ebenso wesentlich aber, daß die ganze Mannschaft viel von ihrer früheren Verspieltheit verloren hat, dafür einen ganz anderen Zug zum Tor entwickelt, ohne darüber das kunstvolle Angriffsspiel zu vernachlässigen. Fraglos wird Nürnberg dabei nicht tatenlos zusehen. Die Nürnberger Abwehr ist eisenhart; die Läuferreihe stellt in Oehm einen überragenden Mann, kann aber im ganzen doch nur als durchschnittlich bewertet werden. Und der Angriff hat seine Stärke in den Außenstürmern, während ein wirklicher Torschütze im Innensturm fehlt. Fraglos kann die Mannschaft an einem guten Tag auch die „Knappen" besiegen. Es spricht jedoch mehr dafür, daß Schalke diesmal der große Wurf gelingt.

Minerva Berlin in Halle

Kreismannschaft spielt heute in Staßfurt.

Kurz vor der Spielpause ist es unserem Meister noch gelungen, mit dem Spiel

Wacker Halle — Minerva Berlin

einen würdigen Gegner aus der Gauliga der Reichshauptstadt nach hier zu verpflichten. Es sind nun schon verschiedene Jahre verflossen, seit in unserer Stadt Berliner Mannschaften Einkehr hielten, trotz der geringen Entfernung beider Städte; um so mehr darf man also auf den heutigen Gegner, der ja mit zu den prominentesten Vereinen in Berlin zählt, gespannt sein. Die blaugelben Minerven gelten als eine der besten Kombinationsmannschaften und sind seit Jahren in der Spitzengruppe ihrer Klasse zu finden, wovon ja auch die beiden Siege in der diesjährigen Verbandsserie über den Meister Viktoria bestes Zeugnis ablegen, denen sich andere große Erfolge würdig anreihen. Die Hauptstützen der Mannschaft Gebrüder Iwankowsky, Hübner, Weick und Elsholz, sind Spieler, die schon des öfteren zu repräsentativen Ehren gekommen sind. Wenn unsere Blauweißen in voller Besetzung antreten und sich bei bester Spiellaune befinden, dürfte sich bei der grundähnlichen Spielweise beider Gegner ein Kampf entwickeln, bei dem jeder Fußballfreund voll auf seine Kosten kommen wird, und somit sich ein Besuch dieses interessanten Spieles bestimmt lohnen wird.

Die Berliner haben ihre augenblicklich stärkste Elf gemeldet und werden wie folgt antreten: Beisel oder Gneist; Sänger, Iwankowsky; Schulz I, Hübner, Weick; Lallensack, Schulz II, Elsholz, Iwankowsky I, Brasslol. — Wacker stellt folgende Mannschaft gegenüber: Günther; Belger, Seidenstücker; Junge, Schulz, Tetzner; Gold, Acke, Kiehn, Lehmann, Schlag.

*

Eine ehrenvolle Einladung wurde unserer Kreismannschaft zuteil, die aus Anlaß der Jahrtausendfeier von Staßfurt, zu einem Propagandaspiel

Kreismannschaft Halle — Kreis Staßfurt

eingeladen wurde. Obwohl die Kreismannschaft aus fünf verschiedenen Vereinen zusammengesetzt ist, dürfte doch mit einem Siege unserer heimischen Vertreter zu rechnen sein, doch wird derselbe erst nach Kampf errungen werden können, mußte doch erst neulich unsere 98er-Mannschaft die Ueberlegenheit von Staßfurt 09 anerkennen.

*

Sportverein 98 in Dessau bei 05.

Die verjüngte Elf der Grünhosen folgt heute einer Einladung nach Dessau zu 05. Die Dessauer sind ein ziemlich starker Gegner in der Kreisklasse, ein Sieg der 98er würde um so größere Beachtung finden.

*

Sportfreunde — Sp. V. Zerbst 1900.

Auch die Veilchen fahren nach Anhalt, und zwar ist Zerbst 1900 der Gegner. Allerdings müssen die Sportfreunde Ersatz einstellen und so dürfte der Spielausgang vorerst noch ungewiß sein.

*

Im benachbarten Merseburg feiern die sympathischen Preußen ihr 33. Stiftungsfest und haben sich aus diesem Anlaß zum morgigen Sonntag die bekannten Sportfreunde Leipzig verpflichtet. Auf eigenem Gelände sind die Preußen von jeher ein schwer zu schlagender Gegner gewesen und der Jubeltag wird sie besonders gerüstet sehen, so daß sie ihrem starken Gegner einen großen Kampf liefern werden. Außerdem haben die VfL.er aus Merseburg noch mit Sp. V. Neumark abgeschlossen.

*

Gau Mitte — Nordmark in Magdeburg.

Ein schwerer Kampf steht der Gaumannschaft in der Kampfspielpokalvorrunde bevor, setzt sich doch ihr Gegner aus den bekannten Mannschaften von Hamburger Sportverein, Eimsbüttel und Holstein Kiel zusammen. Wenn unsere Vertreter an die vorjährige Form anknüpfen, wo sie erst in der Vorschlußrunde gegen Berlin ausschieden, so dürfte der Sieg der Nordwest-Mannschaft vorerst noch in Frage gestellt sein.

Casmir nur Sechster.

Bei den Europameisterschaften im Fechten fiel am Freitag nachmittag die Entscheidung im Florettfechten der Herren. Fünf Italiener, darunter der Titelverteidiger Guaragna und der Olympiasieger Marzi, zwei Franzosen, je ein Engländer, Ungar und der Deutsche Erwin Casmir kämpften um den Titel. Casmir hatte einen recht guten Tag, schlug den Vorjahrssieger Guaragna mit 5:3, dessen Landsmann Rostini mit 5:1, den Ungarn Hadjo mit 5:1 und den Franzosen Gardere mit 5:3. Aber trotz dieser guten Leistungen kam er nur auf den sechsten Platz, da er fünf Gefechte, zum Teil durch einige zweifelhafte Entscheidungen, verlor, so gegen den späteren Sieger Gaudini mit 1:5, gegen Bocchino mit 2:5, gegen Lloyd-England mit 4:5, Lemoine-Frankreich mit 4:5 und gegen Marzi mit 3:5. Das genaue Schlußergebnis stellt sich wie folgt: 1. Gaudini-Italien acht Siege; 2. Marzi-Italien sieben Siege; 3. Bocchino-Italien sechs Siege; 4. Guaragna-Italien fünf Siege; 5. Lloyd-England fünf Siege; 6. Casmir-Deutschland vier Siege; 7. Lemoine-Frankreich vier Siege; 8. Rostini-Italien drei Siege; 9. E. Gardere-Frankreich einen Sieg; 10. Hajdo-Ungarn einen Sieg.

Völlig offenes Derby 1934.

Rätsel um Deutschlands größtes Rennen. / 13 Pferde am Start.

Es ist wieder einmal soweit. Am Sonntag wird auf dem Horner Moor in Hamburg das Deutsche Derby gelaufen, mit dessen Entscheidung das Rennjahr seinen Höhepunkt erreicht. Das stattliche Feld von 13 Pferden geht an den 2400-Meter-Start, doch ist damit die Auslese des Jahrgangs nicht vereint. Es fehlt nicht nur der stets brav nach vorn gelaufene Grandseigneur, der seiner Zeit nicht genannt worden war, sondern vor allem auch Travertin, dem nach seinen Siegen im Dresdner Preis der Dreijährigen und im Union-Rennen das „blaue Band" als reife Frucht zu winken schien. Urplötzlich hat Travertin seine Form verloren, wobei sein Stall vor einem Rätsel steht. Eine ärztliche Untersuchung des Hengstes ergab nichts Positives, doch besteht immerhin die Möglichkeit, daß eine Krankheit in ihm schlummert. Tatsache ist jedenfalls, daß der vermutlich Beste des Jahrgangs untätig im Stall stehen muß, wenn die übrigen Dreijährigen zum Kampf ihres Lebens antreten.

Hamburg liegt indessen im Derbyfieber. Und die Spannung ist umso größer, als die Lage sich heute so offen wie selten in vielen Jahren darstellt. Dreizehn Dreijährige gehen an den Ablauf, nicht weniger als sechs haben fast die gleichen Aussichten. Jedes dieser Pferde hat ein Für und ein Gegen sich. Die Teilnehmer am Kampf um die 70 000 M. sind im einzelnen: Gest. Erlenhofs Athanasius 3 H. 58, J. Rastenberger, desselben Graf Almaviva 3 H., 58, H. Blume, desselben Inland 3 S., 56½ W. Lacina, R. Haniels Ebro 3 H., 58, E. Böhlke, P. Mülhens Horchauf 3 H., 58, O. Schmidt, Nemos Medikus 3 H., 58, J. Vinzenz, Frau Irmg. P. Mülhens Palander 3 H., 58, J. Starosta, Stall v. Opels Ehrenpreis 3 H. 58, K. Narr, Frhr. E. v. Oppenheims Confuzius 3 H., 58, X, Freifrau S. A. v. Oppenheims Blinzen 3 H., 58, W. Printen, derselben Airolo 3 H., 58, M. Schmidt, A. und C. v. Weinbergs Pelopidas 3 H., 58, G. Streit, Gestüt Ebbeslohs Agalire 3 S., 56½, E. Grabsch.

Als völlig chancenlos kann man eigentlich nur Medikus und Confuzius bezeichnen, die nach keiner Form gut genug sind. Die Verbesserung von Ebro ist schwer einzuschätzen, vielleicht überrascht der Hengst und erweist sich als genügender Ersatz für Travertin. Von dem Paar des Stall Mülhens hat der gute Steher Horchauf den dritten Platz in der „Union" vor Blinzen für sich. Pelopidas hat immerhin das Henckel-Rennen gewonnen, in der „Union" kam er leider nicht dazu, sein Können zu zeigen. Als Favorit wird voraussichtlich Ehrenpreis an den Start gehen. Der von Prunus aus dem Edelreis hervorragend gezogene Opelsche Hengst gewann bekanntlich vier Rennen in großem Stil, besonders imponierte sein letzter Erfolg über Viaduct im Preis von Westfalen. Ehrenpreis ist jedoch bisher nicht über lange Strecken gelaufen, es fehlt der Beweis seines Stehvermögens, an dem — die mütterliche Linie gesehen — doch vielleicht Bedenken bestehen. Sehr verbessert hat sich fraglos Blinzen, der nach seinem Sieg im Hansa-Preis ein sehr gutes Pferd sein muß. Sein Stallgefährte Arirolo ist wohl nicht gut genug. Von den beiden Stuten im Rennen steht die sehr phlegmatische Agalire, die durch eine große Leistung überraschen könnte, über Inland. Als einziges Pferd hat Blinzen sein Stehvermögen, zumal auf der Derbybahn, unter Beweis gestellt. Wir möchten ihm daher vor Ehrenpreis, Ebro und Athanasius unser Vertrauen in diesem Derby schenken, dessen Rätsel erst der Sonntag lösen wird.

Bestimmung für den Derbystart.

Um einen einwandfreien Start beim Deutschen Derby am Sonntag in Hamburg zu gewährleisten, ist bestimmt worden, daß Horchauf ganz auf der Außenseite des Feldes aufgestellt wird, während der ebenfalls am Start sehr aufgeregte Palander in die zweite Reihe gestellt wird. Sollte noch ein oder der andere Bewerber den Start durch seine Unruhe gefährden, so kommt er gleichfalls in die zweite Reihe.

---

685 Nennungen für Harzburger Renntage

Zu dem Hauptnennungsschluß der diesjährigen Harzburger Rennen sind nicht weniger als 278 Unterschriften eingelaufen, so daß einschl. der 142 Anmeldungen für die 15 Ausgleich-Rennen nunmehr insgesamt 685 Nennungen für die vier Renntage vorliegen. Das wertvollste Rennen in sportlicher Beziehung, der Preis des Wirtschaftsbundes, erzielte ein gutes Resultat. Die nützlichsten Pferde, wie Feuerzauber, Partner, Vierthaler, Sperling, Instanz, Lampos Sohn, Grillos, sind für die das Rennen gemeldet. Am besten schnitt der Industrie- und Handelspreis ab, da für dieses Rennen nicht weniger als 44 Pferde genannt wurden; Ehrenpreis und zwei Andenken für dieses Rennen hat die Industrie- und Handelskammer liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt.

Nach den abgegebenen Meldungen zu urteilen, ist in diesem Jahre mit einem besonders guten Sport zu rechnen, so daß jeder Rennbesucher unbedingt auf seine Kosten kommen wird.

Rennen zu Hamburg-Horn.

Pokal vom Jahr 1923, Ehrenpreis und 3500 M., 1000 Meter: 1. Hauptgestüt Graditz Viaduct (Grabsch); 2. Laotse (Blume); 3. Mon Plaisir (Ludwig). Tot.: 25, Pl. 12, 11. Verkaufs-Rennen, 3000 M., 1600 Meter: 1. Gestüt Erlenhofs Feuerzauber (Rastenberger); 2. Chianti (Starosta); 3. Napoleon (Grabsch). Tot.: 135, Pl. 37, 18, 24. Alchimist-Rennen, 3000 M., 1000 Meter: 1. Hauptgestüt Graditz Artischocke (Grabsch); 2. Demoiselle (Zehmisch); 3. Old Shatterhand (Ludwig). Tot.: 13, drei liefen. Marienthaler Ausgleich: 3000 M., 1800 Meter: 1. O. Aalsens Peter York (Am. Schläefke); 2. Radetzki (Am. Voeckel); 3. Abendgeläut (Lt. v. Both). Tot.: 65, Pl. 26, 59, 19. Espoir-Ausgleich, 7000 M. 1400 Meter: 1. Frau J. v. Opels Enak (Narr); 2. Cassius (O. Schmidt); 3. Pommernländer (R. Schmidt). Tot.: 26, Pl. 12, 14, 12. Erinnerungs-Jagdrennen, Ehrenpreis und 4500 M., 4200 Meter: 1. A. Fleßners Cyklop (W. F. Peters); 2. Hyksos (K. Schlitzkus); 3. Fu (H. Oehme). Tot.: 23, Pl. 14, 27. Oldesloer Ausgleich, 3000 M., 2100 Meter: 1. Stall Heidehofs Chrispin (E. Grabsch); 2. Sonnenfalter (Starosta); 3. Friedenau (Ludwig). Tot.: 52, Pl. 19, 15, 49. Doppelwette: Feuerzauber—Artischocke 252:10.

Voraussagen für Sonntag, 24. Juni.

Ruhleben (3 Uhr): 1. Oase—Ormuzd; 2. Miß Bacon—Paulchen; 3. Casus belli—Ybbs; 4. Legomba—Graf Zeppelin; 5. Ludwig Ford—Preisrichter; 6. Stall Knauer—Frisko; 7. Antrag—Xifra; 8. Siegfried Guy—Wiking; 9. Colonel Magowan—Gestüt Lasbek; 10. Annemirl—Puppi.

Hamburg-Horn: 1. Gondola—Flüsterton; 2. Mappe—Fepo; 3. Geländeritt—Blason; 4. Deutsches Derby: Blinzen—Ehrenpreis—Ebro; 5. Feldsoldat—Rückert; 6. Immerfort—Wolkenflug; 7. Sift—Doppelsprung.

Leipzig: 1. Pirokand—Stall Mülhens; 2. La Géralda—Mannit; 3. Johanniter—Alarad; 4. Khedive—Feldpost; 5. Narrhalla—Wally; 6. Themis—Mein Fürst; 7. Goliath—Marie.

Paris: 1. Le Parthe—Bibelot; 2. Shining Tor—Amalaric; 3. Frévent—Memories; 4. Easton—Denver; 5. Muserole—Donia Sol; 6. Abargatis—Christe.

Schwedenmeister Karlin spielte!

Der Schwedenmeister Ored Karlin spielte am gestrigen Abend im Klublokal des Hall. Schachklubs Turm vor einer größeren Schachgemeinde an 25 Brettern Simultan. Wie voraus zu sehen war, zeigte sich der Schwedenmeister als ein Spieler ganz großen Formats. Er gewann 16 Partien, verlor 2 Partien gegen E. Badestein, Deege und sieben Partien konnten remis gespielt werden. Durch diese Veranstaltung hat der Schachklub Turm wesentlich zur Belebung des Schachspiels in Halle beigetragen.

Eder will Weltmeister werden.

Der Europameister fährt nach Amerika.

Nachdem er den Europameistertitel der Weltergewichtsklasse an sich gebracht hat, will nun der deutsche Meisterboxer Gustav Eder auch die Weltmeisterkrone erobern. Sogleich nach seinem letzten Deutschlandstart am 29. Juni in der Berliner Bockbrauerei tritt Eder mit seinem Manager Blesgen die Reise nach Amerika an. Zunächst will der Europameister einige leichtere Kämpfe erledigen, um dann nach genügender Vorbereitung mit Weltmeister Barney Roß zum Titelkampf in den Ring zu gehen.

Amtliches aus dem Saalekreis.

Kreis Saale. Bezirk II Gau VI (Mitte) des DFB. und DLHB.

Handball.

Die Abfahrt der zum Städtespiel in Staßfurt am kommenden Sonntag aufgestellten Handballspieler erfolgt um 11.23 Uhr mit der Eisenbahn über Könnern—Sandersleben. Fahrpreis (Sonntagskarte 2,50 RM.) Die Spieler treffen sich um 11 Uhr vor dem Hauptbahnhof. Die Vereine wollen die Spieler entsprechend benachrichtigen.

Bormann. Guderlei.

*

Bezirk II.

Fußball.

Nachdem die vorläufige Sperre gegen VfB. Oberröblingen durch die endgültige Entscheidung aufgehoben worden ist, wird das für den 17. Juni vorgesehene Aufstiegsspiel Ammendorf 1910—VfB. Oberröblingen auf Sonntag, den 1. Juli (Sportfreundeplatz neu angesetzt. Schiedsrichter Hecht (Halle 96).

gez. Dr. Wehser, stellv. Bez.-Führer.

Wettschwimmen über 2000 Meter

Große Sonntagsveranstaltung als Abschluß der Reichsschwimmwoche.

Während der heutige Abend mit Wasserballspielen sämtlicher Leistungsklassen im Bade des Halleschen Schwimmvereins von 1902 e. V. ausgefüllt wird, kommt am Sonntagnachmittag

ein großes Strom-Wettschwimmen über 2000 Meter

auf der Schwimmstrecke von der Rabeninsel bis zur Genzmerbrücke zum Austrag. Mit dieser Veranstaltung, die also im Süden unserer Stadt durchgeführt wird, soll die Reichsschwimmwoche in Halle einen würdigen Abschluß finden. Noch in frischer Erinnerung ist das Fahrtenschwimmen von der Schlageterbrücke bis zur Burg Giebichenstein, das am letzten Sonntag ein eindrucksvolles Bild zeigte, und zahlreiche Zuschauer in seinen Bann gezogen hat. Dabei kam es lediglich auf die Ausdauer der Schwimmerinnen und Schwimmer an, während morgen neben diesem wichtigen Faktor die Schnelligkeit eine weitere Hauptrolle spielt. Da die Saale einen sehr niedrigen Wasserstand und so gut wie keine Strömung aufzuweisen hat, handelt es sich um eine schwere Leistungsprüfung und restloses Einsetzen der ganzen Körperkraft.

Auf der Schwimmstrecke von der Rabeninsel bis zur Genzmerbrücke sind in früheren Jahren wiederholt Wettschwimmen über 2000 Meter durchgeführt, bei denen die Zuschauer den Wettkampf allerdings nur von der Hafenbahnbrücke bis zum Ziel, also die Hälfte der Strecke, verfolgen konnten. Heute liegen die Verhältnisse weit günstiger, denn seit Schaffung der beiden kleinen Saalebrücken und Verbesserung des Promenadenwegs ist Gelegenheit gegeben, den Wettkampf über die ganze 2000-Meter-Strecke vom Start an der Rabeninsel bis zum Ziel an der Genzmerbrücke zu beobachten. Der Wettkampf ist für männliche und weibliche Jugend sowie für Damen und Herren ausgeschrieben. Hierzu liegen von den hallischen Schwimmvereinen und Schwimmabteilungen insgesamt 60 Nennungen vor, außerdem 4 Meldungen von vereinslosen Hallensern.

Da ferner ein Mannschafts-Wettbewerb offen für Wehrverbände (SA., SS., HJ. und Landespolizei) in der Wettkampffolge vorgesehen ist, und auch hierzu zahlreiche Meldungen vorliegen, werden in den einzelnen Klassen vom Starter stark besetzte Felder auf die lange Reise geschickt. Bei der Fülle der Meldungen ist es natürlich nicht leicht, den Sieger der verschiedenen Klassen bei dieser großen Leistungsprüfung vorauszusagen, noch dazu der morgige Start der erste seit Beginn der Freiwasserschwimmzeit überhaupt ist. Diejenigen Schwimmer, die sich auf den Wettkampf systematisch vorbereitet und die Strecke im Training bereits des öfteren durchschwommen haben, werden naturgemäß einen großen Vorteil haben. Wir besitzen in den einzelnen hallischen schwimmsporttreibenden Vereinen eine ganze Anzahl befähigte und veranlagte Langstreckenschwimmer, die auch bei dem vorjährigen 2000-Meter-Schwimmen zum Laternenfest in den Vordergrund getreten sind. Da diese Schwimmerinnen und Schwimmer auch morgen zum größten Teil wieder mit von der Partie sind, ist beste Gewähr für guten Sport und spannende Kämpfe auf der ganzen Strecke hinreichend gegeben. Nicht minder interessant versprechen auch die Kämpfe der Wehrverbände zu werden, die als Mannschaftswettbewerb (eine Mannschaft gleich drei Mann) zu werten sind. Es wird die Formation mit dem besten Durchschnittsschwimmern in Front erwartet. Die SA., die bei den Staffelwettkämpfen am Mittwoch so erfolgreich abgeschnitten hat, erwarten wir auch morgen beim Langstreckenschwimmen in vorderster Reihe, sofern die Hitlerjugend nicht mit einer Ueberraschung aufwartet.

Der Wettkampf über 2000 Meter ist auch für Hallenser, die keinem Verein angehören, offen und gilt gleichzeitig „Der Suche nach dem unbekannten Schwimmer!"

Meldungen können noch morgen nachmittag, eine Stunde vor dem Start, also um 15 Uhr, im Halle 02-Bad abgegeben werden, wo sich zu gleicher Zeit, auch alle übrigen Startenden einzufinden haben. Der Start erfolgt an der Rabeninsel von der Dampferanlegestelle aus. Nach dem glänzenden Verlauf der einzelnen Vorführungen in der letzten Woche ist zu erwarten, daß die Abschluß-Veranstaltung der hallischen Schwimmer morgen zu einem weiteren großen Erfolg für die Schwimmsache in der Reichsschwimmwoche gestaltet wird.

Alle in unserer Stadt Halle gezeigten Darbietungen der Schwimmer mögen den gerechtfertigten Schluß zulassen, daß die Reichsschwimmwoche einen vollen Sieg bedeuten [illegible] Taten allein bringen den Erfolg

Ein Mann und sein Hund.

Ein Mann hatte einen Hund, einen sehr großen Schäferhund sogar, der ganz wie Menschen eine durchaus menschliche Schwäche hatte. Der Hund war nämlich leidenschaftlicher Jagdliebhaber und wenn sich der Herr müde zur Ruhe gelegt hatte, dann zog es den Hund hinaus in den Wald. Im Harz, wo diese tragische Geschichte ihren schicksalhaften Verlauf genommen hat, wilderte der Hund. Die Förster waren aber wachsam und wußten, daß der große Hund ein böser Feind des edlen Wildes war. Als sie ihn wieder erwischten, verfolgten sie das gefährliche Tier und stellten den Besitzer fest. Der Besitzer des Hundes bekam darum einen Strafbefehl über 20 RM. Scheinbar hatte er aber nicht das geringste Verständnis für den Schutz der Tiere des Waldes, denn er beantragte gegen diesen Strafbefehl gerichtliche Entscheidung. Das Gericht nahm sich dieser Entscheidung mit einem den Hundebesitzer sehr unangenehm überraschenden Eifer an. Es blieb nämlich nicht allein bei dem Strafbefehl. Der Hund wurde „eingezogen" und darf nun im Hundezwinger über seine Jagdleidenschaft nachdenken und traurig wird er jetzt den Mond anbellen. Sein Herr wird aber nicht minder traurig sein, denn er erhielt wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht noch eine Ordnungsstrafe von 30 RM. Da sich „Frauchen" aber auch mit im Gerichtssaal eingefunden hatte und einige Zeugen in wenig feiner Art beschimpfte, mußte sie 50 RM., ebenfalls als Ordnungsstrafe zahlen. Schließlich stellte die Forstverwaltung noch Schadensersatzansprüche in Höhe von 100 RM., für das zerrissene Stück Wild.

Es ist anzunehmen, daß der streitsüchtige Hundehalter für die Leidenschaften seiner Schützlinge künftig kein Verständnis mehr haben wird. -w.

Sogar die Uhr geschmolzen!

Ein Mann nachts auf der Straße verbrannt.

Ein eigenartiger Vorfall, der ein Menschenleben forderte, hat sich dieser Tage in Apolda ereignet. Dort wurde nachts ein auf der Straße liegender älterer Mann bemerkt, dessen Kleider in hellen Flammen standen. Trotz sofort vorgenommener Löschungsversuche verbrannte der Unglückliche bei lebendigem Leibe. Das Feuer muß mit außerordentlicher Schnelligkeit den ganzen Menschen ergriffen haben und von ungewöhnlicher Stärke gewesen sein, da selbst die Uhr des Verbrannten teilweise geschmolzen ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Verunglückte sich eine Zigarre anstecken wollte und daß durch einen Funken des Streichholzes oder der Zigarre die Kleidung, insbesondere der Gummikragen des Mannes, Feuer gefangen hat.

Der verkannte General.

„Dös sein Franzosen — —"

In den letzten Tagen machten Reichswehrsoldaten und einige hohe Offiziere an der Auerbacher Straße bei Georgenthal (Sachsen) kurze Frühstückspause. Die Dorfjugend kam rasch bei den lagernden Soldaten, die ihr Frühstück mit den Kindern teilen wollten. Ein kaum siebenjähriger Junge glaubte aber, nach den breiten roten Streifen eines Generals, es mit Franzosen zu tun zu haben und gab seiner Abneigung dadurch Ausdruck, daß er den Frühstücksbissen verweigerte und sagte: „Dös sein Franzosen, ver denen nämmer ka Brot!"

Ministerpräsident Göring als Pate.

Wie wir erfahren, hat Ministerpräsident Göring bei dem elften Kinde des Arbeiters Reinhold Büttner in Merseburg, Christel Büttner, die Patenschaft übernommen. Ministerpräsident Göring ließ dem Patenkind ein Geschenk von 100 RM. überweisen. Herr Büttner ist seit 26 Jahren in der Königsmühle beschäftigt und hat sich während des Weltkrieges das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse erworben.

Dreieinhalbjähriger Lebensretter in Borna.

Beim Spielen fiel in Gestewitz der zweijährige Knabe Manfred Klotz in den Dorfteich und ging unter. Der Unfall war von dem dreieinhalb Jahre alten Horst Kraznaric aus Eula bemerkt worden. Ohne nun, wie bei kleinen Kindern sonst üblich, schreiend Reißaus zu nehmen, ging das Kind bekleidet in das seichte Wasser und brachte den bereits untergegangenen Spielgefährten, der sonst zweifellos hätte ertrinken müssen, an das sichere Ufer.

Verbrennungstod durch — Tauchsieder!

Ein eigenartiger Unglücksfall forderte das Leben eines jungen Menschenkindes. Die fünfjährige Ruth Taubert aus Meuselwitz hatte in einem unbewachten Augenblick den elektrischen Tauchsieder aus einem Topf kochenden Wassers gezogen. Das glühende Metall berührte die Kleider des Kindes, die Feuer fingen und das Kind im Nu in Flammen hüllten. Es erlitt furchtbare Brandwunden und starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Erbkrankheit und Schöpfungsglaube.

Christliche Kirche bejaht das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses

Am Freitagnachmittag beging die Gefängnisgesellschaft für die Provinz Sachsen und Anhalt in Dessau ihre 50. Jahresversammlung als Jubiläumsversammlung in Anwesenheit von Vertretern der Behörden, der Reichsleitung der NS.-Volkswohlfahrt, der die Gefängnisgesellschaft eingegliedert ist, und der Reichsleitung der Kirche. Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Prof. D. Hans Schmidt, Halle, hielt Prof. D. G. Heinzelmann, Halle, den Hauptvortrag des ersten Tages über das Thema:

„Die Verhütung des erbkranken Nachwuchses und der christliche Schöpfungsglaube."

Ausgehend von der Tatsache, daß die rassische Gesundheit die Voraussetzung für das Gedeihen eines Volkes ist, und von statistischem Material über Minderwertige, das im Lichte dieser Tatsache ein erschütterndes Bild bot, stellte der Redner das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses zunächst als einen bevölkerungspolitisch notwendigen Schritt des Staates dar, damit nicht eine die Wurzeln des Volkstums gefährdende „Gegenauslese", d. h. ein Ueberhandnehmen der Minderwertigen, erfolgt. Das Gesetz ist ein „Kann"- und kein „Muß"-gesetz und wurde bei seinem Erscheinen gerade auch von christlichen Aerzten freudig begrüßt. Während die katholische Kirche, durch die Enzyklica: „Casti connubii" vom 31. Dezember 1930 dogmatisch gebunden, jeden Eingriff auf diesem Gebiete ablehnt, ist nach evangelischer Auffassung das Geschöpf keineswegs vollkommen, über der ganzen Schöpfung aber steht Gott als absoluter Herrscher. Die Stellung des Menschen vor Gott ist ein verantwortungsvoller Gehorsam. Der Mensch hat eine Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft, die Opfer verlangt. Es ist ein Werk der Barmherzigkeit, dem Nechnung zu tragen, was dem Ganzen schädlich ist. Das schließt die Verantwortung gegenüber der Rasse und ihren erbbiologischen Gesetzen in sich ein.

Wenn der Staat aus ernster Verantwortlichkeit und dem Gebot der Stunde heraus dieses Gesetz erließ, so kann es vom Christentum her nur bejaht werden. Die Kenntnis der erbbiologischen Zusammenhänge legt der Gegenwart die Verantwortung für die Zukunft auf; wir haben die Pflicht, aus bestem Wissen heraus diese Aufgabe zu erfüllen.

Eine kurze Debatte im Anschluß an diese Ausführung stellte volle Einmütigkeit der Versammlung fest. — Der zweite Tag bringt Vorträge von Dr. jur. Edmund Mezger, München, und Dr. med. G. Schmischke, Roßlau, über „Die Asozialen im nationalsozialistischen Staate".

Frauenbekenntnis zur Kirche.

Jahresversammlung der Frauenhilfe.

Von allen kirchlichen Tagungen, die im Laufe eines Jahres in der Provinz Sachsen stattfinden, ist die Jahresversammlung der Sächsischen Frauenhilfe äußerlich die umfangreichste. In diesem Jahre war Magdeburg als Tagungsort an der Reihe, in deren Mauern auch die Leitung der Frauenhilfe ihren Sitz hat. Die Zahl der Teilnehmerinnen belief sich auf rund 5000.

Man darf feststellen: Die diesjährige Tagung der Frauenhilfe war die größte in der Geschichte evangelischer Frauenarbeit, die man in der Provinz Sachsen bisher gesehen hat.

Nach alter Sitte wurde die Jahrestagung mit Gottesdiensten eröffnet. Bischof Peter sprach von der Kanzel des Doms, Propst D. Lohmann in der Johanniskirche, Superintendent Dominik in St. Ulrich. In allen drei Kirchen wurde die Frage nach dem letzten Sinn evangelischer Frauenhilfsarbeit gestellt. Bischof Peter beantwortete sie in Anlehnung an das 8. Kapitel des Lukas-Evangeliums und führte aus, daß das höchste Ziel aller kirchlichen Arbeit die Predigt des Reiches Gottes sei. So dürfe man die Frauenhilfe geradezu einen Bund für das Reich Gottes nennen, der mehr sein wolle als eine bloße soziale Organisation. Aus der Dankbarkeit für alles, was Gott an ihnen getan hat und tut, nehmen die evangelischen Frauen die Kraft, um ihren mütterlichen Dienst zu tun. Dabei kommt es vor allem darauf an, die Werte des deutschen Frauengemütts voll zum Einsatz zu bringen.

Die Begrüßungsversammlung in der Stadthalle wurde mit Orgelmusik eingeleitet. Dann erklangen die ersten drei Strophen des alten Chorals „Allein Gott in der Höh sei Ehr". Daran anknüpfend sprach die Vorsitzende der Frauenhilfe, Frau Konsistorialrat Braem, herzliche Begrüßungsworte. Dann ergriff Bischof Peter das Wort, um die Gegenwartsaufgabe der Frauenhilfe zu skizzieren. Die nationalsozialistische Revolution habe in ihrer seelischen Auswirkung auch die deutsche Frau auf das Tiefste beeinflußt. Ueberall kehre man heute zu den Ordnungen des Lebens, die in der Vergangenheit weithin verlassen worden waren, zurück. Auch organisatorische Veränderungen hätten nicht ausbleiben können. Die Frauenhilfe finde ihre Arbeit im Rahmen der Gemeinde. Sie solle zugreifen, wo immer sich ein kirchlicher Wille zeigt. — Weiter sprachen Oberregierungsrat von Jansen als Vertreter des Oberpräsidenten und zugleich des Magdeburger Regierungspräsidenten, Pfarrer Zuschwerdt für den Kirchenkreis Magdeburg und Frau von Bismarck im Namen der Reichsfrauenhilfe.

Am Nachmittag tagte die Mitgliederversammlung der Sächsischen Frauenhilfe. Einleitend dankte die Vorsitzende ihren Mitarbeiterinnen in den einzelnen Ortsgruppen und Kreisverbänden, vor allem für ihre Mitwirkung am Volkstag der Inneren Mission und bei der Sammlung „Mutter und Kind". Einen Vortrag über „Das Winterprogramm der Frauenhilfe" hielt dann der Geschäftsführer der Brandenburgischen Frauenhilfe, Pfarrer Gorgas. Den Abschluß der Jahresversammlung bildete eine Liederstunde, die von Pfarrer Finck, Halle, geleitet wurde, und in gemeinsam gesungenen Chorälen noch einmal die innere Gemeinschaft der Evangelischen Frauenhilfe eindrucksvoll unter Beweis stellte. Den Kern der großen singenden Gemeinde bildeten dabei die Magdeburger Frauenhilfen, die sich auch sonst um die Vorbereitung und Durchführung der Jahresversammlung verdient gemacht hatten. Das Schlußwort sprach der Direktor der Reichsfrauenhilfe, Propst D. Lohmann.

Seltenes Arbeitsjubiläum.

Glückwunschtelegramm des Führers.

In diesen Tagen beging der Maschinist Franz Zehler in Döllnitz sein 60jähriges Arbeitsjubiläum in der Rittergutsgoseberauerei in Döllnitz. Der Vater des Jubilars und seine vier Brüder waren zusammen 186 Jahre bei der Familie Goedecke beschäftigt, ebenfalls der Schwiegervater 40 Jahre. Der nun 75jährige wurde durch eine schlichte Feier geehrt, bei der die Regierung durch den Landrat, sowie der Reichsnährstand und die Gemeinde vertreten waren. Unser Führer Adolf Hitler sandte dem Jubilar ein Glückwunschtelegramm. Von der Regierung erhielt er ein schönes Bild unseres Reichskanzlers und von der Handelskammer eine Medaille mit Besitzurkunde. Die Familie Goedecke bedachte den Jubilar noch mit einem Geldgeschenk und sonstigen Ehrungen.

Bischof Peter in Osmünde?

Zur Einweihung der erneuerten Kirche.

Am Sonntag, dem 24. Juni finden die Einweihungsfeierlichkeiten unserer gründlich erneuerten Kirche statt. Bischof Peter, Pfarrer Herzog, Pfarrer Karzig, Kreisleitung, Landrat werden der Feier beiwohnen. Die Kirche, welche schon im Jahre 1179 bestanden hat, sie ist also im rein romanischen Stil erbaut. Die Stellung dieser Kirche hob sich noch mehr, als große Wallfahrten zu ihr veranstaltet und Ablaß damit verbunden wurde und zwar am zweiten Sonntag nach Trinitatis. Diese Wallfahrt galt einem wundertätigen Marienbild, dem zu Ehren um 1450 die Kapelle an der Nordwand des Altarschiffes erbaut oder vielleicht neu aufgeführt wurde und zwar von dem frommen, das kirchliche Leben reformierenden Erzbischof Friedrich (1445—1464).

Bitterfeld. (Aus dem Zuge gestürzt.) Die bei einer Bitterfelder Familie in Stellung befindliche 20jährige Elfriede G. stürzte zwischen Hohenthurm und Landsberg aus dem Zuge Halle—Bitterfeld.

Elbbrückenbau bei Dömitz.

150 000 Tagesschichten für 300 Arbeiter.

Zum Tag des ersten Spatenstichs für die neue Straßenbrücke über die Elbe bei Dömitz waren von weit her aus den Nachbargebieten Sonderzüge gekommen; Formationen der SA., die Leiter der PO. trafen in Kraftwagen ein. Die Stadt war festlich geschmückt. Gegen 10 Uhr vormittags traf in Dömitz der Inspektor der Reichsautobahnstraßen, Ingenieur Dr. Todt, ferner Reichsstatthalter Hildebrandt, Staatsminister Dr. Scharff als Vertreter des Oberpräsidiums in Hannover sowie zahlreiche andere führende Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens ein. Dem eigentlichen Festakt voraus ging ein Empfang im Rathaus, bei dem Bürgermeister Dr. Reck die Gäste der Stadt begrüßte. Die Gäste begaben sich dann gegen 11 Uhr mit dem Motorboot zum sogenannten Zingel an der Elbe, wo an der Baustelle Inspektor Dr. Todt das Wort nahm. Das neue Elbebrückenprojekt, so führte er u. a. aus, werde mit einem Kostenaufwand von 3 bis 4 Millionen Mark und 150 000 Tagesschichten durchgeführt, so daß für etwa 300 Arbeiter Lohn und Brot für zwei bis 2½ Jahre gesichert seien. Nicht nur der Arbeitsbeschaffung diene die neue Brücke, sondern sie sei auf der 200 Kilometer langen Elbestrecke von Vorgermünde bis Hamburg ein wichtiges Verkehrserfordernis als Straßenbrücke. Ingenieur Todt tat dann zusammen mit einem Brückenarbeiter den ersten Spatenstich für das große Werk. Nach Schluß der Feierlichkeit sprach Reichsstatthalter Hildebrandt. Die Brücke sei nicht nur wirtschaftspolitisch, sondern auch kulturpolitisch wichtig, da sie die bisherigen Grenzen zwischen Niedersachsen und dem Osten fortwische.

Dem Gedächtnis Eike von Repkows.

Anhalt feiert den Schöpfer des Sachsenspiegels.

Der 23. und 24. Juni wird in ganz Deutschland und besonders in Anhalt dem Gedenken des Ritters Eike von Repkow geweiht, der ein Sohn Anhalts ist. Als Schöpfer des ersten und bedeutendsten Rechtsbuches des Mittelalters, des Sachsenspiegels, hat er sich bleibenden Ruhm verschafft. Neben diesem ersten Rechtsbuch stammt auch das erste Geschichtswerk in deutscher Prosa, die „Sächsische Weltchronik" aus seiner Feder.

Aus Anlaß der 700. Wiederkehr des Todestages von Eike von Repkow veranstaltet der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen (Gau Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg) in Nepptschau, dem Geburtsort Eike von Repkows, und in Dessau eine Gedenkfeier.

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten wird die Einweihung eines Gedenksteins für Eike von Repkow auf dem Friedhof in Nepptschau stehen. Reichsjustizminister Gürtner, Staatsminister Freyberg, Gauleiter Loeper und andere Ehrengäste werden an der Sonnabend, dem 23. Juni, stattfindenden Feier teilnehmen. Abends wird im Friedrich-Theater in Dessau die Festaufführung eines Schauspiels von Dr. Walter Lange (Leipzig) „Eike, der Spiegler, ein Kampf um deutsches Recht" stattfinden. — Am Sonntag treffen sich dann die Juristen des BNSDJ., Gau Naumburg, in Dessau zur Gautagung.

Dreifacher Selbstmord aus Furcht vor Strafe.

In Dresden haben sich eine 31 Jahre alte geschiedene Frau und zwei junge Männer in der Nacht zum Freitag mit Cyankali vergiftet. Die jungen Männer waren beschuldigt worden, in dem Ehescheidungsprozeß der Frau einen Meineid geschworen zu haben. Furcht vor der zu erwartenden Strafe dürfte der Grund des Selbstmordes sein.

Belastungszeugen im Hecklinger Prozeß

Frank kann sich nicht besinnen. — Wie Eide „beschlossen" wurden.

In dem Prozeß gegen die Mörder des Hecklinger SA.-Mannes Cieslik wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Sie gestaltete sich in den meisten Fällen äußerst schwierig und brachte gegenüber der Novemberverhandlung zum größten Teil nichts wesentlich Neues. Der erste Zeuge, dessen Aussagen einiges Ueberraschende brachten, war der Bruder des bereits zum Tode verurteilten und begnadigten Otto Thalmann, Heinz Thalmann. Im Gegensatz zu seinen stark den Angeklagten belastenden Aussagen in der Novemberverhandlung macht er jetzt völlig abweichende Angaben. Er behauptet, damals unter Druck gehandelt zu haben.

Nach einem ziemlich ergebnislosen Versuch, des unter eigenartigen Umständen aus dem Amte entfernten früheren Hecklinger Bürgermeisters Hupe, die Angeklagten zu entlasten, berichtet der Zeuge Willi Bernhoff über eine Besprechung in der Wohnung des Angeklagten Speckmann. Es wurde damals beschlossen, daß Speckmann beschworen sollte, Hans habe nicht geschossen. Um die Aussagen noch glaubwürdiger zu machen, sollte Speckmann erklären, daß er neben Hans gestanden habe. Ferner wollte man angeben, Hans habe mit seiner Pistole bereits auf der Förderstedter Chaussee geschossen, um damit zu verschleiern, daß er an der Mordstelle selbst einen Schuß abgegeben hat. Am Schluß seiner Vernehmung bezeichnet der Zeuge Bergshoff die Angeklagten Gast, Werner und Hans als die Mordschützen.

Einen sehr kläglichen Eindruck macht dann der frühere kommunistische Abgeordnete Frank, der sich auf die Taktik verlegt, infolge Nervenschwäche sich auf gar nichts mehr besinnen zu können. Trotzdem er von dem Staatsanwalt wie auch von den Angeklagten, denen er früher als kommunistischer Hauptführer vorstand, ununterbrochen mit Fragen überhäuft wird, bleibt er bei seinem seigen „Nichtswissen".

Nach der Vernehmung einer Reihe weiterer Zeugen unter denen sich auch der frühere kommunistische Landtagsabgeordnete Alfred Kettig aus Leopoldshall befand, wurde die Verhandlung vertagt.

Unversteuerte Bestechungssumme.

Noch einmal Prozeß Marzahn.

Das Schöffengericht Dresden verurteilte am Freitag den früheren anhaltischen Landtagsabgeordneten Albert Marzahn aus Roßlau wegen Steuerhinterziehung zu einem Jahr Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust. Es handelt sich um die Bestechungssumme von 20 000 Mark, die Marzahn in dem bekannten Salzwerke-Skandal von dem Berliner Bankdirektor Seiffert für seine Stimmabgabe bei der Uebereignung der Anhaltischen Salzwerke an die Preußag erhalten hatte. Der wegen Meineids im Zuchthaus sitzende ehemalige Bankdirektor Seiffert gab als Zeuge seine Aussage gegen Marzahn ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0011

Ueberraschungen auf der Genfer Konferenz

Amerika auf der internationalen Arbeitskonferenz / Französische Sozialisten sabotieren

Die internationale Arbeitskonferenz beschloß Freitag nachmittag, an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika eine offizielle Einladung zu richten mit der Bitte, ihren Platz in der internationalen Arbeitsorganisation einzunehmen. Dabei wird betont, es bestehe Einverständnis darüber, daß die Annahme der Einladung nur die Rechte und Pflichten umfasse, die in der Verfassung der Arbeitsorganisation vorgesehen seien. Außerdem schlösse die Einladung keine Verpflichtungen aus dem Völkerbundsvertrag in sich.

Man hofft, daß die Antwort der Vereinigten Staaten schon am Sonnabend eintrifft, und daß es dann möglich sei, bei den Wahlen zum Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes am Sonnabend den Vereinigten Staaten schon einen Sitz zuzuteilen. Daß der Beitritt Amerikas als gesichert anzusehen ist, geht daraus hervor, daß die amerikanischen Vertreter feierlich in den Saal geführt wurden und unter großem Beifall ihre Plätze einnahmen.

Endgültiger Entschluß Amerikas?

Am Schluß der Freitagssitzung der Internationalen Arbeitskonferenz machte Direktor Butler Mitteilung von einem Brief des amerikanischen Generalkonsuls in Genf, in dem dieser zur Bekanntgabe auf der Arbeitskonferenz die schon veröffentlichte Entschließung des amerikanischen Kongresses über den beabsichtigten Beitritt der Vereinigten Staaten zur internationalen Arbeitsorganisation in Genf übersendet. Aus dem Brief geht hervor, daß der Kongreß die Beteiligung der Vereinigten Staaten an den Arbeiten des Internationalen Arbeitsamtes in Genf grundsätzlich billigt und dem Präsidenten die nötigen Vollmachten erteilt. Der Eintritt Amerikas ist damit nunmehr in aller Form angekündigt und wird hier allgemein als feststehend angesehen. Butler legte das Schreiben auch in diesem Sinne aus. Die Nachricht von dem bevorstehenden Eintritt Amerikas, der für die internationale Arbeitsorganisation in Genf eine Prestigefrage ersten Ranges darstellt, wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Die Freude war um so verständlicher, als die diesjährige Arbeitskonferenz bisher keinerlei positiven Ergebnisse vorweisen kann und außerdem unter allgemeiner Interesselosigkeit tagt. Nachdem der Präsident der Internationalen Arbeitskonferenz seine Freude über den bevorstehenden Eintritt Amerikas ausgesprochen hatte, bestieg noch eine Reihe von Vertretern der verschiedensten Staaten die Tribüne ,um dass amerikanische Volk und seine Regierung zu dem Entschluß zu beglückwünschen.

Reinfall Jouhaux' und seiner Freunde

Die seit langem erwartete öffentliche Aussprache in der Arbeitskonferenz über den Entschließungsentwurf, der sich mit der Saarfrage befaßt, endete am Freitagnachmittag mit einem glatten Reinfall Jouhaux' und seiner Freunde. Bei der Abstimmung waren nur so wenig Stimmen abgegeben worden, daß die Abstimmung auf Sonnabend vertagt werden mußte.

Schon in den vertraulichen Vorverhandlungen, die sich endlos hingezogen hatten, hatte sich gezeigt, daß die Aktion des französischen Gewerkschaftsführers Jouhaux und anderer Kreise, die unter dem Deckmantel der Hilfeleistung für die Saararbeiter eine Stimmungsmache gegen Deutschland bezweckte, ein Schlag ins Wasser war. Schritt für Schritt mußten die Antragsteller in den Vorverhandlungen zurückweichen, so daß der jetzt vorliegende Entschließungsentwurf schon so farblos ist, daß er kein Interesse mehr findet. Nach dem Antrag wird im wesentlichen nur noch der Verwaltungsrat des Arbeitsamtes beauftragt, die soziale Lage im Saargebiet weiter zu beobachten und sich zur Verfügung der mit der Lösung der Saarfrage verantwortlich betrauten Stellen zu halten.

Politik gehört nicht zur Arbeitskonferenz

Einer der beiden Väter des Entwurfes, der holländische christliche Gewerkschafter Serrarens, verteidigted ie Entschließung ohne große Wärme. Er versuchte nachzuweisen, daß die internationale Arbeitskonferenz für derartige Fragen zuständig sei. Ihm erwiderte der spanische Regierungsvertreter Finto mit großer Energie und Klarheit. Der Spanier wandte sich mit Schärfe gegen die Absicht, hier in der Arbeitskonferenz Politik machen zu wollen. Es handele sich um eine politische Frage, mit der die Arbeitsorganisation nichts zu tun haben dürfe.

Er warf sogar dem französischen Sozialisten Jouhaux vor, die ganze Frage nur aus politischen Gründen vor die Konferenz gebracht zu haben. Mit großem Ernst wies der Spanier auf die unheilvollen Folgen hin, die entstehen müßten, wenn eine Frage, die vom Völkerbundsrat schon in Angriff genommen und erledigt worden sei, nun auch hier noch behandelt werden soll. Es müsse das letzte Mal sein, so schloß der spanische Vertreter, daß etwas Derartiges sich hier ereigne. Das habe er im Namen seiner Regierung zu erklären. Deshalb fordere er die Regierungsvertreter auf, gegen den Entwurf zu stimmen. In einer lauten, aber wenig wirksamen Gegenrede versuchte der Sozialist Jouhaux den Antrag zu verteidigen. Er blieb aber bei einer unbeholfenen Verteidigung, die niemand überzeugen konnte.

Der Vertreter Italiens, de Michelis, schloß sich dann im wesentlichen dem Standpunkte des Spaniers an. Auch er lehnte die Entschließung ab. Daraufhin kam es zur Abstimmung. Dabei zeigten sich in den Reihen der Vertreter große Lücken. Ein Teil der im Saal befindlichen Vertreter enthielten sich der Stimme. So mußte der Präsident feststellen, daß die für die Abstimmung erforderliche Mindestzahl nicht erreicht worden sei. Die Abstimmung wurde deswegen auf Sonnabend vertagt. Sie soll dann den Bestimmungen entsprechend namentlich sein. Aber selbst, wenn sich am Sonnabend noch eine Mehrheit für den Vorschlag ergeben sollte, was immerhin zweifelhaft ist, so kann das an dem völligen Fehlschlag der großaufgezogenen Aktion nichts mehr ändern.

Neue Anfechtungsklagen bei Burbach-Kaliwerke A.-G. in Magdeburg.

Gegen die Beschlüsse der beiden Generalversammlungen am 15. Mai 1934 haben die Aktionäre Bankgeschäft Gebr. Stern (Dortmund), Rodrigo de Castro (Hamburg), Justizrat Guttmann (Magdeburg) und Justizrat D. Riemeyer (Essen) Anfechtungsklage erhoben. Erster Verhandlungstermin am 27. Juni beim Landgericht Magdeburg, Kammer für Handelssachen.

Wasserstände

Saale			W.	F.				W.	F.
Grochlitz .	23.	+0,32	–	—	Außig	23.	–0,91	–	03
Trotha . . .	23.	+0,90	02	·	Dresden	23	–2,44	01	—
Bernburg . .	23.	0,04	02	—	Torgau . .	23.	–1,05	–	—
Calbe O.-P.	23.	+1,00	–	15	Wittenberg	22.	+0,15	—	03
Calbe U.-P.		–0,79	–	01	Roßlau .	23.	–0,46	—	01
Grizehne	23.	–0,50	10	—	Aken .	23.	–0,28	—	02
Havel					Barby .	23.	–0,40	—	03
					Magdeburg .	23.	–0,33	–	01
Brandenb. O.	23.	+1,84	–	04	Tangermünde	23.	+0,04	–	—
Brandenb. U.		+0,16	–	–	Wittenberge	22.	–0,30	–	01
Rathenow O.	23.	+1,36	–	–	Lenzen . . .	22.	–0,06	·	01
Rathenow U.		–0,24	–	01	Dömitz . . .	23.	–0,54	–	—
Havelberg .	23.	+0,02	04	—	Darchau . .	22.	–0,70	–	0

Wirtschaftsprüfer als Rechtswahrer.

Erster deutscher Wirtschaftsprüfertag in Bad Harzburg am 23. und 24. Juni.

Die deutschen Wirtschaftsprüfer, deren berufliche Selbstverwaltungskörperschaft im Institut der Wirtschaftsprüfer durch den Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 14. Juni 1934 auf eine neue Grundlage gestellt worden ist, halten am 23. und 24. Juni eine große Tagung in Bad Harzburg ab. Die Tagung wird verbunden mit einer bedeutsamen Kundgebung, auf der der Reichswahrergedanke im Wirtschaftsprüferberuf im Zusammenhang mit den großen Ordnungsaufgaben, die der Deutschen Rechtsfront gestellt sind, zum Ausdruck gebracht wird. Der Wirtschaftsprüfer ist heute in eine Stellung als Mittler zwischen Staat und Wirtschaft vorgerückt, die noch eine besondere Prägung dadurch erhalten hat, daß die Berufsvertretung der Dienstaufsicht des Reichswirtschaftsministers unterstellt worden ist.

Auf der Tagung am Sonnabend abend wird der kommissarische Leiter des Instituts der Wirtschaftsprüfer der Reichsfachgruppenleiter der Fachgruppe Wirtschaftsrechtler des NS.-Juristenbundes, Dr. Otto Münckmeier, über „Der Wirtschaftsprüfer als Rechtsawhrer" sprechen, während am Sonntag morgen der Wirtschaftsprüfer Reinhold Specht, Mitglied der Akademie für deutsches Recht, in einer Arbeitstagung einen Vortrag über „Aktuelle Berufsfragen" halten wird. Als Ehrengäste zu dieser bedeutsamen Tagung haben sich Vertreter verschiedener Reichsministerien, größerer Wirtschaftsverbände und des Deutschen Industrie- und Handelstages angeemldet Auch der Reichsjuristenführer, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, der auf auf einer größeren Gautagung der Deutschen Rechtsfront in Dessau weilt, wird voraussichtlich auf der Kundgebung erscheinen.

Gesteigerter Automobilabsatz.

Personenkraftwagenstand von 1929 erreicht.

Schon in den ersten Monaten des Jahres hatte der Aufschwung auf dem Automobilmarkt, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht ausführt, ein Tempo angenommen, dem die Automobilproduktion nicht mehr zu folgen vermochte. Lieferschwierigkeiten bei den gangbarsten Modellen waren die Folge. In den Zulassungsergebnissen dieser Monate konnte deshalb der tatsächliche Umfang der Verkäufe noch nicht voll zum Ausdruck kommen.

Es wurde schon früher darauf hingewiesen, daß allein durch die Nachlieferungen die Zulassungsergebnisse im weiteren Verlauf der Saison noch stark ansteigen würden. Tatsächlich sind nun im Mai d. J. etwa 14 200 fabrikneue Personenkraftwagen und fast 2000 fabrikneue Lastkraftwagen in den Verkehr gestellt worden, gegen rd. 12 100 bzw. 1700 im April d. J. — bei gleicher Zahl Arbeitstagen.

Die Zulassungsergebnisse der ersten fünf Monate stellen sich auf 44 286 fabrikneue Personenkraftwagen und 7071 Lastkraftwagen. Wie aus der Uebersicht hervorgeht, ist bei den Personenkraftwagen der Stand von 1929, bei den Lastkraftwagen von 1930 erreicht. Wenn man berücksichtigt, daß das Tempo des Aufschwungs gegenüber dem Vorjahr noch kaum abgeschwächt ist, daß ferner im Vorjahr in den ersten fünf Monaten knapp ein Drittel des Jahresabsatzes getätigt war, so kann man mit einiger Vorsicht heute den Gesamtabsatz an fabrikneuen Wagen im Jahre 1934 auf etwa 120 000 bis 125 000 Personenkraftwagen und 20 000 bis 25 000 Nutzfahrzeuge schätzen. Nicht enthalten sind in diesen Zahlen die Beschaffungen öffentlicher Stellen, wie der Reichsbahn und der Reichspost usw.

Keine gesonderte Wirtschaftspolitik.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer keine Feinde.

Auf einer vom württembergischen Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehnich einberufenen Kundgebung interessierter Vertreter aus Württemberg und Baden sprach der Leiter des Amtes für Ständischen Aufbau der NSDAP. Pg. Dr. Frauendorfer. Er erklärte u. a., der Vorrang der Führung gebühre immer der Politik, denn nicht nur die Wirtschaft, sondern die Politik sei das Schicksal des Volkes. Die vom Nationalsozialismus angestrebte organische Gliederung des Volkes wolle vor allem zwei Ziele, nämlich die **dauernde Verhinderung des Klassenkampfes** und die Ermöglichung einer nationalsozialistischen Wirtschaftsführung. Auf diese beiden Ziele habe sich alle Organisationsarbeit auf dem Gebiet des ständischen Aufbaus einzustellen. Bisher seien im wesentlichen vier große ständische Gebilde entstanden: Reichsnährstand, Reichskulturkammer, Organisation der gewerblichen Wirtschaft und Deutsche Arbeitsfront. Die Verbindung mit der Politik sei durch die enge Eingliederung der Organe der Deutschen Arbeitsfront in die Parteiorganisation sichergestellt. Eine gesonderte Wirtschaftspolitik und eine gesonderte Sozialpolitik dürfe es im nationalsozialistischen Staat unter keinen Umständen geben. Es müsse vielmehr eine **einheitliche Wirtschafts- und Sozialpolitik** gewährleistet sein. Die Ziele des Nationalsozialismus auf wirtschaftlichem Gebiete seien erst dann erreicht, wenn sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht mehr als Feinde gegenüberständen.

52 Prozent zuviel Einzelhändler?

Einzelhandel weist unsinnige Behauptungen zurück.

Im Zusammenhang mit den Veröffentlichungen über die Volks-, Berufs- und Betriebszählung war von verschiedenen Seiten aus die Behauptung aufgestellt worden, wir hätten in Deutschland zu viel Einzelhändler, der Einzelhandel sei „übersetzt". Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels wendet sich nun gegen einseitige und falsche Auswertungen der Betriebsstatistik. Insbesondere wird Stellung genommen gegen eine Veröffentlichung, deren Verfasser leider ungenannt geblieben sei, und die aus dem Zahlenmaterial den Schluß zog, daß der deutsche Einzelhandel gegenwärtig „noch mit mehr als 52,7 Prozent übersetzt" sei. Die Hauptgemeinschaft weist derartige Auffassungen als völlig unsinnig zurück. Das statistische Material über die Betriebszahlen harre noch der sachgemäßen Auswertung. Soweit Uebersetzungserscheinungen tatsächlich vorhanden wären, seien sie vorwiegend auf das Eindringen berufsfremder Elemente oder die Ueberlagerung großkapitalistischer Systeme zurückzuführen.

---

4 Proz. Anleihe von 1934

Gesamtergebnis fast 300 Mill. RM.

Die Anmeldungen zum Erwerb der 4 v. H. Reichsanleihe von 1934 sind laut DNB. in sehr befriedigendem Umfang eingelaufen und haben ein Gesamtergebnis von fast 300 Mill. RM. erbracht. Hiervon verteilt sich knapp die Hälfte etwa gleichmäßig auf Neuzeichnung und Umtausch der 1929er Reichsanleihe, während die andere Hälfte auf den Umtausch der Anleihe-Ablösungsschuld entfällt. Von letzterer sind rund 80 v. H. des umlaufenden Betrages zum Umtausch in die 4 v. H. Reichsanleihe von 1934 angemeldet worden.

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 22. Juni. Getreidegroßmarkt. (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität 76/77 kg frei Berlin . . . . ruhig	201
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	190,0
" " . . . Gruppe III	193,0
" " . . . Gruppe IV	195,0
Roggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin . . . . stetig	176
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	160
" " " . . . Gruppe III	163
" " " . . . Gruppe IV	165
	frei Berlin
Gerste, Braugerste, feinste neue . . . stetig	—/—
Braugerste, gute	—
Sommergerste mittlerer Art und Güte . .	200/215
Wintergerste, zweizeilig	—/—
Wintergerste, vierzeilig	—/—
Hafer Märkische Durchschnittsqualität . alt	—
" " neu	214/222
stetig Lieferung per . . . . Oktober	—
. . . . Dezember	—
. . . . März	—
Weizenmehl, Preisgebiet II	26,50
ruhig III	26,95
IV	27,25
Roggenmehl Preisgebiet I . . . . . . stetig	22,50

Weizenkleie . . . . ruhig	13,0/ —,	Ackerbohnen . . .	9,50/10,5
Roggenkleie . . . . ruhig	13,1/ —,	Leinkuchen	7,20
Raps		Erdnußkuchen . . .	7,20
Leinsaat	—/—	Erdnußkuchenmehl	10,0
Viktoriaerbsen . .	—/—	Trockenschnitzel .	5,50
Kl. Speiseerbsen .	17,0/18,0	Sojaschrot ab Hamburg	5,80
Futtererbsen . . .	11,0/12,5	ab Stettin	,—
Peluschken	11,-13,0	Kartoffelflocken . .	8,20
		* exklusive.	

Magdeburg, 22. Juni. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— Juni 32,40

Berlin, 22. Juni. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	19,75	19,25	Dezember . . .	21,25	20,75
Juli	20,10	19,50	Januar	21,50	21,00
August	20,25	19,75	Februar . . .	21,75	21,00
September . .	20,50	20,00	März	22,00	21 25
Oktober . . .	20,75	20,25	April	22,25	21,50
November . . .	21,00	20,50	Mai	22,50	21 50

Amtliche Butternotierungen vom 22. Juni. Deutsche Markenbutter 1,25, Deutsche Feinmolkereibutter 1,22, Deutsche Molkereibutter 1.18, Landbutter —

Berliner Schlachtviehmarkt vom 22. Juni. Auftrieb: 2282 Rinder (davon 530 Ochsen 654 Bullen, 0008 Kühe und Färsen), 15c1 Kälber. 7537 Schafe, 13977 Schweine. Zum Schlachthof direkt 37 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder 30 Kälber, — Auslandskälber, 50 Schafe, — Schweine, 106 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen: 1. Kl. 34—35 2. — , 3. 31—33 4. 27—29 Bullen: 1. Kl. 31—31, 2. 27—29, 3. 23—26, 4. 19—22 Kühe: 1. Kl. 25—27, 2. 20—23, 3. 15—18, 4. 9—14; Färsen 1. Kl. 31—32, 2. 27—30, 3. 21—26, 4. 16—20; Fresser: 13—20, Kälber: 1. Kl. — 2. 38—42, 3. 32—37, 4. 24—30 Schafe: 1. Kl. 36—38, 2. — , 3. 34—36, 4. — , 5. 30—32 Weidestmachafe: — ; Schweine: 1. Kl. 50—50 2. 11—42 3. 35—41, 4. 30—39, 5. 33—35; Sauen: 39—40.

Hallische Wertpapierkurse

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen).

23. Juni

	heute	Vortag
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	45,12 G	45,25 G
Hallescher Bankverein	50,25 bG	50,50 bG
Gewerbe- und Handelsbank . . .	54,00 G	54,00 G
Landcredit-Bank	40,00 G	40,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	140,00 G	136,00 G
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	—	—
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau . .	—	—
Ammendorfer Papier	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	76,00 G	76,00 B
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	111,00 B
Malzfabrik Reinicke & Co.	125,00 G	125,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn . . .	36,00 B	36,00 B
Hallesche Maschinen- u. Eiseng. .	—	—
Hallesche Röhrenwerke	27,00 G	27,00 G
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	63,00 G	63,00 G
Gottfried Lindner	75,75 bG	78,00 bG
Stadtmühle Alsleben	79,00 G	80,00 G
Steuergutscheine Gr. I	101 00 G	100,80
do. do. ohne 1. 4. 34 .	—,—	—,—
Zeitzer Maschinen und Eisen . . .	—	—
Zuckerraffinerie Halle	68,00 B	68,00 B

Hallescher Getreidegroßmarkt

Amtlich festgestellte Preise vom 23. Juni

		heute	vorher
Weizen, Dschn.	78 kg	—	—
do. do. ruhig	76 kg	193,0 W3	193,0 W3
Handelspreis frei Halle		—	—
Roggen, gut und trocken		—	—
Roggen, Durchschnitt stetig	70 kg	165 R 4	165 R 4
Handelspreis frei Halle		—	182
Industriegerste		—	—
Braugerste, gute, behauptet (feinste ü. N.)		220—224	216—220
Wintergerste mehrzeilig, gefragt		165—170	—
do. zweizeilig. „		180—184	—
Futtergerste, Abfallgerste (fest)		—	177—180
Hafer, Durchschnitts-Qualität, stetig		220—225	210—225
Viktoriaerbsen, ruhig (f. ü. N.)		—	36,00—40,00
Futtererbsen, ruhig		, — ,	, — ,
Grüne Erbsen, ruhig		, — ,	, — ,
Weizenkleie, mittelgrob (fest)		13 00— ,	—12,50
Roggenkleie, fest		12 60— ,	11,60 —,—
Malzkeime —		14,00 — ,	12,75—13,00
Trockenschnitzel, fest		15,2 —15,75	15,25—15,75
Zuckerschnitzel, fest		15,75—16,25	15,75—16,25
Heu (lose), fest		11,50—12,00	11 0—11,50
Weizenstroh (drahtgepreßt), fest.		2,60	2,40
Roggenstroh (drahtgepreßt),		2,80	2,60

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindestens 15 to.

Allgemeine Tendenz: Brotgetreide unverändert. Gerste und Futtermittel gefragt.

Metallpreise in Berlin vom 22. Juni (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 46 75. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken. Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98—99 Proz. 330. Antimon-Regulus 39—41 Feinsilber für 1 kg fein 37,50—40,50

Magdeburg, 22 Juni. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	,—	,—	November . .	4,70	4 50
Mai	,—	,—	Dezember . .	4,80	4 60
August	4,40	4,20	Februar . .	,—	,—
Oktober . . .	4,60	4,40	März . . .	,—	,—

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 23. Juni in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd.	25—35	Hechte	Pfd.	120
Eßäpfel	Pfd.	—	Aal, frisch	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	—
Tafelbirne	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Stck.	—	Gr. Heringe	Pfd.	—
Aprikosen	Pfd.	25—30	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Bananen	Stück	5—10	Bücklinge	Pfd.	40
Erdbeeren	Pfd.	30 - 60	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	5—15	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Stachelbeeren	Pfd.	15	Aal, ger.	Pfd.	30
Kirschen, süße	Pfd.	15—20	Karpfen	Pfd.	—
Kirschen, saure	Pfd.	—	Enten	Pfd.	100—130
Pflaumen	Pfd.	—	Gänse	Pfd.	100—120
Tomaten	Pfd.	30—50	Hühner	Pfd.	60—80
Grüne Bohnen	Pfd.	25—30	Puten	Pfd.	—
Walnüsse	Pfd.	—	Tauben	Stück	40—60
Weiße Bohnen	Pfd.	23—28	Rehfleisch	Pfd.	50—130
Salatgurken	St.	20 - 40	Hirschfleisch	Pfd.	50—110
Senfgurken	Pfd.	30	Stallkanin	Pfd.	65—70
Pfeffergurken	Pfd.	40—70	Wildkanin	Pfd.	60
Rhabarber	Pfd.	5	Kleine Gänse	Stück	250—400
Spargel	Pfd.	25—60	Küken	Stück	40—70
Radieschen	Bund	3	Kleine Enten	Stück	70—120
Weißkohl	Pfd.	15	Molkereibutter	Stück	75—77
Rotkohl	Pfd.	20	Bauernbutter	Stück	70—75
Wirsingkohl	Pfd.	20	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	30—50	Käse	Stück	5—20
Grünkohl	Pfd.	—	Pflaumenmus	Pfd.	40—43
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	—
Salat	Kopf	3—5	Kartoffeln neue	Pfd.	15
Spinat	Pfd.	—15	Nierenkartoff.	10 Pfd.	60—80
Junge Mohrrüben	Bund	10—15	Eier	Stück	7,5—10,5
Kohlrüben	Pfd.	—	Zitronen	Stück	3—5
Rote Rüben	Bund	—	Meerrettich	Stange	10—20
Kohlrabi, neue	Stück	5—10	Rettiche	Stück	—
Zwiebeln, neue	Pfd.	15	Petersilie	Pfd.	—25
Rapünzchen	Pfd.	—	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	—	Schoten	Pfd.	25—30
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	—	Steinpilze	Pfd.	—
Schleie	Pfd.	120	Champignons	Pfd.	120

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	80—80
zum Kochen	Pfd.	55—70	Roßfleisch	Pfd.	45—55
zum Braten	Pfd.	70—90	Schlackwurst	Pfd.	140—180
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	90—120
zum Kochen	Pfd.	70—80	Schwartenwurst	Pfd.	70—100
zum Braten	Pfd.	80—100	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	70—100
zum Kochen	Pfd.	75—80	geräuchert	Pfd.	70—110
zum Braten	Pfd.	80—100	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Ziegenfleisch	Pfd.	—	„ gekocht	Pfd.	120—161
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		0
Kammu. Kotel.	Pfd.	70—90	fett	Pf.	140
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	60—80	mager	Pfd.	130—140

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0012
DFG

Wirtschafts-Woche.

Belebung der Inlands-Wirtschaft.

So wenig erfreulich die Entwicklung der Transfer-Krise ist, so wenig hat sie das Vertrauen der deutschen Wirtschaft in die Stetigkeit der Entwicklung erschüttert. Wenn die Engländer wirklich aus der Transfer-Krise einen Wirtschaftskrieg machen wollen, ist es noch keineswegs sicher, daß sie dabei auf ihre Kosten kommen. Gerade von England wären Maßnahmen der Art, wie sie die englische Regierung plant, um so weniger zu erwarten gewesen, als es ja gerade England ist, das durch die Pfundentwertung die deutschen Absatzmärkte erheblich eingeschränkt hat. Auch die englische Presse erkennt an, daß die deutsche Wirtschaft im Aufstieg begriffen ist, zumal dies unablässig durch alle Veröffentlichungen bestätigt wird, die aus der Wirtschaft selbst herauskommen. So ist der Absatz von Kraftfahrzeugen aller Art weiter gestiegen, aber auch auf den Textilmärkten hat sich kein Rückgang der Nachfrage gezeigt. Im übrigen bestätigt auch das Ergebnis der Steuer- und Zolleinnahmen im Monat Mai, daß eine ungewöhnlich starke Belebung der Inlandswirtschaft eingetreten sein muß. Gerade die konjunkturempfindlichen Steuern zeigen eine Aufwärtsbewegung, so daß es nicht weiter überrascht, daß das Gesamtergebnis an Steuern und Zöllen über 51 Millionen Mark höher liegt als im Monat Mai 1933. Außer der Umsatzsteuer hat auch die Beförderungssteuer eine Steigerung erfahren, also die beiden Steuern, an denen in der Hauptsache abgelesen werden kann, wie weit die inländische Erzeugung sich ausgeweitet hat.

Ebenso günstig ist das Ergebnis der Spartätigkeit, also der Kapitalbildung im deutschen Volk, denn der Neuzugang beträgt nicht weniger als 1,5 Milliarden Mark. Wenn berücksichtigt wird, daß außer dieser beträchtlichen Spartätigkeit eine viel größere Summe in den Verbrauch übergegangen ist, so ergibt sich daraus schon zwingend, daß das Gesamteinkommen des deutschen Volkes um viele Milliarden Mark gestiegen sein muß. Eine genaue Schätzung ist nicht möglich, zumal die Entwicklung im Fluß ist. Daß die Getreideernte voraussichtlich unter dem Einfluß der Witterung mengenmäßig hinter der Vorjahrsernte zurückbleiben wird, ist allerdings wenig erfreulich, braucht aber keinerlei Sorgen zu erwecken. Tatsächlich sind noch genügend Vorräte aus der Vorjahrsernte vorhanden, so daß wir den Uebergang in das neue Erntejahr glatt finden werden. Daß das Ausland, insbesondere die Gläubiger, Deutschland vorwerfen, es hätte die Transfer-Krise durch innerwirtschaftliche Maßnahmen hervorgerufen, ist nicht nur ungerecht, sondern auch ein Schlag in das eigene Gesicht, ein Schlag gegen die Gläubiger selbst. Es trifft zwar zu, daß Deutschland Rohstoffe in größeren Mengen eingeführt hat als im Krisenjahre 1932, aber gerade diese Tatsache hat international dem Wiederaufstieg der Wirtschaft genützt. Der Vorteil der Mehreinfuhr von Rohstoffen nach Deutschland ist doch der internationalen Wirtschaft zugute gekommen, so daß sie alle Ursache hätten, sich über die Ankurbelung der Rohstoffmärkte von Deutschland her zu freuen. Aber die Wege des internationalen Finanzkapitals sind oft recht wunderlich, richten sich aber auch ebenso oft gegen lebenswichtige Belange aller Völker.

Maizunahme: 236000.

Die Beschäftigtenzahlen nach der neuesten Krankenkassenstatistik.

Die Ergebnisse der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geführten Krankenkassenmitgliederstatistik für Mai 1934 weisen eine weitere Zunahme der Beschäftigten um rund 236 000 oder 1,5 Prozent aus. Die Gesamtzahl aller am 31. Mai 1934 Beschäftigten betrug rund 15 559 000; das sind rund 2 379 000 oder 18 Prozent mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Zunahme der Beschäftigten (plus 236 000) war im Monat Mai wiederum erheblich größer als die Abnahme der Arbeitslosen (minus 80 000). Die Gründe dafür dürfen — wie auch im April — einmal in der erfolgreichen Unterbringung von Jugendlichen, insbesondere von Ostern aus der Schule Entlassenen zu suchen sein, dann aber auch darin, daß viele Volksgenossen, vorwiegend Familienangehörige, die früher kaum Aussicht auf Einstellung hatten, bei der gebesserten Beschäftigungslage wieder in Arbeit gekommen sind.

Generalversammlung der Anhaltischen Kohlenwerke. In der am 22. Juni d. J. stattgefundenen Generalversammlung wurden nach dem Vorschlage der Verwaltung Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1933 einstimmig genehmigt. Es ist die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien und 4 Prozent auf die Stammaktien beschlossen worden, die ab 25. Juni d. J. bei den noch zu veröffentlichenden Einlösungsstellen erhoben werden kann. In den Aufsichtsrat wurden Herr Fabrikbesitzer Dr. Willi Hiniger, Berlin, und Herr Generalkonsul z. D. Dr. h. c. Karl von Lewinski, Berlin, wieder- bzw. neugewählt.

11 Mill. Gasabnehmer in Deutschland

90 Prozent davon sind Haushaltsgasabnehmer.

Neuerdings angestellte Erhebungen über den Umfang der deutschen Gasversorgung und ihre Bedeutung für die deutsche Wirtschaft haben ergeben, daß in Deutschland gegenwärtig rund 11 Millionen Gasabnehmer vorhanden sind. Davon sind 90 v. H. Haushaltsgasabnehmer, der Rest entfällt auf Gewerbe und Industrie. Die Gasversorgung gehört zu den Wirtschaftszweigen, die eine ungewöhnliche Krisenfestigkeit bewiesen haben. Fast ganz gleichmäßig stieg der Gasverbrauch Jahr um Jahr bis zum Jahre 1930 und erreichte damals mit 4,3 Milliarden Kubikmetern Jahreserzeugung seinen Höchststand. Der Rückgang in den Jahren 1931 und 1932 betrug nur rund 5,6 v. H., und im Jahre 1933 kann bereits wieder ein Anstieg von 3,6 v. H. verbucht werden. Genau so wie bei der Eisenbahn und bei der Stromerzeugung sehen auch bei der Gasversorgung die Zahlen für das Jahr 1934 sehr viel günstiger aus, so daß auch hier wieder mit einem weiteren der Volkswirtschaft zugutekommenden Aufstieg gerechnet werden kann. Rund 150 000 Menschen stehen in Deutschland allein durch die Gasversorgung in Arbeit und Brot. 20 000 Bergleute, d. h. fast jeder 15. deutsche Bergmann, finden dadurch Arbeit, daß sie die Kohlen aus der Erde holen, die die deutschen Gaswerke benötigen. Diesen 20 000 Arbeitskameraden gesellen sich noch weitere 8 bis 10 000 hinzu, die mit der Gewinnung von Kohlen für die Kokereien beschäftigt sind, die Gas an Gemeinden, Gewerbe und Industrie liefern. In den Gaswerken selbst sind rund 60 000 Menschen beschäftigt, und bei der Verarbeitung der Gasnebenerzeugnisse, Koks und Teer, dürften noch ungefähr 6000 tätig sein. 12 bis 14 000 Menschen sind weiter in der Gasgeräte bauende Industrie und 40 000 schließlich im Installationsgewerbe beschäftigt.

Wirtschaftskundliche Fahrten

der Facharbeiter-Jugend.

Das Sozialamt der Reichsjugendführung wird von Ende Juli dieses Jahres ab wirtschaftskundliche Fahrten der Facharbeiter-Jugend in Deutschland durchführen. Diese Ausbildungs- und Schulungsfahrten sollen die jugendlichen Facharbeiter in Gruppen von etwa 20 bis 30 Mann je Fahrt zusammen auf einer Reise von etwa sieben Tage Dauer vereinen. Die Einrichtung ist als ein wesentlicher Beitrag zur Fortbildung des so notwendigen Facharbeiternachwuchses gedacht. Daher soll den Jugendlichen alles gezeigt werden, was mit ihrem Beruf zusammenhängt. Sie werden das Material, das sie bearbeiten, von seinem Ursprung an über die einzelnen Arbeitsgänge hinweg zu ihrem eigenen Beruf und darüber hinaus bis zum Verbrauch kennenlernen. Die besten Fachmänner werden sie dabei unterrichten, und man wird ihnen auch vorbildlich Arbeitskameradschaft zeigen, sowie Vollkommenheit der technischen Ausgestaltung.

Die Auslese der befähigten Jugendlichen soll aus den Ergebnissen des Reichsberufswettkampfes erfolgen. Man kann wohl, so wird aus Kreisen der Deutschen Arbeitsfront erklärt, erwarten, daß Meister und Lehrherren diesen Maßnahmen großes Verständnis entgegenbringen und den Jugendlichen den notwendigen Urlaub gewähren, zumal ja der Erfolg dieser wirtschaftskundlichen Fahrt dann auch dem Meister zugute kommt.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

In die Mitgliedervertretung, das oberste Organ der Bank, wurden gewählt: Direktor Dr. Reinhold Thiel, Eisenach, Präsident der Mittelthüringischen Industrie- und Handelskammer, Präsident des Verbandes der Mitteldeutschen Industrie, und Willy Tischbein, Generaldirektor der Continental Gummi-Werke A.-G. und der Continental Caoutchouc-Compagnie G. m. b. H., Hannover, Mitglied der Akademie für Deutsches Recht.

Großer Auftrag für die Werftindustrie.

Die Friedrich Krupp Germania-Werft, Kiel, hat soeben den Bauauftrag für ein großes Tankschiff für Rechnung der Standard Vacuum Oil Co., Neuyork, erhalten. Daß trotz scharfer ausländischer Konkurrenz gerade Deutschland den Auftrag erhalten hat, ist den gemeinsamen Bemühungen der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft (Standard Dapolin), Hamburg, und der Deutschen Vacuum Oel-Aktien-Gesellschaft, Hamburg, zuzuschreiben. Es handelt sich um ein Schiff von 15 000 To. Tragfähigkeit, welches den Transport von Mineralöl zwischen Amerika und dem Fernen Osten vornehmen soll.

Der Auftrag ist eine wertvolle Hilfe im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die aus den bekannten Gründen in den Hafenstädten noch nicht in dem Maße wie im übrigen Deutschland zurückgegangen ist. Als besonders erfreulich darf bei diesem Auftrag hervorgehoben werden, daß zwei hiesige Mineralölgesellschaften durch gemeinsame Ausnutzung ihrer Beziehungen der deutschen Wirtschaft einen großen Auslandsauftrag vermitteln konnten.

Generalversammlung der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-A.-G. Nach dem Vorschlag der Verwaltung hat die am 22. Juni d. J. stattgefundene ordentliche Generalversammlung die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1933/34 einstimmig genehmigt und die Ausschüttung einer Dividende von 4 % beschlossen, die ab 25. Juni d. J. bei den noch zu veröffentlichenden Zahlstellen erhoben werden kann. In den Aufsichtsrat wurden wiedergewählt die Herren Rechtsanwalt Dr. Paul Leverkuehn, Berlin, und Bankherr Hans Weinschenk, Frankfurt a. M. Neu in den Aufsichtsrat wurde Herr Generalkonsul a. D. Dr. h. c. Karl von Lewinski, Berlin, gewählt.

Portlandzement- und Kalkwerke Sachsen-Anhalt A.-G. in Nienburg (Saale).

Verringerter Verlustvortrag. Nach auf 248 232 (174 969) RM. erhöhten Abschreibungen wurde im Geschäftsjahr 1933 ein Ueberschuß von 62 181 RM. erzielt, wo durch der Verlustvortrag sich auf 93 150 RM. verringert. Aktienkapital 3 Mill RM. (unv.).

Gummi- Nocken-Sohlen, Absätze, Einlegesohlen, Kontrafersen Bieder

Berliner Börse

Berlin, 22. Juni. Die Börse war bei Schwankungen bis zu 1 Prozent überwiegend freundlicher. Tagesgeld 3⅞—4⅛. Elektrolyt 45¾.

Deutsche Anleihen

	22. 6.	21. 6.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	—,—	—,—
6 do. für 2. 9. 35	80,50	80,12
6 Dt. Reichsanl. 29	99,70	99,70
6 Dt. Reichsanl. 27	95,00	95,75
5 Dt. Reichssch. ‚K'	95,00	—,—
Young-Anleihe	91,00	91,00
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,00	107,00
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100,50	100,50
6 do. 1930 I. Folge	101,50	101,50
6 Thür. Staatsanl. 26	89,50	89,50
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	89,25	89,25
Steuergutsch. Gr. 1	101,00	100,90
6 D. Reichsb. Schtz.	100,62	100,60
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,00	99,75
6 do. do. Folge II	97,00	97,20
6 Pr. Lds.Rent.Bank	93,—	93,00
D.Anl.-Ausl.-Schein 95,50	95,75	95,50
D. Anl.-Ausl. Neubesitz —,—	23,0	23,00
D. Wertbest.Anleihe	—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.	9,10	9,40
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	91,00	91,00
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	91,00	91,00

Goldpfandbriefe

	22. 6.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	—,—
6 do. do. Em. 41	83,00
6 do. do. Em. 45	87,75
6 do. do. Em. 19	83,50
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	91,00
6 do. do. B. 9	91,00
6 do. do. R. 14 u. 15	91,00
6 do. do. R. 18	91,00
6 do. do. R. 19	91,00
6 do. do. R. 20 u. 21	91,00
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	91,50
6 do. do. R. 13 u. 15	92,00
6 do. do. R. 17 u. 18	—,—
6 do. do. R. 10	93,00
6 do. do. R. 21	—,—
6 Pfdbr. Anst Komm. R 20	91,00
6 do. do. R. 6	86,00
6 do. do. R. 8	90,00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 (8) do.	84,25
6 (7) do. Ausg. 1—2	84,25
6 do.	85,00
5½ Liqu.-Pfandbriefe	88,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	6,50
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	87,75
6 Pr. do. do. 1928	87,75
6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	—,—
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
6 do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	22. 6.	22. 6.	21. 6.
A. G. f. Verk.	62,50	62,37	62,50
Allg. Lok.u.Kr.	110,00	111,50	110,00
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.		60,75	59,75
do. Reichsb.-V.-A.	111,50	111,62	111,6
Haib. Blankbg.		39,00	38,37
Halle-Hettst.		39,00	—,—
Hb.-Am. Pack.	28,00	28,00	25,12
Hamb. Hochb.		86,50	86,00
do. Südam.Dpf.	25,—	—,—	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	32,50	32,75	30,50
Nordh.-Wern.	—,—	24,75	—,—

Bank-Aktien

	22. 6.	22. 6.	21. 6.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		45,50	45,5
Bk. elek. Werte	68,12	68,00	68,75
Bank für Brauindustrie	—,—	101,75	102,00
Berl.Handelsg.		89,50	89,50
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		53,75	53,50
Deutsche Bank u.Discont.-G.		63,00	61,50
Dt. Effekt.Bank		74,50	74,50
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00
Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		65,00	65,50
Dt. Übersee-B.		42,25	43,00
Dresdner Bank		65,75	65,25
Hall. Bankv.		50,0	50,75
Hamb. Hyp.-B.		—,—	—,—
Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		69,00	69,75
Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Reichsbank	155,75	155,12	155,00
Sächs. Bank		103,25	103,25
do. Bodencred.		81,00	81,75

Industrie-Aktien

	22. 6.	22. 6.	21. 6.
Accum.-Fabr.	191,50	190,75	189,25
Adler-Portl.-Zement		33,00	32,25
Adlerhütt. Gl.		—,—	—,—
Allg.Kunstz.U.	61,50	61,25	64,50
Allg. El.-Ges.	23,36	23,37	23,42
Als. Portl.-C.		127,50	126,8
Ammend. Pap.		71,62	72,00
Anh. Kohlenw.		94,00	93,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		60,00	60,25
P. J. Bemberg	63,12	68,37	68,12
J. Berger Tiefb.	105,25	105,00	108,75
Bergm. Elektr.		19,50	19,50
Brl. Gub. Hutf.		116,75	116,75
Berl. Holz-K.		—,—	67,50
do. Karlsr. Ind.	115,50	116,87	114,00
do. Masch.-B.	92,00	91,25	92,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	186,00	186,50	186,00
Brnschw. A.G. f. Industrie		105,00	—,—
Brow. Bov. Co.		—,—	—,—
Buderus Eisen	76,50	76,75	75,25
Chade	—,—	—,—	—,—
Charl. Wassw.	92,62	91,50	92,00
I. G. Chemie v.		181,50	182,00
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—
do. do. Grünau		100,50	—,—
do. do. v.Heyd.	81,00	81,25	80,20
do. Werke Alb.		70,00	69,00
ChromoNajork		—,—	—,—
Cont.Gummiw.	137,50	137,12	137,12
Cont. Linol.	—,—	60,00	67,12
Cröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	47,25	47,87	46,50
Dtsch. Atl.Tel.	112,50	—,—	111,00

	22. 6.	22. 6.	21. 6.
Deutsch.Cont.-Gas Dessau	130,87	131,00	130,25
do. Erdöl-A.G.	119,1	119,50	118,00
do. Kabelwerk.	71,87	72,50	69,87
do.Linoleumw.	64,25	64,25	64,75
do Spiegelglas		—,—	80,50
do. Steinzeug		97,00	—,—
do. Tel. u. Kab.		69,0	72,—
do. Ton- u. St.		63,2	61,50
Dtsch. Eisenh.		58,75	58,50
Dommitzsch T.		130,00	128,50
Dortm. A.-Br.		104,50	162,50
Dyn. A. Nobel		72,12	72,00
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.	189000	190,00	—,—
El. Lief.-Ges.	84,25	85,75	86,25
Elektr. Licht u. Kraft	—,—	109,5	109,50
Engelhardt-Br.	—,—	80,12	—,—
I. G. Farben	149,25	147,87	147,37
Feldmühle	99,50	100,00	99,50
Felt. & Guill.	63,75	64,50	63,00
Ford Motor		61,75	60,75
Fraustädter Z.		104,00	101,00
Froebeln Z.		125,00	723,75
Gelsenkirch.B.	61,00	60,12	60,25
Germania C.		0,75	71,75
Gesfel. Loewe	104,62	104,50	104,37
Glauziger Z.	—,—	108,75	107,00
Goldschmidt	67,75	67,00	66,25
Hall. Masch.	—,—	62,25	62,00
Hamburg. El.	124,87	124,00	125,75
Harburger Eis.	—,—	55,—	—,—
Harb. Gummi	126,00	26,75	27,87
Harp. Bergbau	104,75	103,00	102,50
Hildebr. Mühl.	—,—	62,00	—,—

	22. 6.	22. 6.	21. 6.
Hochtief-A.G.		109,00	110,00
Hoesch-Köln	73,00	73,12	72,75
Hoffmann St.		77,75	90,0
Holzmann	60,00	59,00	59,50
Hotelbetr.Ges.	—,—	—,—	—,—
Huta Breslau		—,—	46,00
L. Hutschenr.		45,50	46,25
Ilse Bergbau	167,00	166,0	165,50
Ind.Werke AG.	—,—	53,0	—,—
Junghans	—,—	—,—	33,0
Kahla Porzell.		15,7	15,25
Kali Aschersl.	120,75	120,00	120,00
Kali Chem.AG.	—,—	113,50	113,00
Klöckn.-Werke	69,87	69,75	69,0
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer&Co.	125,00	125,50	124,50
Laurahütte	19,12	19,62	19,12
Leipz. Br.Rieb.		65,00	66,00
Leopoldsgrube	32,12	31,50	31,50
Linde's Eism.		87,50	87,50
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		109,75	109,00
Löw.-Brauerei		—,—	88,50
Magdeburger Allg. Gas		—,—	24,50
do. Bergwerk		28,75	27,12
do. Mühlenw.		130,00	131,00
Mannesmannr.	65,12	64,87	65,0
Mansf. Bergb.	76,00	75,25	74,12
Maschinenfbr. Buckau		78,00	78,00
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	83,12	83,12	83,00
Mühle Rüning.		142,50	142,00
Neckarwerke		93,50	92,75
Niederl. Kohl.	—,—	190,50	190,00
Norddeutsche Eiswerke		72,00	73,00
Oberkoks	92,50	92,87	97,50
Orenst.& Kopp.	—,—	64,75	64,00
Phönix Bergb.	47,62	47,50	47,25
do. Braunkohl.		90,75	—,—
Polyphonw.	15,50	15,12	16,00
Plauen, Gard.		—,—	—,—
Preußengrube		—,—	—,—
Radeberg Exp.		156,00	156,00
Rasquin Fbw.		—,—	38,—
Rathg. Wagg		—,—	40,12
Rhein. Braunk.	234,00	231,50	229,87
do. Elektrizit.	—,—	—,—	99,00
do. Spiegelgl.		76,00	75,50

	22. 6.	22. 6.	21. 6.
Rhein. Stahlw.	46,3	46,0	45,00
Rhein.-Westf. Elektr.	104,75	104,75	103,75
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		94,25	94,00
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		49,00	—,—
Rositz. Zucker		—,—	69,00
Rütg.-W. A.G.	39,50	39,12	39,50
Sachs.-W. 7 G.		51,00	—,—
Salzdetfurth K.	163,00	162,25	158,50
Sangerh. Msch.		—,—	—,—
Sarotti-Schok.		68,50	66,50
Sauerbrey M.	—,—	—,—	—,—
Schub. & Salzer	—,—	155,00	157,00
Schuckert & Co.	—,—	90,75	90,00
Schulth. Patzh.	108,50	108,0	107,75
Siegersdfr. W.		57,—	56,50
Siemens Glas.		68,00	68,00
Siem. & Halske	146,25	146,75	146,25
Sinner A.G.		—,—	—,—
Steatit Magnes.		128,75	128,00
Stick. Plauen		—,—	—,—
Stöhr Kammg.	101,50	101,37	101,25
Stolberg. Zink.	43,25	43,50	—,—
Gebr. Stollw.		72,00	72,0
Südd.Zuck AG.	181,00	180,00	180,00
C. Tack & Cie.		—,—	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—	—,—
do. Gas Leipz.		126,00	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—	—,—
Trachenb. Zck.		—,—	128,50
Ver. A. Strals. Spielkarten		110,00	110,25
do. Deutsche Nickelwerke		96,00	99,00
do. Glanzstoff		—,—	154,00
do. Harz. Ptl.C.		105,00	105,25
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	41,12	40,50	40,25
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	77,87	77,75
Wanderer Wk.		104,00	108,00
Wass. Gelsenk.	123,50	—,—	122,00
Wenderoth		—,—	79,00
Wersch.-Weiß.		104,09	105,00
Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Westereg. Alk.	120,00	120,00	119,50
H. Wissner M.		98,00	97,00
Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Zeitz. Maschf.		56,50	58,50
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	48,00	48,00	47,00
Zuckerfabrik Rastenberg		92,00	90,50

Leipzig. Börse

vom 22 Juni

Allg. Deutsche Credit-A.	45,50
Chromo Najork	50,00
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	57,25
Kasseler Jute	—,—
Kirchner & Co.	20,50
Landkraft Leipzig	84,50
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	94,00
do. Wollkämmerei	31,00
do. Kammgarn	—,—
do. Hd. u. V.-Bank	55,00
do. Bier Riebeck	65,25
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	76,50
Pittler Maschinen	—,—
Polyphon	15,50
Prehlitzer Braunkohlen	42,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	—,—
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	—,—
Schubert & Salzer	155,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	101,50
Thür. Gasgesellschaft	125,25
do. Wolle	136,00
Zuckerraffinerie Halle	68,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 22 Juni

	Geld	Brief
1 Dollar	2,509	2,515
100 holl. Gulden	169,73	170,97
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	81,44	81,60
100 Belga	58,57	58,69
100 tschech. Kron.	10,44	10,46
100 schwed. Kron.	65,08	65,22
100 norweg. Kron.	63,44	63,56
100 dänische Kron.	56,39	56,51
100 öster.Schilling	48,45	48,55
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,625	12,655
100 italen. Lire	21,53	21,57
100 span. Pesetos	34,32	34,38
1 argentin. Peso	0,608	0,612
100 finnische Mark	5,584	5,596
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,751	0,753
1 brasil. Milreis	0,181	0,173
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Escudo	11,49	11,51
100 Danzig.Gulden	81,67	81,83

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Berliner Straße. Die Ortsgruppe Berliner Straße veranstaltet heute ab 15 Uhr ihr diesjähriges Kinderfest, zu dem alle Kinder aus dem Bezirk der Ortsgruppe eingeladen sind. Bei Spiel und Unterhaltung feiern die Kinder Sonnenwende, verschiedene Ueberraschungen sind vorgesehen. Meldungen im Geschäftszimmer, Krukenbergstraße 18.

*

Werbeabend. Die Ortsgruppen Cröllwitz, Wittekind, Lutherlinde, Giebichenstein und Trotha veranstalten am 28. Juni 1934 in der „Salschloß-Brauerei" einen Werbeabend für die NS.-Volkswohlfahrt. Sozialist sein, heißt Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt sein. Darum treffen sich alle deutschen Volksgenossen an diesem Abend in der „Saalschloß-Brauerei". Das gesamte Beamten-Orchester (etwa 60 Mann) stellt sich kostenlos zur Verfügung.

gez. Brand.

NS.-Museum. Das neu eröffnete Museum der nationalsozialistischen Revolution ist für die Oeffentlichkeit an folgenden Tagen zugänglich: Mittwochs und Sonnabends von 16—19 Uhr und Sonntags von 11—13 Uhr.

*

Ortsgruppe Wörmlitz-Böllberg. Heute veranstaltet die Ortsgruppe Wörmlitz-Böllberg anläßlich der Sonnenwendfeier und als Abschluß der Reichssport-Woche ein großes Konzert bei Pg. Just, Rabeninsel-Weidmannsheil. Des weiteren findet dort die Sonnenwendfeier mit Feuerrede und Sonnenwendfeuer statt. Um zahlreichen Besuch bittet die Ortsgruppe Wörmlitz-Böllberg.

*

Ortsgruppe Ratshof. Am Sonntag, dem 24. Juni, veranstalten wir unser diesjähriges Sommerfest in Lieskau im Lokal „Zur deutschen Friedenseiche". Alle Pggn. und Pgg. innerhalb unserer Ortsgruppe sind herzlichst eingeladen, auch von der NS.-Hago und NSBO. möchten wir bitten, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Wir wollen einige Stunden den Alltag vergessen bei Spiel und Tanz. Beginn 14.30 Uhr.

Sämtliche Meldungen betr. Mütterverschickung nach Frauenhain müssen umgehend bei Pgn. Clara Hesse, Königstraße 79, II, abgegeben werden. Direkte Meldungen an die NS.-Gaufrauenschaft sind nicht zulässig und können nicht berücksichtigt werden.

gez. Eva Leistikow.

*

Betrifft Sonnenwende. Die Fahnen der Ortsgruppen treten mit Begleitmannschaften 20.15 Uhr an der Endstation der Straßenbahnlinie 8 an (Schwuchtstraße). Hier wollen sich auch die Ortsgruppenleiter und Og.-Propagandaleiter, welche später im Fackelring Aufstellung nehmen, einfinden. Die Führung liegt in Händen des Ortsgruppenleiters Pg. Wiegel. Kreisleitung Halle-Stadt, Abteilung Propaganda.

*

NS.-Kreisfrauenschaft. Die Kreisfrauenschafts-Kassiererin Pgn. Knauff hat am Mittwoch, dem 27. Juni von 10—13 Uhr auf der Kreisfrauenschaft, Gütchenstraße 1, Sprechstunde. Alle Kassenangelegenheiten werden an diesem Tage erledigt.

10 Worte als KLEINE ANZEIGE in der „Saale-Zeitung" kosten nur 60 Pfennige

Und durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" läßt sich bekanntlich alles an den Mann bringen. Für Dinge, die für Sie wertlos sind und die Ihnen nur Platz auf dem Boden und im Keller wegnehmen, gibt es oft noch Interessenten. Ein paar Mark lassen sich aus vielen Sachen noch herausschlagen. Unterziehen Sie einmal Ihren Boden und Keller einer Prüfung und versuchen Sie, die für Sie wertlosen Gegenstände durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" zu verkaufen. Sie werden erstaunt sein, wie viel Interessenten sich noch dafür finden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

In reicher Auswahl
Schlafzimmer
selten schön und sorgfältigste Arbeit
Reinicke & Andag
Möbelfabrik / Handel
Halle (S.), Gr. Klausstr. 40

Offene Stellen

Ich suche per sofort oder später für mein kaufmännisches Kontor

einen Lehrling

Schriftl. Bewerbungen sind zu richten an Ernst Beyer, Landmaschinen — Traktoren, Merseburger Straße 4. Fernsprecher 26681/87.

2 Kochlehrlinge

(weiblich, für Groß-Restaurant sof. gesucht. Off. u. D 5613 an Geschst.

Stellmachergesellen
stellt sofort ein Kurt Franz, Stellmachermstr., Kl.-Mansfeld.

Wirtsch.-Geh.
tücht., gut. Pferdepfleger, in allen Zweigen d. Landwirtschaft bewandert, zu Warmblutpferden sofort oder 1. Juli ges. Lohn nach Uebereinkunft. Friedr. Kürbs, Altengönna über Apolda.

Friseurgehilf.
jüngeren, für Ueberlandkundsch. sofort ges. Off. R 1359 Gesch.

Tüchtige Chauffeure
ledig, die Chauffeur-Diener werd. wollen, können sich sofort melden. Stellung sofort nach Ausbildung da große Nachfrage
Dienerfachschule Niemeyerstraße 12.

Melkerlehrl.
17—18j. ordentlichen kräftigen Melkerlehrling zum 1. Juli ges. Fr. Luginbühl, gepr. Obermelker, Staatsgut Oldisleben b. Heldrung. (Thüringen).

Aelteres Hausmädch.
mit etwas Kochkenntnissen, an selbständig. Arb. gewöhnt, kinderlieb, in größeren Haushalt z. 1. 8. gesucht. Stutzer, Halle a. S., Merseburgerstr. 165 I

Jg. Mädchen
zuverlässig, für Gemischtwarengeschäft u. Haushalt sof. gesucht. Fam.-Anschl. Off. R 1347 Geschst.

Hausmädel
an selbstst. Arbeiten gewöhnt, zum 1. 7. oder später ges. Ratskeller Schkeuditz.

Alleinmädch.
fleißig, ehrl., für Geschäftshaushalt mit Kleinkind z. 1. Juli 1934 in Dauerstellung gesucht. Frau Hilde Arpke, Aschersleben, Ueber den Steinen Nr. 5.

Hausmädch.
nicht unter 18 J., mit guten Koch- evtl. Nähkenntn., in bürgerlichem Restaurant zum 1. Juli nach Merseburg ges. Lohn nach Uebereinkunft. Angebote an Erich Einicke, Reideburg bei Halle, Ränkenhofstr. 26, Gastwirtschaft.

Hausmädchen
Suche z. 1. Aug. ein erfahr. Hausmädch. f. Privathaushalt m. etwas Feinplätt- und Nähkenntn. Off. m. Zeugnisabschr. u. Bild an Frau M. Sladeck, Sangerhausen, Hüttenplatz 2 I.

Jüngere Stenotypistin
mit gut. Kenntn. in Stenograph. u. Schreibmasch. u. mit guter Schulbildung zu sofort gesucht. Angebote E 2273 Gesch.

Köchin
perfekt, mit nur guten Zeugnissen, f. größ. Restaur.-Speisebetrieb in selbst. Stellg. sof. gesucht. Off. unt. D 5609 Gesch. §

Tüchtiges kräftiges Hausmädchen
nicht unt. 20 J., z. 1. 7. gesucht. Hauptbahnhofswirtschaft, Dessau.

Suche für meine Gastwirtschaft bei Halle eine **Haustochter** mit Fam.-Anschl. Geh. nach Uebereinkunft. Offerten R 1360 Gesch.

Haus-
u. Stubenmädchen, jg., zuverl., sucht zum 1. Juli Staatsgut Rannstedt über Apolda

Stubenmädch.
gewandt, zuverl., das plätten kann, nicht unt. 20 J., mit langj. Zeugnissen zum 1. od. 15. Aug. bei gut. Lohn ges. Cecilienstraße 5.

Haustochter
Für Ende Juli suche ich zur Beaufsichtigung der Schularbeiten ein. Tertianerin (Frz. u. Engl.) eine Haustochter mit Abit. od. Primareife bei Famil.-Anschluß u. Geh. Stütze u. Waschfrau im Hause. Fr. Dr. Witzmann Wolfen bei Bitterfeld.

Jüngere Mamsell
welche etw. Hausarbeit mit übernimmt, für sofort oder 1. 7. gesucht. Hotel Stadt Leipzig, Martinstr. 16.

Jg. Mädchen
nicht unter 18 J., für alle Hausarb. ges. Restaurant Löwenbräu, Ludwig-Wucherer-Straße 3.

Eins. ehrl. Mädchen, welches gut kocht, an sauber., selbst. Arbeiten gewöhnt ist, zum 1. 7. 34 gesucht. Zu meld. Lindenstraße 55, Lad.

Mädchen
zum 1. Juli für Landwirtsch ges. Hermann Junge, Kleingräfendorf b. Bad Lauchstädt.

Mädchen
ehrlich, fleißig, saub., 18—20 J., mit etwas Kochkenntnissen, sucht zum 1. Juli 34 W. Bornschein, Breitestraße 18.

Mädchen
anständig, fleiß., für sofort in Landwirtsch. ges. Kurt Kreime, Reideburg, Wallstraße 3.

Mädchen
ehrlich u. fleißig, für einen großen Haushalt zum 15. Juli gesucht. Gute Zeugnisse erwünscht. Frau Link, Weißenfels a. S., Langendorferst. 94

Mädchen
ordentl., f. Landwirtschaft ges. Paul Weste, Alberstedt.

Mädchen
jünger., am liebst. vom Lande, für sofort ges. Bernhardystraße 26 pt.

Mädchen
v. 1. bis 28. Juli während meiner Abwesenheit zur häusl. Vertretg., mit Telephonkenntn., 3-Pers.-Haush. u. Fam.-Anschluß gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen erb. u. R 1360 Gesch. †

Mädchen
14—16jähriges, kräftig, fleißig, vom Lande, für Privathaushalt und etw. Gartenarbeit ges. Offert. R 1357 Gesch.

Mädchen
Suche z. 1. Juli sauber., ehrliches Mädchen, 18—20 Jahre, v. Lande, für Gastwirtsch. Fruchtweinschenke Wilh. Trebstein, Helfta b. Eisleb., Ruf 2571.

Mädchen
gut empf., das selbst. kochen kann und mit allen Hausarbeit. vertraut ist, z. 1. 7. od. spät. gesucht. Vorstellung 16 b. 18 Uhr bei Fr. Ziemer, Kreuzvorwerk 2.

Mädchen
ehrlich, sauber, aus guter Fam., als Aufwartung für 1 bis 2 Std. täglich zum 1. 7. gesucht. Angebote mit Zeugnissen unter D 5582 an die Geschäftsstelle.

Wegen Erkrank. meiner Köchin suche mögl. sofort oder zum 1. Juli erfahr. Mädchen mit g. Kochk., gesund, ehrl., fleißig. Näheres b. pers. Vorstell. Off. unt. E 2260 an die Geschäftsst.

Gebild. junges Mädchen
zu 2 Kindern v. 4 Jahr. sof. ges. Tierarzt Stieme, Eilenburg.

Jung. Mädchen, 17—18 Jahre, sofort oder 1. Juli ges. Frau A. Kloß Gasthof z. Seetal, Wansleben.

Kochlernende
stellt z. 1. 7. 34 ein Hotel 3 Schwäne, Naumburg a. S.

Stellengesuche

Junger Mann,
21 Jahre, in Anwaltsbüro tätig gewes., sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Off. unter E 2261 an die Geschäftsstelle.

Dien.-Chauff.
verheiratet, 34 J. alt, evgl., SA., Führersch. 3, langjähr., gute Zeugnisse, perfekt in beiden Berufen. Herrengarderobe bügeln, sämtliche Hausarb., sucht ab 1. Juli bei bescheidenen Ansprüchen Stellg. Eugen Kohn, bei Treu, Haus Zeitz b. Belleben in Sachsen. §

Lehrstelle
als Lebensmittelhändler b. freier Station suche für meinen Sohn, 14jährig., intellig., gesund, Oberrealschüler, jetzt Handelsschüler, 1,63 groß und kräftig, in größ. Geschäft. Krieger, Berlin, Danziger Str. 31 §

Melkerfamilie
anständige, sucht umgehend, spät. bis 1. Aug. d. J., anderweitig Stellung, Anhalt od. Saalkreis bevorz. Werte Angeb. u. R 1365 Gesch. §

Gastwirtstochter
gebildet, 21 J., sucht zum 1. Juli Stellung als **Haustochter** od. Stütze. Koch- u. Nähkenntnisse vorhand. Säuglingspflege erl. Sehr kinderlieb. Bevorzugt wird Halle oder näh. Umgebung. Ang. unter R 1354 an die Geschäftsstelle

Alleinsteh. ältere Witwe, ehrlich u. zuverlässig, sucht Haushalt zu führen bei älterer Dame od. Herrn, auch ohne Gehalt. Angeb. u. B 3 9160 Geschft.

Mädchen
14 Jahre alt, sucht Stellung in Haushalt. Zu erfragen A. Borcherding, Schafstädt, Markt 155.

Mädchen
17 J., schulfrei, ehrlich, fleißig u. saub., sucht Stell. z. 15. 7. oder 1. 8. in bess. Stadtprivathaush. Angebote an L. Coccejus, Wolferstedt b. Allstedt, Gr. Thür.

Mädchen
vom Lande, 20 J. alt, sucht Stellung als Hausmädchen zum 1. Juli. Minna Berger, Stedten b. Halle, Stecherstraße 15.

Stütze
perfekt im Kochen, Nähen u. Plätten, sucht sof. Stellg. Martha Schulze, Berlin-Schöneberg, Sachsendamm 53. §

Stellung
als Wirtschaftsfrl. in frauenl. Haushalt sucht solides, alleinsteh. Fräul. mit g. Allgemeinbildung, Anf. 40, perfekt im Haush. Spätere Heirat nicht ausgeschl. Ang. u. A 20155 an die Geschst.

Stellung
als Haus- oder Kindermädchen suche für meine Tochter, 15 Jahre alt, die schon in bess. Hause tätig war. Zuschr. an Kurt Jakob, Mutschau, Zeitz-Land.

Waise
19 Jahre, v. L., sucht Stellung, kann Weißnähen. Off. E 2274 Gesch.

Mädel
23, langj. Zeugn., sucht Stellg. 1. 7. in Halle. Offerten E 2268 Gesch.

Zu vermieten

Schönes Landhaus
10 Zimmer, mit geschlossener Veranda, 1½ Morg. groß. Nutz- und Ziergart., Autohaltestelle i. Dammendorf vermietet G. Humbert, Rittergut Dammendorf.

Friedrichstraße 27, I
Laden u. Werkst. zu vermieten.

Küchen komplett, 5 teilig . . . 138.-
Schlafzimm. kompl. 395.-
Speisezimmer kompl. mit Auszugtisch 395.-
Reichhaltiges Lager, zwanglose Besichtigung im
Möbelhaus Böttcher
Merseburger Str. Nr. 1
am Riebeckplatz

Große 4-Zimmer-Wohnung
(Gr. Berlin 1, I. Stock l.) mit Küche, Bad, Mdch.-K., reichl. Zubehör, zum 1. 7. z. verm. Näh. beim Haus- u. Grdbes.-Verein, Gr. Märkerstr. 12 I.

Wohnung
am Zoo, 6 Zimmer, 1. Etage, Mädchenz., Balk., Veranda, Bad, Innkl., reichlich Zubehör, mit kl. Garten, evtl. mit Garage, z. 1. 10. zu vermiet. Näh. Reilstraße 74 pt.

Schöne sonn. Wohnung
6 Zim., 2 Kam., Küche, Bad, Zubehör, Königstr. Nr. 28, I, zum 1. Okt. zu verm. Näh. beim Hausmann, Hof.

Schöne
5-Zim.-Wohng. Bad, Balk., Paulusviertel, zum 1. Oktober oder früher zu verm. Preis 85 RM. Off. u. D 5591 an die Geschäftsstelle.

4-5-Zimmer-Wohnung
geräumig, sonnig, 1. Etage, Nähe v. Amtsgarten, Zoo, Saale, Heide, Straßenbahn z. Juli, evtl. später zu vm., Pr. 70,—. Off. R 1363 Gesch.

Fabrikation von Elektromotoren
Reparaturen an elektr. Maschinen aller Art und Fabrikate
Präzisionsarbeit - billige Preise
Elektromotorenbau Halle
Max Kirchgeorg
jetzt: Gutenbergstraße 15

Lebensmittelgeschäft
mit Hausschlachten (kann auch speziell Fleischerei betrieben werd.). Schlachthaus mit Zubehör vorhand. sofort od. 1. 10. zu vermiet. Off. unt. E 2253 an die Geschäftsstelle.

3—4 helle Büroräume
nächst. Nähe Bahnhof sof. od. spät. zu verm. Angeb. R 1358 Gesch. erb.

7½-Zimmer-Wohnung
herrschaftliche, 3 Balkone, fließ. Wasser, Etagenheiz., Gartenbenutzung, preisw. zu verm. Feit, Kaiserplatz 20.

Sonn. 1. Etage 7 Räume, billig abzug. Marienstraße 12.

Vorzügliche Wohnlage
Sonniges Hochparterre, 6 Zimmer u. Zubehör, sofort oder später zu vermiet. Alle Räume instandgesetzt. Bitte Anschrift u. D 5569 Geschäftsstelle.

Herrschaftliche
6-Zim.-Wohnung hochptr., m. reichlich Zubehör, z. 1. 10. zu vermiet. Mozartstraße 12.

Herrschaftliche
5- u. 6-Zimmer-Wohnung sofort und Oktober frei. Lage Nord. Angebote u. K 2314 Geschäftsstelle.

5½- u. 6½-Zim.-Wohn.
Kaiserplatz und Kohlschütterstraße 1. Etage, Balkon usw., 1. 10. zu vermieten. Näh. Tel. 228 29.

Fußbodenbelag Hönemann
Preßlersberg 12
Ruf: 236 31

Blankenburg
Thür. Wald, 4-Zim.-Wohn. m. Küche, Speisekam., Bad, gr. Veranda, Keller, Bodenk., preisw. ab 1. 10. 1934 zu vermieten. Anfragen an W. Hamm, Bad Blankenburg, Bahnhofstr. 4.

Etagen-Wohnung
4 Zimm., Küche, Bad, nebst Zubehör, Warmwasserheizung, in ruh. 2-Fam.-Wohnh. (Neubau, Süden) zum 1. 10. zu vm. Miete 85 M. Off. unt. E 2264 an d. Geschäftsstelle.

Jalousie-Werkstätte
Ernst Eibel, Halle
Bergramstr. 23 F. 29009
Reparaturen u. Neuanlagen.

Hochherrschaftliche
6½-Zim.-Wohng., vollst. neu hergerichtet, zu verm. Händelstr. 7. Zu erfr. A. Werneburg u. Co., Neuß. Delitzscher Str. 23, Tel. 26233.

4-Zimmerw.
2. Et., renov., sonnig, Bad, Innkl., Balkon, Parkett usw. zu sofort zu vermiet. Bothe, Schillerstraße 56.

3 Zimmer, Küche nebst Zubehör z. 1. 8. 1934 zu vm. Monatl. Miete 30 Mark. (Besichtig. abends 6 Uhr). Frößnitz Nr. 22, Post Wallwitz.

Dame
gibt 3 Zimmer, Küche als Teilwohnung in bess. Hause ab. Off. unt. E 2259 an d. Geschäftsstelle.

2—3-Zim.-Wohng. mit Bad sof. oder später zu vermiet. Martinsberg 7 II.

3-Zimmerw.
mit Küche, Bad u. Klosett, einschl. Zubehör in einem Neubau sofort zu verm. Zu erfr. b. Schmidt & Richter, Marsstraße 3, Tel. 26684.

2- und 3-Zimmer-Neubauwohnung in herrschaftlichem Hause 1. Okt. zu verm. Offerten R 1367 Gesch.

Dauerheim
schönes, find. bess. Herr bei Dame (Witwe) in Weimar. Ausführl. Angeb. u. B 25674 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Feingebild. Herr
mit vielseit. Interessen (50—60 Jahre) findet gemütlich. Heim bei gleich. Dame. Angebote u. K 2313 Geschäftsstelle.

Herren- u. Schlafzimmer
gut möbl., zu vm. Forsterstr. 51 III r.

Schlafstelle
fr. Martinstr. 8 II, Kremmling.

Sonn. möbliertes Zimmer frei. Bernhardystr. 3 I r

Einf. möbl. Zim. zu verm. Ofendorfer Str. 2, II l

Möbl. Zimmer zu vermiet. Hackebornstr. 3, hochp. am Hallmarkt.

Gemütliches
möbl. Zimmer sof. frei. Mittelstraße 8, ptr.

Leeres
Zimmer zu vm. Hindenburgstr. 47, link. Seitenfl. IV

Zimmer
gut möbl., sofort zu vermiet. Wielandstraße 8 p l.

Saub. möbl. Zim. frei. Müller, Fischerplan 1 II r.

Gut möbl. Zim. mit 2 Betten 1. 7. frei. Goethestr. 38 II.

Gut möbl. Zim. zu verm. Universitätsplatz 3, I.

Gr. sonnig., gut möbl. Zimmer, 1 oder 2 Betten, Küchenben., 1. 7. frei. Krukenbergstraße 2 III l.

Einf. möbl. Zim. zu verm. Lessingstraße 43 II l.

Zimmer
sauber möbliert, zu verm. Mansfelder Str. 7 I l.

Behagl. möbl. Z. Schreibtisch, evtl. Telephon verm. Werkmeister, Gr. Ulrichstr. 18.

Pensionen

Ferienaufenthalt
für die Zeit vom 12. bis 28. Juli für Ehepaar mit 2 Kindern im Alter von 10 und 12 Jahr. gesucht. Preisangebote u. R 1361 Gesch.

Mietgesuche

Einfam.-Haus
oder mod. Etage, 8—10 Zimmer, Zentralh., Garten zum 1. 10. oder früher zu mieten gesucht. Eiloff. u. R 1371 Gesch.

Herrschaftliche
6—7-Zim.-Wohng. Nähe Hauptpost gesucht. Offerten D 5602 Gesch.

5-7-Zimmer-Wohnung
von höh. Staatsbeamten z. 1. 10. gesucht. Off. u. E 2255 Geschst.

5- bis 6-Zimmer-Wohnung zum 1. Okt. gesucht. Off. mit Preis unter B 3 9157 Geschäftsstelle.

Höherer Beamter i. R. (2 Pers.) s. gute 4- bis 5-Zi.-Wohnung zum 1. Okt. Fromm, Moltkestr. 2, II.

4—6-Zimmer-Wohnung
Nordviertel, mit Bad, Balkon, mögl. Gartenbenutz., z. 1. Okt. v. Beamten, Akadem. gesucht. Off. R 1351 Gesch.

Nähe Reileck
4- bis 5-Zimm.-Wohnung (sonn., mit Bad, Balk., Gas, el. Licht u. Ofenheiz.) zum 1. Okt. gesucht. Höchstmiete 85 M. Angebote unter D 5599 Geschst.

Dauerangestellter
(3 erwachs. Pers.) sucht sonn. 4—5-Zim.-Wohn., Bad und Balkon, bis 70 M. (Norden) z. 1. 10. oder früher. Biete evtl. 5-Z.-Wohn., gr. Wohnküche, Bad 63 Mk. Steinweg. Offert. E 2275 Gesch.

Wohnung
3½ bis 4 Zimm., mit Zubeh., Bad, tunl. Etag.-Heiz., Loggia, von ält. Ehepaar (Beamter) zum 1. Okt. oder früher, 75 bis 80 RM., zu mieten ges. Off. unt. D 5588 an die Geschäftsstelle

3- bis 4-Zi.-Wohnung
gesucht v. alleinstehender Dame zum 1. 10. i. ruh. Haus m. Innenklos. Off. unter D 5578 Geschst.

3-Zim.-Wohnung mit Werkstatt sof. zu mieten gesucht. Off. u. B 3 9154 Geschäftsstelle.

Wohnung gesucht. Nähe Eisenbahnstation, Gegend Leipzig bis Ballenstedt (Aschersleben) etwa 4 Zi., Küche, Kell., Boden, evtl. W.-Cl., usw. für 35 bis 40 RM. Off. u. E 2266 Geschst.

Suche 2 Stuben, Kammer u. Küche Preis bis 35 M. Off. unt. B 3 9161 Geschft.

Kinderl. Ehepaar sucht 2—3-Zi.-Wohng. Off. u. D 5592 Geschäftsstelle.

2½-3-Zim.-
Wohng. von Pensionär (2 Pers.) August od. Sept. mögl. Norden gesucht. Off. unt. D 5587 Geschst.

Besserer
alleinsteh. älterer Herr sucht bei alleinsteh. gebild. Dame möblierte Wohnung. Angebote u. D 5574 an die Geschäftsstelle.

Stube, Kammer, Küche, sucht kinderlos. Beamter. Zentrum. Off. u. D 5585 Geschst.

50er
Berufstät., bess. Herr sucht behaglich möbl. Zimm. bei alleinstehender Dame od. Witwe. Off. unt. D 5595 Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Gebr. Möbel
Sofa . v. 15.- an
Betten v. 6.- an
Komm. v. 8.- an
Vertiko v. 15.- an
Tische v. 4.- an
Stühle v. 2.- an
Chais., Schreibt., Küchen, Schlafz.
Neue Möbel in großer Auswahl
Bedarfsdecksch.
Teilz. Lief. frei.
Stoyes Möbellag. 9
Hindenburgstr.

Futter- u. Streustroh
alt. u. neuer Ernte verkauft ab Hof Fr. Reif, Niemberg.

Eine angenehme
Reise
nur mit einem guten und dabei doch so billigen
Koffer
von der bekannten Kofferecke
Hermann Röschel
Obere Leipziger Straße 40/41

Nähmaschinen
einige gebrauchte
besonders billig
PHÖNIX-HAUS, Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 1

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte:
Stühle . v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 180.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas v. 20.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl.
Bedarfsdeckungsscheine
Zahlungserleichterungen
Bitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz

Brennholz
in Fuhren u. einzeln
Louis Kuckelt
G. m. b. H., Bugenhagenstr. 13 Ruf 25564

MÖBEL
gut und billig
Franz Boas
Hindenburgstr. 47
Bedarfsdeckungsscheine.

Brennholz
aus Buche, ofenfertig, je Ztr. 1,50 u. reine buchene
Räucherspäne
ab 5 Ztr. fr. Haus
Ver. Bürsten-Fabr.
Dessauerstraße 7. Fernruf 264 62.

Gute Pianos
vermietet
z. mäßig. Preisen
B. Döll, Pianohaus,
Gr. Ulrichstr. 33

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14 II

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand. Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

Moderne
gebr. Pianos
gut erhalten,
i. groß. Auswahl
verkauft billig
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Maschinenhobelspähne lauf. abz. Kurt Friedrich, Hafenstraße 40.

Eisschrank
Herrenrad verk. billig Gr. Gosenstraße 6 I l.

Herrenrad 10.—, **Gasherd** 8.—. Georgstr. 10 p. r.

Paddelboot
2sitz., fast neu, billig zu verkauf. Bootsh. Hunold, Talstraße 31.

Oberbett
einf. Bücherschr. billig zu verkauf. Sonntags bei Wark, Hedwigstraße 5.

Feldstecher
Mariengl., 6×30, gut erhalten, zu verkauf. Friesenstraße 31, III r.

3 Glasballons
und leere Flasch. z. Weinbereitung billig abzugeben. teinweg 30 III r.

Radio
Mende 3 Röhren, m. Akku u. Lautsprech., 30.—, vk. Otto-Küfner-Straße 70 I l.

Motorboot
für 4 Personen mit Ia Motor (Autoboot) in allerbest. Zustand, fahrbereit, sofort zu verkauf. Off. D 5612 Gesch.

Steuerfreies
Motorrad, elektr. Licht, Satteltank, verk. Landwehrstraße 14 III r.

Herren-Fahrrad
billig zu verkauf. Otto-Küfner-Str. 71d, III. links.

Bandsäge, 800 mm Rollendurchmess., Dicken-Hobelmasch., 700 mm br., Abrichtmasch., 450 mm breit, sämtl. Maschinen sind fast neu, vk. Großgarage Ost, Otto Eisentraut, Delitzscherstr. 38, Tel. 24855.

Herrengarderobe
getragen, stärkere Figur, zu verk. Paul-Berck-Str. Nr. 103, I.

1000de von Herren
wissen es noch nicht, wo man
preiswerte Anzüge
Herren- u. Damen-
Mäntel
Hosen, Smoking- u. Gehrock-Anzüge
gut und billig kaufen kann
Riesel, Halle-S
Gr. Märkerstr. 22
eine Treppe
kein Laden

Einige Paar
Jungen- u. Herren-Schnürstiefel, sowie Schaft- u. Langstiefel, Handarbeit, preiswert z. verk. Geseniusstraße 35.

Volks-
Empfänger VE 301 1 RM. pro Woche sowie die neuesten Radio-Modelle. Radio-Fritsch, Landwehrstr. 20.

Möbel
gut u. preiswert
V. Teicher
Gr. Steinstr. 62, 1 Tr.

Heirat
Jung. Mann vom Lande, 27 J., s. ein Mädel zwecks späterer Heirat. Bewerb. m. Bild, welches zurückges. wird, u. R 1171 Geschäftsstelle.

Junggesellen über 30

wirken meist schon komisch. Sie sollten schleunigst heiraten und eine glückliche Familie gründen. Wo Gelegenheit zu Bekanntschaften fehlt, hilft die SZ. mit einer kleinen Anzeige nach obigem Muster. Zuschriften gibt es dann in stattlicher Anzahl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0014

Küche und Schlafzimmer

das unbedingt Notwendige, was zuerst angeschafft werden muß, billig und gut und **auf Teilzahlung**

Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.

Eichmann & Co. Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 51 u. Gr. Ulrichstr. 36

Verkaufen

…genheits-kauf! …halb. ver… pr. Klavier, im Ton, …halt., zum …reis von …ark. Off. u. … Geschft.

Qualitäts-…iefel Landwirte, (Neupreis …ark) für 24 verkäuflich. …ke, Halle, …straße 14.

…teppich 2 mal 3, verkaufen. …richstr. 9, I.

…r Faltwag. …rkauf. Enke, …hardystr. 18.

Teppich …m, schwer, gut erhalten, …w. zu verk. …erb. u. 834 …alidendank, …eitschkestr. 1.

…dentisch Glasaufsatz Auslage-Ein…ung, 1,80 lg., …nd für Uhr…er, Friseur, …gist und ein …schrank z. ver…en. P. Kaiser, …Bucherer-Str. am Reileck.

T-Träger …tück nur kurze gebrauchte, …ne T-Träger 25 lg., NP. 21 preiswert ab…eben. Gröbzig …nh. Lindenstr. 18.

…inderwagen, …ern, gut erh., …g, Lilienstraße 8 II.

…üchenschrank …s, gut erhalt. …auft Dölauer …aße 25d, pt. l.

…utterkartoffeln …nde Ware, …swert abzug. Karl Erbe, …denburgstr. 67, …Riebeckplatz.

…eldschrank …ig gebr., groß. …ner Geldschr., …tig, prima …löffer, billig zu … Wilh. Kohl, …gdeburgerstr. 25

…peisezimmer …), privat, so… billig zu vk. …ngestr. 18 I.

…hrräder, gebr. neu, vk. billig …ulz, Mühlbg. 10

…große guterhalt. Salonspiegel, … Harmonium verk. Blumen…aße 14 I.

Küchenherd …Mk. zu verkauf. …essingstraße 17, Erdgesch., R.

Sofa …Arb., preis…ert zu verkaufen …aubenstr. 2, II.

…nfam.-Haus …gl. mit Garten … Süd. d. Stadt … kaufen gesucht. …ff. R 1362 Gesch.

…eibriemen, gebr. … Sohlenleder vk. …lbrecht, Alter …arkt 11, Hof l. …ur Eing. Rest. …üldene Keite).

Kaufgesuche

…Bd. med. Bioch. …atgeber sowie …heaterglas zu vk. …der gegen ein …amenrad zu …auschen. Hohen…ellernstr. 3, unt. …ingel.

Gebrauchte, neue **Möbel** kauft Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Gasrohr etwa 30 m, gebr. ¾zöll., zu kaufen gesucht. Offerten R 1304 Gesch.

Gut erhaltenes Schlafzimmer oder Schrank, 180 cm, u. Kommode bei Barz. zu kauf. ges. Off. u. D 5600 Gesch.

Ballon-herrenrad gut erhalt., sucht Frese, Mühlweg 45.

Brauchen Sie Geld? Ich kaufe Gold, Silber, Platin verm' tta Gegenheitskäufe. Alfred Koch, Juwelier Kl. Ulrichstrasse 18a.

Zu vermieten

4 Zimmer Küche, Bad und Zub., Univ.-Ring, in gutem Hause, sonn. Lage, wegzugshalb. sofort oder später zu vermiet. Offert. u. D 5610 Gesch.

Gut möbl. Zim. sofort zu vermiet. Reilstr. 126 III.

Mietgesuche

Ruhiges Ehepaar, beschäftigt, sucht Stube, Kammer, Küche. Tauschwohnung vorhd. Off. R 2316 Gesch.

Stube, Ka., Kü. od. 2 leere Räume 1. oder 15. Juli von jung. kinderlosem Ehep. ges. Offert. B Z 9162 Geschäftsstelle.

Rentner sucht 1. 7. 2 Zi. und Keller. Off. D 5611 Gesch.

Sofort oder 1. 7. gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Küchenbenutz. von älter. Ingenieur-Ehepaar in nur gutem Hause ges. Evtl. m. Garage. Ang. u. D 5603 Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt

Bauplatz 601 qm, Dölau, zu verkauf. Off. unt. R 9764 Gesch.

Schuhmacherei seit 20 Jahren in Betrieb, ist zu verkaufen. Geseniusstraße 35.

Eckgrundstück mit zwei Geschäften, Bäckerei und ausbaufäh. Kolonialwarengeschäft mit Hausschlacht. altershalber zu verkaufen. Mindestens 8000 Mk. Anzahlg. erford. Off. erbet. unter R 1350 Geschft.

Gasthof mit Kol.-Waren, brauereifrei, bei 8—10 000 Anzahl. zu verk. Offerten E 2269 Gesch.

Schokoladen-geschäft Verkehrsstraße, sich. Exist., zu vk. Off. unt. D 5608 Geschäftsstelle.

Lebensmittel-geschäft Zentr. m. Wohn., mit sämtl. Inv. u. Ware zu verk. Preis 3000 M. Miete 100 Mark mon. Offert. unt. D 5606 Gesch.

Fleischerei in gut. Lage von Halle, kompl. Inventar, schöne Wohnung, billige Miete, umständehalber abzugeben u. sof. zu übern. Erf. ca. 2500 M. Balster & Co., Merseburgerstr. 1

Kl. Zinshaus in Halle a. S. b. 6—8000 Anz. zu verk. Off. B Z 9163 Geschäftsst.

Lebensm.-Geschäft mit Wohnung im Zentrum zu verk. Off. R 2315 Gesch.

Zinshaus bei Bitterfeld, m. Einf. u. Garten, 1929 erb., mit 6 mittl. Wohn., auch für gewerbl. Zw. geeignet, zu verk. Anz. 10—12000 M. Off. E 2270 Gesch.

1—3-Fam.-Haus am Roseng. sof. billig zu vk. Off. E 2271 Geschft.

Garten-grundstück (Baustelle) Gartenstadt Nietleben, 1000 qm alter Baumbest., sof. zu verk. Off. E 2272 Geschäftsstelle.

Obstgrundstück 2 Morgen groß, m. mass. Wochenendhäuschen, idyllisch am Flugplatz Laucha—Dorndorf geleg., altersh. verkäufl. Vermittler verb. Off. R 1370 Gesch.

Landwirtsch. mit besteh. Gastwirtschaft in Anhalt altersh. zu verkauf., ca. 50 Morg. Eigentum, erbhofberecht., guter tragfähiger Mittelboden, ca. 34 Morg. Acker, 7 Morgen gute Wiese, 9 Morgen gut bestandener Wald, gute Ernte in Aussicht. Gebäude massiv, tot. u. leb. Inventar vorhd., alles in gut. Zust. Preis 24 500 RM. Anz., die Hälfte. Evtl. Einheirat mögl. Anfrag. an Bruno Mau, Bitterfeld, Mühlstraße 7 I.

Kapitalien

75 000 RM. auf 2—3 Teilbetr. zu 5¾ %, 100 % Ausz. z. I. Stelle auszul. Off. unt. D 5584 Gesch.

Darlehen von Selbstgeber, streng reell, durch Fr. Steinmetz, Engelsdorf b. Leipzig. Rückporto.

Barkredit an Festangestellte sof. diskret, ohne Vorkosten. Keine Nebenbedingung. Kostenlose Ausk. 4—7. W. Leistner, Jacobstr. 26, II.

8500.— 1. Hypothek ges. auf Mieterlandgrundstück, drei Wohnungen, Brandkasse 18 000 Mark, nahe Lütz. Vermittler verb. Offerten R 1345 Geschäftsstelle. §

3000 M. als 1. Hypothek sofort zu leihen gesucht. Angeb. u. W 1071 Gesch.

DKW-Motorräder

die weitaus meistgekauften deutschen Maschinen. Umkehrspülung, Blockgetriebe, Preßstahlrahmen usw.

5 führerscheinfreie Typen von RM. 333.- bis 795.-
4 führerscheinpflichtige Typen von RM. 725.- bis 1125.-

Günstige Teilzahlungsbedingungen!

DKW-Fabriklager

Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft Halle (S.), Hindenburgstraße 6, Ruf 29267

Beste Kapitalanlage. Grundstücke in guter Wohnlage mit klein u. mittleren Wohnungen, größte Sicherheit für Kapital und hohe Verzinsung sof. zu verk. **W. Jordan.** Steinweg 25 — Tel. 28678

500,— Darlehn unter hypothek. Sicherh. auf ein Hausgrundstück zu leih. gesucht. Zinsen n. Uebereink. Angeb. u. A 20161 an die Geschäftsstelle.

Pachtgesuche

Kundenmühle mit Wasserkraft zu pachten od. kaufen gesucht. Off. mit Preis u. Leistung u. L. M. 18 postl. Mellingen, Kreis Weimar. §

Suche z. 1. Okt. 1934, evtl. auch früh. **Kolonialwarengeschäft** auch mit Gastwirtschaft und Hausschlächterei in größerem Dorf oder Kleinstadt zu pachten, evtl. auch Kauf. Zur Pachtung 5000 RM., zum Kauf entsprechend mehr zur Verfügung. Guter Umsatz muß nachgewiesen werden. Bin gelernter Kolonialw.-Kaufmann, Anfang 30er Jahre, und habe in kleinem Dorf solchen Betrieb innegehabt. Vermittler zwecklos. Offerten B Z 9149 Geschäftsstelle.

Hausgrundst. mit gr. Garten od. entspr. 3—4-Zim.-Wohng. von Pension. zu pacht. oder mieten ges. Angeb. u. A 20160 Geschäftsstelle.

Gastwirtschaft Stadt od. Land, ohne Saal, von jüng., anst. Gastwirtsehepaar zum 1. Okt. zu pachten od. kaufen gesucht. Barmittel vorhd. Offerten R 1372 Geschäftsst. §

Tiermarkt

Edelschweine v. etwa 50 Pfd. an, je Pfd. 42 Pfg., Ferkel 12—20 M. Fideigutsb. Warsingsfehn, Ostfrsl.

Arbeitspferd Verk. ein schweres Arbeitspferd, von zweien die Wahl. Helbra, Eisleber Str. 1.

Neuer Transport **Oldenburger** sowie Holsteiner **Acker- und Wagenpferde** M. vorm. Gebr. Grunsfeld Halle a. S., Leipziger Straße 76 (Rotes Roß) — Ruf 216 19.

Gute Milchziege zu verkaufen. Herling, Elben b. Schwittersdorf.

Pferd, Russe, mit Geschirr, verkauft Mansfelder Str. Nr. 64.

Dobermänner 2½ Monate alt, schwarz mit rostbraun, verkauft O. Gorgas, Salzfurth-Dessau.

Mittelj. Fuchsstute 165 hoch, Däne, und einen Tafelwagen, 25—30 Z. Tragkr. aus Privathand billig z. verkaufen. Händler ausgeschloss. Leipziger Str. 22.

Schäferhund dressiert, wachsam, mannf., verkauft billig Becker Gabelsbergerstr. 19

101. Zucht- und Nutzvieh-versteigerung der Viehverkaufsvereinigung Oebisfelde-Kaltendorf und Umgegend, e. G. m. b. H. Donnerstag, den 28. Juni 1934, von vormittags 11¼ Uhr ab, kommen zum Verkauf: Tragende und frischmilchende Kühe, tragende und ungedeckte Färsen, sowie Zuchtbullen, zum Teil m. Abstammungsnachweis. Die Versteigerungen finden in der Versteigerungshalle in Oebisfelde-Kaltendorf, dem Staatsbahnhof gegenüber statt. — Die nächste Versteigerung findet am Donnerstag, dem 26. Juli 1934 statt.

Möbel in allen Preislagen

Küchen v. 160.-
Schlafzimm. v. 395.-
Eßzimmer v. 385.-

Haake · Rannische Str. 2

Annahme von Ehestandsdarlehen

Ein groß. Posten prima frische, starke u. mittlere **Ermländer, Ostpreußen u. Russen** steht unter günst. Beding. z. preiswert zum Verk. u. Tausch. Sich. Käufern w. Kaufgeld gestundet. **Max Brilling** vormals Louis Reimann, Halle, Tel. 329 81, Landsbergerstr. 65.

1 Reit- u. Wagenpferd, Goldfuchsstute, 1,73 gr., langschweifig, 1 Maultier, 1 Ermländer, 5j., 1 Ostpreuße, 1 Däne, 1 Russe, 1 Doppelpony, 2 Jagdwagen, 4—6-Sitz., neuw., 1 Dos-à-Dos auf Gummi, 2—6-S., 2 Parkwagen m. abnehmbar. Bock, 2 Rollwagen, 1 Leiterwag., mehrere Kutsch- und Arbeitsgesch. verk. W. Oehring, Halle, Ludwig-Wucherer-Str. 44, am Reileck, Tel. 32856.

Katze schwarz-weiß, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeb. Oertel, Kl. Brauhausstr. 7

Angorakätzchen verkäuflich Dieskauerstr. 6.

Die DKW Reichsklasse

Cabrio-Limousine 1990.- Mk.
Limousine . . . . 1865.- Mk.

viersitzig, **jetzt wieder prompt lieferbar**
Verlangen Sie unverbindliche Probefahrt durch

DKW Fabriklager
Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsges.
Halle, Hindenburgstr. 6. — Fernruf 292 67

Selbstfahrer neue DKW-Wagen vermietet Gäbler & Co., Delitzscher Str. 38 Tankstelle Ost — Telefon 34208

Tauscher, Kraftfahrzeughandelsges. Halle (S.), Hindenburgstraße 6, Tel. 29267

Nutria Verk. billig mehr. Nutriapaare, ges. u. von best. Fellqualität. Mozen tragend. Auch jüngere Paare. Gebhardt, Dornitz, Post Könnern a. S.

Fr. Zwickert, Halle a. S., empfiehlt ab Sonntag, den 24. d. Mts., große frische Transporte **belgische, schwedische u. Oldenburger** Pferde. Ruf 22921.

Arbeitspferde 3 ältere, preisw. zu verk. Diemitz, Wilhelmstr. 10.

Ferkel verk. Rammel, Nietleben.

Flotter Russe, Handtafelwagen m. Patentachsen billig Spitze 13.

Automarkt

Gelegenheitskauf Auto, 8/36 Hansa, gute Maschine, verkauft spottbill. Gaststätte z. Post, Teutschenthal, Tel. 330.

Autoscheiben aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau. Moebius Dessauer Str. 5

200- bis 500-ccm-Motorrad, reparaturbedürftig, z. kaufen ges. Off. unter E 2265 an die Geschäftsstelle

Citroen-Limousine 6/25 PS-Maschine, neu überholt, verk. für 280 M. Maaß, Reichardtswerben, Weißenfels-Land.

Zündapp-Motorrad 200 ccm, steuer- u. führerscheinfr. bill. zu verkaufen. Königstr. 20.

Kleines Auto zu kaufen gesucht. Off. unter B Z 9159 Geschft.

DKW., 200, el. L., Triumph, el. L., Württemb., el. L., Stock-Kardan bill. Mühlberg 10.

DKW.-Dreirad bill. Mühlberg 10.

DKW. 200 ccm, in sehr gut. Zust. billig. Beesener Str. 238, Hofmann.

Opel-Limousine 1,8 l, in tadellos. Zustand, preisw. zu verk. Stevogt, Riemeyerstr. 7.

Dreirad-Lieferwagen DKW., in fahrfert. gut. Zust. zu verk. (ca. 10 Ztr. Tragkraft). Erich Große, Freyburg a. U., Merseburger Str.

Auto, neueres Modell, aus Privathand gegen Kasse zu k. gesucht. Offerten R 1364 Gesch.

Heiratsgesuche

Katholiken aller Kreise finden **Ehe**anbahnung diskret in d. größten ältest. u. erfolgreichsten kath. Vereinigung **Neuland-Bund 8** Leipzig C. 1/241 Kirchl. Billigung

Beamter 37 Jahre, sucht Bekanntschaft mit ansehnlich. wirtschaftl. Fräulein zwecks spät. Heirat. Bildoff. unt. D 5589 Geschft.

Neigungsehe wünscht 32j. Dame, schuldlos geschieden, schlank, gute Hausfr., mit gutsit. Herrn. Kind angenehm. Off. u. D 5581 Geschft.

Fräulein 30 Jahre, wünscht, da es auf dem Lande an passender Bekanntschaft fehlt, gebildeten Herrn, Staatsbeamten (Landlehrer) auch Witwer mit Kind angen., kennenzulernen. Aussteuer u. späteres Vermögen gesichert. Gefäll. Off. unt. R 1352 Geschäftsstelle.

Ideale Eheanbahnungen Psycho-Grapholog. Beratungen (Gutachten) für alle Lebenslagen besonders Eheangelegenheiten. Frau Margarete Garbe, Halle (Saale), Bismarckstraße 12, p. r., Ecke Kaiserplatz Täglich 10—18 (Sonntags 11—14)

Anst. nett. Frl., v. ang. Aeuß., 29 J., ev., fleiß. u. prakt. im Haush., mit reichl. Ausst., vorh. Wohn. i. Elternh. u. spät. Verm., sucht auf d. W. die Bek. ein. eins. strebs. Herrn in sich. Stell. zw. spät. Heirat. durch Frau Marg. Garbe, Halle, Bismarckstr. 12 pt.

Heirat Alleinst. Dame, 37 J., blond, m. Möbel- und Wäscheaussteuer sucht Herrn in sicherer Position zwecks spät. Heirat kennenzulernen. Witw. angenehm. Off. unt. R 1355 Geschäftsstelle.

Arbeiter, 38 J., möchte Frau od. Mädchen zw. Heirat kennenlernen. Mit Kind angen. Off. unt. D 5597 Geschäftsstelle.

Gebild. Fräulein, Mitte 40, einige Tausend, erf. gebildeten, soliden Herrn in fester Stellung zwecks Ehe kennenzulernen. Off. unt. E 2262 Geschäftsstelle.

Schuldlos gesch. Frau, 35 J., mit 13jähr. Tochter, möchte sich wied. verheiraten. Off. unter D 5594 an die Geschäftsstelle.

Lehrer in fester Stellg., 28 J., wünscht Dame entsprech. Kreise zw. spät. Heirat kennenzulernen. Keine Geldintereff. Ausführliche Angeb. unt. D 5596 an die Geschäftsstelle.

Gasthofbesitz. Anf. 30, Junggeselle, gute Erscheinung, guter Charakter, sichere Existenz, in größ. Landort wünscht Damenbekanntsch. zw. Heirat. Off. R 1369 Gesch. §

Witwe Anfang 50, sucht für ihr Eisengeschäft tüchtigen Kameraden, welcher reisen kann oder auch Handwerk versteht. An- Off. unt. R 1353 Geschäftsstelle erb.

Dame gebildeter Kreise, Enddreiß., wünscht Gedank.-Aust. m. wertvoll. Mensch. Evtl. Heirat. Off. unt. D 5593 an die Geschäftsstelle.

2 Freundinnen (Witwen) solid u. anständig, ohne Anhang, 48 u. 56 Jahre, suchen die Bekanntsch. ebensolch. Herren zw. Heirat, evtl. gemeinsamen Haushalt. Off. unter E 2258 Geschft.

Landwirtstochter 29 J., dunkelbl., wünscht Herrn i. sicherer Position zw. Heirat kennenzulern. Ausst. und Vermögen vorhanden. Nur ernstgemeinte Zuschrift. u. D 5598 Geschäftsstelle.

Doktor, höher. Staatsbeamter, festangest., gutes Einkomm., Mitteldreißiger, tadellose Erscheinung, charakterf., ersehnt Lebenszweck und Daseinsfreude durch vollkommen. Eheglück. Ernstgem. Zeilen, nichtanonym, an Orstverlag 7, Miden., Leizig R. 22, Halleschestraße 21.

Kaufmann selbst., 35, gesch., 2 Kinder, sucht Bekanntschaft geschäftstücht. Dame, auch vom Lande, zwecks baldiger Heirat. Etwas Vermögen zur Uebernahme ein. Geschäfts erw. Off. D 5604 Gesch.

Gedanken-austausch mit bess. Dame wünscht ält. bess. Herr zw. gesell. Verkehrs, evtl. Heirat. Offert. E 2267 Gesch.

Möbel

für ein behagliches Heim liefern Ihnen gut und preiswert bei großer Auswahl **und Zahlungserleichterung**

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 4

Wer legt Wert auf einen selten hochanständ. hübschen gebildeten Herrn, 23 Jahre, fleißig, nicht unvermög. Suche Dame, einzige Tochter, Stadt o. Land, der. Eltern ein gutgeh. Geschäft haben, um sich daran zu betätigen, zw. spät. Ehe. Offert. unt. S 35a an Invalidendank, Leipzig.

Witwe f. alleinsteh. ält. Herrn zw. gemeinsamen Haushalts. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Off. unter E 2257 an die Geschäftsstelle.

Witwe 47, möchte mit ehrl. Mann in geordn. Verhältn. gemeins. Haushalt führen, evtl. spät. Heirat. Off. unt. D 5607 Gesch.

Suche für meine Verwandte, Landwirtstocht., evgl., schlanke Erschein., 1,66, 27 J., vollständige Ausstattung u. einige Tausend spät. Vermögen, einen sol. gebildet. Herrn, möglichst Staatsbeamten od. Lehrer zwecks spät. Heirat kennenzulernen. Off. mit Bild unt. strengster Diskret. unt. D 1704 Geschft.

Jg. Dame aus gut. Hause, 20 bis 25 J., z. gemeins. Wander- und Paddelsport gesucht, evtl. Heirat. Bildbriefe (Bild zurück) unt. E 2252 Geschft.

Witwer Bäckermstr., 50er, selbst., gute Ersch., sucht pass. Lebensgefährtin m. etw. Verm. Ernstgem. Zuschr. u. 20162 Geschäftsstelle.

Fräulein 24 J., aus gutem Hause, sucht nett. Herrn zw. Heirat. Vollst. Wäsche- u. Möbelausst. vorh. Off. unt. D 5601 Geschäftsst. §

Baumeisters-Witwe Anf. 40, wünscht freundsch. Verkehr u. Briefw. mit gebild., bess. Herrn, evtl. Haush.-Führ. Zuschr. u. R 1356 Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Buchhalterin für Apotheke sof. ges. Nur solche, welche bereits in Apotheke tätig waren, wollen sich melden. Offerten D 5615 Gesch.

Hausmädchen zuverlässig, für landwirtsch. Haushalt auf ein Gut gesucht. Offerten R 1368 Gesch.

Unterricht

Im Glanzplätten Unterricht von jg. Mädchen für die Nachmittage Monat Juli erw. Off. u. K. P. 6059 Geschäftsstelle.

Vermischtes

Phrenologie Handliniendeutg. Sophienstr. 25, I r. fr. Merseb. Str. 8 Sprechz. 9—19.30.

Ehepaar Mitte 30, sucht ebensolches zw. Radtouren. Off. unt. D 5586 an die Geschäftsstelle.

Wer nimmt gelegentlich Möbel nach Calbe (S.) mit? Tel. 22236.

Billig billiger am billigsten sind die Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung.

Damenskat An Nachmittagsskat können sich noch 1 oder 2 Damen in den 50iger Jahren beteiligen. Zuschr. zu richten an R 1366 an Gesch.

Der Umzug

bringt so manche Sachen ans Tageslicht, die in der neuen Wohnung nicht mehr zu verwenden sind. Am besten befreit man sich von diesen Stücken durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“. Man glaubt kaum, wieviel Interesse selbst noch für solche Dinge besteht, die einem selbst wertlos erscheinen. Also machen Sie ruhig einen Versuch, die Unkosten sind ja außerordentlich gering.

Zuchtvieh-Versteigerungen

Pflichtmäßige Tuberkulosetilgung. — Pflichtmäßige Leistungskontrolle.

P.S.

Mittwoch, den 4. Juli 1934, 11½ Uhr, Halle (Saale), Merseburger Str. 74 (Olympia-Park)

ca. 45 Jungbullen im Alter von 12 bis 20 Monaten und einige Herdbuchfärsen.

Donnerstag, den 5. Juli 1934, 11 Uhr, Stendal (Altmärk. Zuchtviehhalle am Ostbahnhof)

ca. 70 Jungbullen im Alter von 12 bis 20 Monaten und

ca. 25 hochtragende Herdbuchfärsen bzw. -Kühe.

— 20% Reichsbahnfrachtermäßigung wird gewährt. —

Katalog Nr. 229 für Halle (S.) und Katalog Nr. 129 für Stendal versendet auf Anforderung kostenlos die Geschäftsstelle Halle (S.), Reilstr. 78, Fernruf 245 26.

Die Bestellnummer des Kataloges bitten wir unbedingt anzugeben.

Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Prov. Sachsen.

KLEIN-CONTINENTAL 34

Die leistungsfähige Klein-Schreibmaschine

RM 188.- mit Koffer

Noch vollkommenere Modelle mit und ohne Setz-Kolonnen-Steller für RM 247.50 und 224.-

So gut weil WANDERER sie baut

Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Straße 29
Fernspr. 221 02 und 25646

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0015
DFG

Stadt-Theater

Nachspielzeit
Heute, Sonnabend, 20 Uhr: **Der Raub der Sabinerinnen**
Sonntag, 19½ Uhr: **Das Land des Lächelns**
Montag, 20 Uhr: **Schneider Wibbel**

Walhalla
bringt Lachen und Freude!
Morgen letzter Sonntag
Fritz Thurm-Sylvaré
2 Elkins — Sonja Bakow
Geschw. Blank — Addie Münster
Hilde Larys — Geschw. Ernon
und Fred Kaisers Burlesken.
Kleine Preise 0.40, 0.60, 1.— usw.
Plakatscheine auch Sonntags gültig.
Sonntag 4 Uhr Familien-Vorstellung
Jugendliche halbe Preise

Rili
Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr
Das entzückende Lustspiel
Kammerkätzchen
Ein Film voll sprühenden
Humors und Liebe

Zoo

Sonntag, den 24. Juni ¾ 4 Uhr
Nachmittagskonzert
des großen Zoo-Orchesters
Ltg. Benno Plätz
Donnerstag, d. 28. Juni 3½ Uhr
gr. Indianerkinderfest

Heidegaststätte Hubertus
(Nähe der Brandberge), Thingplatz
Endstation der Linie 4.
Heute abend
Fortsetzung der Sonnenwendfeier in sämtlichen Räumen.
Im Saal **Deutscher Tanz**
Kapelle Zschiesing
Eintritt und Tanz frei.

Gasthaus zum Posthorn
an der Bölckestraße
Sonntag, den 24. Juni
Saalweihe
verbunden mit
Schlachtefest
Es ladet freundlichst ein
Kurt Nordmann

C.T Lichtspiele
Riebeckplatz
Der unbeschreibliche, stürmische Lacherfolg.
Die unvergleichlichen
Leipziger Seidel-Sänger
mit ihrem neuen Riesen-Lachprogramm und dazu
Fritz Servos
in der tollen Tonfilm-Burleske:
Krach im Forsthaus
Lachen! Schreien! Jubel!
Der Andrang ist enorm!
Beginn: Werkt. 4.00 - Sonnt. 2.30 Uhr
Letzte Vorstellung 8.10 Uhr

Gr. Ulrichstraße 51
Der große Erfolg
eines unvergleichl. Lustspiels
Die große Chance
mit Ihren Lieblingen
Hans Söhnker
Camilla Horn
Hansi Niese
W. 4.00, 6.10, 8.15; S. 2.30, 4.00, 6.10, 8.15

Schauburg
Montag letzter Tag!
Der Millionenfilm der Bavaria
Der Flüchtling aus Chicago
mit
Gust. Fröhlich, Luise Ullrich
W. 4 00, 6.10, 8 15; S. 2.30, 4.00, 6.10, 8.15

Auf nach Röpzig
am Sonntag, dem 24. Juni
Abfahrt nachmittags 2½ Uhr. Erwachsene hin und zurück 80 Pf., Kinder 40 Pf. — Alte Abfahrtstelle Unterplan-Saalberg 16 (vor der Genzmerbrücke)
Tel. 28199 **Boas.**

Weinberg Terrassen
Heute Sonnabend 8 Uhr
Großer Tanzabend
Kap. „Mach" · Sonntag 7,30 b. 9,30 Uhr
Frühkonzert
früh Speckkuchen in bekannter Güte
Mittag. Diners zu 1,25 und 1,50 RM.
Nachm. ab 4 Uhr Halles größter Betrieb
Konzert u. Tanzabend
Regelmäßige Tanztage, Beginn 4 u. 8 Uhr
Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags

Kurzes Gastspiel von
Madame Williams u. ihren Dancing Girls
vom 25. bis zum 27. d. M., nachmittags und abends im
Kaffeehaus Zorn
Von Presse und Publikum anerkannt beste deutsch-holländ. Tanztruppe in ihren eigenartigen exakten Tänzen.

Ufa
Alte Promenade
Hans Albers
in
Ein gewisser Herr Gran
mit **Karin Hardt.**
Werktags: 4.00 6.20 8.15.
Sonntags: 3.30 5.50 8.15.
Nur noch bis einschließl. Montag.

Hofjäger
Sonntag nachmittag und abend
Gartenkonzert

Kurhaus Bad Wittekind
Heute nachm. Konzert mit Tanzeinlagen
Abends 8 Uhr
großer Sommernachtstanz
Sonntag, den 24. Juni, 7 Uhr
Frühkonzert Leitung: R. Görlach.
Nachmittags 4 Uhr **Konzert**
Abends 8 Uhr **Gesellschaftstanz**
Musik: P. Burghaus m. seinen 12 Solisten

Reichsverband für Waisenfürsorge
(Deutsche Reichsfechtschule)
Verb. Halle-Thüringen
Alles ist eingeladen!
Dienstag, 26. Juni, 4 Uhr nachm. 8 Uhr abends
Kurhaus Bad Wittekind
Gartenfest
für die Waisen
Nachmittag Kinderfest, Preiswettspiele
Abends: Konzert des Görlach-Orch. Auf der Naturbühne: Darbietung uns. Jungensch. „Dietrich v. Bern". Leitung: Elsa Rochel-Müller, Fanfarenmarsch u. a.
Tombola, veranstaltet vom Kurhaus Bad Wittekind.
Karten im Vorverkauf bei Hothan, Rammelt, Verk.-Büro, Wittekindkassen 0.60, Tageskasse 0.75 RM.

Nachspielzeit des Stadttheaters

Heute, Sonnabend, den 23. Juni, 20 Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen"; Sonntag, 19½ Uhr: „Das Land des Lächelns"; Montag, 20 Uhr: „Schneider Wibbel"; Dienstag, 20 Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen" Mittwoch, 20 Uhr: „Der Troubadour"; Freitag, 20 Uhr: „Der Troubadour"; Sonnabend, 20 Uhr: „Das Land des Lächelns"; Sonntag, 19½ Uhr: „Das Land des Lächelns".

Immer daran denken

daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Umzug ins neue Heim

Sie haben da neulich eine kleine Wohnung gesehen mit Balkon und Bad, die gerade Ihren Vermögensverhältnissen entspricht und die Sie schrecklich gern haben möchten. Aber nun fürchten Sie sich vor dem Umzug. Und dabei ist das alles nur halb so schlimm. Man muß es nur richtig anfassen, dann macht ein Umzug sogar Freude. Dann ist das so, als ob man noch mal ganz jung würde und ein ganz neues Leben begänne. Außerdem schlagen Sie drei Fliegen mit einer Klappe. Aller alter Kram, von dem man sich oft aus Sentimentalität nicht trennen konnte, wird ausgesondert und teilweise sogar noch zu Geld gemacht, denn was noch brauchbar ist, findet noch freudige Abnehmer durch ein Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung", außerdem bedeutet er gleichzeitig einen gründlichen Hausputz und endlich eine vollständige Entrümpelung, wie sie vom Reichs-Luftschutz gefordert wird. Und nun denken Sie, wieviel Freude es macht, alles hübsch einzurichten, so daß die Wohnung wie neu aussieht.

Schauen Sie, jetzt blicken Sie schon nicht mehr so unglücklich drein. Also nun überlegen Sie mal, was alles zu tun ist, damit sich der Umzug auch reibungslos abwickelt. Zuerst werden der Möbelwagen und die Packer bestellt, und wenn die erst mal die Sache in ihre festen Hände genommen haben, dann geht das alles wie der Blitz. Haben Sie Angst, daß irgend etwas zerbrochen wird? Das brauchen Sie bei der großen Erfahrung, die die Leute haben, nicht zu befürchten. Und wenn Sie nun erst mal der neuen Wohnung sind und die grö[ßte] Arbeit hinter Ihnen liegt, dann fängt die richtige Freude an. Nachdem Sie ganz genau wissen, was noch fehlt und ergänzt werden muß, nehmen Sie ei[nen] schönen Nachmittags Ihren Mann be[im] Wickel und bummeln mit ihm durch die [Ge]schäftsstraßen Halles. Dann suchen gemeinsam Gardinen und Vorhän[ge] aus, die natürlich zu den Tapeten pa[ssen] müssen. Wenn Sie gerade Glück haben, Ihr Vermieter die Wohnung neu herrich[tet], dann können Sie sich auch die Tapet[en] selbst aussuchen. Einige Neuanschaffung[en] sind immer nötig. Endlich können la[ng] gehegte Wünsche erfüllt werden, und es w[äre] falsch, jetzt mit dem Geld zu sparen. Den[ken] Sie daran, daß das Geld, was Sie ausgeb[en] wieder für andere Leute Arbeit und B[rot] schafft. Vielleicht haben Sie auch etwas [ge]spart, so daß Sie sich jetzt endlich den ne[uen] Gasherd kaufen können oder den la[ng] ersehnten Badeofen, daß für das Wo[hn]zimmer endlich eine schöne Standuhr geschafft werden kann und für den Schre[ib]tisch eine neue Lampe. Auch im Eß- u[nd] Schlafzimmer fehlen ein paar hübs[che] Ampeln, die Sie vielleicht mit Ihren gesch[ick]ten Händen selbst nähen können. Der Ba[l]kon braucht noch ein paar hübsche Mö[bel] und das Bad noch einige sanitäre Anlage[n]. Und wenn Sie nun Ihre Wohnung gemütl[ich] eingerichtet haben, kommt sie Ihnen wie n[eu] vor und dann sind Sie froh, daß Sie m[it] diesem Umzug nicht so lange gewartet habe[n].

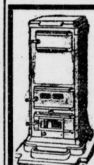
Elektrohaus Igerroff, nur Geiststraße 58
das große Fachgeschäft für Rundfunk und Beleuchtun[g]
verkauft alles nach dem Ratenzahlplan der Wehag!

Gut und billig!
MÖBEL
Schlafz., Speisez., Küchen, Schreibtische, Büfetts, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Matratzen, Ruhebetten, Sofas, Flurgarderoben, Schreibschränke.
G. Schaible
Inh. Lange & Schulze
Große Märkerstraße 26 am Markt
Reelles Fachgeschäft!

Farben und Lacke
Haus-Reinigungsmittel
Helmbold & Co.
Leipziger Str. 104 — Ruf 26094
Filiale: Farbenhaus Riebeckplatz
Merseburger Str. 168 - Ruf 26094

Taschenuhr mit geprüftem 33 stünd. deutschen Ankerwerk. Garantieschein für 1 Jahre.

Nr. 3 Herrentaschenuhr, vernickelt . . M. 2,10
„ 4 versilbert mit Goldr., Scharnier und Ovalbügel . . . „ 2,80
„ 5 dies. m. bess. Werk, kl. fl. Form . . „ 3,70
„ 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel vergoldet . . . „ 5,40
„ 7 Damenuhr, stark vers., 2 Goldr. „ 3,—
„ 8 Armbanduhr mit Lederriemen . . „ 2,70
Nickelkette M. 0,25, Doppelkette, vergoldet M. 0,80, Kapsel M. 0,20. Wecker, g. Messingwerk, M. 1,85. Vers. geg. Nachn. - Katal. grat. - Jahresums. üb. 15000 Uhr.
Uhrenhaus FRITZ HEINECKE, Braunschweig 212, A. Schwarz. Berg



Für die neue Wohnung empfiehlt:
Moderne emaill. Dauerbrand-**Oefen**
Meißner-Kachelöfen
Vossherde
für Kohle, Gas und elektrische Heizung
Gasherde - Gaskocher
Voss-Gruden, weiß emaill.
Badeöfen u. Wannen, Waschkessel
Haushaltartikel, Schloß-Sicherungen
F. Lindenhahn, Königstr. 8

Saalschloss Garten + Festsäle
Heute, Sonnabend, ab 8 Uhr im großen Festsaal
Sommernachtstanz
Morgen, Sonntagnachmittag,
Gr. Wohltätigkeitsveranstaltung
zugunsten der NS-Volkswohlfahrt. Kapelle der Schutzpolizei, Dir.: Hauptwachtmeister Schotte, Hall. Lehrergesangverein, Dirigent: Max Zimmermann, Tanzschule Alve Espay, gymnastische Tänze. Eintritt 25 Pfg.
7½ Uhr **großer Tanzabend,** Kapelle Roesner.

Rennbahn Terrassen
Erholungs- u. Vergnügungsstätte für 1000 Personen. 4 Tanzflächen
Heute Sonnabend, 8 Uhr,
Morgen Sonntag, 4 u. 8 Uhr
Tanz
Linie 4 und 9 — Autofahrt

„Von der Achsel Dir schiebe, was übel Dir scheint
Und richte Dich selbst nach Dir selber." (Edda.)
Am **Montag, d. 25. Juni 1934,** abds. 8 Uhr spricht im **„Stadtschützenhaus", Halle-S.,** Franckestr.
Hans Kurth, München
Schriftleiter der Halbmonatsschr. „Am heiligen Quell Deutscher Kraft" über das Thema:
„Von Immanuel Kant über Arthur Schopenhauer zur Deutschen Gotterkenntnis"
Eintrittspreise: Numerierte Plätze RM. 1.50
Unnumerierte Plätze RM. 0.80
Erwerbslose, Rentner und Studenten RM. 0.40

Für 2.80 RM.
Sonntagsausflug nach dem Harz am 1. Juli
Ziel: Ballenstedt-West-Gernrode. Von dort nach Alexisbad und zurück ermäßigter Fahrpreis 0.80 RM. Ab Ballenstedt und Alexisbad Führung durch Harzklub, Zweigverein Halle (S.).
Halle (S.) ab 6,41 Uhr,
Halle (S.) an 22,48 Uhr.
Kartenverkauf ab sofort bei den Fahrkartenausgaben Halle (S.), Ammendorf, Merseburg u. Leuna Werke sowie in Halle (S.) und Merseburg bei den Mer. Büros.
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale).

KLEINE
Anzeigen
GROSSE
Wirkung!

Schlafzimmer u. Küche
das, was Sie zuerst brauchen, in großer Auswahl
zu **niedrigsten Preisen**
Auch Speisezimmer und Herrenzimmer sehr preisgünstig!
Vereinigte Tischlermeister
Halle, Kleine Steinstraße 6

Ehe
Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie erst unsere Lager, mehr als
50 Schlafzimmer in Eiche und lackiert
650, 450, 295, 195 ℳ
60 Küchen in jeder Ausführung und Preislage
225, 195, 125, 95 ℳ
30 Speisezimmer moderne Modelle
525, 450, 395, 225 ℳ
Ankleideschränke mit Wäschefach
110, 95, 65 ℳ
Bettstellen
25, 18, 15 ℳ
Chaiselongue, Sofas, Matratzen aus eigenen Werkstätten
Möbel-Philipp
Kleine Ulrichstr. Nr. 14
Große Klausstr. Nr. 9
Annahme von Ehestandsdarlehn. Zahlungserleichterung.
Freie Lieferung auch nach auswärts!

Zoern & Steinert Halle a. S.
erledigen
Möbeltransporte jeder Art
Tel. 31271 Ankerstr.

Unsere Schlafzimmer
haben eine vorbildliche Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu 295.-, 350.-, 425.-, 515.- usw.
Bedarfsdeckungssch. werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Möbeltransporte
mit luftbereiften Automöbelwagen per Bahn Stadtumzüge
besorgen sachgemäß
Zillmann & Lorenz
Leipziger Straße 45
Ruf 27621

Möbeltransporte
vermittels moderner luft[bereifter] Möbelwagen
Anerkannt gute Bedienung
Fenthol & Sandtman[n]
Adolf-Hitler-Ring
Fernsprecher 26186 und 32[…]

Stadtschützenhaus-Garten am Sonntag, dem 24. Juni, 20 Uhr
Konzert
ausgeführt vom Gesangverein Hall. Liedertafel, Männergesangverein 1911 und Hermann-Schulze-Chor / Leitung Herr Kreischormeister Otto Weu / Eintritt frei!
Bei schlechtem Wetter im großen Saal

Scheuertücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Gr. Klausstr. 46

Farben und Lacke sowie sämtliche **Anstrichmaterialien** in anerkannten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen **Maass & Co.** Fabrik für Lack-, Rostschutz- und Anstrich-Farben **Herrenstraße 11 und Reileck,** Tel. 24703

Unsere Vergangenheit bestimmt unser Geschick von ihnen, und je vertrauter wir uns mit ihr machen, desto vertrauter werden wir auch mit uns selbst werden. Sie ist die Erziehung, die uns ständig begleitet, und die wir uns, wenn es eine Nationalerziehung für unser Volk geben soll, mit Bewußtsein erringen müssen. Sie enthält das Wesen des Deutschen.

Moeller van den Bruck.

10 Jahre waren um

Novelle von Georg v. d. Gabelentz.

Auf den steilen Pfad und die Alm hatte sich zeitig das weiße Tuch des Neuschnees gelegt, und der Wind klapperte in den Schindeln des kleinen Hauses an der Berglehne. Drinnen wartete Vroni Ranalter auf ihren Vater, der nach Neustift hinunter gegangen. Immer wieder öffnete sie das kleine Fenster, schaute nach den Schneesternen, die von den Felshängen der Kesselspitze herüber wehten und wirbelten, und horchte.

Es wurde kalt. Sie schob ein Scheit harziges Föhrenholz in den Ziegelofen. Eigentlich ärgerlich, daß der Vater in der einsamen Jagdhütte geblieben war, auch nachdem er nicht mehr im Dienst des Jagdherrn stand. Doch Christian Ranalter hatte seinen eigenen Kopf. Vierzig Jahre hatte er droben als Jagdhüter gesessen, da mochte er seine Berge, seinen Wald, das Pinnestal mit seinem Gemsrevier nicht meiden. Keiner hatte einst so scharf auf Wilderer gepirscht und manchem verwegenen Gesellen das Handwerk gelegt. Zuletzt hatte er sogar den baumlangen Vinzens Groder aus dem Pflerschtal in einer Schlucht gestellt und ins Bein geschossen. Groder hatte kurz vorher den zweiten Jäger unter den Felsen der Kirchdachspitze niedergeknallt, und nur verwundet war er gefangen und hinter Eisengitter unschädlich gemacht worden.

Vroni war ein starkes, lebhaftes Mädchen. Wie oft hatte sie mit ihrer Mutter nicht schon ganze Nächte in der Einsamkeit der Hütte auf den Vater gewartet, wenn er im Revier herumgestiegen war. Noch nie war ihr das Alleinsein so bedrückend gewesen wie heute.

Die Uhr an der Wand neben dem Kruzifix, das die Ecke über einem Strauß trockener Blumen schmückte, schnarrte die achte Stunde; da warf sich Vroni in den Lehnstuhl und schloß die Augen. Die Petroleumlampe an der Decke ließ das Zimmerchen in matte Dämmerung versinken.

Plötzlich schreckte sie aus dem Halbschlummer empor. Kalt zog es ihr übers Gesicht. Mit einem Aufschrei sprang sie aus dem Stuhle.

Das Fenster war aufgedrückt, und eine Gestalt stand draußen, ein Kerl, baumlang. Er mußte sich bücken, um hereinzusehen. Beide Fäuste, große, rote Fäuste, hatte er auf den Fenstersims gestützt. Die rechte umklammerte ein Beil.

Gegen die Dunkelheit draußen zeichnete sich sein zerfurchtes Gesicht in fahler Blässe ab. Er trug keinen Hut. Sein Haar war geschoren. Ein verwilderter Stoppelbart umrahmte den breiten Mund.

Den Schädel ins Zimmer vorschiebend, daß er mit den Schultern das Fenster ausfüllte, sah er sich drinnen um. Hohl und fremd wie aus irgendeiner Tiefe vor, grollte er: „Jetzt bin i zurück!"

Kaltes Entsetzen kroch Vroni den Rücken hinab. Wenn nun dieser riesige, unheimliche Kerl durch's Fenster hereinstiege?

„Was willst du?", keuchte sie und starrte ihm in die unter buschigen Brauen drohenden Augen. Und sie sah, an Stelle des linken Auges klaffte dem Fremden eine dunkle Höhle.

Jäh wußte sie nun, der da draußen war kein anderer als Vinzenz Groder. So wären seine zehn Jahre schon zu Ende? Der Kerl hatte damals, als man ihn gefesselt abführte, ihrem Vater gedroht: „In zehn Jahren siehst mich wieder!" Zehn Jahre, die waren nun um.

Der Riese bog den Oberkörper, als wollte er das Knie auf das Fensterbrett heben, um sich hereinzuschwingen. Da griff das Mädchen blitzschnell hinter sich und riß die Flinte des Vaters vom Nagel an der Wand. Ohne zu wissen, ob die Waffe geladen sei oder nicht, spannte sie den Hahn und richtete das Gewehr auf den Mann im Fenster. „Ich schieß, wannst dich bewegst!"

„Hab zehn Jahr gewartet," kam es aus einem zahnlückigen Munde. Und der Mann blieb stehen, den Kopf gegen das Zimmer vorgestreckt, wie ein zum Sprung geducktes Raubtier. „Ich kenn dich schon," stammelte das Mädchen. „Der Groder bist, der den Egger derschossen hat."

Und sie zielte ihm mit zitternder Hand nach der Brust.

„Hab zehn Jahre gewartet," murmelte der Riese noch einmal.

Oh, sie wußte es! Sie wußte, er wartete auf die Heimkehr ihres Vaters. Um keinen Preis durfte sie darum jetzt den Mann aus der Drohung ihrer Waffe frei geben. Wurde sie nur einen Augenblick schwach, sprang er herein, und dann erschlug er sie mit dem Beil und erschlug den Vater. Minuten gingen. Ihre Pulse jagten. Sie suchte eine Deckung, zog mit der Linken den Tisch aus der Mitte des Zimmers an sich, daß er zwischen ihnen stand, und lehnte mit dem Rücken gegen die Holzwand, die Flinte immer an der Backe.

Minuten gingen. Lähmende Furcht ergriff ihr Herz. Wäre die Waffe am Ende gar nicht geladen? Und wenn nun die Kräfte versagten? Schon fing ihr Arm an, zu ermüden, zu zittern. Der Kerl im Fenster mußte es bald bemerken, das Beben des Flintenlaufs. Der stand noch immer unbeweglich, in der Rechten das Beil, und schaute gerade vor sich hin. Es schien Vroni, als bohre sein Blick sonderbar fremd über sie hinweg in die Richtung der tickenden Uhr, oder sonst irgendwohin.

Minuten schlichen. Flocken wirbelten zum offenen Fenster rein, fielen zu Boden und schmolzen. An der Decke flackerte unruhig die Lampe, als werde auch sie von Furcht geschüttelt.

Je länger Vroni Ranalter diesem dunklen Riesen mit dem zerfurchten Gesicht, dem höhnisch zusammengekniffenen Mund und dem unheimlichen Blick aus der Höhle des toten Auges gegenüberstand, desto tiefer fühlte sie sich hinabgezogen in irgendeinen finstern Abgrund. Wann, wann würde das Schreckliche kommen? Schon flimmerte es ihr vor den Augen. Das Zimmer, die Gestalt des Wilderers begannen zu wanken. Vroni fühlte ihr Herz hämmern, der Kerl draußen mußte das rasende Klopfen vernehmen. Sollte sie schreien? Wer würde sie hören? Der Vater war vielleicht noch weit, und wenn der alte Mann mit dem Riesen zusammentraf, würde er verloren sein, rettungslos.

Neunmal klirrte der Hammer der Uhr. Da machte Vinzenz Groder wieder eine Bewegung, als wollte er ins Zimmer klettern, in dem er sein Opfer gefangen sah. Jetzt gab sich Vroni verloren. Der oder sie! Und sie schloß die Augen mit dem wilden Wunsche, den Feind zu töten und riß am Abzug des Hahns. Die Flinte war geladen! Ein schmetternder Knall zerriß die Stille. Pulverqualm wölkte der niederen Decke zu.

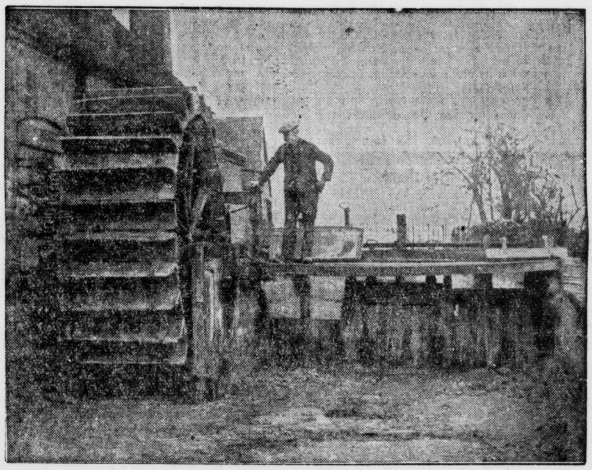
Einige Sekunden lehnte das Mädchen an der Wand. Sie wagte nicht aufzublicken. Ihre Knie schwankten, sie war gefaßt, in der nächsten Sekunde von würgenden Fäusten gepackt zu werden. Alles blieb ruhig. Endlich öffnete sie die Augen. Die letzten Schwaden grauen Pulverrauchs huschten eben wie kleine, fliehende Gespenster nach draußen. Die Flinte lag, ein stummer Zeuge des Schrecklichen, vor ihr, wie sie sie hatte fallen lassen. Leer das Fenster. Vroni tastete sich am Rande des Tisches herum und schlich gegen die gähnende Oeffnung. Draußen?

Es hatte aufgehört zu schneien. Kein Laut, außer dem leisen Klappern der Schindeln. Kaum getraute sich das Mädchen hinaus zu spähen, die Linke an die pochende Brust gedrückt. Das weiße, weiche Tuch des Neuschnees deckte den Hang vor dem Häuschen. Von jenem dunklen Kerl keine Spur. Nichts; nicht einmal Tritte in der Schneedecke? Leuchtend im Glanz des Mondes, der über zerrissenen Wolken hing, lag der Schnee.

Vroni fuhr sich über die Stirn. Sie warf das Fenster zu, taumelte nach einem Schemel in der Ecke des Zimmers, und begann mit jagenden Gedanken und verwirrten Worten zu beten.

Eine Stunde hatte sie so gesessen, da hörte sie den wohlbekannten Schritt des Vaters. Sie sprang auf und flog ihm in der Tür entgegen. In Ranalters bärtigem Antlitz flackerten die Augen. Seine Worte hasteten über die Lippen. Als er den Steg über den Wildbach erreicht gehabt, nach seiner Berechnung müßte es um die neunte Stunde gewesen sein, hatte er plötzlich einen dumpfen Laut und das Fallen eines schweren Körpers gehört. Vorwärts springend, sei er auf frische Spuren im Schnee gestoßen, als habe da eben noch jemand gestanden. Und in der Tiefe hatte der Körper eines Mannes gelegen.

Beim Schein der Taschenlaterne habe er hinabkletternd in dem Toten Vinzenz Groder erkannt. Der Riese müsse ihm auf dem schmalen Steg aufgelauert haben, aber aus irgendeinem Grunde hätte der doch berggewohnte Mann wohl einen unvorsichtigen Schritt zur Seite getan, und sei in die Tiefe gestürzt. „Ich wär," endete Ranalter, „dem Groder grad in die Arme gelaufen, wenn ich nicht etwas wie einen Schuß von droben gehört hätte. Da stand ich, und merkte auf, und im gleichen Augenblick muß es ihn hinuntergerissen haben."



Wassermangel in England

Eine Folge der großen Trockenheit: Mühle am Pangfluß in Bucklebury ohne Wasser

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

23. Juni.

1804: Begründer der Berliner Eisenindustrie Fr. A. Borsig in Breslau geboren.

24. Juni.

1838: Nationalökonom Prof. Schmoller in Heilbronn geb.

1916: Beginn der Kämpfe an der Somme.

Liebe – Nebensache!

Roman von Werner E. Hintz

Nachdruck verboten

11. Fortsetzung.

Als Lilly zehn Minuten später wieder die Büroräume der Holt-Werke betrat, um ihren Vetter zum gemeinsamen Lunch abzuholen, konnte sie gleich auf den ersten Blick feststellen, daß in diesen heiligen Hallen eine keineswegs alltägliche Aufregung herrschte, die sie bei ihrem Fortgang noch nicht bemerkt hatte.

„Ich möchte meinen Vetter sprechen!"

Der junge Mann von der Anmeldung steckte seinen Kopf durch das Schalterfenster und spendete Lilly ein wohlwollendes Lächeln des Erkennens.

„Ich bedauere, gnädiges Fräulein — Herr Holt ist augenblicklich in einer wichtigen Konferenz — —"

Das hatte Lilly inzwischen schon selbst gemerkt, denn die erregten Stimmen, die aus Henrys Bürozimmer drangen, waren unter keinen Umständen zu überhören. Hastig trat sie zur Tür und riß sie auf.

Zuerst konnte sie nichts erkennen. Dicke, graue Schwaden von Tabakrauch erfüllten das Zimmer. Nur schattengleich waren die Gestalten Henrys und Bunnys zu erkennen, die in diesem Nebel auf und ab rannten.

„Das ist das Tollste, was mir jemals in meinem Leben passiert ist!" versicherte in diesem Augenblick Henrys entrüsteter Tenor.

„Eine Frechheit! — Eine Unverschämtheit!" unterstützte ihn Bunnys wenig wohltönender Bariton. „Man müßte gegen die Leute gerichtlich vorgehen! — Gaunerbande! — Diebe! — Verbrecher!"

„Und so etwas mir zu bieten, — mir, **mir**, Henry Holt! — Wirklich, man müßte — — —"

„Was müßte man?" erkundigte sich Lilly von der Tür her.

Im selben Augenblick verstummte das Haßduett. Durch den dicken Pfeifenqualm trat Henry auf seine Cousine zu.

„Vielleicht schließt du die Tür, Kind! — Es ist nicht nötig, daß die Leute da draußen . ."

„Es ist überhaupt nicht nötig, daß ihr derartig brüllt!"

„So! — So!" Bunny hatte entrüstet die Arme in die Seiten gestemmt. „Da soll man nicht brüllen, wenn einem so etwas passieren muß! — So etwas — —"

„Was denn nun eigentlich?"

„Das geht dich nichts an!" bellte Henry unliebenswürdig.

„Dann kann ich ja wieder gehen!"

„Kannst du auch! — Oder nein! — —" besann sich Henry, als Lilly bereits die Türklinke in der Hand hatte. „Es schadet gar nichts, wenn du erfährst, mit welchen Mitteln die Leute arbeiten, für die du dich so lebhaft eingesetzt hast! — Hier — — bitte!"

Und sein vor Erregung bebender Zeigefinger deutete auf etwas Papierenes, das mitten auf dem Schreibtisch seinen Platz gefunden hatte. Neugierig trat Lilly näher und erkannte das reichlich ansehnliche und zerknüllte Blatt einer Berliner Mittagszeitung.

„Hier — bitte — — unter den Notizen aus der Geschäftswelt! — Da — — die Mylius-Werke — —"

Und Lilly las mit Augen, in denen Erstaunen mit einer mühsam unterdrückten Heiterkeit kämpfte.

„Endlich ist das Geheimnis, das seit Wochen über den Mylius-Werken lag, gelüftet. Nach neuesten Informationen hat man dort die Automobilfabrikation aufgegeben und ist unter finanzieller und industrieller Hilfe eines vorläufig noch ungenannten Geldgebers an die Herstellung von neuartigen, billigen Kleinflugzeug-Typen gegangen — —"

„Ausgezeichnet!" machte sich Lilly in einem lauten Lachen Luft. „Dann ist der alte Mylius doch gar nicht ein so unpraktischer Geschäftsmann, wie ihr es früher immer behauptet habt! — Kleinflugzeuge — — das ist doch eurer Meinung nach ein gutes Geschäft, nicht wahr?"

„Ein gutes Geschäft — —" echote Henry erbost. „Und ob es das ist! Aber zufällig ist das auch mein Plan gewesen, den ich leider dem alten Mylius verraten habe! — Aber er soll keine Freude daran haben, dieser — — — Gauner! — — Kleinflugzeuge! Meine Idee! — Und nun die Mylius-Werke? — Daraus wird nichts!"

„Und was willst du dagegen unternehmen?" erkundigte sich das Mädchen gespannt.

Henry schob die Hände in die Taschen. „Zuerst werde ich mal zu Mylius hingehen — — oder vielmehr wir beide, Bunny, werden ihm das Vergnügen unseres Besuches machen — — und dann — — dann werden wir ja weiter sehen!" Und der Ton seiner Stimme verhieß wenig Gutes.

7. Kapitel.

Der große Unbekannte.

Rasch schoß der elegante Viersitzer vorwärts, bohrte sich rücksichtslos durch das Verkehrsgewirr der Leipziger Straße, als sei er von dem gleichen Grimm beseelt wie sein Besitzer.

Die beiden Freunde saßen im Fond des Wagens.

„Es ist eine unerhörte Gemeinheit —" stieß Henry endlich hervor und ballte die Fäuste. „Aber ich werde mit diesem Kerl abrechnen, daß er keine reine Freude daran haben soll! — Meinen Gedanken zu stehlen! Kleinflugzeuge!" Und er lachte gereizt.

„Allerhand, was? — Und die Tochter dieses Mannes wolltest du zu deiner Frau machen . ."

Unwillig schüttelte Henry den Kopf. „Nun fange bitte nicht noch davon an! — Das sind alte Geschichten, die ich längst überwunden habe! — Und selbst wenn das nicht der Fall wäre — — — diese Geschichte hier würde den letzten Rest der Sympathie für Mylius und seine Tochter in mir erstickt haben! — Einfach eine Unverschämtheit, meine Idee für sich zu verwenden! — Kleinflugzeuge!"

„Deshalb hielt er seine Vorbereitungen auch immer so ängstlich geheim!" knurrte Bunny wütend. „Sogar seine Arbeiter hatte er verpflichtet, kein Wort davon verlauten zu lassen."

„Das hast du mir schon einmal erzählt!" unterbrach ihn der Freund ungeduldig. „Du hättest eben schon früher feststellen müssen, was da in den Mylius-Werken vor sich ging, damit wir rechtzeitig unsere Gegenmaßnahmen treffen konnten!"

Bunny brummte etwas Unverständliches vor sich hin, das bestimmt keinen Segenswunsch für den anderen bedeuten sollte. Dann zuckte er trotzig die Achseln.

„Gut gesagt: Du hättest feststellen müssen! — Aber wie, mein Lieber? Willst du mir das nicht verraten?"

„Mylius die Arbeiter wegengagieren, die Leute bestechen — — was weiß ich!"

„Was weiß ich!" äffte Bunny gereizt nach. „Warum bist du nicht früher auf diesen grandiosen Einfall gekommen?"

„Bin ich der Mann, der alles wissen will?"

Damit endete vorläufig ihre Diskussion.

Wenige Minuten später hielt der Wagen vor dem Haus in der Potsdamer Straße, das Henry schon von früheren Besuchen her bekannt war und in dem sich die Stadtbüros der Mylius-Werke befanden.

Die beiden streitbaren Freunde stiegen aus und eilten die Treppen empor.

„Ich möchte Herrn Mylius sprechen!" wandte sich Henry dann an das ältliche Fräulein, das hier den Posten einer Sekretärin inne zu haben schien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0017
DFG

Cholerazeit vor 100 Jahren

Vor dem Jahre 1800 war die Cholera in Europa völlig unbekannt. Man hatte allerdings von ihrer verheerenden Wirkung in Ostindien gehört, nahm aber an, daß sie ebenso wie das Gelbe Fieber eine ausgesprochene Tropenkrankheit sei, die sich in Europa nicht auszubreiten vermöge. Die Krankheit verdankte ihren Namen den Griechen, die sie nach der Galle benannten. In Asien ist die Krankheit, so viel man weiß, seit vielen Jahrhunderten aufgetreten und hat im Lauf der Zeit Zehntausende von Opfern gefordert. Die eigentliche Heimat der Cholera dürften das Ganges-Delta und Calcutta sein.

Im Jahre 1817 begann die Krankheit sich plötzlich nach Westen zu verbreiten und drang bis Persien und Rußland vor. Anfangs schien es, als könne man ihrer Herr werden, und man glaubte, daß das Klima Europas eine gute Gegenwehr gegen die Cholera darstelle. Aber dann kam im Jahre 1826 eine zweite Cholerawelle und flutete vernichtend über Europa hin. Die nordischen Länder blieben am längsten verschont, dank ihrer sehr streng durchgeführten Quarantänemaßnahmen. Aber im Jahre 1834 breitete die Krankheit sich dann auch in Schweden aus, obwohl man alle möglichen Vorsichtsmaßregeln ergriff. Zum Beispiel durfte in Stockholm kein unreifes Obst verkauft werden und Hunde und Katzen wurden einer strengen Gesundheitskontrolle unterworfen. Aber eines Tages brach doch in Göteborg die Cholera aus. Ein mit Baumwolle beladenes Schiff war in die Quarantänestation eingelaufen; ein Zimmermann, der auf dem Schiff eine Arbeit auszuführen hatte, erkrankte und starb nach wenigen Stunden, desgleichen seine Frau und seine Tochter. Nun griff die Krankheit mit furchtbarer Geschwindigkeit um sich. Die Menschen brachen dutzendweise auf den Straßen zusammen.

Daß Göteborg mit seinen lebhaften Schiffahrtsverbindungen einer der gefährdetsten Plätze war, hatte man lange befürchtet, hatte aber trotzdem keinerlei vorbereitende Maßnahmen getroffen. Die Krankenhäuser waren für die Masseneinlieferung nicht eingerichtet, und es herrschte Mangel an Aerzten. Infolgedessen brach eine regelrechte Panik in der Stadt aus. Man flüchtete in Massen, der Lebensmittelhandel stockte, die minderbemittelten Klassen standen ohne Nahrungsmittel da. Am schwierigsten war es, Leute zu finden, die beim Begraben der Toten helfen wollten. Ganze Häuser und Stadtviertel starben aus, der Hitze wegen mußten die Beerdigungen beschleunigt werden. Daß die Leichen verwechselt wurden, gehörte zu den Alltäglichkeiten. Daß kein anscheinend Toter genau untersucht wurde, ob er wirklich tot war, ergab sich als selbstverständliche Folge.

In der Stadt Jönköping erlag innerhalb von drei Wochen ein Sechstel der Bevölkerung der Cholera. In Stockholm ereignete sich der erste Krankheitsfall im August 1834, und zwar war das Opfer ein Zollwachtmeister, der auf einem von der Cholera befallenen englischen Schiff gewesen war.

An Greuelgeschichten absonderlicher Art war, wie immer in Panikzeiten, kein Mangel. Man erzählte, die Brunnen wären vergiftet worden, und zwar hätten die reichen Klassen den ganzen Vernichtungsplan ausgedacht und durchgeführt, um die arme Mitbevölkerung auf diese Weise auszurotten. Weite Kreise glaubten steif und fest, alle ins Krankenhaus eingelieferten Personen würden durch Gift unmittelbar getötet, um sich ihrer zu entledigen. Man führte sehr beweiskräftig erscheinende Geschichten dafür an. Der Aberglaube feierte Triumphe.

Man trug allerlei wundertätige Amulette, um die Krankheit abzuwehren.

Besonders gefürchtet waren die Katzen, die man als Träger der Ansteckung ansah. Wer es irgend konnte, verließ seine Wohnung überhaupt nicht. Man stellte Teer im Hause auf, räucherte die Zimmer mit Kaffee und ähnlichem aus und war in der Wahl der Nahrung vorsichtig. Fische, Gemüse und Obst aß man überhaupt nicht. Der Transport der Toten wurde meist in der Nacht zwischen 2 und 4 Uhr vorgenommen. Erst Anfang Oktober kam die Epidemie in Stockholm zum Erlöschen, hatte in der Zwischenzeit aber mehr als 3000 Menschen hingerafft. Im Laufe des 19. Jahrhunderts waren dann noch elf weitere Epidemien zu verzeichnen. Die Sterblichkeit belief sich im Durchschnitt auf etwa 50 Prozent der Kranken.

Die Trommelsprache der Neger

Die Trommel der Neger, die ihnen als Telegraph dient, hat seit langem das Interesse der Afrikaforscher erregt. Wer das wunderbare Telegraphensystem der Neger genauer studiert hat, ist überrascht durch die sinnreiche Zusammenstellung. Unter gewissen Umständen kann der Telegraph mit der drahtlosen Telegraphie erfolgreich konkurrieren. Die Schwarzen schicken ihre Mitteilungen durch Trommelsignale, wofür besondere Trommeln vorhanden sind. Jedes Dorf und jeder Stamm hat sein besonderes Signal, gewissermaßen seine „Telephonnummer". Wenn ein Häuptling einem andern Häuptling etwas mitteilen will, so verwendet er ein besonderes Signal, das dem andern bekannt ist. Außerdem wendet man ein geheimes Signalsystem an, das nur die Eingeweihten kennen. Dieses Geheimsystem verfügt über sehr große Kürzungen, so daß ein einziger Trommelwirbel die verschiedensten Dinge ausdrücken kann.

Es gibt Weiße, die Monate und Jahre daran gearbeitet haben, die Trommeltelegraphie der Schwarzen zu erlernen, aber das Ergebnis ist unbefriedigend. Das Geheimnis liegt wohl darin, daß die Trommelsignale Laute und Rhythmen enthalten, die ein Weißer nicht auffassen kann. Einmal warteten weiße Reisende an den Quellen des Nils mit Spannung auf telegraphische Nachricht, wann ein Schiff mit Post und Proviant eintreffen würde. In der Nacht kamen Trommelsignale. Die Weißen hörten dumpfe Trommelwirbel mit steigendem und abnehmendem Rhythmus. Ganz in der Ferne antworteten andere Trommeln. Ein Negerdiener, der gerade in dem Raum zu tun hatte, erklärte plötzlich, das erwartete Schiff werde morgen bei Sonnenaufgang eintreffen. Auf Befragen erklärte er ruhig, das habe die Trommel gemeldet. Erst mehrere Stunden später bekamen die Weißen telegraphisch tatsächlich Nachricht, daß das Boot unterwegs sei und bei Sonnenaufgang eintreffen werde.

Die Negersignale waren also vor dem Telegramm angekommen. Die Telegraphie der Schwarzen ist viele hundert Jahre alt und war in der Vollendung ausgebaut, ehe die Weißen überhaupt an ein optisches Signalsystem dachten.

Das Benzin-Maschinengewehr

Warum soll man nur die Kraft des Pulvers als Treibkraft für Geschosse verwenden? Gibt es nicht auch andere Treibstoffe, die sich als Antrieb für Kugeln gebrauchen lassen? Das fragen sich die Erfinder schon lange. Tatsächlich gibt es ja auch bereits Waffen, die nicht das Pulver als Treibstoff verwenden, sondern wie beispielsweise das einfache Luftgewehr sich der Kompression der Luft zum Antrieb der Bolzen oder kleinen Kugeln bedienen. Auch Torpedos werden nicht durch Pulver, sondern mit Hilfe von eingebauten elektrischen Batterien durch das Wasser lanciert.

Aber jetzt hat ein japanischer Erfinder ein neues Maschinengewehr konstruiert, wobei er sich eines gewöhnlichen Benzinmotors bedient, um mit Hilfe einer Drehscheibe, die vorn einen Oeffnungsschlitz hat, die unheimliche Anzahl von 9000 Schuß in der Minute herauszuschleudern. Nun darf man freilich den Wert dieser Erfindung einstweilen nicht überschätzen. Denn weder die Durchschlagskraft, noch die Treffsicherheit dieser Benzinkugelspritze ist mit der Leistungsfähigkeit irgend einer modernen Waffe vergleichbar. Immerhin ist hier einer der vielen Versuche gemacht worden, die modernen Maschinen auch für die Herstellung von Waffen und den Antrieb von motorisierten Waffen in Verwendung zu bringen.

Die Amerikaner, die sich ebenfalls mit der Herstellung solcher „Benzinkugelspritzen" befassen, erklären übrigens, daß ihnen dieses neue japanische Maschinengewehr gar keinen Eindruck mache. Sie hätten selbst eine ähnliche Erfindung, die es ihnen gestatte, 33 000 Schuß in der Minute abzugeben. Es handle sich um ein Triebwerk, das mit einem Lauf versehen sei und mit einem Diskus funktioniere, dessen Umdrehungen in sehr hoher Geschwindigkeit erfolgen. Mit seiner Zentrifugalkraft schleudert er die Kugel eine nach der anderen aus einem Trichter heraus, durch den die Zufuhr der Geschosse erfolgt.

Die heitere Ecke

Künstlerworte

Erzählt von Hans Bethge.

Begegnung.

Anselm Feuerbach wohnte, als Künstler noch ziemlich unbekannt, in Rom in der Nähe des Tibers und hatte sein Atelier auf der Höhe des Monte Pincio. Ein damals sehr berühmter Bildhauer wohnte auf dem Pincio und hatte sein Atelier unten in der Stadt. Wenn die beiden morgens ihre Arbeitsstätten aufsuchten, pflegten sie sich zu begegnen. Eines Tages lernten sie sich in einer Gesellschaft kennen, und der Bildhauer sagte:

„Wir sind uns nicht mehr fremd, wir kennen uns schon von unseren Begegnungen auf der Straße."

„Ja," sagte Feuerbach, „ich komme herauf, und Sie kommen herunter."

Der kleine Mund.

August v. Kaulbach hatte das Bildnis einer Dame zu malen, die wegen ihres kleinen Mundes eine Berühmtheit genoß. Er malte den Mund noch kleiner als er in Wirklichkeit war, und als er dem Gatten der Dame das Gemälde zeigte, fragte er ihn:

„Wie gefällt Ihnen das Bild?"

„Gut," sagte der, „aber der Mund ist zu groß."

„Ich habe den Mund schon kleiner gemalt als er ist," sagte Kaulbach, „ich kann ihn ja aber auch ganz weglassen."

Aehnlich.

Eine reiche Engländerin hatte bei Wilhelm Trübner ihr Porträt bestellt. Als es fertig war und sie das Bild besichtigte, geriet sie in Wut:

„Was haben Sie da gemacht?" rief sie aufgeregt, „Sie haben mir das Gesicht meines Mopses gegeben!"

„O nein", erwiderte Trübner verbindlich, „Ihr Porträt ist naturgetreu. Sie sehen Ihrem Mops durchaus nicht ähnlich. Ihr Mops hat allerdings die Ehre, Ihnen ähnlich zu sehen."

Verschiedene Blickpunkte.

Zu Menzel kommt eine Dame und überreicht ihm zur Beurteilung eine Zeichnung, die sie gemacht hat, die Darstellung einer Frau. Menzel sieht sich das Blatt an und fragt:

„Wer ist das?"

„Meine Zeichnung muß sehr schlecht sein," entgegnete die Dame, „da Sie die Dargestellte nicht erkennen."

„Also, wer ist es?"

„Die Kaiserin."

„So, so," sagte Menzel nachdenklich, „wissen Sie, ich bin besonders klein und sehe die Kaiserin immer von unten. Sie sind besonders groß und sehen sie immer von oben. Wie kann ich wissen, ob Ihre Zeichnung ähnlich ist?"

Die Birne.

Begas hatte an der Wand seines Ateliers ein berühmtes Bild von Ingres hängen: den Jupiter, der Donner versendend auf seinem Thron sitzt.

Neben dem Jupiter hing eine kleine Malerei von Manet, eine Birne, nicht viel größer als die Fläche einer Hand.

Ein Freund, der Begas besuchte, fragte ihn, warum er die kleine Birne Manets so dicht neben den Jupiter gehängt habe.

„Um zu zeigen," sagte Begas, „daß eine Birne, wenn sie gut gemalt ist, jeden Gott umschmeißt."

Zu spät.

Renoir wurde alt, ehe er anfing, mit seiner Malerei Erfolg zu haben. Als dann die Händler zu ihm kamen, um ihm seine Bilder gegen gute Preise wegzuholen, sagte er:

„Es ist zu spät! Jetzt gebt Ihr mir Beefsteaks zu essen — und nun habe ich keine Zähne mehr."

Gleicher Wunsch.

Hans Thoma korrigierte einem Schüler, der ein Stilleben malte, sein Bild.

„Diese Art der Auffassung ist mir zu trocken", meinte der anmaßliche Schüler, „ich möchte malen wie Rubens."

„Ich auch," sagte Thoma ruhig.

Vers

Bleib mir immer lieb so lang,
Bis ein Schneck' die Welt umgang.
Will dir immer treu auch sein,
Bis vom Himmel Rosen schei'n.
Denke an mich herzenswarm,
Sonst bin ich ganz bettelarm!

Max Jungnickel.

Versteckrätsel.

Dievenow, Legende, Sommerwohnung, Scheiterhaufen, Mistkäfer, Steinach, Wochenende, Kurzweil, Attentat, Stammbaum, Armenien.

In jedem der vorstehenden Wörter ist — ohne Rücksicht auf die Silbenteilung — die Silbe eines Ausspruchs von Cicero versteckt.

„Das stumme Kopfnicken, das er als Antwort erhielt, war im Verhältnis zu seinem gereizten Ton viel zu höflich. Dann verschwand das weibliche Wesen undefinierbaren Alters hinter der ledergepolsterten Tür des Privatbüros.

„Man scheint dich hier ja gut zu kennen!" stellte Bunny naserümpfend fest. „Sie hat sich nicht einmal nach deinem Namen erkundigt!"

Henry antwortete nicht. Ungeduldig mit den Handschuhen spielend, wartete er und ließ keinen Blick von der Tür, hinter der er den alten Mylius vermutete.

Dann erschien die Sekretärin wieder und nickte ihm lächelnd zu.

„Herr Holt, nicht wahr? — Herr Direktor Mylius ist leider noch nicht aus der Fabrik zurückgekommen — aber wenn Sie mit Fräulein Mylius sprechen wollen — — dort im Büro — —" Eine einladende Handbewegung zu der Polstertür hin ergänzte ihre Worte.

Henry zögerte einen Augenblick lang. Von der Seite her musterte er seinen Begleiter, und das spöttische Lächeln, das um Bunnys Lippen spielte, entging ihm keineswegs.

„Ich glaube, du wartest am besten hier draußen, bis Mylius kommt! Mit seiner Tochter möchte ich lieber allein sprechen!" sagte er dann in einem Ton, der eine unumstößliche Tatsache feststellte.

Der andere machte keinen sehr erfreuten Eindruck. „Na, erlaube mal, ich bin ja schließlich nicht mit dir gekommen, um hier darauf zu warten, daß . . ."

„Also bis dahin dann!" unterbrach ihn Henry kurz und ging auf die Tür zu, hinter der sich vor fünf Wochen ein Stückchen seines Schicksals abgespielt hatte.

Nach kurzem Anklopfen trat er ein.

Gerda saß hinter dem Schreibtisch an dem Platz, den sonst ihr Vater einzunehmen pflegte. Ihre Augen waren in kühler Erwartung auf den Besucher gerichtet.

„Guten Tag —" verneigte sich Henry knapp aber höflich auf der Schwelle des Zimmers. Dann zog er die Tür hinter sich ins Schloß.

„Guten Tag, Herr Holt! — Ich hörte, daß Sie meinen Vater sprechen wollen, — aber da er wohl kaum vor einer Viertelstunde aus der Fabrik zurückkommen wird, wollte ich Sie nicht so lange warten lassen — und vielleicht kann auch ich mit Ihnen besprechen, was Sie auf dem Herzen haben! — — Bitte, so nehmen Sie doch Platz!"

„Danke!"

Henry nickte kurz und ließ sich in den Sessel auf der anderen Seite des Schreibtisches nieder. Nervöser als vorhin spielten seine Finger mit den Handschuhen.

Einen Augenblick lang hatte er sogar den Wunsch, auf eine Unterredung mit dem Mädchen zu verzichten und lieber den alten Mylius abzuwarten. Dann jedoch schalt er sich heimlich einen Trottel und blickte den Ereignissen, beziehungsweise seinem schönen Gegenüber zielbewußt und kühn ins Auge.

„Sie werden sich den Grund meines Kommens denken können, Fräulein — —" ihr Vorname hatte ihm schon auf der Zunge geschwebt, aber er hielt es dann doch für besser, seinen Satz mit einem förmlichen: „gnädiges Fräulein!" zu beenden.

Das Mädchen schüttelte befremdet den Blondkopf: „Ich bedauere, Herr Holt! Ich bin keine Gedankenleserin!"

Aber auch Henry zwang sich zu einer gewissen Ueberlegenheit.

„Ich glaube wohl nicht fehl zu gehen in der Annahme, daß Sie von dem Artikel über die Mylius-Werke, der heute in der Zeitung stand, Kenntnis haben!"

„In dieser Annahme gehen Sie tatsächlich nicht fehl!"

Henry hüstelte verärgert. Unglaublich, wie sie ihn behandelte! — Wie einen dummen Jungen — — und dieser Gedanke gab ihm einen Teil seines Selbstbewußtseins wieder.

„Dann dürften Sie auch den Grund meines Kommens wissen!"

„Hat er mit diesem Zeitungsartikel zu tun?"

„Allerdings hat er damit zu tun, — und ich erwarte von Ihnen eine Erklärung über dieses unerhörte Verhalten der Mylius-Werke! — Das heißt, — vielleicht ist auch Ihr Herr Vater die maßgebende Instanz für diese Frage —"

„Vielleicht auch nicht, Herr Holt! Ich kann Ihnen sogar versichern, daß ich in dieser Frage genau so zuständig bin, wie mein Vater. — Also bitte, was haben Sie mir zu sagen?"

Die kühle Ueberlegenheit des Mädchens raubte Henry den letzten Rest seiner bisher so mühsam bewahrten Fassung. Jäh ließen seine Finger die Handschuhe fahren und ballten sich zur Faust, — und diese Faust schmetterte höchst unzeremoniell auf die Platte des Schreibtisches hernieder.

„Ich glaube, wir beenden diese alberne Komödie, mein Fräulein! — — Wenn Sie die Angelegenheit richtig betrachten, werden Sie zugeben müssen . . ."

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie unterbreche, mein Herr!" Jedes neue Wort riß den Abgrund zwischen ihnen tiefer auf. „Was verstehen Sie nun eigentlich unter dieser — Angelegenheit? Aber bitte, spielen Sie nicht wieder ein Paukensolo auf dem Schreibtisch!"

Henry überhörte geflissentlich den leisen Vorwurf, der aus ihren letzten Worten klang.

„Diese Angelegenheit? — Das ist doch selbstverständlich das unerhörte Vorgehen Ihrer Firma, sich meine Idee von dem Bau der Kleinflugzeuge zu Nutzen zu machen, diese Idee ganz einfach zu stehlen und . . ."

„Danke, über Ihre Ansicht bin ich nun unterrichtet. Was werde ich nun zugeben müssen?" Ganz kühl und leidenschaftslos stellte Gerda die Frage.

„Daß es höchst unfair gehandelt ist, mir auf diese Weise Konkurrenz zu machen!"

„Unfair?" Befremdet schüttelte das Mädchen den Kopf. „Unfair Herr Holt? — Und das sagen Sie, der auf dem Standpunkt steht, daß der moderne Kaufmann keinerlei Rücksichten zu nehmen hat? — Sie sehen, mein Vater hat sich Ihren Standpunkt zu Nutze gemacht. Ich gebe es offen zu, daß in seinem Verhalten eine gewisse Rücksichtslosigkeit steckt. — — aber daß gerade Sie uns diesen Vorwurf machen — —"

„Erlauben Sie — — es gibt im Geschäftsleben noch Grundsätze . . ."

„Es gibt Ihrer Meinung nach nur den Grundsatz des Egoismus! — Sie haben das mir und meinem Vater oft genug gepredigt!"

Henry hüstelte energisch. Die Diskussion begann allmählich ihm unbequem zu werden.

„Gut — — — aber abgesehen von gewissen Grundsätzen gibt es doch noch Ansichten, die ein anständiger Mensch fühlt, und . . ."

„Fühlt?" Gerdas Augenbrauen verschwanden beinahe unter den blonden Locken. „Seit wann sprechen Sie von Gefühlen, Herr Holt? — Ich muß mich sehr über Sie wundern! Wenn ich mich nicht irre, waren Sie es doch, der da behauptete, daß Gefühle nicht zu zählen hätten, — daß das ganze Leben nur ein einziges Geschäft sei! Warum bringen Sie nun mit einemmal Gefühle in die Debatte?"

Henry schien sich in seiner Rolle alles andere als behaglich zu fühlen. Mühsam zwang er ein verlorenes Lächeln um seine Mundwinkel.

„Ich sehe, Sie verstehen es, meine Worte von früher zu mißdeuten und zu Ihren Gunsten auszulegen. — bitte sehr! — Aber das soll mich nicht daran hindern, Ihnen zu sagen, wie ich über die Handlungsweise Ihres Vaters denke!"

„Das soll es auch wirklich nicht", nickte sie ernsthaft. „Also bitte, sagen Sie, was Sie noch zu sagen haben."

Henry erhob sich mit einem Ruck. Kerzengerade stand er vor Gerda, nur durch den Schreibtisch von ihr getrennt.

„Ich möchte es Ihnen überlassen, eine Bezeichnung für das Verhalten Ihres Vaters zu finden! — Wie würden Sie es nennen, wenn ein Mann, der Ihnen helfen wollte, zu Ihnen von seinen Plänen spricht — und Sie gehen dann hin und setzen zu Ihrem eigenen Nutzen die Pläne dieses anderen in die Wirklichkeit um?"

Gerda zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Dann warf sie hastig den Kopf zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0018
DFG

Wandlung des Soldaten.

Von Major Foertsch.

In diesen Tagen gingen zwei Nachrichten durch die deutsche Presse, die äußere Aenderungen an der Bekleidung des Soldaten meldeten: Die Wehrmacht hat an Helm, Mütze und Rock die nationalsozialistischen Hoheitszeichen angebracht und im Reichsheer ist eine neue Feldmütze eingeführt (nicht — wie vielfach angenommen wurde — das alte mit Recht wenig beliebte „Krätzchen", sondern eine Art Schirmmütze ohne Schirm, die für den Feldgebrauch zu jeder Jahreszeit als besonders praktisch erprobt ist). Aenderungen an einer Uniform von ganz unterschiedlicher Bedeutung, aber beide Zeichen einer Wandlung, die mehr bedeutet, als die kurzen Veröffentlichungen sagen.

Im vergangenen Jahre wurden für das Heer neue Feldblusen und Schnürstiefel eingeführt; nun ist mit der Feldmütze die ganze Uniform des deutschen Soldaten wesentlich verändert. Von der alten feldgrauen Uniform, die kurz vor dem Kriege an die Seite der farbenprächtigen Bekleidung trat, ist kaum mehr als die Grundfarbe geblieben. Die inneren Gründe für die Gestaltung der militärischen Bekleidung haben sich in 25 Jahren grundlegend gewandelt. Nüchterne Sachlichkeit ist allein maßgebend geworden, und nur im kleinen Beiwerk schimmert das alte Lockmittel des „bunten Rockes" noch durch. Auch an der neuen Feldausstattung des deutschen Soldaten mögen noch kleine Verbesserungen möglich und nötig sein; grundsätzliche Aenderungen wird es nicht mehr geben. Die Uniform ist Kriegskleid und nicht mehr Friedensschmuck.

Durch die Anbringung des nationalsozialistischen Hoheitszeichens ist nunmehr auch äußerlich die volle Eingliederung der Wehrmacht in den nationalsozialistischen Staat zum Ausdruck gekommen, und es ist kein Zufall, daß zu gleicher Zeit das Reichswehrministerium eine Verfügung erlassen hat, in der darauf hingewiesen wird, daß nach dem Willen des Führers das zweite Jahr der nationalsozialistischen Staatsführung die Notwendigkeit der geistigen Durchdringung der Nation mit den Leitgedanken des nationalsozialistischen Staates in den Vordergrund stellt, und daß darum eine entsprechende Schulung auch eine wichtige Aufgabe besonders für die Wehrmacht ist, die der Hüter und Schützer des nationalsozialistischen Deutschlands und seines Lebensraumes nach außen ist. Reichswehrminister v. Blomberg macht deshalb die vermehrte Beachtung des Unterrichts über politische Tagesfragen allen Truppenteilen zur Pflicht und läßt zu diesem Zweck regelmäßig „Richtlinien" herausgeben, die man als Schulungsbriefe ansprechen kann.

Die alte Armee der Vorkriegszeit nahm die Masse der jungen deutschen Männer in ihre Reihen auf. Jede Familie, jedes Haus in Stadt und Land hatte persönliche Beziehungen zur Armee, hatte ein Bild vom Leben und Wesen des Soldaten. Versailles hat diese Verbindungen für die Masse des deutschen Volkes zerstört und die Wehrmacht als eine mehr in sich geschlossene Gemeinschaft in das Volk gestellt. Kluge Ersatzgebarung verhinderte, daß die Wehrmacht — wie es die Väter von Versailles gewünscht hatten — volksfremd wurde, aber die Zahl war zu klein, die Dienstzeit zu lang für eine volle gegenseitige Durchdringung von Volk und Armee. Die Zeit aber kann nicht mehr fern sein, in der die Tore der Kasernen wieder offen stehen für die Masse der deutschen Jungmannschaft, in der wieder in mehr deutsche Häuser die Briefe und Berichte vom Soldatenleben dringen. Aber dann werden die Jungen von heute vieles, sehr vieles anders schildern, als es ihre Väter konnten, die vor 20 Jahren den letzten „Friedensschliff" erhielten.

Daß die Ausbildung des Soldaten sich grundlegend verändert hat, vielseitiger geworden ist, tiefer greift als früher, ist kein Geheimnis mehr für den, der sich aus der Kriegserinnerung heraus auch im zivilen Leben noch ein stilles Interesse für den Soldatenberuf erhalten hat. Ziel und Methode sind mit denen von 1914 kaum noch verwandt. Der Einzelkämpfer, der auch im stärksten Feuer seinen Mann zu stellen hat, muß geschaffen werden. Der Exerzierdrill ist einer Erziehung zu höchster Gefechtsdisziplin gewichen. Aus den „Leuten" sind „Männer" geworden. Die Paradeplätze setzen Grasnarbe an, aber jeder Busch und jede Geländefalte der Umgebung der Garnison hat die Soldaten kennengelernt. Das Gewehr, mit dem die Feldzüge des 19. Jahrhunderts gewonnen wurden, hat stärkere Geschwister bekommen. Bei Besichtigungen interessiert sich der Vorgesetzte nicht mehr für den Griff der Kompanie — es ist selbstverständlich, daß der „klappt" —; er will sich ein Urteil bilden über die Beherrschung der zahlreichen Waffen im Kampf.

Aus dem Unteroffizier, dem Exerziermeister von 1913, ist der Lehrer der Kleintaktik und Schießtechnik von 1933 geworden; und der Frontoffizier von heute durchdenkt in den Abendstunden am Schreibtisch und vor dem Bücherschrank den immer schwieriger werdenden Unterrichtsstoff und grübelt, wie er die Uebungen der nächsten Wochen recht kriegsmäßig gestalten kann. Da bleibt keine Zeit für „Gesellschaften" im alten Stil und in den Offizierheimen geht es wesentlich einfacher zu als früher. Die außerordentliche körperliche und geistige Beanspruchung im Dienst hat das außerdienstliche Leben entscheidend gewandelt, solider gestaltet, ernster gemacht. Und das ist gut so!

Aber auch das innere Leben der Truppe ist anders geworden, freier und weniger starr. Das Fronterleben, die im Kampf erprobte innere Verbundenheit von Offizier und Mann, die aus den Vorgesetzten und Untergebenen Führer und Kämpfer gemacht hat, hat seine tiefen Spuren hinterlassen. Wer in langen nächtlichen Gesprächen zwischen „alten Kriegern" im Offizierkorps und jungen Nachkriegsoffizieren einmal etwas spüren durfte von dem Ringen unserer jungen Leutnants um die Erfüllung ihres Berufs, wer aus ihren Herzen und Augen das Bedauern lesen konnte, daß ihnen das Erleben und die Erfahrung des Krieges nicht mehr zuteil werden konnte, der weiß, daß auch die Nachkriegsgeneration auf dem rechten Wege ist.

Dazu hat die zwölfjährige Dienstzeit, die auch den Mann zum Berufssoldaten machte, das Gemeinschaftsgefühl besonders gestärkt. Sie hat auch den Offizier gezwungen, sich stärker in die Gedankenwelt seiner aus allen Volksschichten stammenden Mannschaft einzuleben, als es früher je der Fall sein konnte. Das hat viel mehr zu einer inneren Verbundenheit beigetragen, als es manchem bewußt ist. So ist nationalsozialistisches Denken in dieser soldatischen Gemeinschaft früher heimisch gewesen, als es nach außen in Erscheinung trat. Das kann nur der bestreiten, der das Heer nicht kennt.

Aeußerer Zwang läßt innere Kräfte wachsen, wenn die Grundlagen gesund geblieben sind. Der deutsche Soldat hat in den harten Nachkriegsjahren dreierlei gelernt: Er hat durch das Fehlen neuzeitlicher Bewaffnung und Ausrüstung nach Aushilfen auf allen Gebieten der Ausbildung suchen müssen und dadurch eine geistige Wendigkeit erreicht, die zu erhalten wahrlich lohnt. Er hat durch die Beschränkung seiner Wirkungsmöglichkeiten als Volkserzieher die ungeheure Bedeutung dieser seiner Zukunftsaufgaben erkannt. Schließlich hat ihn die Zeit des Niedergangs soldatischen und wehrhaften Denken. in den Jahren seit 1918 politisch und wehrpolitisch denken gelehrt.

Eine neue Wandlung steht bevor. Aus dem Berufsheer wird wieder ein Volksheer werden. In Ausbildung und Erziehung wird sich vieles ändern müssen, das fordert schon die in Aussicht stehende — weil von allen unseren Verhandlungspartnern geforderte — kurze Dienstzeit. Was unverändert bleiben muß und bleiben kann, sind die alten soldatischen Tugenden, ohne die ein Heer nicht leben kann, Gehorsam, Kameradschaft, Mut und Opfergeist. Was auch aus der alten in die neue Form hinübergehen muß, sind die soldatischem Denken entsprechenden Grundsätze des nationalsozialistischen Gedankenguts: das Führerprinzip, die Leistungspflicht und die Volksverbundenheit. Die deutsche Wehrmacht weiß, daß sie heute das Vertrauen Adolf Hitlers, des unbestrittenen Führers des neuen Reiches besitzt. Sie wird es auch unter äußeren Wandlungen zu erhalten wissen, weil sie sich bewußt ist, daß sie nur einem Ziel dienen darf, der Erhaltung der deutschen Nation; daß ihr Dasein nur Dienst ist am deutschen Volk!

„Völk. Beobachter" (Nr. 104 v. 14. IV. 34.)

Aufrüstung der Andern.

Chemische Aufrüstung in Sowjet-Rußland.

Im Rahmen des zweiten Fünfjahresplanes hat die Sowjet-Regierung erhebliche Sonderkredite für die chemische Industrie zum Zwecke der Landesverteidigung bewilligt; die erste Rate, die für die Vorbereitung des chemischen Krieges gezahlt wurde, beträgt 12 Millionen Rubel.

Englands glänzende Waffengeschäfte.

„Daily Expreß" veröffentlichte vor einigen Tagen außerordentlich interessante Zahlen über das englische Waffen-Ausfuhrgeschäft. In diesen Angaben werden die Ziffern der ersten fünf Monate der Jahre 1933 und 1934 miteinander verglichen. Bei diesem Vergleich zeigt es sich, daß England an Waffen und Munition in der genannten Zeitspanne für rund eine halbe Million Pfund mehr ausgeführt hat als im Vorjahre. Namentlich zeigt sich diese starke Zunahme in den Ausfuhrziffern für Torpedos und Unterseebootminen. Auch die Ausfuhr von Flugzeugen ist gegenüber dem Vorjahr um etwa 160 000 Pfund gestiegen.

Große Manöver in Tschechei.

Im September dieses Jahres werden die größten bisherigen Manöver der tschechischen Armee im Raum zwischen Znaim — Lundenburg — Göding stattfinden. An diesen Manövern werden insgesamt fünf Divisionen mit den ihnen unterstellten Formationen in feldmäßiger Ausrüstung teilnehmen. Leiter der Manöver wird der Landesmilitärkommandant von Brünn, General Vojcechovsky, sein. Der Kostenaufwand für diese Herbstmanöver wird die runde Summe von 47 Millionen Kc. betragen.

Bomben auf eine Pappstadt.

Als Zuschauer bei russischen Luftmanövern. / Von E. K. Belzig

Der Verfasser des folgenden Artikels hat sich vor einigen Monaten als Vertreter einer Fallschirmfabrik in Sowjetrußland aufgehalten und dabei Gelegenheit gehabt, die großen Luftmanöver zu beobachten.

Das dreitägige Manöver war aus zwei Gründen in die ungünstigste Jahreszeit gelegt worden: Erstens ruhte im Dezember die gesamte Zivilluftfahrt in der Sowjet-Union, und zweitens wird der Hauptwert der Militärausbildung auf einen russischen „Winterfeldzug" gelegt. Die Russen wissen, daß ihr bester Kriegsverbündeter der russische Winter ist. Bei Schnee und großer Kälte alle möglichen Gefechtsoperationen durchzuführen, ist das Hauptlehrfach der Sowjetfliegerei.

So begann auch dieses Luftmanöver mit einem Langstreckenflug nach Moskau. Sternförmig, von allen Landeplätzen der Union aus, starteten die Flugzeuge gegen Moskau. Aus Archangelsk kamen acht große dreimotorige Bomber, in Bauart und Form der englischen Handley-Page ähnelnd, aus Turksib kam ein Doppelsitzer im Rekordflug von 12,32 Stunden. Die Maschinen aus dem Norden landeten auf Schneekufen, die aus dem Süden Rußlands vollbrachten auf ihren Räderfahrgestellen wahre Meisterleistungen beim Aufsetzen auf dem verschneiten Moskauer Platz.

Nach einer feierlichen Begrüßung all der gelandeten Flieger durch den Platzkommandanten gab es einen Tag Ruhe. Erst am zweiten Tag erfolgte der große Luftangriff auf das „Herz der feindlichen Kriegsindustrie", eine offene Fabrikstadt. Als ich bei den Vorbereitungen das Aufstapeln von Lufttorpedos mit Gasfüllung sah, fragte ich den Obersten Borasyn, ob denn solche Gasangriffe auf „offene Städte" nicht gegen das Völkerrecht verstießen?

„Pah", meinte Borasyn, der „Schriftgelehrte" spöttisch, „Völkerrecht und Krieg! Denken Sie, Frankreich, England, Japan oder Amerika wenden den „chemischen Kampfstoff" in der Fliegerei nicht an? Krieg hat mit kleinbürgerlichen Gefühlslähmungen nichts zu tun."

„Und die Haager Konvention?" warf ich ein.

„Gerade in der Konvention heißt es im Artikel 23a „ne pas employer du poison ou des armes emploisonnées", also, man soll nicht vergiften, alles im gewöhnlichen Sinne! Bitte, kein Gift in die Brunnen schütten und kein Strychnin ins Brot tun! Aber in Artikel 24a und b heißt es: Gasangriff wird stillschweigend von allen anderen Nationen geduldet und anerkannt, wenn — und da liegt der Hase im Pfeffer —, die Splitterwirkung der Bombe oder der Granate die Gaswirkung übertrifft!" Mit dieser Erklärung wandte sich der „Schriftgelehrte" Oberst Borasyn vielsagend wieder seiner Tätigkeit zu.

Nebenbei sei erwähnt, daß die oben angeführte Bedingung der Haager Konvention, die Splitterwirkung der Gasgranaten und -Bomben müsse die Gaswirkung übertreffen, zu ganz raffinierten Luftbomben geführt hat. Es existiert nachweisbar in der französischen und einigen anderen militärischen Luftflotten ein Typ von Gasbomben, deren Krepieren im Krach der Detonation und im Aufwirbeln der Sprengstücke und Splitter ganz einer reinen Brisanzbombe gleicht. Das entströmende Gas — es wird im flüssigen Zustande in die Bomben gefüllt und wirkt erst nach Krepieren der Bombe wie fein zerstäubter Nebel — ist unsichtbar und geruchlos. Der Soldat, gegen die psychologische Wirkung der Brisanzbombe allmählich gefeit, beachtet nicht das schleichende, nicht gleich wahrzunehmende Giftgas und wird somit leichter ein Opfer dieses heimtückischen Kampfmittels. Deutschland kennt seit Kriegsende kein Giftgas mehr! Lediglich die Gasmaske ist unserer Reichswehr erlaubt!

Das „Herz der feindlichen Kriegsindustrie", eine Miniaturstadt aus Pappe, stand mitten im verschneiten Feld. Rechts von einem kleinen Wäldchen lag eine Haubitzbatterie und spielt „Deckung gegen Fliegersicht", indem weiße Gazetücher Geschütze und Mannschaften zudeckten. Es war wirklich schwierig, diese kleinen weißen Erhebungen vom übrigen Schneefeld aus dem Beobachtungsflugzeug zu unterscheiden. Tausend Meter von der „Industriestadt" aus Pappe entfernt lagen Pioniere, eine sogenannte „Entgasungskompanie" mit ihren Gasschutz- und Entgasungsgeräten in Begleitung von Aerzten und Sanitätern in dicker Deckung. Ihre kegelförmigen transportablen Unterstände sollen kein Gas durchlassen. In diesen Räumen können sich Mannschaften, angeblich auch in einem „Gassumpf", mittels Sauerstoffgeräten tagelang halten!

Das große russische Luftmanöver begann 8.30 Uhr. Die Erkundigungsflieger leiteten gegen 8.30 Uhr das Gasschießen auf ein kleines Ziel: 800 Meter Breite, 800 Meter Tiefe! Um 8.45 Uhr war das „Gasschießen" beendet, der Abschnitt „vor der feindlichen Stadt" galt als vergast. 8.50 Uhr erschienen 15 Bombenflugzeuge über der „Stadt" und warfen Gas- und Brandbomben ab. Die Brandbomben hatten in einem 20 Quadratmeter großen Raum rechts der „Stadt" — die Gasbomben in der Stadt aus Pappe aufzuschlagen. Von 30 Bomben erreichten 27 das Ziel. Eine ausgezeichnete Leistung! Schon gleich nach dem Aufklatschen der letzten Gasbombe setzte die Entgasung ein. Es roch nach Senf und nach Yperit und nach dem süßlichen Duft faulenden Obstes, also sind drei Sorten Gas niedergegangen: ein Reizgas, ein Betäubungs- und ein Giftgas. Dadurch wurde ein „buntes Feld" geschaffen, ähnlich den Gasangriffen des Weltkrieges an der Westfront, aus Gelb-, Blau- und Grünkreuzgiften.

Durch die „bunte Bühne" wurden Pferde gejagt, denen die Gasmaske wie Futtersäcke am Maul hingen und deren Beine in Schutzstiefeln gegen Phosgengas steckten; Meldehunde mit Gasschutz und Soldaten mit Masken folgten. Wie vorsintflutliche Rüsseltiere sahen alle diese Lebewesen aus. Ein großer Kasten wurde von zwei Männern durch das vergaste Gelände getragen, in der „reinen Luft" abgesetzt und geöffnet. Zwanzig Brieftauben flatterten aus dem Kasten auf, und diese Brieftauben saßen in einem tragbaren Schlag, der zu einer einzigen großen Gasmaske umgebaut war.

Die Luftübung ging mittags weiter. Der kleine Wald, neben dem Unterstand, sollte aus der Luft mit der Reihenbildkamera genau photographiert und die Stärke der Besetzung festgestellt werden. Vor dem Wald, gegen den Wind, wurde Nebel abgeblasen. Eigenartig wirkte diese Deckung gegen Fliegersicht. Der Nebel, sehr leicht, aber dick und zäh, floß mit dem sanften kalten Wind über die Baumkronen des Waldes hinweg, ohne jedoch tiefer in den Wald einzudringen. Die horizontale Sicht der Leute im Walde selbst war verhältnismäßig klar, während man aus den Flugzeugen auf eine große glatte Nebelfläche herabsah. „Waschküche" sagten die Flieger verärgert und landeten ohne Photobeute.

„Aber im Ernstfalle sind wir Flieger schneller als ihr Nebelonkels", behauptete der Kommandeur gegen die triumphierenden Worte des Chefchemikers. Der Chefchemiker zeigte auf einige Ungetüme, die auf Fahrgestellen ruhten und deren große gebogene Rüssel mit trichterförmigen Enden zum Himmel zeigten und meint: „Mit unseren Suchern hören wir ja euren verräterischen Motorkrach schon fast auf 70 Kilometer. Ihr seid eben zu laut, viel zu laut mit euren Motoren!"

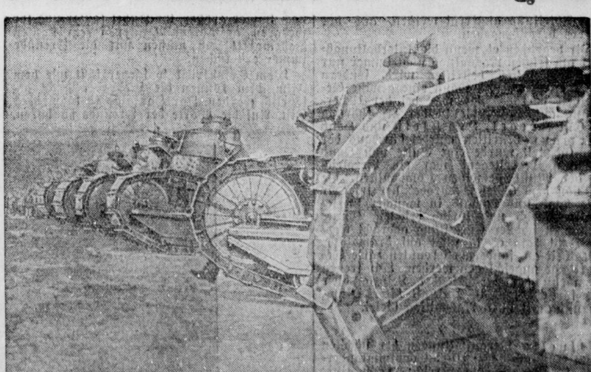
„Warte nur, das nächstemal kommen wir auf Pantoffeln, im Gleitflug aus 6000 Meter Höhe. Kein Sucher hört uns dann!"

Das Resultat: Die Luftangriffswaffe der Roten Armee ist der Luftabwehrwaffe ebenbürtig! Und dieses alles war nur ein Manöver, eine Uebung, ein Kriegsspiel der Luftflotte. Aber dieses Spiel hatte einen sehr ernsten Hintergrund . . .

Neue Maasbrücke bei Namur.

Der belgische Minister Sap stattete kürzlich der Stadt Namur einen Besuch ab. Bei diesem Anlaß betonte er die Notwendigkeit, aus strategischen Gründen eine neue Brücke über die Maas zu bauen. Ein entsprechender Antrag ist dem Verteidigungsministerium zugeleitet worden.

Große Tankmanöver in Belgien.



In der Gegend von Beverloo fanden größere belgische Truppenübungen statt, bei denen auch Tankabteilungen eingesetzt waren. Neben den kleineren Tanks fielen vor allem die von einer mehrköpfigen Besatzung bedienten Tanks auf, deren schnelle Fortbewegung und große Manövrierfähigkeit im Gelände die Kampfkraft dieser Waffe erneut unter Beweis stellte. Unser Bild zeigt das geschlossene Vorgehen einer Tankabteilung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0019

Vom Hörer zum Sender.

Ein Wort zum Vortragsprogramm. / Der Intendant des Deutschlandsenders spricht.

Zum Vortragsprogramm muß wieder einmal ein Wort gesagt werden. Auch hier — ähnlich wie auf dem Gebiet der leichten Unterhaltung — macht sich nämlich die Gefahr einer bestimmten Eintönigkeit, um nicht zu sagen Leblosigkeit, bemerkbar. So war z. B. am Dienstag zu einer Zeit, die nur mit wirklich wichtigen und hörenswerten Darbietungen besetzt werden sollte, ein Vortrag über den Feldzug gegen Rumänien 1916 angesetzt. Darauf folgte wenig später ein weiterer Vortrag in der Reihe „Kunst und Geschichte" über Peter Vischer. Aehnlich sehen die Abendprogramme an anderen Tagen aus. Es fehlt ihnen an aktueller Beziehung. Auch das System, Vorträge in Reihen halten zu lassen, bewährt sich nach unserer Meinung nicht. Auf keinen Fall wird so für den Rundfunk geworben, vor allem dann nicht, wenn die Sommersonne so glühend brennt, wie das in den letzten Tagen der Fall war. Es gibt doch Themen und Stoffe in Hülle und Fülle, die sich rundfunkgemäß behandeln lassen. Mit einem gewöhnlichen Volkshochschulbetrieb ist es wirklich nicht getan, vor allem deshalb nicht, weil der Rundfunk gar keine Möglichkeit hat, Wirkungen, die etwa durch den einen oder anderen Vortrag erzielt werden, in Rede und Gegenrede sachgemäß zu vertiefen. So gehen die meisten Vorträge einfach ins Blaue. Zusammenfassend fordern wir also: mehr aktuelle Beziehung im Vortragswesen und stärkere Auflockerung, soweit die funkmäßige Form in Frage kommt.

Sehr gern hörte man einem Vortrag zu, den der Intendant des Deutschlandsenders hielt. Er hatte sich eine ähnliche Aufgabe gestellt, wie der Briefkasten des Reichssenders Leipzig. Die Art und Weise der Behandlung war jedoch ungleich erfreulicher. Auch der Intendant des Deutschlandsenders mühte sich darum, einem bestimmten Teil seiner Hörer die sogenannte schwere Musik schmackhaft zu machen. Er blieb jedoch durchaus nicht in der Kritik am Hörer hängen, sondern zeigte an positiven Beispielen, daß eine Sonate von Beethoven oder eine Sinfonie von Schubert die Ohren eines schlichten Rundfunkhörers durchaus nicht zu beleidigen oder zu ermüden braucht, sondern sehr wohl Anklang und Verständnis finden kann. An einem solchen Vortrag, der übrigens eine ganze Stunde in Anspruch nahm, kann ungeheuer viel gelernt werden. Die Beziehung zwischen Sender und Hörer wird so ganz eng geknüpft. Spannungen, die vorhanden sind, werden gesehen, aber nicht dadurch zu überwinden gesucht, daß man sie einfach ungeht oder so tut, als wären sie nicht vorhanden.

Eine Möglichkeit, dem Rundfunk auch im Sommer in seinem Programm eine bestimmte Note zu geben, ohne daß immer nur leichte Musik und Unterhaltung geboten wird, besteht darin, daß Kurzhörspiele, auf die wir unsere Leser schon wiederholt hingewiesen haben, im Programm erscheinen. Eine Viertelstunde oder zwanzig Minuten oder vielleicht auch fünfundzwanzig und dreißig Minuten sind ein erträgliches Zeitmaß, das man sich gelegentlich gefallen läßt, ohne gleich versucht zu werden, abzuschalten, weil bestimmte Anforderungen an die Aufmerksamkeit des Hörers gestellt werden. Vor allem dann, wenn ein Kurzhörspiel einen spannenden Stoff behandelt, wie es kürzlich bei dem Kurzhörspiel „Fliegeralarm" von Werner Lange der Fall war. Auf dieser Linie sollte man fortfahren. Es wäre dann freilich notwendig, daß die Kurzhörspiele nicht immer nur aus der Wachsplatte, sondern als selbständige Aufführungen der einzelnen Sender gesandt werden. Wie wäre es, wenn die deutschen Hörer so etwas wie einen Wettbewerb zwischen den einzelnen Reichssendern bekämen, die dem besten deutschen Kurzhörspiel gilt? Dann würde vielleicht manche literarische Abteilung angeregt werden, aus der Reserve herauszugehen.

Wir begrüßen es, wenn die Unterhaltungsmusik am frühen Nachmittag nicht immer nur von Schallplatten bestritten wird, sondern wenigstens dann und wann eine gewisse Gepflegtheit verrät. Das war bei der Uebertragung aus Halle, die in der Ausführung von Else Koegel, Otto Kleist und Hans Kleemann bestritten wurde, durchaus der Fall. Gespielt wurde eine Suite von Hans Kleemann. Naheliegend war ein Vergleich mit der Musik desselben Komponisten, die man von dem Spiel „Neurode" her im Ohr hatte. Was uns damals in mancher Beziehung zu weich und lyrisch erschien, konnte diesmal zu schöner Entfaltung gebracht werden. Jetzt kam es ja nicht auf dramatische Bewegtheit an, sondern es konnten zarte Gefühlsklänge angeschlagen werden. Wir freuen uns, wenn der Reichssender Leipzig diese Linie fortsetzt und in Zukunft öfters Kammermusik am frühen Nachmittag bietet.

*

Aktuelle Veranstaltungen der nächsten Woche: Sonntag 14.50 Uhr: Schwimmländerkampf Deutschland—Frankreich; 17.40 Uhr: Wasserballspiel Deutschland—Frankreich; 19.20 Uhr: Das deutsche Derby. — Vorträge: Sonntag 19 Uhr: „Die Saalfelder Feengrotten". Montag 19.35 Uhr: Prof. Pinder: „Von den Lebensgesetzen der bildenden Kunst." Mittwoch 17.40 Uhr: „Nürnberg, die Stadt der deutschen Kampfspiele"; 22 Uhr: Vortrag über das Saargebiet. Freitag 18 Uhr: „Namen und Spitznamen aller deutscher Regimenter"; 20.15 Uhr: „Deutsche Arbeiter an der Saar."

Musikalische Uebertragungen: Sonntag 12 Uhr: Uebertragung des Porzellan-Glockenspiels aus dem Zwinger in Dresden; 20.15 Uhr: Reichswehrkonzert. Montag 20.15 Uhr: Richard Wagner, der Mensch. Dienstag 20.15 Uhr: Heinrich-Schütz-Konzert. Mittwoch 18.50 Uhr: Volks- und Landsknechtslieder; 20.15 Uhr: Komische Oper „Maurer und Schlosser". Donnerstag 18.20 Uhr: Blasmusik aus Halle. Freitag 18.15 Uhr: Baltischer Johannisabend und Mandolinenkonzert.

Leichte Unterhaltung: Montag 21.15 Uhr: Politisches Funkbreitl. Dienstag 21 Uhr: „Die Brüder vom guten Vollmondgesicht." Sonnabend 20.15 Uhr: Großer bunter Abend.

Dr. E. S.

Detektor als Sperrkreis

Wohl fast jeder Rundfunkhörer hat noch seinen alten Detektorapparat herumliegen, und heute wollen wir einmal sehen, wie man ihn wieder verwenden kann. Wir müssen uns zunächst einmal überlegen, welche Teile im Apparat enthalten sind. Auf jeden Fall besteht der Detektorenempfänger aus Spule, Drehkondensator, Detektor. Für Antenne, Erde, Detektor und Kopfhörer sind im Apparat Buchsen vorgesehen, die sich in den meisten Fällen auf dem Deckel befinden. Es sind je eine für Antenne und Erde und je zwei für Detektor und Kopfhörer. Wir wollen nun zunächst verraten, wofür wir den Empfänger verwenden wollen. Er soll zur Empfangsverbesserung dienen. Spule und Drehkondensator des alten Detektorapparates kann man nämlich sehr gut als Sperrkreis verwenden.

Dies geschieht folgendermaßen: Die Buchsen, die an die Kopfhörer angeschlossen werden sollten, werden offen gelassen. Der Detektor wird aus seinen Buchsen entfernt und zum alten Eisen gelegt, da wir ihn nicht brauchen. Jetzt bleibt alles so, wie es ist und wir wollen das Gerät an unseren Empfänger anschließen. Zu diesem Zweck entfernen wir die Antenne aus unserem Röhrenempfänger und schließen sie an die Antennenbuchse des Detektorenapparates an. Die Erdklemme des Detektorapparates verbinden wir durch eine besondere Leitung mit der Antennenklemme des eigentlichen Empfängers. Die Erde bleibt, wo sie war. Nun kann der Detektorapparat als Sperrkreis arbeiten.

Wir wollen annehmen, es soll der störende Ortssender ausgesiebt werden. Zu diesem Zweck stimmen wir den Empfänger selbst so ab, daß man den störenden Sender noch etwas hört. Jetzt drehen wir am Drehkondensator unseres neuen Sperrkreises so lange, bis der störende Sender ganz verschwindet, was an einer bestimmten Stellung des Einstellknopfes der Fall sein wird. Nun muß der Sperrkreis während der ganzen Zeit, in der der Störsender ausgesiebt sein soll, in dieser Stellung bleiben, während man den Empfänger selbst auf die gewünschte zu empfangende Station einstellt.

Hat der Film wirklich Freunde?

In der „Berliner Börsen-Zeitung" stellt und beantwortet Wagenitz die Frage, ob der Film wirklich viele Freunde habe, in ernsthafter Weise zugunsten einer ernsthaften kritischen Haltung gerade des Freundes guter Kinokunst.

Die Verflachung des Wortes „Freund", sein Hinabsinken vom Ehrennamen zur Allerweltbezeichnung hat oft schon zu Mißverständnissen geführt. Auch der Film glaubte, ein Heer von Freunden zu besitzen, da es überall welche gab, die sich selbstherrlich so nannten. Wann aber hörte man, daß sie dem deutschen Film ihre Freundschaft einmal bewiesen? Haben sie ihm geholfen, die Sintflut des Hollywood-Kitsches zu überwinden? Haben sie ihn hinausgeführt aus dem Irrgarten seiner eigenen Fehler? Solche Unterstützung aber ist Aufgabe wirklicher, wahrhafter Freunde.

„Ein entzückender Film!"

Warum glauben wir eigentlich annehmen zu dürfen, die Zahl der Filmfreunde sei Legion? Es gibt doch so wenige, die ihn auf allen seinen Wegen und Irrwegen unermüdlich begleiteten, die ihn, wenn er einmal nicht so recht wollte, am liebsten zu Wort und Erfolg gezwungen hätten, kurz, die sich stets wie aufrichtige Freunde benommen haben! Aber es gibt neben diesen wenigen eine Unzahl von Leuten, die jeden Film „entzückend" finden (nach Bedarf entzückend traurig oder entzückend lustig) — es gibt neben ihnen solche, die Autogramme sammeln und bei den Filmzeitschriften nach dem Alter von Magda Schneider oder der Lieblingsblume Gustav Fröhliches anfragen. Auch sie alle nennen sich Filmfreunde. Wenn der Briefkastenonkel ihnen antwortet, schreibt er: Lieber Filmfreund . . . Wollen wir nicht ihr Verhältnis zum Film, ihre Eigenarten und Unarten gerechter beurteilen, indem wir sie Filmliebhaber nennen? Der Dank aller wahren Filmfreunde ist uns gewiß.

Es ist dem Film so gegangen, wie es anderen auch geht: Solange er nichts als heiter und oberflächlich war, erwarb er sich Liebhaber. Erst später, als sein Charakter sich zu formen begann, als er sich zu seinem besonderen Ernst bekannte, fanden sich Freunde. Aber die Zahl der Liebhaber ist noch immer größer, ihr Jubel lauter und ihr Gebaren auffälliger. Hinter ihrem bunten Jahrmarktslärm müssen wir die Freunde immer erst suchen.

Wem Selbstkritik so schwer fällt wie dem Film, dem können die Liebhaber leicht gefährlich werden. Ihr Honigloß ist lähmendes Gift. Auf die Worte der Freunde zu hören, ist freilich schwerer — nicht allein, weil sie leiser, sondern weil sie auch unbequemer sind. Liebhaber sind von dem Gegenstand ihrer Liebhaberei so blind begeistert, daß sie noch seine Fehler als Vorzüge sehen. Daß das Starunwesen die Entwicklung des Films so lange aufhalten konnte, daran sind die Filmliebhaber nicht zuletzt schuld. Es war die Zeit ihrer lautesten Schwärmerei.

Die Liebhaber des Films wissen verdächtig wenig von seinem wahren Charakter. (Schon deshalb verdienen sie ihren Namen.) Geht der Filmfreund ins Kino, so tut er vorher Augen und Herz weit und still auf für alles, was man ihm zeigen wird. Gutes wie Schlechtes. Denn nur auf diese Weise kann er zu einem ehrlichen Urteil finden. Der Liebhaber aber bewundert schon die Plakate, begeistert sich an den Aushängebildchen, und bereits an der Kasse schwärmt er geschwätzig. Wie sollte da in ihm das echte Erlebnis einen Platz, und die wirkliche Leistung ein Echo finden können?

Darin liegt die große Gefahr, die der Liebhaber überall dort bedeutet, wo das letzte Wort noch nicht gesprochen ist (also ganz gewiß beim Film): Weil er niemals prüft, kennt er keine Ueberzeugung. Seine Begeisterung schallt so laut, weil sie hohl ist. Aber die Vielen, welche glauben, daß immer das Laute Recht habe, sie folgen ihm nach, ohne zu fragen. So verhundertfachte sich die Zahl der Liebhaber in der gleichen Zeit, da die der Freunde sich verdoppelte. Denn der Freund muß überzeugen, um werben zu können.

Die Propaganda des Maßhaltens

Man sollte meinen, der Liebhaber sei der tüchtigste Propagandist. In Wirklichkeit ist er zwar der eifrigste, aber auch der schlechteste. Er fängt nur feinesgleichen. Und da er überall Hosianna schreit, glaubt ihm bald niemand mehr, auch dann nicht, wenn er das Gute lobt. Die ewige Entzückung der Filmliebhaber hat mehr Gleichgültige zu Gegnern des Films gemacht als der Film selbst mit seinen schlimmsten Sünden.

Einen einzigen Freund zu besitzen, das spricht mehr für Wert und Format eines Menschen, als ein ganzes Vorzimmer voll geschwätzig bewundernder Liebhaber. Und der Film — was verdankt er eigentlich seiner Liebhaber-Legion? Einen Jahrmarkt der Lächerlichkeiten, der ihn in den Augen der Verständigen immer wieder verdächtig macht. Heute mehr wie je braucht der Film ehrliche, verständnisvolle und verantwortungsfreudige Freunde.

Helfen, verbessern, Fehler anzeigen, stützen, das sind die Aufgaben des Freundes. Durch sie gewinnt er allmählich Anteil an dem, was da wird. Der Liebhaber aber trägt seinen fertigen Besitzerstolz spazieren. Wo er ihn hernimmt? Er hat in seiner Begeisterung die Welt auf den Kopf gestellt. Nun glaubt er, seine Liebhaberei habe ihren Gegenstand geboren. Der Backfisch, der fünf Filme mit Willi Fritsch „himmlisch" fand, glaubt beim sechsten, er müsse eigens für ihn gedreht sein. Und so mancher Filmliebhaber wähnt, sich mit seiner Autogrammsammlung die gesamte Filmkunst zu eigen zu machen. Alle haben sie heimlich die Ueberzeugung, daß es ohne ihre Begeisterungsfähigkeit und ihr eifriges Lob keinen richtigen Film mehr geben würde. Sie wissen nicht, wie überflüssig sie sind. Der kämpfende, um Ausdruck ringende, nach neuen Wegen tastende Film bedarf solcher Liebhaber nicht. Er braucht Freunde.

Kamilla Horn und Hans Söhnker in dem Terra-Tonfilm „Die große Chance".

„Die große Chance"

im CC-Ulrichstraße.

Nach dem Volksstück „Die große Chance", das vor Jahresfrist im Stadttheater Halle einen großen Erfolg hatte, hat Viktor Janson einen sauberen Film gedreht, der etwa auf der Mittellinie zwischen dem, was wir an Filmen heute meist haben und dem, was wir haben müßten, steht. Mit einfachen, unbekümmert angewandten, aber fast durchweg glaubhaften Mitteln führt dieser Film „Generaldirektors" und „kleine Leute" abwechselnd vor und schließlich zusammen. Dabei ereignet es sich, daß der arbeitslose junge Schlosser Menzel seine großartige Erfindung ausgezeichnet verwerten kann und außerdem des Generaldirektors Töchterlein zur Frau kriegt. Zum Schluß kann jeder der Beteiligten sagen, daß gerade ihm „die große Chance" geboten wurde und daß er zugegriffen hat. Das kann sogar der Zuschauer sagen, dem die große Chance eines fröhlichen Abends geboten wird und der — wenn er nicht gerade zu der Art Menschen gehört, die in dem Film die Prügel kriegt — diese Chance gebührig ausnutzen kann. Das aber nur nebenbei.

So sind nun (glücklicherweise) die Generaldirektors wirklich nicht, es sei denn eine ganz seltene, aussterbende Art. So sind hinwiederum auch nicht ihre Töchter und schließlich (glücklicherweise!) unsere „kleinen Leute" auch nicht immer so, wie der Film meint.

Jakob Tiedtke und Hansi Niese als pensionierter Schrankenwärter und als Glockenturmers Witwe, als „Philosoph" und als gute Mutter erreichen in Ernst und Spaß oft und oft Höhen der Darstellung, daß man das Kino vergißt. Camilla Horn glaubt man nicht recht die Liebe zu dem einfachen Schlosser, Hans Söhnker sollte noch einfacher und mit Mitteln sparsamer sein, alle anderen sehr gut und meist (Hubert v. Meyrink, Alfred Haase!) völlig das, was sie darstellen sollen.

—dt.

Ein gewisser Herr Gran.

Ufa-Theater Alte Promenade.

Die Gattung der Spionagefilme, Detektivgeschichten, Spannungsfilme ist gegenwärtig beim Publikum wie bei der Produktion sehr beliebt. Der gewisse Herr Gran ist ebenfalls von diesem Genre. Er behandelt die Geschichte einer Spionageaffäre, die auf dem Hintergrunde einer abenteuerlichen Künstler- und Malerwelt sich abspielt. Gran ist Hans Albers, dessen sehendes Spiel die Handlung vorwärts treibt, während sein Gegenspieler Albert Bassermann ist. Albers gegen Bassermann, die Gegenüberstellung dieser beiden Schauspielertypen macht den besonderen künstlerischen Reiz des Filmes aus. Die Landschaft stellt die Kulisse: Venedig und Rom. — Der Film, in dem noch Karin Hardt und Walter Rilla mitwirken, ist einer der besten, spannendsten und interessantesten, die mit Albers gemacht worden sind.

-s.

„Kammerkätzchen."

Ritterhaus-Lichtspiele.

Weil eine junge Dame an ihrer Frauenehre gepackt ist, weil man sie damit neckte, sie sei zwar eine sehr gute Schwimmerin, aber eine sehr schlechte Hausfrau, deshalb hat sie ihre Rolle mit der eines Kammerkätzchens vertauscht, um zu beweisen, daß sie es auch in der Küche zu etwas bringen kann. Ob sie es dazu bringt, zeigt der Film zwar nicht, dafür zeigt er aber ein lustiges Liebesspiel zwischen diesem „Kammerkätzchen" und dem Chauffeur, das durch die seltsamsten Situationen hindurch zu einem typischen happy end kommt, einem Ende mit Pauken und Trompeten. Der Film — es handelt sich um einen schwedischen Film in deutscher Sprache — gestaltet dieses lustige Thema mit viel Situationskomik, ohne aber eine geschlossene Luftspielleistung hervorzubringen; er stellt zwei komische Schauspielerinnen mit uns unbekannten Namen heraus und läßt um deren Späße den ganzen Film kreisen. Dabei ergibt sich manche nette, lustige Szene, die den Film zu einem harmlosen Unterhaltungsfilm werden läßt, über den man teils lacht, teils nur lächelt.

Im Beiprogramm steht man außer einem Kinderfilm und einem Lustspielchen die neue Fox-Woche mit Aufnahmen vom Besuch des Führers in Venedig.

-h.

Polnische Musik im deutschen Rundfunk. Der Reichssender Berlin kündet für den 26. Juni eine Abendveranstaltung „Polnische Musik" an, in der einer der bekanntesten lebenden polnischen Komponisten Ludomir Rozycki selbst aus seinen Klavierwerken spielen wird. Außerdem gelangen Werke von zwei weiteren lebenden polnischen Komponisten, von Karol Szymanowski und Stanislav Niewiadomski, zur Aufführung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0020

50 Jahre Städtische Oberrealschule.

Pflegstätte hoher Vaterlandsliebe, praktischen Wissens und körperlicher Ertüchtigung.

Halle, die Stadt der Landesuniversität, die mit Stolz die Tradition der Wittenberger Lutherhochschule fortführt, beherbergte als die deutsche Schulstadt der vergangenen zwei Jahrhunderte an höheren Lehranstalten nur die Gelehrtenschulen der Franckeschen Stiftungen, die in erster Linie die humanistischen Fächer pflegten. Und als dann im Jahre 1868 zum ersten Male die Stadtverwaltung eine eigene höhere Schule errichtete, war es wieder ein Gymnasium, das man den lateinischen Schulen der Stiftungen hinzufügte.

Die erste lateinlose höhere Lehranstalt

Dann aber begann der mächtige wirtschaftliche Aufschwung unserer Vaterstadt; zählte Halle vor dem siegreichen siebziger Kriege erst 50 000 Einwohner, so waren es 1895 schon über 100 000! Bereits von 1883 waren alle höheren Schulen der Stadt überfüllt, und inmitten der rings um die Stadt wie im ganzen hallischen Land mächtig sich entwickelnden Industrien ward nun an die Gründung einer lateinlosen Schule herangegangen — gewiß ein typischer Beweis für die Umstellung der Bürgerschaft auch auf geistigem Gebiet. Ein erstes ausführliches Gutachten und einen Lehrplanentwurf für eine zunächst siebenstufige, also nur bis zum „Einjährigen" reichende Realschule, arbeitete Prof. Dr. Otto Nasemann aus, der damalige hervorragende Direktor des Stadtgymnasiums. Nach seinem Lehrplan wurde dann tatsächlich auch an der werdenden Anstalt eine ganze Reihe von Jahren gearbeitet, und er selbst betreute diese zunächst mit neben dem Stadtgymnasium. Daß nach nur zweijährigem Bestehen die neue Realschule bereits sechs Klassen mit 142 Schülern aufzuweisen hatte, ist zum großen Teil Verdienst dieses allverehrten geistvollen Mannes.

Anfänge unter Lackemann und Thaer

Im Jahre 1887 nach Errichtung der ersten Untertertia erhielt die Anstalt in der Person des Direktors Lackemann einen selbständigen Leiter. Der Andrang zu der Schule blieb weiterhin erfreulich, und Ostern 1890 errang sie die Anerkennung als öffentliche Realschule, nachdem die erste Einjährigenprüfung stattgefunden hatte. Sogleich wurde jetzt dem Schulaufbau eine Obersekunda hinzugefügt, also das Erlangen auch der aus der Primareife möglichen Berechtigungen hinzugenommen. Nachdem Direktor Lackemann in vierjähriger Tätigkeit diese Entwicklung zum Abschluß gebracht hatte, übernahm er die Leitung einer Gewerbeschule in Barmen, die hallische Anstalt Direktor Thaer übergebend, unter dessen Amtsführung der Ausbau zur Oberrealschule beschlossen und durchgeführt wurde. Entgegen kam diesem Bestreben der vom Kultusministerium 1892 angeordnete grundlegende innere Umbau sämtlicher preußischer Realschulen, unter Herausgabe neuer Lehrpläne wie neuer Lehraufgaben für Unterricht und Prüfungen.

Anerkennung als öffentliche Oberrealschule

Das Ziel wurde in Halle rasch erreicht, hielt doch die Zunahme der Einwohnerzahl weiterhin an und entsprechend auch der Zudrang zu den höheren Schulen; die Realschule mußte in jenen Jahren vielfach dritte Parallelklassen einrichten, um den Zudrang überhaupt bewältigen zu können. Im Jahre 1890 war der Ausbau zur Oberrealschule beendet, und eine gründliche Besichtigung sowie eine Abiturientenprüfung im Beisein eines Ministerialvertreters brachte die staatliche Anerkennung als öffentliche Oberrealschule. Direktor Thaer verließ nun die Anstalt, die er sechs Jahre geleitet hatte, einem ehrenvollen Rufe als Direktor an eine Hamburger Realschule Folge leistend, die es ebenfalls zur Oberrealschule auszubauen galt. Zu seiner Zeit wirkte übrigens an unserer Oberrealschule unter anderen auch der Oberlehrer Max Boelcke, der Vater des unvergeßlichen Fliegerhelden, Hauptmann Oswald Boelcke, an dessen hallischem Geburtshaus vor kurzem erst eine sinnvolle Gedenktafel angebracht wurde.

25 Jahre unter Direktor Schotten

Sein Nachfolger, Direktor Heinrich Schotten, hat von dann an 25 Jahre die Anstalt geleitet, und seiner Tatkraft und Umsicht sind die meisten Einrichtungen zu danken, die noch heute an der Städtischen Oberealschule bestehen. Im Jahre 1902 wurde die Schule als volle Doppelanstalt anerkannt. Ihre Einstellung auf die Praxis zeigte sich vor allem durch die ständig vorgenommenen Besichtigungen von Fabriken und sonstigen industriellen Werken. Hinzu kam eine schon früh einsetzende betonte Pflege des Turnens und Sports wie überhaupt aller Leibesübungen; so wurden von den oberen Klassen der Oberrealschule schon zu Beginn des Jahrhunderts Wanderungen von mehreren Tagen gemacht, was zu jener Zeit fast einzig dastehend gewesen sein dürfte. Vor allem aber konnte die Anstalt unter Schottens Regiment endlich ein neues Schulgebäude einziehen, nachdem sie 24 Jahre die Gastfreundschaft des Stadtgymnasiums hatte in Anspruch nehmen müssen — wie fast selbstverständlich unter unzulänglichen räumlichen Verhältnissen.

Endlich in eigenen Schulgebäuden!

Im Frühjahr 1905 entschloß sich endlich die Stadtverwaltung zu dem Neubau, und im Juni des gleichen Jahres wurde er nahe der Reilkaserne auf dem damals noch unbebauten Gelände an der Staudestraße in Angriff genommen. Infolge mehrfachen Streiks der Bauarbeiter verzögerte sich die Fertigstellung bis Ostern 1908, wo dann das stattliche und vor allem für eine Realschule äußerst zweckmäßig eingerichtete Gebäude mit einer schlichten Feierlichkeit seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Am linken Eckblock der Hauptfassade aber meißelte man gleichsam als Leitmotiv für alle Schularbeit, die in diesem Hause für alle Zukunft geleistet werden sollte, folgenden Satz ein: „Deutsch das Herz — deutsch die Schule!"

Arbeitsfrohe, friedliche Entwicklung.

Die Schule erlebte damals die Glanzzeit Deutschlands, jene Jahre des unaufhaltsamen Aufstiegs bis zum Weltkrieg. Unter Direktor Schottens Leitung wurde die hallische Anstalt in jenen Jahren richtungsweisend überhaupt für den Unterricht in der Mathematik und in den Naturwissenschaften. Doch den Bedürfnissen der Zeit entsprechend wurden noch Wahlfächer betrieben, wie Handfertigkeitsunterricht, Schwimmen und Stenographie. Die Künste kamen daneben nicht zu kurz, bildete sich doch unter den Schülern eine Arbeitsgemeinschaft für Musik, ebenso wie die damals aufblühende Jugendbewegung hier starken Anklang fand. Nebenher bestanden nicht weniger als fünf Schülervereine: ein Literarischer Verein, ein Turnverein, ein Ruderverein, ein Fußballklub und ein Stenographenverein.

Deutsche Schule im Weltkriege.

Mitten in diese friedliche arbeitsfrohe Entwicklung hinein brach im August 1914 der Krieg. Die Oberprimaner zogen sogleich als Kriegsfreiwillige ins Feld, ebenso eine Anzahl der Lehrer, während andere dem unter besonderem Lehrermangel leidenden Reformrealgymnasium aushelfen mußten. Es wurde nötig, alsbald fünf Klassen der Oberrealschule zusammenzulegen, um den Unterricht überhaupt aufrechterhalten zu können. Während die jüngeren Schüler sich eifrig in den vaterländischen Dienst stellten, wo es nur irgend möglich war — beim Roten Kreuz, bei der Erntearbeit, bei Sammeltätigkeiten aller Art, gingen von den älteren Jahrgängen immer neue Kriegsabiturienten zum Heere. Im Laufe des Großen Krieges sind insgesamt 64 Oberprimaner, 24 Unterprimaner und 160 Schüler mit dem Einjährigen von der Schulbank an die Front gegangen, und mit ihnen acht Lehrer der Anstalt. Ein erschütterndes Zeichen der deutschen Not aber ist die Tatsache, daß 1918 unter 26 Schülern, die die Kriegsreifeprüfung ablegten, sich zehn befanden, die noch nicht 17 Jahre alt waren!

Im Geiste der teuren Toten.

Es kam das bittere Ende. Nicht genug zu rühmen ist, wie die Schulgemeinde ihren guten Geist bewies, als damals die Novemberrevolutionäre durch „Schülerräte" und ähnliche Neueinführungen die vaterländische Gesinnung an den höheren Schulen Deutschlands zu sabotieren suchten: all diese Einrichtungen wurden hier sehr bald wieder aufgelöst oder — wie der Schülerrat — überhaupt gar nicht erst eingerichtet! Die Anstalt, die schon während des Krieges Sonderkurse für Kriegsbeschädigte eingerichtet hatte, mußte noch mehrere Jahre Kriegskurse und Sonderkurse abhalten, um die aus dem Felde zurückkehrenden Schüler bis zum Abitur zu fördern. Das Gedenken an den Krieg und die Opfer, die er gefordert, blieben dabei stets wach: mitten in der schlimmsten Inflationszeit schuf sich die Anstalt ihr schönes Gefallenenehrenmal, fünf Tontafeln, aus den hallischen Kunstwerkstätten der Burg Giebichenstein stammend, mit den Namen der über 160 teuren Gefallenen.

Nach 25jähriger segensreicher Tätigkeit legte Direktor Schotten 1921 sein Amt nieder. Und mit ihm ging einer der eifrigsten Vorkämpfer für die Interessen der Realanstalten, den die altehrwürdige Kaiserl. Leopold.-Carol.-Akademie der Naturforscher zu ihrem Mitglied ernannte, der in seiner Eigenschaft als Mitglied der Unterrichtskommission die Durchführung der Meraner Beschlüsse der deutschen Naturforscher- und Aerzteversammlung entscheidend mitgefördert hatte. Schwierigste Zeiten hatte unter seiner Führung die Schule erlebt: Gleich 14 Tage nach Ausbruch des Weltkrieges mußte das Anstaltsgebäude vorübergehend geräumt werden, um als Kaserne zu dienen; der Unterricht wurde solange in der Universität erteilt. Aber auch während der Nachkriegswirren, die ja Halle besonders stark berührten, nahmen zweimal für längere Zeit Truppen Aufenthalt in der Oberrealschule, einmal als General Maercker die Stadt vom roten Terror befreite, und zum zweiten Male zur Zeit der kommunistischen Unruhen im Anschluß an den Kapp-Putsch.

Auch Adalbert Grüttner unvergessen.

Die Nachfolge trat Oberstudiendirektor Adalbert Grüttner an, und er hat die Schule durch die schlimmen Jahre der Inflation glücklich hindurchgeführt. Unter seiner Leitung wurden auch die weitgehenden Reformen und Umänderungen, die sämtliche höheren Schulen Preußens trafen, durchgeführt. Die Anstalt ereichte unter ihm die höchste Schülerzahl; nämlich 799 im Jahre 1928; ein schönes Schullandheim in Donndorf wurde eingerichtet. Erst allmählich ging die Ueberfüllung der Anstalt zurück, der allgemeinen Notlage in der Bevölkerung entsprechend, so daß von dem Höchststand von 23 Klassen alljährlich eine oder mehrere eingezogen werden konnten, ebenso wie die Zahl der Lehrer eingeschränkt wurde. Der heutige Bestand weist 14 Klassen auf, womit wieder der Stand von 1895 erreicht ist. Grüttner selbst wurde mitten aus der Arbeit, erst 48 Jahre alt, von einer tückischen Krankheit plötzlich dahingerafft. Wie sehr ihn Schülerschaft und Eltern verehrt, das wurde deutlich in der Erinnerungsfeier nach seinem Hinscheiden, die eine wahre trauernde Gemeinde in der Aula der Schule sah.

Der Weg zum neuen Deutschland

Seit Oktober 1929 wird nun die Städtische Oberrealschule von Oberstudiendirektor Dr. Karl Becker geleitet. Unter ihm erlebte die Anstalt mit dem ganzen Deutschland freudig den siegreichen Durchbruch der nationalsozialistischen Bewegung. Schon lange vorher hatte übrigens auch an der Oberrealschule innerhalb der Schülerschaft eine Gruppe des als staatsgefährlich von den damaligen roten Regierungsgewaltigen verbotene Gruppe des NS-Schülerbunds bestanden, und als während der Kanzlerschaft Groeners SA und HJ aufgelöst werden sollten, flatterte am 7. März 1932 zum Protest vom Turm der Schule zum ersten Male eine Hakenkreuzflagge, gehißt von einem Schüler unter Gefahr der Verweisung von der Anstalt. Noch vor der Machtergreifung durch die NSDAP nahmen 15 Schüler am Reichsjugendtag in Potsdam teil, bis dann endlich der Führer als Volkskanzler das Staatsruder des Reiches ergriff. Damit fielen auch die letzten einengenden Schranken für die Hitler-Jugend: sie faßte bald die ganze Schülerschaft in ihren Reihen zusammen.

Vorwärts heute wie einst

Liebe zum Vaterland wird stets gepflegt an der Städtischen Oberrealschule, und viele ihrer Söhne haben sie mit dem Tode besiegelt. Dieser Geist aber — das sei unser Wunsch zur Fünfzigjahrfeier der Anstalt — möge fortleben in alle Zeiten

---

Durch eine Anordnung vom 31. Mai 1934 hat die Reichsschrifttumskammer für die Buchverbreitung durch Buchvertreter bestimmte Richtlinien gegeben, in denen es u. a. heißt, daß jeder Vertreter im Besitz des Ausweises der Reichskulturkammer sein muß, den er auf Verlangen vorzeigen muß. Es ist ihm verboten, mit diesem Ausweis irgendwelchen Mißbrauch zu treiben, d. h. auf den Kunden einen Druck auszuüben.

Hackemack & Co.

Ein Feuer läuft durch Deutschland. — Samum über Halle. — Es reicht noch nicht! — Die RBD. hat Zuwachs bekommen. — Zukunftsmusik um Schkeuditz. — „Taler, Taler, du mußt wandern…" — Werden Sie sich trennen können? — Ein Butterfarbenregenbogen zieht auf. — Es gibt für alles eine Grenze!

Sommer-Sonnenwende! Heute abend wird sich im ganzen Reich die Jugend zusammenfinden und mit Tänzen und Liedern die Sonne grüßen, die ihren höchsten Stand erreicht hat und nun wieder abwärts steigt, um in ewigem Wechsel das Jahr über die Reise zur Ruhe zu führen. Feuerströme werden sich durch Deutschland ergießen und heiliges Gedenken uralten Väterbrauches erneuern. Die Aelteren aber werden neben den Feuern stehen und der Jugend zuschauen und der Tage gedenken, wo sie selber noch „im Kranze des Lockenhaars" fragen durften: „Was kostet die Welt? Her damit! Ich hol's aus der Westentasche!"

Die Sonnenwende scheint gleichzeitig auch die Wetterwende geworden zu sein: am Dienstag ging's los! Afrika war nach Deutschland verlegt worden! Am Vormittag tropische Urwaldhitze, dann Wüstenklima mit einem regelrechten Samum und zum Schluß Wolkengeschiebe mit ohne Gewitter! Aber es hat wenigstens Regen gegeben, sogar ein paar Tage hintereinander mit Unterbrechungen. Es ist erstaunlich, wie die paar Tropfen — mehr war es bisher wirklich noch nicht! — auf die Natur gewirkt haben, aber jetzt möchte man der himmlischen Wasservorratskammer zurufen: nicht schlappmachen! mehr Ausdauer! Das war so für den ersten Schreck — wir brauchen aber mehr! Ich glaube, die gute Mutter Erde ist wie ein Schwamm, bis die sich vollgesogen hat, da kann es wirklich eine Weile Bindfaden regnen — aber dann nicht mehr in die Ernte hinein! Nur mit Heu werden wir dies Jahr sparsam sein müssen!

Sonst haben wir mal ein wenig „Heu auf den Boden" gekriegt. Es ist mal ein kleiner Zuwachs des hallischen Einflusses festzustellen, die Reichsbahndirektion Halle hat ihren Bezirk erweitert bekommen; unsere Nachbarstadt hat keinen Anlaß, darüber betrübt zu sein, es ist für sie auf jeden Fall ein Vorteil, daß sie endlich einheitliche Eisenbahnbetriebsverhältnisse bekommt. Ich habe noch die alten fünf oder sechs Bahnhöfe gekannt, mit denen die Stadt gespickt war wie ein gut vorbereiteter Braten. Ich habe dann den Bahnhof erstehen sehen mit „sächsischer" und „preußischer" Seite, ich bin dann auf dem „Reichsbahnhof", der unter zwei Reichsbahndirektionen verteilt war, ein- und ausgestiegen, nun werde ich wohl auch bald den ganz vereinheitlichten kennen lernen.

Ob sich dieser Zug nach Vereinfachung auch bald auf den mitteldeutschen Zentralflughafen Halle-Leipzig in Schkeuditz erstrecken wird, läßt sich zur Zeit noch nicht absehen. Aber das steht fest, daß er zu den europäischen Hauptluftbahnhöfen gehört; um so mehr wundert sich mancher, daß er nicht mit an den Blitzverkehr angeschlossen ist, vielleicht fehlt es da noch an Maschinen, denn ausgeschaltet kann dieser Knotenpunkt ersten Ranges doch nicht werden. Für uns Hallenser ist er trotz seines „internationalen" Charakters ein Stück Lokalbesonderheit: er liegt uns nahe genug, um ihn öfter aufsuchen zu können, er hat unser Geld gekostet, und er trägt unsern Namen an erster Stelle. Ich würde erst dann gegen eine Umtaufe nichts einzuwenden haben, wenn man uns ein wenig von den von uns verauslagten Mitteln wieder ersetzen würde, wenn sich die Nachbarschaft dazu verstehen wollte, dann könnte er meinetwegen auch Flughafen Mitteldeutschland heißen, aber bis dahin ist er unser!

Nicht mehr unser wird in Bälde der alte gute Taler sein. Zwar seinen guten alten Namen hatte er schon lange eingebüßt; er hieß so recht prosaisch von Gesetzes wegen „Dreimarkstück". Und jetzt muß er dem neuen Fünfmarkstück weichen und ihm auch sein äußeres Bild überlassen. Jottlieb sieht der Entwicklung mit einiger Sorge entgegen: „Sähnse, Hackemack", sagt er, „d'r Daler war e bequemes Jeldschdicke! Wemmer een'n was schenk'n wollde, denn war 'e jrade recht. Wenn meine Leide ma ausjähn wold'n, dann jap 'ch 'n Daler mit, um dad'rmit mußt'n se reech'n — jetzt wär'ch jedesma en Finfmärker los, daß de da was fon widdersiehst, das jlowet doch Hanne! Un sellewer wärschte ooch leichtsinn'cher wär'n, for so e jroß'n Ganaldeckel, da haddste Reschbäckt, jetzt sieht's nich mehr so schlimm aus, wenn de so e Bordemonnehmonokel hinläch'n dust. Awwer där richt'che Klamauk wärd erschd gomm'n, wenn de ahlen Dalersch injezoch'n sinn: denn hamm nadierlich enne Menge faule Geppe, die nich uffjepaßt hamm, noch e Schdicker dreie, viere in'n Sekferdär liech'n, un, wenn denn geener mehr an de Dalersch denkt, denn wär'n se die noch loswär'n woll'n, un naachern biste d'r Dumme!"

Ja, da heißt es eben aufpassen — es steht ja eine „5" drauf! Und der Rand redet nicht mehr von Einigkeit und Recht und Freiheit, sondern er predigt, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Das eine war ein Versprechen, das niemals gehalten wurde, das andere ist eine Forderung, deren sittliche Größe vielen erst noch wird klargemacht werden müssen! (Es soll übrigens Taler gegeben haben, deren Umschrift hieß: Einigkeit: Unrecht und Freiheit, was die wohl heute schon kosten mögen!)

Obwohl die vielen schönen Sammeltaler, die im Laufe der letzten Jahre geprägt sind, auch mit in den Verkehr kommen werden? Es werden sich wenige nur leisten können, bar Geld als Sammlungsgegenstand aufzuheben; bis es einen Marktpreis bekommt, ist der erste Sammler längst unter dem Rasen, und der Metallwert lohnt das Sammeln erst recht nicht!

Mutter Mültsch hat ihren Aerger mit dem Butterfarbenregenbogen - jetzt muß sie's schwarz auf gelb zeigen, was sie für Butter hat: rot, blau, grün, schwarz muß es einem jetzt im Butterladen vor den Augen werden, wenn man die Wahl zu treffen hat. Die Hausfrauen brauchen jetzt nicht mehr zu fürchten, daß man ihnen Landbutter für Markenbutter anschmieren könnte, frei können sie wählen je nach Geschmack und Geldbeutel, es steht ja drauf, welche Sorte. Es wird sich doch keiner einfallen lassen, das richtige Papier um die falsche Sorte zu wickeln?

Roland zerbricht sich seit einer Woche die Zunge mit dem Transfermoratorium, er möchte es gar zu gern zehnmal hinter einander sagen, aber seine dicke Zunge will nicht mitmachen. Es ist eigenartig, wir werden jetzt von vielen Stellen angehalten, die Fremdwörter möglichst zu vermeiden, aber wenn es unangenehme Dinge sind, dann taucht so ein Fremdling gerne auf und zeigt schon durch sein ausländisches Wesen, daß die Sache unserem Wesen fernliegt, aber ob man's deutsch oder fremd ausdrückt, es ist gut, daß der Welt einmal gesagt wird: es gibt eine Grenze, und hier ist sie!

Eine Grenze sollte auch dasein für Privatbriefe an Adolf Hitler; wir lesen immer wieder von Beweisen seines großen Herzens, aber ich fürchte, daß Berichte darüber — abgesehen davon, daß sie seiner schlichten Art wenig Freude machen werden! — daß sie sich verheerend im Posteingang in der Reichskanzlei auswirken. Ich glaube, hier wäre etwas mehr Selbstzucht am Platze: wer so für das Ganze arbeitet, der hat wirklich ein Recht darauf, daß man ihn mit Kleinigkeiten in Ruhe läßt. Auch die lauten Begrüßungen, die er sich überall gefallen lassen muß, stellen schwere Ansprüche an Kraft und Ausdauer, aber sie sind der hörbare Beweis dafür, daß er im Herzen des Volkes wohnt — es sieht in ihm der Träger und Führer seines Schicksals!

Auf Wiederhören!

August Hackemack.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0021

Pilzlings Reise in die weite Welt.

Geschichte von einem naseweisen Bürschchen, dem es zu Hause nicht mehr gefiel.

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen, sagt ein altes Sprichwort. Der kleine Pilzling aber konnte, als er auf die Wanderschaft ging, gar nichts erzählen, und wie das so kam, ist eine sehr traurige Geschichte.

Die Familie Pilz wohnte natürlich im Walde und so dicht der Wald war, hatte sie sich doch noch ein ganz besonderes Versteck gesucht. Sie hauste in einem Farnbusche, der sie ganz verbarg, durch dessen zierlich gefranste Blätter sie aber alles beobachten konnte, was im Walde vorging. Da sah sie denn auch öfters die Schwämmefrau vorüberwandeln, die wie eine böse Waldhexe einhergegangen kam und auf der Suche nach Beeren und Schwämmen den ganzen Wald durchstreifte. Sie raffte alles in einen großen Korb zusammen, was sie auf ihrem Wege

Die Familie Pilz hauste in einem Farnbusch.

fand, und Vater und Mutter Pilz atmeten jedesmal erleichtert auf, wenn die Gefahr in Gestalt der Schwämmefrau wieder einmal an ihrem Verstecke vorbeigegangen war. Für den kleinen Pilzling aber bedeutete ihr Vorüberkommen jedesmal ein großes Ereignis, denn sie brachte Leben und Abwechslung in die Stille des Waldes. Er hörte ihr auch gar zu gern zu, wenn sie vor sich hinplauderte: „Ah, da schau her, da ist ja noch ein Schwammerl! Und gar ein feines Bürscherl! Ist dir gewiß langweilig da im finsteren Wald, nicht wahr? Komm nur herein in meinen Korb; sind schon viel Brüder und Schwesterlein drinnen, die gerade so neugierig aus dem Moose guckten, wie du." So und ähnlich brummelte die Alte vor sich hin, und der kleine Pilzling wäre gern hinter ihr drein gegangen und hätte ihr zugehört, aber die Eltern duldeten es nicht. Vater und Mutter Pilz waren überhaupt sehr streng

Im Anfang war es ganz lustig, auf einem Bein zu hopsen.

und litten es nicht, daß ihr Söhnlein mit dem Nachbar Fliegenpilz Umgang pflog, der doch einen so schönen, roten Hut auf dem Kopfe trug. Und der ihm immer, wenn die Eltern ihr Schlummerstündchen hielten, so schöne Geschichten zu erzählen wußte. Wer ihm da zuhörte, hätte glauben können, daß der Fliegenpilz schon recht viel von der weiten Welt gesehen habe. Der geschwätzige Fliegenpilz aber war ebenso wenig aus dem Waldmoose fortgekommen, wie der kleine Pilzling, und er mochte seine Geschichten wohl von den Waldvögelein haben, die auf dem Baume über ihm nisteten. Sie zwitscherten oft so leise und heimlich miteinander, daß der kleine Pilzling sie nicht verstehen konnte. Der Fliegenpilz aber stand näher und da geschah es wohl, daß er ihrer heimlichen Zwiesprache all' das Seltsame ablauschte, das er dann dem kleinen Pilzling weiter erzählte.

Ach, wie schön mußte es in der Welt draußen sein, von der man hier im Walde so gar nichts sah. Ja, wenn man auf einen Baumwipfel steigen und Umschau halten könnte Aber so sah der kleine Pilzling kaum ein winziges Stücklein blauen Himmels und die Wolken, die darüber hinwegsegeln durf-

Sie hob ihren Stock und ließ ihn auf den Fliegenpilz niederfallen.

ten. „Wer doch Flügel hätte, wie die Vögelein", seufzte der kleine Pilzling leise, aber der Versucher hatte es doch gehört. „Was brauchst du Flügel", sprach der Fliegenpilz. „Wenn du ernstlich willst, geht es auch so. Du brauchst dich nur nach allen Seiten zu neigen, wie es der Baum im Winde tut, so löst sich dein Fuß vom Boden. Dann heißt es fein stille stehen und nichts verraten, und wenn deine Eltern schlafen, rücken wir gemeinsam aus. Hei, das wird lustig werden!"

Im Anfang war es auch ganz lustig, wie die beiden Pilze so auf einem Bein dahin hopsten. Und wenn der eine fiel, half ihm der andere wieder auf. Bei dem kleinen Pilzling hielt aber die Lustigkeit nicht lange vor. Je müder er wurde, desto mehr mußte er an den Kummer seiner Eltern denken, wenn sie beim Erwachen ihr Söhnlein nicht mehr vorfanden. Und das Herz wurde ihm so schwer, daß er alle Augenblicke stolperte und stürzte. Der Fliegenpilz verlor schon alle Geduld mit ihm und überlegte gerade, ob er seinen Wandergefährten nicht besser im Stiche lassen sollte, als er die Schwämmefrau des Waldes kommen sah.

„Ah", dachte der Fliegenpilz, „die kommt mir gerade zurecht". Er drückte sich nur ein wenig zur Seite, denn er wußte, daß ihn die Schwämmefrau nicht gebrauchen konnte. Diesmal aber hatte der falsche Geselle seine Rechnung schlecht gemacht. „Ei, sieh' da", rief die Schwämmefrau. „Was hast du unnützer Strolch hier zu suchen?" Sie war heute schlecht gelaunt, weil sie noch sehr wenig Schwämme gefunden hatte. Darum hob sie ihren Stock und ließ ihn auf den Fliegenpilz niederfallen, daß er in ungezählte Stücke zersprang.

Dem kleinen Pilzling aber, der hilflos und matt auf dem Boden lag, erging es nicht viel besser. Wohl hob ihn die Schwämmefrau auf und bettete ihn in ihren Korb, aber im Korb war es noch viel finsterer als im Walde, und von der Welt konnte er nun noch viel weniger sehen, als zuvor. Und aus dem Korb kam er in die Küche, in der schon ein Brett und ein Messer bereit lagen, und eine Hand langte nach ihm . . .

So endete des kleinen Pilzlings Reise in die weite Welt. Wäre es da nicht viel klüger gewesen, wenn er nicht so naseweis gewesen, sondern im schützenden Farnbusche bei Vater und Mutter daheim geblieben wäre?

Fanfarenbläser im Riesenzeltlager auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin.
Auf dem Tempelhofer Feld in Berlin hat das Jungvolk Zelte aufgeschlagen, die Platz für 30 000 Pimpfe bieten. Hier sehen wir die jungen Fanfarenbläser vor ihren Zelten.

Der Prahlhans.

Hans machte mit Kurt und Willy, seinen Schulkameraden, eine Wanderung. Sie waren sehr vergnügt und der allervergnügteste von ihnen war Hans. Aber er konnte es nicht unterlassen, immer wieder zu prahlen, wie er das so besonders gern tat. — Kam ein Radfahrer an ihnen vorbei, so rief er: „Der kann ja gar nichts! Säße ich auf diesem Rade, ich führe schneller als der Wind." Trafen sie Wandervögel, die die Zupfgeige spielten, meinte er: „Oh, solch ein elendes Gewimmere! Wenn ich spielen würde, ich könnte es weit besser!" — Die Freunde lachten über seine Worte, aber heimlich ärgerten sie sich doch, weil er so ein großer Prahlhans war. Endlich kamen sie an einen Bach — der gerade hier ziemlich breit war. Die Knaben suchten nach einem Uebergang, aber Hans rief laut: „Was, über diese kleine Pfütze wollt Ihr nicht hinüberkommen! O, ich kann dreimal soweit springen." — „Mache es uns vor", sagte Kurt ärgerlich, „wenn du immer alles besser weißt als andere Leute." „Ja, mach den Anfang", riefen nun auch Willy und Günther, „wenn du hinüberkommst, machen wir dir den Sprung nach." — Nun mußte Hans springen, ob er wollte oder nicht. Denn erst hatte er sich doch so groß getan. — Kurt zählte: „Eins, zwei, drei" — Hans sprang und fiel in den Bach hinein, daß sein Wasser hoch aufspritzte. Pudelnaß paddelte er sich mit Händen und Füßen ans andere Ufer und seine Gefährten lachten ihn noch weidlich aus. — Während sie weiter wanderten, mußte er sich ins Gras setzen und seinen Anzug und seine Wäsche trocknen, denn er war bis auf die Haut naß geworden. — Die Kameraden versprachen, in einer Stunde zurück zu kommen und ihn zu holen, sie spotteten dabei so sehr über seinen Reinfall, daß er froh war, als sie gegangen waren. — Ja, wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Wußtet ihr schon?

1. **Die Augen der größten Kopffüßer**, der Riesentintenfische in den Ozeanen, haben einen Durchmesser von einem halben Meter.

2. **Rost frißt Eisen.** Den jährlichen Schaden, den Rost auf diese Weise anrichtet, beziffert man auf 120 Millionen Mark.

3. **Das größte Pumpwerk der Welt** befindet sich in Italien. Es hebt stündlich 5 760 000 Liter Wasser 152 Meter hoch.

4. **Der größte Topf der Welt** steht in Bunzlau in Schlesien. Er ist 2,20 Meter hoch und hat einen Umfang von 4,20 Meter. Sein Gewicht beträgt 12 Zentner.

5. **Die längsten Ohren** im Verhältnis zum gesamten Körpermaß hat die Langohrfledermaus. Körper und Ohren sind gleich lang; 3,6 Zentimeter.

6. **Der längste freiausgespannte Draht** befindet sich im Telegraphienetz Indiens. Er reicht hier in einer Höhe von 360 Meter 1828 Meter lang über den Fluß Kistna hinweg.

7. **Die tiefste Stelle des Meeres** liegt bei den Philippinen. Hier wurden Lotungen bis zu 9788 Meter gemessen.

8. **Als der größte Kulturgarten der Welt** darf der ehemals kaiserliche Garten in Peking angesprochen werden. Das Gelände hat einen Umfang von 80 Kilometer.

9. **Die längste Straße innerhalb einer Stadt** dürfte die Western Avenue in Chicago sein. Sie hat eine Länge von 15 Kilometer.

10. **Die Marienkirche** in Danzig ist die größte deutsche protestantische Kirche. Sie hat eine Länge von 112 Meter und eine Breite von 45 Meter.

Sonnwendspruch.

Flammendes Feuer
heiliger Not
lodre empor aus Dunkel und Tod.
Heilige Flamme der Sonnenwendnacht
durchglüh unsre Herzen und Hirne mit Macht!
Mach uns zum Siegen und Sterben bereit
für Großdeutschlands Leben
im künftigen Streit.

Unsere Leiber erhärte zu Stahl.
Wir sind der Ringwall des heiligen Gral,
der in der Sommersonnenwendnacht
wieder in Germanien erwacht.
Du lehrst uns das Leben,
du lehrst uns den Tod,
du zeigst uns den Weg
aus Dunkel und Not,
nun lehr uns den letzten erlösenden Schrei:
„Und wenn wir vergehen, Deutschland sei frei!"

A. Belger.

Wahres Geschichtchen.

„Liebes Kind", fragt ein Herr ein Mädchen, „können Sie mir sagen, wo hier herum der Maler Pinselhuber wohnt?"

„Jawohl, jawohl, geh'n Sie nur die Straße noch eine Weile hinab, dann schwenken Sie sich links, dann rechts in die zweite Gasse, wenn Sie da hinunter sind, kommen Sie an Herrn Meyer vorbei an der Kirche, dann an dem blauen Hirsch und zuletzt in die Quergasse, da hat er zuletzt gewohnt."

„Wohnt er denn da nicht mehr?"

„Oh nein, solche Herren behalten ihre Wohnung nicht lange, aber Sie können bei der Hauswirtin leicht fragen, wo er sich jetzt aufhält; die muß es wissen, denn sie wäscht für ihn."

„Wäscht für ihn, — das glaube ich kaum, er ist ja verheiratet."

So? Dann muß es wohl ein anderer sein, aber ein Maler hat dort gewohnt!"

Pferdetreue bis ins Grab.

„Brock" hieß das Roß, das den alten General Sir Arthur Currie durch den Krieg getragen hatte. Nach dem Kriege bekam „Brock" das Gnadenbrot. Der General hatte es auf die Farm seines Bruders geschickt, wo es gut verpflegt wurde. Als Currie starb, war „Brock" schon zu alt, um an dem Begräbnis des Generals teilzunehmen. So bestand eigentlich keine Verbindung mehr zwischen dem General und „Brock". Aber seit der Sterbestunde des Generals fraß das Pferd kaum noch etwas. „Brock" wurde zusehends schwächer; er trauerte ganz offensichtlich seinem Herrn nach. Und eines Morgens, acht Tage nach dem Tode des Generals, war auch das alte treue Tier verendet.

Wer kennt die Liederanfänge?

alles, auf, bedeuten, der, der, der, des, dich, du, einem, es, euch, frag, freut, gekommen, geld, grunde, gut, hat, heide, ich, ich, im, in, ist, kühlen, lebens, macht, mai, mai, nach, neu, nicht, schöner, soll, und, und, viel, wald, wald, was, was, wer, weiß.

Aus den obigen Wörtern sind acht sehr bekannte Volksliederanfänge zu bilden. Wer findet sie?

Auflösung: 1. Freut euch des Lebens. 2. Der Mai ist gekommen. 3. Im Wald und auf der Heide. 4. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. 5. In einem kühlen Grunde. 6. Wer hat dich, du schöner Wald. 7. Alles neu macht der Mai. 8. Was frag' ich viel nach Geld und Gut.

In ganz Deutschland lodern heute die Sonnenwendfeuer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0022

Nordfriesische Insel- und Küstenbäder

Mit Hamburg als Stützpunkt zieht sich von der Elbmündung bis hinauf zur deutsch-dänischen Grenze eine Reihe von Inseln und Küstenbädern, die als nordfriesische Nordseebäder bezeichnet werden. Gemeinsam ist ihnen nur das kräftigende Klima der Nordsee, grundverschieden sind sie aber unter sich in bezug auf Landschaft und in ihrer Heilkraft für den menschlichen Organismus.

Dort, wo die Nordsee die Elbe in sich aufnimmt, liegt **Cuxhaven**, das von altersher bekannt ist als ein für die Schiffahrt wichtiger Platz, als eine Station an der Straße des Weltverkehrs. Große Bedeutung hat es auch erlangt als Stapel- und Versandplatz für die Seefischerei. Nicht minder wichtig ist es aber auch als Nordseebad, was die von Jahr zu Jahr zunehmende Zahl der Besucher beweist. Eine rührige Badeverwaltung hat im Laufe der Jahre alle Anlagen geschaffen, die der Abwechslung liebende Kurgast heute verlangt.

Idyllische Ruhe bietet das in naher Nachbarschaft liegende **Duhnen**, das noch fast ländlichen Charakter trägt, mit Ausnahme seiner Hotels und Logierhäuser, die durchaus großstädtischen Ansprüchen genügen. Beide, Cuxhaven und Duhnen, haben jedoch gemeinsam, das ruhige Baden in der Nordsee und die Verbindung mit der großen Welt, da die Weltschiffahrt in unmittelbarer Nähe an ihrem Badestrand vorüberzieht.

Helgoland, das gewissermaßen den Mittelpunkt der nordfriesischen Bäder bildet, steht in schroffem Gegensatz hierzu. Seine bekannten, bizarren Felsgebilde, seine völlige Abgeschlossenheit von der Umwelt, hinterlassen bei jedem Besucher einen nachhaltigen Eindruck. Man muß einmal des Abends durch die schmalen Gäßchen gebummelt sein, hoch auf dem Oberland gestanden und in das grünblaue Meer geschaut haben, um die vielen Schwärmer von Helgoland richtig zu verstehen.

Bei Nennung einer anderen nordfriesischen Insel, nämlich Sylt, denkt man gleich an den Hauptbadeort **Westerland**, dem noch immer der Ruf des Mondänen anhaftet. Was ist Wahres daran? Wahr ist, daß sich dort an dem schönen breiten Strande, am Fuße der Dünenkette, ein wirklich ideales Badeleben entwickelt, das schon als mondän gelten kann und wahr ist, daß sich Westerland im Laufe der letzten Jahre zu einem wirklichen Volksbade entwickelt hat, in dem man selbst mit bescheidenen Mitteln seine Ferien verleben kann. Die prächtige Brandung, die Abwechslung, welche die Insel selbst dem Wanderer bietet, und die vielen Veranstaltungen, mit welchen die Badeverwaltung ihre Gäste unterhält, lassen keine Langeweile aufkommen.

Wer zurückgezogen leben will, zieht **Wenningstedt** vor, wo die Natur die gleiche ist wie in Westerland. Das nördlichste Bad auf Sylt, **Kampen**, hat seinen dörflichen Charakter als Friesendorf am reinsten erhalten und bildet sozusagen den Sammelpunkt prominenter Gäste, die abseits von allem Weltgetriebe ihrer Gesundheit leben wollen.

Die grüne Perle in der Kette der nordfriesischen Bäder bildet die Insel Föhr mit ihrem Hauptbadeort **Wyk**. Im Schutze des nahen Festlandes ist sie mehr als andere Inseln frei von der Herbheit, die manchem Besucher der Nordsee unbehaglich ist. Lieblich wie das Klima ist auch die Landschaft der Insel, und aus der Luft gesehen, ist sie im wahrsten Sinne des Wortes ein grüner Fleck in der Nordsee. Das milde Klima hat die Insel Föhr zum beliebten Aufenthalt mehr oder weniger empfindlicher Erholungsuchender, besonders der Kinder, gemacht.

Von Föhr ist nur ein kleiner Sprung nach dem Festlande, nach der Westküste Schleswig-Holsteins, und dort hat sich in wenigen Jahren ein Bad entwickelt, das sich sehr schnell einen guten Ruf erworben hat. Die Natur hat **St. Peter-Ording** mit Dünen, Baumwuchs und vor allem durch einen herrlichen Badestrand auf der der Küste vorgelagerten Sandbank gesegnet. Es lebt sich gut dort in dem ruhigen kleinen Ort, der in seiner Zurückgezogenheit dem Gast eine wirkliche Erholungsstätte bietet.

Was manches andere Bad erst unter Aufwendung großer Mittel hat schaffen können, nämlich dem Besucher die Möglichkeit zur Ausnutzung der im Watt schlummernden Heilkräfte zu bieten, das hat des großen Schöpfers Hand **Büsum** in den Schoß gelegt. Das weiß auch die große Anzahl seiner alten Anhänger und macht ausgiebig davon Gebrauch. Gefördert wird das Wattenlaufen dort durch Veranstaltung von Wattenpolonaisen, so daß auch die Kurzweil zu ihrem Recht kommt.

Herrlich ist es in jedem dieser Badeorte, und Hin- und Rückfahrt werden verschönt, durch die Dampferfahrt von Hamburg mit den bequemen und schnellen Schiffen der Hapag, deren neuestes Motorschiff die im Mai in Dienst gestellte „Königin Luise" ist.

Lloyd-Sommer-Mittelmeer-Fahrten 1934.

Laut Mitteilung der hiesigen Vertretung des Norddeutschen, Lloydreisebüro H. Müller, Leipziger Straße 20, werden die Mittelmeerfahrten, welche mit D. „Dresden" ausgeführt werden sollten, nunmehr mit dem Dampfer „Berlin" 15 286 Br. Reg. Tons durchgeführt.

Schönes Schwarzatal.

Zu Füßen des Hohen Schwarms, dem Wahrzeichen der „steinernen Chronik" Thüringens, liegt **Saalfeld**, die geschäftige Stadt, wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und Standquartier für ausgedehnte Ausflüge in weite Gebiete des Thüringer Waldes. In der Nähe des Hohen Schwarms, einer weithin sichtbaren Ruine mit zwei charakteristischen Rundtürmen, liegt das aus dem 13. Jahrhundert stammende, reizende Schlößchen Kitzenstein. Neben vielem anderen birgt Saalfeld in dem am Münzplatz gelegenen, aus dem 13. Jahrhundert stammenden Franziskanerkloster mit Barfüßerkirche ein besonderes Schatzkästlein in sich. Als Heimatmuseum ist es zur Wallfahrtsstätte eines ausgedehnten Fremdenstroms geworden. Am bekanntesten sind heute in Saalfeld natürlich die Feengrotten. Ursprünglich waren sie ein Alaunbergwerk, und erst zu Anfang dieses Jahrhunderts fand man die langen Stollen mit ihren wunderlichen Tropfsteingebilden. In drei großen „Sälen" werden dem Besucher die ebenso farben- wie formenreichen Formenbildungen, Stalaktiten und Stalagmiten, vorgeführt und als Abschluß wird die mit raffinierten Beleuchtungseffekten ausgestattete „Gralsburg" gezeigt. Die Hauptbedeutung der Anlage ist jedoch ihre Ausnutzung der in ihnen geborgenen Phosphor-Arsen-Eisen-Sulfatquellen, deren Heilwasser (kein Mineralwasser!) als natürliche Medizin in besonders originellen kleinen Flaschen in alle Welt geht.

Ostseebad Lubmin
Herrlicher Kiefernhochwald. Gute Verbindungen. / Mäßige Pensionspreise.
Prospekt sagt alles. Zu beziehen durch Reisebüros und Badeverwaltung.

Koserow das beliebte Ostseebad auf Usedom hat stets zufriedene Kurgäste, weil die herrliche Waldumgebung u. windgeschützte Lage mit dem steinfreien Strand immer gelobt werden. Das Juwel der Ostsee wird auch Ihnen gefallen.

Ostseebad Brunshaupten
Hotel Wilhelmine an der Seebrücke
Pensionspreis ab 5 RM.
Prospekte direkt und im Reisebüro dieses Blattes

Kinder n. Sellin-Rg.
Gr. Ferien 4 Woch. f. Schüler(innen) v. 6-16 J. Langj. Erfahrg. RM. 120,— Auskunft: Stud.-Ass. Schmidt, Dresden-N. 30, Wüllnerstr. 56, oder Leipzig, Riebeckstraße 16, täglich 17—19 Uhr.

Reichswichtige Festspielstätte
Gesamtleitung: Intendant Hermann Merz
Dirigenten: Staatskapellmeister Prof. Heger Staatsoper Berlin, dirigiert 4×
Staatskapellmeister Karl Tutein Staatsoper München, dirigiert 2×
Solisten: Nanny Larsen-Todsen / Rosalind von Schirach / Göta Ljungberg / Margarete Arndt-Ober / Ludwig Hofmann / Carl Hartmann / Fritz Wolff / Hermann Wiedemann / Carl Jöken / Adolf Schöpflin / Viktor Hospach / Felix Fleischer u. a.
Orchester: 125 Künstler, darunter 1. Staatskonzertmeister Georg Kniestädt / Prof. Mahlke Staatsoper Berlin u. a., sowie das Wagner-Tubenquartett der Berliner Philharmoniker und das Danziger Staatsorchester
Chor: 550 Mitwirkende
Eintrittspreise: 3 bis 12 Danziger Gulden
Auskunft erteilen: Der Intendant und MER-Büros

Ostseebad Prerow a. Darß
bietet seinen Gästen selten schönen steinfreien Badestrand, große Waldungen (Darßer Urwald), gute preiswerte Unterkunft in idyllisch gelegenen Wohn- und Gaststätten.
Auskunft durch die Badeverwaltung.

Mecklenburgs Ostseebäder
Prospekte und Auskunft durch die Badeverwaltungen und durch alle Reisebüros.
Ostseebad ARENDSEE erwartet auch Sie!
Ausgedehnte Laub- und Nadelwälder, offene See. — Meckl. Küche. — Reichsbahnendstation.
Ostseebad Brunshaupten Ihr Bad für diesen Sommer!
--- als Ostseebad nur Kühlungsborn
Ostseebad Graal. Willst Du Sonne, See und Wald, komm nach Graal, doch komme bald! Kurdirektion Graal i. M. Fernruf: Müritz 295
Ostseebad Müritz i. M. „Wald und Meer, der Zauber vom Ostseebad Müritz" Wirkliche Erholung, zwangloses Badeleben, schöner 4 km langer Sandstrand, jedes Haus am Wald. Fernruf der Kurverwaltung Müritz 227
Ostseebad Moorbad Warnemünde. Berühmte Molen. Herrlicher Sandstrand. Beliebter Yachthafen. D-Zug Berlin 3½ Stund., Hamburg 3½ Stund., Kopenhagen 6 Stund., E-Zug Hannover 6 Stund., Leipzig 6½ Stund.
Nienhagen Kl. idyl. a. Wald gel. Ostseebad, Postauto Doberan-Warnemünde.
Alt-Gaarz Inselart. Paradies d. Wassersportler. Postauto von Kröpelin.
Wustrow zwisch. Ostsee und Bodden. Mäßige Preise! D. Z. Ribnitz, Kraftp. Dampf.

See Sonne Sand am Nordseestrand
BÜSUM CUXHAVEN DUHNEN HELGOLAND KAMPEN ST. PETER-ORDING WENNINGSTEDT SYLT WESTERLAND SYLT WYK auf FÖHR
Schiffsverbindung: HAPAG SEEBÄDERDIENST HAMBURG
Prospekte durch die Badeverwaltungen u. Reisebüros

Ostseebad Grömitz. Das Bad der Sonnenseite an der Lübecker Bucht.
Prospekte durch diese Zeitung, sämtl. Verkehrsbüros sowie die Badeverwaltg.

DAS INSELBAD!!! Zingst OSTSEE
Westlich Stralsund, Bahnstation Zingst. Idealer steinfreier Badestrand und Darß-Wald

OSTSEEBAD Eckernförde DAS BAD DER NORDMARK
Auskunft d. d. Badverwaltung

Rewahl Ostseebad i. Pom.
Das gesunde, am hohen Ufer geschützt liegende Seebad. / Herrlicher Badestrand. Beste Bahnverbindung ab Berlin. Neues Warmbad, med. Bäder.
Prospekte durch die Badeverwaltung und Reisebüro M. Z.

Volksgenosse! Bade im Ostseebad Heiligenhafen.
Badeführer durch das Werbeamt, Heiligenhafen, Rathaus, u. durch die Bäderauskunftsstelle dieser Zeitg.

Prospekte und Auskünfte durch das Reisebüro der Saale-Zeitung Kleinschmieden 6

Gebräunt-gestärkt-genesen-
OSTSEEBAD DAHME mod. Sportanlagen Prospekte DAS BAD DER FERIEN VOM ICH
dann bist du in Dahme gewesen!

Zinnowitz auf Usedom. Seit über 70 Jahren das nationale Ostseebad. Ausk. u. Prosp. d. d. Badeverwaltung

Ostseebad Horst in Pom.
Waldumgeben. Warmbad. Angelsport. / Schöner breiter Strand. / Vor- und Nachsaison 4,00 — Saison 4,50. Verpflegung bekannt reichlich und gut. Prospekte, Lageplan durch Kurverwaltung u. Reisebüro S. Z.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0023

Steht man oben am Rande des Schloßgartens der Heidecksburg, so sieht das Auge zu Füßen des Schlosses das kleine Städtchen **Rudolstadt, das wie ein wundersames** Traumland sich an den Abhang schmiegt. Jenseits der Stadt zieht das Silberband der Saale gemächlich durch fettgrüne Wiesen. Es ist also kein Wunder, daß kein Geringerer als Schiller in dieser von der Natur so reichlich bedachten Landschaft immer wieder neue Anregung zu fleißigem Schaffen fand. Hier in Rudolstadt holte sich der Dichter auch seine Lebensgefährtin, Charlotte von Lengefeld, deren Landsleute „ihren" Schiller ebenso verehren, wie etwa Weimar seinen Goethe. Oben neben der im Barockstil erbauten Heidecksburg ist eine Schillergedächtnisstätte errichtet.

Auch Bad Blankenburg, idyllisch in einem windgeschützten Tal an der Mündung der Rinne in die Schwarza gelegen, hat seinen großen „Schutzherrn". In Blankenburg ist der Name Fröbel in aller Munde. Als Fröbel das erstemal von den Bergeshöhen Blankenburg vor sich liegen sah, war er über den prächtigen Anblick überrascht und von diesem Augenblick an wurde sein Ausspruch: „Ich hab's — Kindergarten soll sein Name sein" zum geflügelten Wort. Ein Friedrich Fröbel-Museum und viele andere Gedenkstätten halten die Erinnerung an ihn wach. Der Luftkurort wird beherrscht von der Burgruine Greifenstein auf dem zum Naturschutzgebiet erklärten Burgberg. Das schönste aber sind die ausgedehnten Spaziergänge, die zum größten Teil durch das weltberühmte Schwarzatal nach Schwarzburg führen. Die Schwarzatalstraße ist schon deswegen für den geruhsamen Wanderer ein Genuß, weil ihm kein Lärm die Freude an der Natur raubt. Wen seine eigenen Beine nicht mehr tragen können, den führen flotte Vierbeiner im braven Zotteltrab durch die wunderbare Landschaft. Der Fußgänger jedoch wird oft Neigung verspüren, auf Schlängelwegen zu beiden Seiten des Tals immer wieder hinauf- und hinabzukraxeln, sei es, um von hochaufragenden Felsen (etwa von der Ingoklippe, dem Griesbachfelsen oder der Teufelstreppe) den Blick schweifen zu lassen über grünes Bergland, sei es, daß er dem rauschenden Wasser der Schwarza, die sich in neckischen Kapriolen ihren Weg über Stock und Stein bahnt, entgegengeht und hinauf zu den schroffen Felswänden und wilden Schluchten. Und ehe man sich's versieht, ist man in Schwarzburg. Da ist zunächst der weltberühmte Trippstein. Genießerisch ruht der Blick von dem verwitterten Borkenhäuschen auf dem vor ihm ausgebreiteten Landschaftsbild von bezaubernder Schönheit. Auf der Höhe links hinter Schwarzburg grüßen die Häuser von Burkersdorf und daneben Oberweißbach mit dem Fröbelturm.

Es gibt wohl kein Fleckchen Erde in Thüringen, wo die Kameras von Profis und Amateuren derart zahlreich in Tätigkeit traten, wie den Trippstein, und es muß schon ein ungewöhnlich nüchterner Alltagsmensch sein, der von diesem Anblick nicht ergriffen wird. Erwähnt sei noch die altersgraue Schwarzburg, das auf dem äußersten Vorsprung eines Bergmassivs errichtete Stammschloß der Fürsten zu Schwarzburg. Auch vom Vorplatz des Schlosses aus gibt es einen prächtigen Blick auf den Ort selbst.

Und dann kommt Sitzendorf, der aufblühende Kurort. Es lohnt eigentlich nicht, von Schwarzburg aus nach hier die Bahn zu benutzen, weil der Fußweg (fast durchweg am Ufer der Schwarza, die sich hier meist recht wild gebärdet) außerordentlich bequem ist und bei weitem mehr Abwechslung bietet. In der Nähe von Sitzendorf mündet die Sorbitz in die Schwarza. Rings von altem und jungem Tannenwald umgeben, verfügt dieser Ort ebenfalls über zahlreiche Naturreize. Ursprünglich ist Sitzendorf durch die kunstgewerblichen Erzeugnisse seiner Porzellanmanufaktur bekannt geworden, die auch heute noch ihre Liebhaber in ganz Deutschland finden.

Die bayrischen Alpenbäder.

Die Bäder Bayerns liegen im wesentlichen in zwei Gruppen beieinander, in zwei Landstrichen konzentriert, von denen der eine mit der nördlichen, der andere mit der südlichen Staatsgrenze annähernd parallel verläuft. Die eine, größere, Gruppe südlich von München im Alpenvorland, besteht aus jenen bayerischen Bädern (und das ist die Mehrzahl), die im Alpengebiet liegen und alle jünger sind als die nordbayerischen — natürlicherweise; denn man vergißt ja viel zu oft, wie relativ kurze Zeit es überhaupt her ist, daß man das Hochgebirge zur Erholung absichtlich aufsucht; als Bad Kissingen längst schon in voller Blüte stand, sah man ja in den Alpen immer noch nichts anderes als ein unheimliches, leider aber unumgängliches Hindernis auf dem Wege nach Italien. So sind diese oberbayerischen Badeorte zumeist erst vor wenigen Jahrzehnten aus sogenannten „Bauernbädern" entstanden, indem Quellen, deren Heilwirkung lange nur die umwohnende Bevölkerung kannte, wissenschaftlich erforscht und fremdenindustriell nutzbar gemacht wurden. Die Mehrzahl dieser Bäder basiert auf dem Jod, in sonderbarem Spiel der Natur also gerade auf jenem Element, das gegen die verbreitetste Gebirgskrankheit, Schilddrüsenerweiterung und Kropf, das wirksamste aller bekannten Medikamente sein dürfte.

In allen diesen Bädern ist die Grundlage, urwüchsigstes Bauerntum noch deutlich erhalten; meistens steht auch noch das ursprüngliche Dorf unberührt da, an das sich der neue Badeteil mit Kuranstalten, Hotels, Villen unvermittelt ansetzt. Dies gilt mehr oder weniger von der ganzen Kette dieser Bäder, die von Hindelang-Oberdorf im Allgäu bis Reichenhall an der östlichen Reichsgrenze reicht — wobei nur Reichenhall selbst eine Sonderstellung einnimt. Römersiedlung und mittelalterliche Salinenstadt, seit 1846 schon Bad, ist Reichenhall heute ein durchaus internationaler Alpenkurort geworden, dessen Frequenzziffer unmittelbar hinter der Kissingens steht und das auch sonst in seiner anmutigen Gepflegtheit, in seiner fast residenzstädtischen Beruhigung am ehesten noch dem großen fränkischen Fremdenplatz ähnelt. Hier in den Parks und Villengärten blühen zuerst in ganz Oberbayern die Bäume, stellen sich zuerst die Zugvögel wieder ein; denn in diesem freundlich ausgeweiteten Tal der Saalach, das im Norden, Westen, Süden von Zweitausendmeterbergen umhegt ist, liegt eine absonderlich mild aromatische Luft (man spürt sie schon beim Aussteigen aus der Eisenbahn), die manchmal fast etwas Rivierahaftes hat. Darum ist auch Reichenhall die gegebene Erholungsstätte für Asthmatiker und Bronchitiker.

An zweiter Stelle unter den bayerischen Alpenbädern stehend, repräsentiert Tölz einen anderen Typ: hier nämlich hat sich neben dem Badeort, der sich auf dem linken Ufer der oberen Isar ausbreitet, jenseits der Brücke die alte oberbayerische Landstadt Tölz nahezu unberührt erhalten — eine weiträumige, wohlhäbige Siedlung zwischen sandig ausgeschwemmtem Flußtal, Wäldern und Wiesen, mit platzartig breiter, bergab geschwungener Marktstraße und fröhlich bunt bemalten spreizgiebeligen Häusern, ein höchst charakteristischer Ausdruck altbayerischen Lebensgefühls. Auf dem anderen Isarufer das Jodbad, begründet vor etwa achtzig Jahren unter reger Mitwirkung übrigens des bekannten Freiburger Verlegers Herder, hat sich heute zu einem der allerbesten Deutschlands entwickelt. Seine Quellen, im 12. Jahrhundert bereits den Mönchen von Benediktbeuren bekannt, Jahrhunderte über in Vergessenheit geraten, werden seit 1860 von der „Krankenheiler Jodquellen-A.-G." betrieben und sind durch den Zukauf der Adelheidquelle des nahen Heilbrunn bereichert worden. Die Tölzer Kur ist gut bewährt bei Arterienverkalkung und Bluthochdruck, Schilddrüsenerkrankungen und chronischen Frauenleiden. Der Badeteil des Ortes zeigt soliden Komfort, großzügige Anlagen, moderne Bauten; das Kurhaus ist das letzte Werk Gabriel von Seidls — eine saubere, formvolle Arbeit.

Der Typ Tölz, das Nebeneinander also von alter Bauernsiedlung und neuer Kurortanlage, wiederholt sich im Grunde bei den meisten südbayerischen Bädern — ob es sich nun um das von Nadelwald umgebene Sulzbrunn im Allgäu (an der Linie Kempten—Reutte) handelt, dessen in Römerzeiten schon einmal entdeckte Quellen an die Tölzer Krankenheil-A.-G. angeschlossen sind, um Kainzenbad, im Werdenfelser Land an der Mittenwaldbahn gelegen, das Besitz der Gemeinde Partenkirchen ist, oder um das in fast amerikanischem Tempo aufblühenden Wiessee am Tegernsee: immer sind Jod- und Schwefelquellen die Grundlage der Kuren, immer Arterienverkalkung, Gicht, Frauenleiden die Uebel, gegen die sie vor allem wirksam sind. Wiessee insbesondere darf sich nicht nur der stärksten Jodquellen Deutschlands rühmen, sondern auch relativ sehr schnellen Aufschwungs.

Einen Typ für sich repräsentieren die Moorbäder Aibling und Kohlgrub; beide liegen im Uebergangsgebiet zwischen oberbayerischer Hochebene und Alpen mit schönem weiten Ausblick auf das Hochgebirge.

Zwei eigenartige bayerische Gebirgsbäder bleiben dann noch zu verzeichnen, Oberdorf bei Hindelang im Allgäu, ein kleines Schwefelbad im stillen Ostrachtal, zwischen Sonthofen und Reutte, und Wildbad Kreuth südlich von Tegernsee tief im Wald versteckt, ebenfalls Schwefelbad, das, bei bewußter Weltabgeschiedenheit, eines der anmutigsten bayerischen Bäder überhaupt ist.

Ein absolute Sonderstellung endlich nimmt Wörishofen ein. Einst nur ein unbekannten Dörfchen im landschaftlich gleichgültigen bayerisch-schwäbischen Hügelland, verdankt es der Kaltwasserheilmethodik eines geistreichen Naturforschers, des Pfarrers Sebastian Kneipp, daß es ein Kurort von Weltruf geworden ist. Um das schlichte „Sebastianeum", die heute noch von Ordensbrüdern verwaltete Kurhausstiftung Kneipps, drängen sich jetzt Hotels, Pensionen, Villen, während die Kurlisten Fremde aus fast allen Staaten Europas und Amerikas aufweisen. Eine reguläre, baumbestandene Kurpromenade erstreckt sich auf beiden Ufern des den Ort durchfließenden Wettbaches. Die Leitsätze der Wörishofener Kur sind ja allgemein bekannt; es handelt sich im wesentlichen um ein sorgsam ersonnenes System von Hydrotherapie und sonstigen Abhärtungskuren; nebenher geht Diätbeeinflussung, aber auch Behandlung mit gewissen von Kneipp ursprünglich der volkstümlichen Kräutermedizin entnommenen Heilmitteln.

Neues Kneippbad am Hochrhein.

In Wyhlen, zwei Stunden von Basel entfernt, an der Bahnlinie Basel—Säckingen, wurde ein neues Kneippbad eröffnet wo alle Kneippschen Anwendungen durch in Wörishofen ausgebildetes Personal, sowie Sol- und medizinische Bäder gegeben werden. Das Kneippbad liegt oberhalb des Ortes neben dem alten Wallfahrtskirchlein, ganz in den grünen Wald eingebettet, mit schöner Fernsicht nach der nahen Schweiz; es ist das ehemalige Klostergebäude der alten Prämonstratenser-Abtei „Himmelspforte", das einen modernen Neubau erhalten hat.

HEILUNG THÜRINGEN ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

Bad Berka Die Stadt des Reichsehrenhains
Heilbad / Luftkurort
12 km südlich Weimar
Laub- u. Nadelwald / Heilquelle
Prospekte durch die Kurverwaltung

Wilhelmsburg Am Bergwald, Fernblick etc. Pens. ab 4.- RM.

Besucht das Kurkaffee!
Vorzügl. Mittag- und Abendtisch. / Fremdenzimmer.

Kurhaus-Pension Zeitgemäße Preise.

Hotel Wettiner Hof, Pension
Bevorzugtes Haus, beste Verpflegung, zeitgemäße Preise

Schloßberg-Terrasse
Herrl. Fernsicht / Nähe Kurpark / Fremdenzimmer / Gute Verpflegung

Elgersburg im Thüringer Wald, 546 m ü. d. M. Ruhige, angenehme Sommerfrische. Nadelholzwälder, ozonreiche Luft. Herrliche Spaziergänge.

Hotel Herzog Ernst
Erstes und größtes Haus, direkt am Walde. Schöner Wochenend-Aufenthalt, bekannt gute und reichliche Verpflegung. Reunion, Tanzdiele, Autounterkunft, groß. Parkpl. Paul Hermann, früh. Ratskeller Stadtilm, Concordia Arnstadt.

Frauenwald Höhenluftkurort, 800 m. Unweit des Rennsteig, umgeben von Buchen- und Tannenwäldern. Herrlicher Ausblick.

Kurpark Lenkgrund Frei im Walde gelegen, Angelgelegenheit, Schwimmbad, Gondelbetrieb, Wasser-Trinkkuren, Spiel- und Tennisplätze, Wochenend-Station D. D. A. C. Besitzer: W. Spindler.

BAD KÖSEN Das Nizza an der Thüringer Pforte
Sol- u. Heilbad seit 200 Jahren — Eisenmoorbäder, Pauschalkuren, Konzerte — Katarrhe, Asthma, Nerven, Rheuma, Frauenl., Herz — Neuzeitliche medizinische Badeanstalt. Großes modernes Kurmittelhaus. Reichhalt. großes Inhalatorium. Pneumat. Kammern für Asthmaleiden. Tennis-, Ruder-, Schwimm-, Angelsport. Prospekte Z durch die Kurverwaltung

Christl. Hospiz Bad Kösen/S. bietet Damen u. Familien für kürzere und längere Zeit angenehmen Aufenthalt, auch dauernd. — Mäßige Preise.

Finsterbergen Thür. Wald 500—700 m. Beliebter Höhenkurort. „Ein Quell neuer Schaffenskraft!" — „Ein Eldorado für Naturfreunde!" Mäß. Preise. Reiches Ausflugsgeb. Waldschwimmbad. Gut. Zufahrtsstr. Kraftpostverb. m. Bhf Gotha u. Friedrichroda. Prosp. C

Sommerfrische Gehlberg
bietet Ruhe, Erholung, Genesung
Höhenlage 750 bis 1000 Meter
Werbeschriften durch die Kurverwaltung gratis

Waldhotel und Pension
Gehlberger Mühle
bei Oberhof
im herrlichen wilden Geratal gelegen
Forellenstation — Liegewiesen
Hausprospekt frei. Bes. Alfr. Becker

Mellenbach im Thür. Wald. 390 m. Vielbes. Sommerfrische an der Eisenbahnlin. Rottenbach—Katzhütte.

Forellenstation Blumenau
Neue Bewirtschaftung Georg Schreider, bisher Pension Schreider, Blankenburg. Renoviert, fl. Wasser, Zentralheizung, Küche persönlicher Leitung. Verpflegung unbedingt zufriedenstellend von 3,50 RM. an.

Meura 650 m ü. d. M. Höhenluftkurort. 20 Minuten vom Bahnhof Sitzendorf, ohne Industrie. — Würzige Höhenluft. — Herrliche ausgedehnte Waldungen.

In jeder Sommerfrische In jedem Kurort
erhalten Sie die ausgezeichnete Wund-, Brand- und Flechtensalbe „Meurasan", die Ihnen Ihren Ferienaufenthalt noch angenehmer macht. Denn „Meurasan schützt den Wanderer, den Erholungsuchenden und jeden Sportsmann vor Sonnenbrand, Wundlaufen und erfrorenen Gliedern. Meurasan ist unentbehrlich. Zu haben in allen Apotheken in Dosen und Tuben. Alleinhersteller: O. R. Reinhold Jahn, Meura (Thür. Wald), chem.-pharmazeut. Fabrik Gegründet 1770.

Neustadt a. Rennsteig 805 m. Beliebtes Wanderziel, Höhenluftkurort mit dem gesündesten Gebirgsquellwasser.

CHRISTS HOTEL Neue Bewirtschaftung. Inhaber: Karl Heintz
Das Haus für den Sportler zu zeitgemäßen Preisen.
Prospekte erhältlich.

Berghotel Stutenhaus am Rennsteig bei Schmiedefeld
750 m Höhe. Zimmer mit und ohne Pension zu mäßigen Preisen.
Wochenendaufenthalt.
Telephon Schmiedefeld Nr. 105

Stützerbach Thür. Wald 600-800 m ü. d. M.
Kneippbehandlung — Zeitgemäße Preise.
Prospekte durch die Verkehrsverwaltung

Mellenbach im Thür. Wald. 390 m. Vielbes. Sommerfrische an der Eisenbahnlinie Rottenbach—Katzhütte.

Gasthaus Zur Linde
10 Min. v. Bahnhof. Neueingер. Zimmer. Gr. Gart. Bekannt gut. Küche. Hilmar Klett

Pensionshaus Weißenburg
Hausprospekte anfordern!

Bad Klosterlausnitz (Thüringen)
Kurort u. Moorbad. Herrlich. Nadelwälder, Schwimmbad. Prospekt d. Kurverwaltg.

Rastenberg i. Thür.
Kreis Weimar. Luftkurort. Herrlicher Wald. Schönes Wald-Schwimm-Bad (5000 qm). Bergluft. Mäßige Preise. Prospekt dch. die städtische Kurverwaltung. x)

Marktschorgast 507 m ü. d. M
a. d. Hauptbahnlinie Nürnberg/Hof. Vielbesuchte Sommerfrische inmitt. herrl. Wälder Einzigart. Badegeleg. im Goldbergsee. — Best. Ausgangsp. f. Touren ins Fichtelgeb. und in den Frankenwald. Auskunft: Verkehrsverein.

Sommergäste finden in waldreicher Landgegend gute Aufnahme, tägl. 5 Mahlzeit. Pensionspr. 2,75 Mk. Gasth. Oberschmon, Kreis Querfurt.

Stadtroda in Thüringen. Luftkurort im Holzland. (Klosterruine) schönstes Naturbad Thüringens. - Station d. Bahnlinie Weimar-Gera. Keine Kurtaxe

Parkhotel Kurhaus Stadtroda
Pension und Wochenend billigst. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Kaffeekonzert und Reunion. Telephon 416.

Wittgendorf 552 m ü. d. M., herrlich gelegene Sommerfrische in ländlicher Einfachheit. Von Saalfeld bequem durch Postkraft erreichbar.

Waldsommerfrische Gast- und Pensionshaus Zum Burgberg
Wittgendorf i. Waldland Schwarzburg-Rudolstadt leicht erreichbar. Ruhe und Erholung, idyllisch. Ia Referenzen. Prospekte verlangen. 5 Mahlzeiten 3,50 M. inkl. Nebensp. Keine Nebenausgaben. Besitzer O. Mönch.

Oberhof 800—1000 m
Thüringens bekanntester Höhenluftkurort
Heilt Herz u. Nerven
Waldschwimmbad — Tennis — Golf

Finsterbergen Thür. - 750 m
Hotel zur Linde
Hochwaldnähe
Liegewiese
Viel Milch
Pension ab 4.50

Georgenthal Thüringer Wald. Landschaftlich reizvoll im Nadelwald.
Schönstes Waldschwimmbad Thüringens. Prospekt durch Kurverwaltg.

Erholung bringt euch **Friedrichroda** Thür. Wald
bei preisw. Aufenthalt
Konzert — Theater — Trinkkuren
Prospekte d. Kurverwaltung u. Reisebüros
Hotel Städt. Kurhaus, Erstkl. Familienhotel.
Jeglicher Komfort. Pension von 6.50 RM. an. — Telefon 501.

Besucht **Haus Tannenruh** Friedrichroda

Besucht

Eisenberg i. Thür. mit seinen herrlichen Sommerfrischen im **Mühltal**
Amtsschreibersmühle, Robertsmühle, Walkmühle
Pfarrmühle, Froschmühle, Naupoldsmühle
und Friedrichstanneck, Gasthof,
Pension „Landhaus Fred" - „Hilbert"
Pension „Rippin" - „Rudolph" - „Heinig".
Ruhige, staubfreie Waldlage. Keine Kurtaxe. Prospekt d. Verkehrsverein Eisenberg/Thür. und alle Reisebüros

Atme Dich gesund

in Bad Salzungen mit Deutschlands stärkster 27%-Sole! — Hervorragende Heilerfolge bei Asthma, Katarrh, bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane, Grippefolgen usw. Gegen Rheuma und Gicht Solbäder mit Rhön-Moor! Herrliche Lage zwischen Rhön und Thüringer Wald, an See, Hochwald, Bergen. Konzerte, Volksfeste, Ausstellungen. Auskunft alle Reisebüros und Stadtverkehrsamt
Freude durch Volkskunst — Gesund durch Sole

in Bad Salzungen

Immer wieder bewährt!
Bad Schmiedeberg Bez. Halle
Städt. EISEN-MOORBAD
Ueber 50 Jahre hervorragende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias u. Frauenleiden; auch Pauschalkuren — Luftkurort.
Sportplätze, herrliche Parkanlagen, gr. Stadtwald an der bekannten Dübener Heide. Prospekte u. Auskunft gratis durch die Städt. Badeverwaltung. Tel. 236

Wundervolle billige
Gesellschaftsreisen
9 Tage Nord- und Ostsee (Hamburg — Helgoland — Kiel — Lübeck) 30. 6. — 8. 7. u. 11. — 19. 8. RM 105.-
9 Tage Schweiz — Italien (Vierwaldstättersee — St. Gotthard — Mailand — St. Moritz — Lindau) 7. — 15. 7. u. 25. 8. — 2. 9. RM 148.- (Im vorigen Jahr nahmen an dieser Reise insgesamt 1200 Personen teil.)
9 Tage Oberbayr. 10-Seenfahrt (Oberammergau) 14. — 22. 7., 18. — 26. 8. und 15. — 23. 9. . . . . . RM 88.-
8 Tage Riva/Gardasee (Venedig) 28. 7. — 4. 8. RM 105.-
9 Tage Schwarzwald-Schweiz (Rhône-Gletscher) 4. — 12. 8. und 8. — 16. 9. RM 115.-
In allen Preisen sind Bahn- u. Autofahrten sowie volle Verpfl. u. Uebernachtung usw. eingeschl. Illustr. Jahresprogr. mit weiteren Reisevorschlägen gegen Rückporto (15 Pfg.) durch:
Wolffs Reisebüro
Leipzig O 5, Crottendorfer Str. 7
Fernspr. 61646 / Gegr. 1908
Annahmestelle in Halle: Hamb.-Amerika-Linie, im Roten Turm, Marktplatz 25
Jena: Verkehrsverein e. V., Markt 2
Apolda: Zigarrenh. Lumpe, Bahnhofstr. 30
Erfurt: Erfurter Verkehrsverein e. V., Bahnhofstr. 46 / Eisenach: Thüring. Bank f. Handel und Grundbesitz, Karlstr. 9¹.
Merseburg: Verkehrsbüro, Kl. Ritterstr. 3

Wohin Sie auch reisen
an die Ost- oder Nordsee, ins Mittel- oder Hochgebirge, den interessanten Lesestoff der S.-Z. werden Sie nur ungern missen. Verlangen Sie deshalb die Nachsendung der Zeitung, das kostet nur Pfennige, und Sie verleben Ihre Ferien mit der Heimat.

Bayerisches staatliches Mineralbad
Bad Brückenau
Stahl- u. Moorbad erprobt gegen Frauenleiden u. Blutarmut
Wernarzer Heilquelle
Seit 1747 Spezialbad für Nieren- u. Blasenleiden · Saison Mai bis Oktober
Wasserbezug durch alle Händler, Apotheken und Drogerien
Kurmusik · Herrliche Spaziergänge · Jagd · Fischerei
Auskünfte und Prospekte durch die Badverwaltung des Staatlichen Mineralbades Bad Brückenau
Günstige Bahn- und Auto-Verbindung

Neuzeitliche Wasserkuranstalt für sämtliche Kneipp'schen Anwendungen. Ganzjähriger Betrieb. Vegetarische und Diätküchen. Rohkost. Schwedische Heilgymnastik. Massage. Kurarzt Dr. med. Hößl.
Herrliche Waldungen und Promenaden, Lieblingsaufenthaltsort unseres Führers Adolf Hitler. Terrainkuren, Schwimmbad.
Neuerbautes Licht-, Luft- und Sonnenbad. Tennis- und Kinderspielplatz. Kurhaus mit Konzert- und Lesesaal. Große Wandelhalle. Täglich Konzerte. Mittwoch und Samstag Tanz. Gute, preiswerte Unterkunft in Hotels, Gasthöfen u. bei Privaten. Pauschalaufenthalte 1. Sept. bis 1. Juni.
Prospekte, Auskünfte, Wohnungslisten unentgeltlich durch: Städtische Kurverwaltung und alle Reisebüros.

WILDBAD im SCHWARZWALD — Wirkt Wunder
DAS DEUTSCHE VERJÜNGUNGSBAD
Heilbad 34–37° C. - Luftkurort 430–750 m ü. d. M.
BERGBAHN
NERVEN — ISCHIAS — RHEUMA — GICHT
Auskunft und Prospekte: Badverwaltung oder Kurverein Wildbad und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-Kiosk bei der Gedächtniskirche neben Rankestr. 1 (Telefon: Bismarck 3506)

Ins sonnige Ostharzer Waldland hinein.

Ein Sommerfrischenfilm von Friedrich Dietert.

Achtung, meine verehrten Herrschaften aus Stadt und Land. Achtung, hier ist Welle Ostharz 00. Sie wollen einmal ausspannen für einen Ferientag, für ein Wochenende, ein paar Urlaubswochen. Kennen Sie schon den großen schönen Nationalpark des deutschen Volkes, den sonnigen Ostharz mit seinen altgermanischen und geschichtlichen Heiligtümern von Aschersleben. Ballenstedt bis Thale und bis zum schönen Stolberg hinunter, mit seinen vielen Heilquellen und Waldbadeteichen, mit alten romantischen Burgen und Schlössern, mit tiefen Wäldern, prächtigen Parkanlagen, gepflegten Promenaden, mit Bergtheater und unzähligen anderen Dingen, die Natur- und Heimatfreunde begeistern können. Der Ostharz mit seinen vielen Sommerfrischen und Kurorten ist für Sie alle gerüstet. Wir geben Ihnen nun eine Kurzbilderreihe der einzigartigen Landschaft, und Sie mögen nun wählen, was Ihnen zusagt.

Wir beginnen mit dem Einfallstor zum Selketal und Falkenstein: dem freundlichen Meisdorf, das zugleich der geographische Mittelpunkt des heutigen Deutschlands sein soll; es ist ein wiesenumhegtes sonniges Dorf, nahe den schönen Harzwäldern an den Selkehängen — eine billige Sommerfrische mit guten Unterkunftsgelegenheiten (Verkehrsverein, Prospekte). Eine Stunde weiter: Ballenstedt, die reizvolle verträumte Stadt „Albrechts des Bären". Der Schloßpark ist hier mit Zuschüssen der Kurverwaltung neu hergerichtet, ebenso der Stadtpark „Lohden". Herrlich gelegen ist das Hirschteichwaldbad. Das interessante Heimatmuseum ist in dieser Woche in neuen Räumen wieder eröffnet worden. Für Abwechslung sorgen Hoftheater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Ein Sommer in Ballenstedt ist einzig schön.

Gernrode, das hübsche, gartenumschlossene Jungmädelstädtchen des Markgrafen Gero übt mit seiner 1000jährigen Syriattikirche, den beiden prächtigen „See"- und „Wald"-Bädern, Ottobad und Schraderbad, mit dem ausschauweiten Stubenberg immer wieder seine Anziehungskraft aus. Auch hier ist ein Kurpark im alten Jacobschen Garten im Entstehen. Eine ganz besondere großzügige Kurparkanlage mit einem neuen Brunnenhäuschen hat sich das benachbarte Bad Suderode geleistet, dessen Calciumheilquelle schon vielen Tausenden Genesung brachte. Die Gaststätten haben sich durch großzügigen Umbau, z. T. auf den erhofften stärkeren Fremdenverkehr eingestellt.

Und nun geht es weiter am Harzrand auf schönem Waldwege. Der Ausschau nach Quedlinburg, der 1000jährigen Blumen- und Kaiserstadt, gestattet, nach dem abseitigen Waldidyll Stecklenberg, überkrönt von den alten Burgen, von Sage und Geschichte umrankt. Hier sprudelt inmitten eines anmutigen friedlichen Waldparkes die Radiumquelle, deren erzhaltiges Wasser einst Wildtauben und kranke Waldtiere anlockte und das heute von einer Brunnenmaid den Durstigen gereicht wird. So recht im schönen, tiefen, grünen Wald, abseits von Bahn und Autostraßen ist dieser Ort ein Tuskulum für Großstadtmüde.

Von Thale, dem glanzvollen, das eine Wegstunde weiter liegt, kann man hier nur feststellen, daß das einzige Bodetal, die romantische Roßtrappe, der heilige Boden des Hexentanzplatzes mit Bergtheater und Walpurgishalle noch immer wie einst den Hauptstrom der Harzbesucher anziehen. Dazu kommt die Heilquelle des Hubertusbades, das 1935 hundert Jahre alt ist. Thale ist stets Ausgang oder Anfang von erlebnisreichen Bodetalwanderungen gewesen. Ob man auf den Höhen rechts oder links der Bode oder im Tal den Aufstieg ins Herz des Harzgebirges antritt, es ist eine Fülle von tiefen Eindrücken, die der Naturfreund mitnimmt.

Uralte Eiben wachsen im Lüftental; gigantisch ragen die Felsen; verwitterten Burgruinen begegnet der Wanderer. Treseburg ist der gesellschaftliche Mittelpunkt des Bodetals, von wo der Aufstieg durch das Luppbodetal nach dem hochgelegenen, in guter Entwicklung aufstrebenden Dörfchen Allrode führt (ländliche, angenehme Sommerfrische). Und weiter nach dem höheren Friedrichsbrunn, das im Sommer und Winter mit seiner staubfreien Höhenlage am Ramberg zu den bestbesuchten Fremdenorten gehört. Gewissermaßen zu Friedrichsbrunn zählt auch die Viktorshöhe. Anhalts höchster Berg, obwohl sie schon jenseits der den Ramberg durchschneidenden Ländergrenze liegt. —

Im Bodetal aufwärts seien die vielbekannten Sommerfrischen Altenbrak, Wendefurth und Rübeland mit seinen unbedingt sehenswerten Höhlen hier nur genannt. Wir wenden uns aus dem Bodetal dem Hochland von Hasselfelde zu, das einen ganz ausgezeichneten Waldbadeteich besitzt, ebenso wie das selkeabwärts gelegene kleine anhaltische Städtchen Güntersberge. Zwischen ihnen bietet Stiege Ruhesuchenden preiswerte Rastmöglichkeit. Ein altes Schloß träumt hier oben von einstiger Herrlichkeit.

Güntersberge ist eine Art Knotenpunkt für viele lohnende Wanderwege und Harzstraßen. Nordwärts sind Allrode, Friedrichsbrunn bequem zu erreichen, nach Osten das älteste Dorf unterm Ramberg, Siptenfelde mit Forsthaus Uhlenstein, nach Süden lockt der Weg über Breitenstein nach dem Dornröschen Stolberg. Schloß und Tyratal sind hier kleine entzückende Juwele; eine Rast auf dem hübschen kleinen Markt ist lohnend für sich. Von hier ist auch die berühmte Heimkehle leicht zu erreichen und ebenso alle Stätten des Südharzes von Nordhausen bis zur Rosenstadt Sangerhausen, die jetzt zu einem Fest der Rosen ruft.

Wir bleiben aber noch im Selketal und steigen über Straßberg—Lindenberg wo noch alte Bergmannssitten alljährlich aufleben, über Silberhütte, was sich eifrig um „Sommerfremde" bemüht, und Hänichen, dem friedlichen Waldidyll

Eisenvitriolbad 325 m ü. M.
Alexisbad
Bade- und Trinkkuren mit den Sommerfrischen
Harzgerode—Mägdesprung—Silberhütte
Herrliche Wälder — Badeteiche

Hotel Goldene Rose
Inmitten des Waldes. Gute Küche, eigene Konditorei, gepflegte Biere u. Weine. Großer Autoparkplatz.

Kur-Hotel Försterling Alexisbad
Eigenes Badehaus. Pension von RM. 4.– an, Wochenend billigst. Pauschalkuren nach Vereinbarung. Prospekt durch Besitzer Frommann Fernruf Harzgerode 21.

Mägdesprung
Kurhaus Meves
Fließendes Wasser, vorzügliche Verpflegung. Pensions- und Wochenendpreise zeitgemäß. Prospekt direkt u. in all. Reisebüros erhältlich.
Bes. u. Leiter H. Meves
Waldkurhaus Hänichen bei Alexisbad
Idyllische staubfr. Lage im Hochwald
Pens. 4,- bis 4,50. Wochenend 5,50

Luftkurort Allrode
490 m ü. d. M. (Ostharz)

Pensionshaus Essigke unmittelb. a. Wald in schönem Garten gel., Brockenblick, gesch. Veranda, Liegewiese, bek. gute Verpflegung. Pensions-Preis RM. 3.50—3.75. Keine Nebenkosten.

Benneckenstein
600 m Höhenluftkurort im idyllischen Bodetal, umgrenzt von herrlichem Hochwald.

Benneckenstein (Harz, 600 m)
Kurhaus Tannenwald
Tel. 201 - Prospekte
Führend. Haus! Fl. Wasser in all. Zim. Eig. Luft- u. Schwimmbad, Liegehallen, gemischte Kost, veget. Küche, Diätküche

Blankenburg

Sanatorium und Erholungsheim „Villa Bergfried"
Für Genesende u. Erholungsbedürftige bester Aufenthalt. 3 Min. vom Walde. Großer gepflegter Garten. Liegewiese mit Liegehalle. Beste Verpflegung, größte Ruhe. 4 Mahlzeiten. Auch Diät. Prospekt. Inh. E. Habekes

Gernrode Städtchen am nördl. Abhange d. Ostharzes zwischen Bode- u. Selketal prachtvoll gelegen. Buchen- und Nadelwaldungen

Pension Haus Arndt
Wilhelmstr. 9. Freundl. Zimmer, geschl. Veranda, 3 Morgen gr. Garten m. Liegewiese in Waldnähe. Pensionspr. RM. 3.50

Erholungssuchende finden Aufnahme i. d. Hagenmühle in Gernrode (Harz). Direkt a. Walde, Bergen, Wasser u. Liegewies. geleg., ruhig. Pro Bett RM. 1.—. Koblo, Gernrode (Harz).

Harzgerode

Privat - Pension Wiechardt
Harzgerode. — Jagdgelegenheit, herrliche Lage, Zentralheizung. Gute reichliche Verpflegung. Vollpension RM. 3,50.

Ilsenburg

Gästeheim Knoff
Ilsenburg, Uferstraße 7.
Volle Pension RM. 3,75. Ohne Pension Bett RM. 1,—. Garten, Liegewiese in Waldnähe.

Schierke

Hotel Waldfrieden, Schierke.
Bestempf. Haus. Herrliche Lage, fließ. Wasser. — Telefon 315. Prospekte. Eigentümer: Conrad Schinke

Besucht die
Heimkehle
Größte Höhle Deutschlands
Bahnstation Uftrungen (Südharz)
— Hotel vor der Höhle —
Billige Sonntagsfahrkarten

Schierke

Hoppes Hotel und Pension das Haus der Behaglichkeit, vollständig umgebaut und neuzeitlich eingerichtet — Garagen — Liegewiesen — Telefon 201

Ilsenburg (Harz)
der Luftkurort am Fuße des Brockens
Prospekte durch Kurverwaltung und Reisebüro

Bad Suderode Ostharz
Calcium-Solbad
Natürliche Kalkbehandlung Bade-Inhalations- u. Trinkkuren Neue Kuranlagen

Das Hotel Kurhaus
am Kurpark I. Haus
Erstklassige Küche und Keller Große Terrassen — Prunksaal — Hotelbar — Garagen. — Fernruf 409. Pension von 5,— M. an.
Florenz Fischer, Besitzer

Besucht „Reißaus" die historische Gaststätte in Bad Suderode Aufenth. Friedrichs d. Gr. (1754). Herrl. Ferns. Ruhige Lage. Billige und gute Pension.

Pensionshaus Dube
Lauenburgerstr. 6. Dir. am Walde m. Liegewiese. Mit u. ohne Pens. Vollpens. M. 3,75, 4,-

Quer durch den Harz nach Benneckenstein

führt am 30. Juni und 1. Juli die nächste große Wochenendfahrt der Saale-Zeitung. Am Sonnabend, mittags 14 Uhr gehts los. In den bequemen Omnibussen der Reichspost führt die Reise über Eisleben, Nordhausen, Ihlfeld, Netzkater, Rothesütte nach Benneckenstein, dem Ziel des Tages. Dort warten gute Quartiere und ein gutes und reichliches Abendessen auf die Gäste. Der Sonntagvormittag ist frei für Spaziergänge in der schönen Umgebung oder für eine Besichtigung d. Silberfuchsfarm. Nachmittags wird dann die Heimfahrt angetreten, die die Teilnehmer durch den ganzen schönen Ostharz führt. Ueber Hasselfelde, Wendefurt geht es zunächst nach Thale, wo eine kleine Kaffeepause stattfindet, dann weiter über Gernrode, Alexisbad, Harzgerode heimwärts. Ankunft in Halle gegen 10 Uhr abends. Die Fahrt kostet einschließlich Uebernachtung, Abendessen, Frühstück und Mittagessen . . . . RM. 11.50

Auskunft und Anmeldung im Reisebüro der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6, Fernsprech-Nummer 27431

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0025
DFG

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag.

Leipzig

Wellenlänge 382

Sonntag

6.15: Frühkonzert.
7.00: Chorkonzert aus Dresden.
8.15: Landwirtschaftsfunk. Die Vollblutzucht des Hauptgestüts Graditz.
8.35: Orgelkonzert.
9.15: Was wir bringen.
10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
11.15: Platzmusik aus Dresden. Dazwischen 12.00: Uebertragung des Porzellan-Glockenspiels aus dem Zwinger.
12.25: Alt-Niederländische Musik aus Amsterdam.
14.15: Wetter und Zeit.
14.20: Meister des Gesanges: Franz Völker.
14.50: Schwimmländerkampf Deutschland—Frankreich.
15.15: Tiere unserer Heimat.
15.30: Kinder singen und erzählen.
16.00: Reichsolympia - Prüfungsschwimmen.
16.30: Musik am Nachmittag aus Berlin.
17.40: Schwimmländerkampf Deutschland—Frankreich.
18.15: Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser spricht zum 70. Geburtstag Kurt Gerdes.
18.30: Lieder und Duette aus Dresden.
19.00: Die Saalfelder Feengrotten.
19.30: Das deutsche Derby.
19.55: Gitarre-Musik.
20.15: Reichswerkkonzert aus Königsberg.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Tanzmusik aus Breslau.

EMIL MIETH
Spezialgeschäft für Radio - Apparate
im Süden der Stadt. Günstige Ratenzahlung. Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen!
Halle, Merseburger Str. 81,
Ruf 32096.

Montag

5.55: Fünf den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.25: Morgenkonzert. Dazwischen 7.00. Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Frühkonzert auf Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
11.00: Werbenachrichten.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Meister der Musik (III): 19. Jahrhundert (Schallplatten).
14.00: Nachrichten. Anschl.: Börse und Wetterbericht.
15.10: Jugendstunde. Die Entwicklung der deutschen Fliegerei; Max Roßbach.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Das Tier und seine Umwelt; Dr. Heinz Graupner.
17.20: „Aus nordischen Ländern." Klaviermusik, gespielt von Hans Grisch.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Forscherschicksale: Justus Liebig; Dr. Carl Lorey.
18.15: Operetten-Querschnitt (Schallplatten).
19.35: Von den Lebensgesetzen der bildenden Kunst; Prof. Wilhelm Pinder.
19.55: Kulturpropaganda.
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: „Der Pilger nach Wahnfried." Richard Wagner, der Mensch. Zdenko von Kraft-Beuren. Das Leipziger Sinfonieorchester. Leitung: Generalmusikdirektor Hans Weisbach.
21.15: „Ein garstig' Lied." Politisches Funkbrettl. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel.
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.50: Aus München: Oesterreich.
23.10: Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

6.10: Tagesspruch.
6.15: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
8.55: Morgenfeier.
10.05: Wettervorhersage.
10.20: Sperrzeit.
11.00: Heinrich Noeren: Gedichte von Tieren und Bäumen.
11.35: Deutscher Seewetterbericht.
11.50: Schumann: Trio in d-Moll.
12.00: Glückwünsche.
12.10: Musik am Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
14.00: Kinderfunkspiele: Kalif Storch. Spiel von Otto Wollmann.
14.45: Eine Viertelstunde Schach; Schriftleiter Kurt Schirm.
15.00: Auf dem Wasser zu singen. Kleine Fahrt mit Schallplatten.
15.40: Tierschutz und Tierschutzorganisation; Min.-Dir. Dr. Buttmann.
16.00: Mandolinen-Musik. Mandolinen- u. Gitarrenverein „Weser". Leitung: W. Beermann.
16.30: Das deutsche Derby. Hörbericht von der Rennbahn Hamburg-Horn.
17.10: Musik am Nachmittag. Das Orchester des Reichssenders Hamburg. Leitung: Adolf Secker. Dazwischen: Hörbericht vom Entscheidungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft in Berlin.
18.00: Vom Rhein zur Donau. Blasmusik auf Schallplatten.
19.20: Länderschwimmkampf Deutschland—Frankreich in Planen.
19.45: Stunde der Auslandsdeutschen. Ein baltischer Johannisabend vor 50 Jahren. Hörbild von Else Frobenius.
20.15: Romantischer Opernabend. Das Landesfonsieorchester, Gau Berlin, unter Leitung von Alexander Selo.
In der Pause 21.00: Johannistag im Volksbrauch und Volksglauben; Albert Schweiter.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.25: Hörbericht vom Deutschlandflug 1934.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Montag

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Berufs- und Fachfunkfunk: Aus der Amtsstube eines Erbengerichts. Ein Mehrgespräch.
9.40: Herybert Menzel liest eigene „Lustige Geschichten".
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Deutsches Volkstum: „Stralsund. 700 Jahre Geschichte einer Hansastadt. Hörfolge von Fred Krüger.
10.50: körperliche Erziehung." Turnen in der Mittelstufe; Arthur Köchel.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: 1000 rote Rosen blühen . . . (Schallplatten).
12.00: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschl.: Waldesluft (Schallplattenfunde). Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.45: Glückwünsche.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Kinderliedersingen. Leitung: Emmi Goedel.
15.40: Werkstunde für die Jugend: Mit dem Pfeil, dem Bogen . . . Anregungen für einen gesunden und billigen Sport; Max Graefer.
16.00: Johann-Strauß-Konzert der Schlesischen Philharmonie. Leitung: Ludwig Josef Kaufmann.
17.00: Die streitbaren Herren. Einsamkeit und Geselligkeit; Hans-Werner von Meyenn und Dr. Heinz Schwitzke.
17.15: Das 1000-Zelte-Lager der HJ. auf dem Tempelhofer Feld. Hörbericht: Franz Köppe.
17.30: Walter-Schütt-Stunde. Lieder nach Texten nordbaltischer Dichter.
18.00: Deutsche Erfinder und ihr Werk. Friedrich Blüthgen unterhält sich mit Major Parseval, Manfred von Ardenne und Dr. V. Hedland.
18.30: Die „Ferien" der Familie Oberfach. Eine Funkschnurre vom falschen und richtigen Reisen von Carl Dietrich Carls.
18.55: Das Gedicht. Anschließend: Wetterbericht.
19.00: Das Lohntal.
19.50: Zeitfunk.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten des Drahtl. Dienstes.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Richard Wagner, der Pilger nach Wahnfried.
21.15: Philharmoniker spielen.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.25: Kameradschaftsabend der Sporter; Kurt Münch.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik.

Ins Land der

1200 Seen

führen am 30. Juni und 4. August zwei Ferienfahrten der Saale-Zeitung. Historische Schlachtfelder, alte Ordensritterburgen, Stätten großer Vergangenheit, herrliche Seen, eingebettet in riesige Wälder, ein Land, das seine Ursprünglichkeit bewahrt hat, das ist Ostpreußen, das Ziel unserer Fahrten.

Reiseantritt am 30. Juni und 4. August 1934.

1. Tag, Sonnabend — Gegen ½ 10 Uhr mit der Eisenbahn über Berlin nach Swinemünde. Von dort Weiterfahrt mit der „Hansestadt Danzig" oder Preußen nach Zoppot.
2. Tag, Sonntag — Besichtigung von Zoppot.
3. Tag, Montag — Besichtigung von Danzig und Weiterfahrt über Marienburg (Besichtigung der Burg) nach Allenstein.
4. Tag, Dienstag — Besichtigung von Allenstein, Autofahrt von Allenstein nach Hohenstein. Besichtigung des Tannenberg-National-Denkmals.
5. Tag, Mittwoch — Eisenbahnfahrt durch die Johannisburger Heide nach Rudczanny. Weiterfahrt mit dem Dampfer über die masurische Seenplatte nach Angerburg.
6. Tag, Donnerstag — Autofahrt nach Darkehmen-Goldap und der Rominter Heide
7. Tag, Freitag — Autofahrt nach dem Gestüt Trakehnen, Weiterfahrt über Gumbinnen nach Königsberg. Besichtigung von Königsberg.
8. Tag, Sonnabend — Eisenbahnfahrt nach Pillau und Weiterfahrt mit dem Motorschiff „Hansestadt Danzig" oder „Preußen" nach Swinemünde.
9. Tag, Sonntag — Mit der Eisenbahn weiter nach Berlin und Halle. Ankunft in Halle gegen 14 Uhr.

Der Preis einschließlich Eisenbahnfahrten, Seefahrten, Autofahrten, Uebernachtung und voller Verpflegung stellt sich ab Halle auf . . . . . RM. **121.-**

Die Verpflegung beginnt mit dem Mittagessen in Berlin und endet am 9. Tag mit dem Frühstück in Berlin. - Auskunft und Prospekte durch das

S.Z.-Reisebüro
Kleinschmieden 6, Fernsprech-Nummer 27431

Von Federmann umworben.
Find schöne schlanke Frauen! Wenn Ihre Form verdorben . . . auf Richter Frühstückstee vertrauen!
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee beseitigt unschöne Fettpolster und macht schlank, jung und beweglich. — Nur echt in Originalpackungen, in Apotheken und Drogerien. Pak. Mk. 1.80 und 2.25
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Senden Sie uns diesen **Bauguteschein** und Sie erhalten kostenlose Auskunft und Beratung, wie Sie sich mit geringen Monatsraten ein schönes **Eigenheim** nach Ihren Wünschen bauen oder käuflich erwerben können, wenn Sie etwas Barkapital besitzen oder ersparen können.
„Concordia"-Bauspar-A.-G., Berlin NO 43.
(staatl. konzessioniert)
Prospekt Nr. 142 kostenlos.
Agentur W. Salzmann, Halle a. S. Steinweg 45, I.

Stricker-Fahrräder
direkt an Private, Spezial-Rad mit Freilauf-Rücktritt-Bremse RM. 32.- Chrom-Katalog kostenlos. Tägl. Dankschreiben.
E. & P. Stricker Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld Nr. 280

Alle Führerscheine billigst
Fahrlehrer Ing. Opitz, Alter Markt 25, III

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw.
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40

Neo-Ballistol-Klever.
Gold. Medaille m. Eichenlaub: Internat. Jagd-Ausstellung Wien, Mai 1907.
Das Waffenöl altbekannter Qualitäten gegen Nachschläge und Rost.
Flasche RM. 2.25
F. W. Klever, Chemische Fabrik, Köln 36, Brandenburger Str. 6

Die größte Auswahl in hochmodernen, eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bieyle
Marke Köbler
Marke Madeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Große Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

Familien-Drucksachen werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Gandel-Druckerei

Jeder Hausbesitzer kann sich für 1934 und 1935
einkommensteuerfrei
stellen, er braucht nur genügend große Beträge für Instandsetzungen oder Ergänzungen an seinen Gebäuden aufzuwenden. Zu den Ergänzungen gehört
die Anlage einer Zentralheizung
Wir teilen gern unverbindlich und kostenlos nähere Auskunft
Hallesche Röhrenwerke A.-G., Halle (S.)
Fernsprecher 26903.

EMIL MIETH
Spezialgeschäft für Radio - Apparate
im Süden der Stadt. Günstige Ratenzahlung. Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen!
Halle, Merseburger Str. 81,
Ruf 32096.

Kaufen Sie **Bürstenwaren** im Spezialgeschäft
Seit 1864 eigene Werkstatt
Oskar Seifert
Schülershof 4 Ruf 22229
Reparaturen.

Drahtzäune
Siebe und alle Drahtwaren
liefert wie immer preiswert
Hallesche Drahtweberei
C. H. Helland
Hindenburgstraße 61 - Fernruf 22476

Bestellschein

Senden Sie mir die „Mitteldeutschland/Saale-Zeitung" in der letzten Woche d. M. kostenlos. Ab 1. nächsten Monats d. J. bestelle ich sie zum monatlichen Bezugspreis von 1,85 Reichsmark und 25 Reichspfennig Trägerlohn.

Name, Stand

Ort, Straße, Nr.

Bekannt, reell und billig!
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, direkt ab Fabrik, doppelt gewaschen u. gereinigt, Pfund 1.50, beste Qualität 2.30. Kleine Federn mit Daunen 3.50, ½-Daunen 5.00, 1a 5.50. 1a Volldaunen 7.—, 8.—, Gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, sehr zart und weich 5.25, 1a 6.25. Preiswerte Garantie-Inlette. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfund portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück. **Frau A. Woerlein,** Gänsefedernwäscherei, Neutrebbin 176 Oderbruch

Da steht man machtlos vis-à-vis
Da hilft kein Basteln und Probieren, da muß ein Fachmann hin, der für wenige Pfennige den Schaden behebt. Gute Klempnermeister inserieren laufend in der **Saale-Zeitung.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406232/fragment/page=0026